

Vorwort

Dieses Buch ist aus der Idee entstanden, Menschen mit dem christlichen Glauben zu konfrontieren. Nach einer kurzen Einleitung aus alltäglichen Bereichen, wird Bezug zu einem passenden Bibelvers genommen. Ziel des Buches ist es, bereits wiedergeborene Christen im Glauben zu unterstützen und Menschen, die Gott noch gar nicht kennen, auf Jesus Christus aufmerksam zu machen. Ich würde mich freuen, wenn dieses Buch dazu beiträgt, dass Menschen Jesus neu kennenlernen bzw. ihre Beziehung zu ihm positiv beeinflusst wird.

Andreas Wölk

Hoffnung im Chaos

01. Januar

Schaut man sich das Weltgeschehen an, so jagt eine Schreckensmeldung die nächste. Soviel Leid, Krieg, Hunger und Gewalt begleiten unseren Alltag. Vieles bekommen wir nur durch die Medien mit und müssen nicht hautnah darunter leiden. Aber wie viele Kinder und Erwachsene sind mit diesen Grausamkeiten konfrontiert?

Die Erde und deren Lebewesen leiden unter den Folgen des Sündenfalls. Und doch gibt es in dieser misslichen Lage Hoffnung und Liebe. Gott ist das Ruder nicht aus der Hand gegliiten. Er erhält die Erde und bewahrt uns vor der totalen Zerstörung. Jesus Christus wird wiederkommen, um alle Menschen, die ihn lieben zu sich in den Himmel heimzuholen. In der neuen Welt werden Tränen und Leid ein Fremdwort sein. Aber solange wir auf dieser Erde leben, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass Krankheiten und Schicksalsschläge ihre Opfer fordern.

Jeremia 29,11

„Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der Herr, werde euch Frieden schenken und euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung.“

Es wird der Zeitpunkt kommen, an dem alle Kinder Gottes in eine wunderbare neue Welt geholt werden. Jeder ist eingeladen, dabei zu sein.

Eine gewaltige Kraft

02. Januar

Architekten und Statiker planen ein Gebäude und errechnen unter anderem die Tragfähigkeit der Wände. Das neue Objekt muss Normen einhalten und natürlich sicher bewohnbar sein. Es ist gut und wichtig, dass diese Arbeit mit hoher Genauigkeit und Sorgfalt durchgeführt wird. So ist unsere reale Welt, in der wir Dinge tun oder lassen und dementsprechend ein Ergebnis sehen. Aber es gibt auch eine Welt, die wir nicht anfassen können und die nicht nach unserer Logik abläuft. Die Welt, in der Gott zu Hause ist, ist genauso real und existiert, egal ob wir daran glauben oder nicht. Jesus Christus lebt und handelt auch in dieser Welt. In jedem echten Christ wirkt eine gewaltige Kraft, die sich nicht berechnen lässt. Wir haben das große Vorrecht an den einzigen und gewaltigen Gott unsere Gebete zu richten. Er beachtet diese und antwortet auch. Unser Gott ist groß und ihm ist nichts unmöglich.

Epheser 3,20

„Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.“

Wir müssen Gott nicht in der Ferne suchen. Er lebt in uns und verändert sowohl unser Leben, sowie das der Menschen, die seine Liebe noch nicht kennengelernt haben.

Was ist das Wichtigste?

03. Januar

Unser Leben ist sehr vielschichtig und jeder steht vor anderen persönlichen Herausforderungen und Entscheidungen. Wir planen einiges im Voraus und müssen gesetzte Termine immer wieder neu anpassen. Es gibt so viele Aufgaben in der Familie, im Berufsleben und der Gemeinde. Bei so vielen wichtigen Dingen, die erledigt werden sollen, müssen wir Prioritäten setzen, um unsere begrenzte Zeit nicht zu überspannen. Aber kann man auch sagen, was das Wichtigste im Leben ist? Die täglichen Erledigungen sind ja nicht unwichtig. Es gibt etwas, was wichtiger ist als alles andere und doch steht es nicht im Widerspruch zu allen anderen Aufgaben. Die Ehrfurcht vor unserem allmächtigen Gott und die Einhaltung seiner Gebote soll unser Leben bestimmen. Die Liebe zu Gott und Menschen fasst es zusammen und sollte die verschiedenen Situationen ummanteln.

Prediger 12,13

**„Zu guter Letzt lasst uns das Wichtigste von allem hören:
Begegne Gott mit Ehrfurcht, und halte seine Gebote! Das gilt für
jeden Menschen.“**

Nur in der konstanten Verbindung zu unserem Retter Jesus Christus werden wir diesem hohen Anspruch gerecht.

Wer ist mein Gott?

04. Januar

Schaut man sich in einem großen Lebensmittelmarkt um, so ist die Vielfalt überwältigend. Es gibt so viele Sorten von einer Art, dass die Wahl gar nicht immer einfach ist. In Deutschland mangelt es uns wirklich an gar nichts. Für jede Geschmacksrichtung sind die Regale gefüllt. Egal, ob jemand auf Fleisch verzichtet oder Unverträglichkeiten zu beachten hat - es ist von allem etwas dabei. Bei der Suche nach einem anbetungswürdigen höheren Wesen ist die Auswahl auch nicht unbedingt klein. Jeder Mensch betet zwangsläufig irgendwas an. Entweder eine Person, die zum Gott ernannt wurde, bestimmte Gegenstände oder sich selbst. Jedoch ist und bleibt es eine Tatsache, dass es nur einen allmächtigen Gott gibt. Und es gibt auch nur einen einzigen Zugang zu diesem Herrscher.

1. Timotheus 2,5

„Es gibt nur einen einzigen Gott und nur einen Einzigen, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt und Frieden schafft. Das ist der Mensch Jesus Christus.“

Die Entscheidung, welchen Käse ich zum Abendessen serviere, ist unbedeutend. Aber an wen ich glaube und wie sich mein Leben dementsprechend verändert, entscheidet über die Ewigkeit.

Er hat alles im Griff

05. Januar

Erdbeben erschüttern in vielen Regionen der Welt die Erde. Manche sind so schwach, dass die Betroffenen gar nichts davon mitbekommen. Nur mithilfe von Messgeräten können die Vibrationen nachgewiesen werden. Aber hin und wieder wird ein Erdteil so heftig heimgesucht, dass viele ihr Leben unter den Trümmerhaufen lassen. Das eigene Leben ist gekennzeichnet von Lachen und Weinen. Von Tagen der Freude und Niederlagen. Bei so manchem bricht die Welt förmlich zusammen, weil Schmerz, Krankheit und der Tod nahestehender Freunde plötzlich seine Opfer fordert. Unser Leben ist so zerbrechlich wie ein Glas. Was heute gut läuft, kann morgen vorbei sein. Gott nimmt diese schweren Momente nicht weg, aber er schenkt seinen Frieden inmitten des Leides. Jesus bietet sich jedem Menschen an. Der Glaube an ihn befreit uns nicht von den Schwierigkeiten des Lebens, jedoch haben wir einen festen Halt.

Judas 1,20

„Doch für euch, meine lieben Freunde, ist der Glaube, den Gott euch selbst geschenkt hat, wie ein festes Fundament: Baut euer Leben darauf! Betet in der Kraft des Heiligen Geistes!“

In einer Welt, wo vieles zusammenbricht, dürfen wir getrost auf Jesus Christus schauen. Er hat alles unter Kontrolle.

Warum nur?

06. Januar

Wie kann Gott das zulassen? Schon wieder eine Katastrophe, die in den Medien um die Welt geht. Es tut mir leid, aber bei so viel Bösem kann es keinen Gott der Liebe geben. Solche Aussagen werden immer wieder von enttäuschten Menschen gemacht. Warum unternimmt Gott nichts gegen das große Leid der Menschheit? Bevor man überhaupt so starke Worte gegen den allmächtigen Gott anwendet, sollte man sich damit befassen, was Gott dazu sagt. Vom ersten Buch der Bibel bis zum letzten wird sehr genau erklärt, warum unsere Welt so zerstört ist, wie wir sie jeden Tag sehen. Es war nicht Gott, der sich für die Sünde und das Böse entschieden hat, sondern der Mensch. Dafür ist es Gott, der trotz unserer bösen Neigungen Vergebung durch Jesus Christus anbietet. Und er hat versprochen eine neue Erde zu erschaffen, in der es nie wieder Leid geben wird.

Jakobus 1,13

„Niemand, der in Versuchung gerät, kann behaupten: 'Diese Versuchung kommt von Gott.' Denn Gott kann nicht vom Bösen verführt werden, und er verführt auch niemanden zum Bösen.“

Jeder, der Gott kennt, weiß, dass er es gut mit den Menschen meint. Er möchte, dass jeder seine Liebe erwidert und sein Kind wird.

Nicht alles hat ein Ende

07. Januar

Es gibt viele schöne Momente in unserem Leben. Das kann z.B. die eigene Hochzeit sein, ein toller Urlaub, oder ein neues Familienmitglied wird in die Welt geboren. Trotz vieler negativer Ereignisse im Alltag, erleben wir alle immer wieder schöne Augenblicke. Und manchmal möchte man am liebsten, dass die Zeit stehen bleibt, damit die gerade empfundene Freude nicht aufhört.

Jedoch wissen wir alle, dass sowohl negative als auch positive Erlebnisse ihren Anfang und ihr Ende finden. Alles ist so vergänglich und es nicht möglich, die besten Zeiten auf Dauer zu konservieren. Wir alle werden jeden Tag älter und irgendwann verlässt uns immer mehr unsere Gesundheit. Doch in all dieser Vergänglichkeit dürfen wir uns auf unseren Gott Jesus Christus stützen. Sein Reich vergeht nicht und wird für ewig bestehen.

Matthäus 24,35

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber gelten für immer.“

Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt. Wir dürfen jeden Tag mit Jesus leben. Er wird seine Worte einhalten und seine Kinder zu sich holen, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Diese wunderbare Nachricht soll jeder erfahren, um sich darauf vorbereiten zu können.

Wie werde ich glücklich?

08. Januar

Licht und Beleuchtungen machen es möglich, dass wir auch in der Dunkelheit handeln können. Sei es beim Autofahren oder dem gewöhnlichen Aufenthalt im Haus. Mithilfe von Elektrizität ist unser Leben sehr viel bequemer und einfacher geworden. Licht lässt die Natur aufblühen und verringert bei den Menschen die Depressionsrate. Sonnige Tage lassen uns eher tatkräftig werden, als verregnete. Normalerweise mag jeder von uns Licht und Wärme. Hingegen ziehen Verbrecher am liebsten dann los, wenn es dunkel ist. Wo kein Licht scheint, können verbotene Tätigkeiten unbemerkt vollzogen werden. Zusätzlich zum äußeren Licht, das wir tagtäglich um uns haben, benötigen wir auch Licht für unsere Seele. Jesus Christus ist das Licht in einer oft hoffnungslosen Welt. Er bietet uns allen die Sündenvergebung an und begleitet im Alltag.

Johannes 8,12

„Ein anderes Mal sagte Jesus zu den Menschen: “Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, irrt nicht mehr in der Dunkelheit umher, sondern folgt dem Licht, das ihn zum Leben führt.“

Das wahre Leben finden wir nur bei dem, der das Leben hervorgebracht hat und genau weiß, was wir benötigen.

Darf ich Angst haben?

09. Januar

Wer von uns hatte noch nie Angst? Vom Säuglingsalter bis hin zum Tod haben wir immer wieder Ängste durchzustehen. Aus kleinen Kindersorgen steigern sich die Probleme über die Jahre hinweg. Irgendwann sind wir berufstätig und ziehen vielleicht eigene Kinder groß. Die Angst hat viele Möglichkeiten in unserem Leben Raum zu gewinnen. Wir machen uns Sorgen um die Gesundheit, den Arbeitsplatz und um die politische Situation in der Welt. Eine der letzten Ängste ist der Sterbeprozess. Als Christ wissen wir, was uns nach dem Tod erwartet, aber die Angst vor dem Sterben bleibt. Jesus Christus weiß, wie es sich anfühlt, wenn die Angst das eigene Leben einnimmt. Er hatte auch Angst und hat im Gebet zu Gott geschrien. Ängste müssen uns nicht peinlich sein, denn jeder hat mal Angst. Jesus verspricht seinen Kindern einen tiefen Frieden inmitten von schweren Tagen.

Johannes 16,33

„Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt.“

Ein Leben ohne Angst und Sorgen erwartet alle Kinder Gottes im Himmel. Bis dahin dürfen wir in enger Gemeinschaft mit Jesus durch alle Erlebnisse des Lebens gehen.

Gib das her! Das gehört mir!

10. Januar

So manch einer hat große Schwierigkeiten zwischen Mein und Dein zu unterscheiden. Was sagen Kinder, wenn es um vorhandenes Spielzeug geht? Wie denken wir als Erwachsene, wenn der Monatslohn auf dem Konto verbucht ist? Wir Menschen sind alle Egoisten und denken sehr oft nur an uns. Aber was von dem, was wir auf dieser Erde besitzen, gehört wirklich uns? Kann jemand von sich sagen, dass es sein Verdienst ist, wenn die Gesundheit vorhanden ist? Was können wir dafür, dass wir Arbeit, Kleidung und Nahrung zur Verfügung haben? Haben wir etwas geleistet, damit unsere Sünden einfach so aus Gnade vergeben wurden? Es ist sehr schön, dass Gott uns so vieles schenkt und wir das Leben immer wieder genießen können. Aber so wie er gerne gibt, hat er auch das Recht, Dinge wieder zu nehmen.

1. Chronik 29,11

„Herr, besitzt Größe, Kraft, Ruhm, Glanz und Majestät. Alles, was im Himmel und auf der Erde lebt, ist dein. Du bist König, der höchste Herrscher über alles.“

Es gibt nichts und niemanden, der über unserem Gott und Herrn Jesus Christus steht. Er hat alles geschaffen und er darf über alles verfügen. Und mit diesem liebenden Gott dürfen wir in alle Ewigkeit leben.

Wie du mir, so ich dir

11. Januar

„Kein Anschluss unter dieser Nummer.“ So oder ähnlich kann es am Telefon lauten, wenn die gewählte Telefonnummer falsch oder inaktiv ist. Somit ist es nicht möglich ein Gespräch mit der gewünschten Person zu führen. Entgegengebrachte Liebe möchte beantwortet werden. Eine einseitige Freundschaft ist trostlos und wahrscheinlich nicht von langer Dauer. Als Menschen erwarten wir von unseren Freunden, Ehepartnern und Kindern eine Reaktion auf die persönliche Liebe. Genauso möchte Gott eine klare Antwort auf sein Liebesangebot erhalten. Er hat alles gegeben und hat selbst seinen Sohn Jesus Christus dafür geopfert. Mehr konnte er für uns nicht tun. Jetzt ist der Mensch an der Reihe darauf eine Antwort zu geben.

Römer 12,1

„Weil ihr Gottes Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, mit eurem ganzen Leben für Gott da zu sein. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist die angemessene Antwort auf seine Liebe.“

Die Entscheidung für ein Leben mit Jesus rettet uns vor dem Gericht Gottes. Und die Beziehung zu ihm verändert unseren alten Lebensstil.

Wahre Stärke ist unscheinbar

12. Januar

Könige und Kaiser sind heutzutage nicht mehr so präsent wie früher.

Es gibt diese Regierungsformen zwar noch, jedoch sind wir die Demokratie gewohnt. Alleinherrscher haben eine große Macht und missbrauchen diese leider auch oft. Einfluss und Macht zu besitzen und diese zum Wohle des Volkes einzusetzen ist eine große Herausforderung. In unserem Herzen sind wir auch immer wieder hin und her gerissen zwischen der Macht der Sünde und Gottes Willen.

Es liegt in unserer Natur, dass wir böse denken und handeln. Nur durch das Leben mit Jesus kommt ein verändertes Wesen zum Vorschein. Deshalb ist es so wichtig, alles in die Beziehung mit Jesus Christus zu investieren. Aus eigener Kraft bleiben wir so wie wir schon immer waren. Im Alltag möchte Gott mit dabei sein. Egal, was wir zu tun haben und welche Sorgen unser Leben belasten, er hat Interesse daran. Zu viele Menschen leben ohne Jesus und Hoffnung.

Jakobus 3,16

„Wo Neid und Streitsucht herrschen, da gerät alles in Unordnung; da wird jeder Gemeinheit Tür und Tor geöffnet.“

Gott liebt uns und er hat den großen Wunsch mit jedem Menschen zu leben.

Ich kenne jemanden, der mich hält

13. Januar

Das Auto steht mit einem Totalschaden auf dem Schrottplatz. Der Kühlschrank und die Waschmaschine sind gleichzeitig kaputt gegangen. Der Arbeitsplatz ist plötzlich gar nicht mehr so sicher und der Arzt redet von einer schweren Diagnose. Manchmal kommt das Gefühl hoch, dass alles schief läuft, was nur schief laufen kann. Eine schlechte Nachricht jagt die nächste und der Mut will einen verlassen.

Auf einmal sind viele Träume aufgelöst und selbst der Glauben an Gott wird sehr stark auf die Probe gestellt. Jeder von uns bekommt in diesem Leben sein Paket an Freuden, Sorgen und Ängsten. Wir alle erleben schöne Tage, in denen wir lachen und glücklich sein dürfen.

Aber auch die negativen Erlebnisse bleiben keinem erspart. Krankheiten, Schmerz und Tod sind eine Tatsache, die jeder kennt. Jedoch dürfen alle Menschen Liebe und Hoffnung von unserem Gott Jesus Christus erfahren.

Psalm 73,26

„Selbst wenn alle meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du doch, Gott, allezeit meine Stärke - ja, du bist alles, was ich habe!“

Wir können alles verlieren, nur das Wichtigste nicht. Gott meint es gut mit uns und verspricht seinen Kindern die Ewigkeit bei ihm.

Gott ist nicht irgendwo weit weg

14. Januar

Mitgefühl mit leidenden Menschen zu haben ist nicht immer selbstverständlich. Es ist nicht für jeden so einfach die Probleme der anderen zu verstehen. Und wenn wir vom Leid in anderen Ländern hören, finden wir das schlimm, jedoch ist das auch schnell vergessen.

Erst, wenn wir persönlich davon betroffen sind, erwarten wir die Hilfe der anderen. Manche klagen vielleicht auch Gott an, dass er keine Ahnung davon hat, wie es uns Menschen hier auf der Erde geht. „Wieso? Warum ich? Und wie lange noch?“, sind die Vorwürfe an den Allmächtigen. Die Anklagen sind alle nichtig, weil Jesus Christus auf die Erde kam, um uns Menschen zu sagen, wie sehr er uns liebt. Er kennt alle unsere Schwächen, weil er sie am eigenen Leib erlebt hat.

Johannes 1,14

„Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, wie sie Gott nur seinem einzigen Sohn gibt. In ihm sind Gottes vergebende Liebe und Treue zu uns gekommen.“

Es gibt keinen, der mehr Mitgefühl hat als Jesus. Bei ihm finden wir Trost und Ermutigung.

Abhängig auf Lebenszeit

15. Januar

Wenn ein Baby in eine Familie geboren wird, ist die Freude normalerweise riesig groß. Dieser kleine Mensch ist von morgens bis abends abhängig. Ob es um die Nahrungseinnahme oder sonstige Angelegenheiten geht - die Eltern müssen sich darum kümmern. Das Kind hat nie etwas geleistet, wofür es die 24- Stunden- Betreuung verdient hat. Aber weil die Eltern das eigene Kind über alles lieben, nehmen sie die große Aufgabe wahr. Jeder darf Gottes Kind werden und bekommt durch den Glauben an Jesus Christus das ewige Leben. Keiner hat je soviel Gutes getan, dass der Himmel verdient werden kann. Es ist und bleibt ein Geschenk, welches jeder persönlich annimmt oder ablehnt. Da wir dieses Geschenk ohne Gegenleistung bekommen, gibt es überhaupt nichts, worauf wir stolz sein können. Vielmehr können wir von Gottes Angebot erzählen, um andere dazu einzuladen.

Epheser 2,8

„Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Dies alles ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk.“

Es gibt nichts Wichtigeres in diesem Leben, als Gottes Kind zu werden. Gott ist wunderbar.

Schau nach vorne

16. Januar

Schau nach vorne heißt der warnende Hinweis der Eltern, wenn sie dem Kind das Fahrradfahren beibringen wollen. Ganz oft schauen die Kinder bei dieser Lerneinheit überall hin, nur nicht dahin, wohin sie fahren. Was Kinder beim Fahrradfahren beachten müssen, gilt auch für jeden Christen. Wie oft wandert unser Blick auf die täglichen Sorgen, die Menge an Problemen und die finanzielle Notlage? Zu sagen, es gebe diese Schwierigkeiten nicht, wäre Selbstbetrug. Jedoch dürfen wir zu Jesus Christus schauen und ihn bitten uns zu helfen. Er weiß, dass wir Ängste haben und dass wir auch auf die finanziellen Mittel angewiesen sind. Es ist für ihn nichts Überraschendes, wenn wir ihm von unserem festgefahrenen Leben erzählen. Er ist nicht ratlos, wenn wir am Ende unserer Kraft und ausgelaugt bei ihm Hilfe suchen. Menschen können nur bedingt helfen, aber der Schöpfer allen Lebens hat keine Einschränkungen in seinen Möglichkeiten.

Psalm 16,8

„Ich sehe immer auf den Herrn. Er steht mir zur Seite, damit ich nicht falle.“

Der Schlüssel liegt darin, dass wir mit Jesus reden und das nicht erst, wenn wir keine Hoffnung mehr haben.

Mein bester Freund

17. Januar

Tiere können zu einem treuen Weggefährten werden. Ein Hund, eine Katze oder ein Pferd wird manchmal als besserer Freund angesehen als ein Mensch. Es ist sehr gut, dass es Tiere gibt und es ist auch sehr wichtig, dass diese gut behandelt werden. Manch einer stellt aber ein Tier über den Menschen. Es wird argumentiert, dass Tiere nicht so böse sind wie es Menschen sein können. Tiere beleidigen keinen und organisieren keinen Krieg. Es ist vielleicht leichter mit einem Tier eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen als mit einem Menschen, jedoch wurden die Tiere von Gott in der Rangordnung dem Menschen unterstellt. Ein guter Hund mag treu zu seinem Herrchen stehen, aber das ändert nichts an seinem Hundestatus. Leider enttäuschen wir immer wieder andere. Wir machen Fehler und versagen trotz Anstrengung und guten Vorsätzen. Gott jedoch ist vollkommen treu und ist immer derselbe. Er liebt uns sogar, wenn wir ihn vergessen und ihn respektlos behandeln.

2. Thessalonicher

„Gott aber ist treu. Er wird euch Mut und Kraft geben und euch vor allem Bösen bewahren.“

Wir dürfen uns voller Hingabe an Gottes Treue orientieren. Er steht zu seinem Wort und beschützt seine Kinder.

Präge dir das gut ein

18. Januar

Die meisten Lebensmittel werden bei der Herstellung mit einem Haltbarkeitsdatum geprägt. Daran kann sich der Verbraucher für den Verzehr orientieren. Früher war es öfter üblich die königlichen Briefe mit dem Siegel des Herrschers in Wachs einzuprägen. So wurde sichergestellt, dass die Nachricht ungelesen den rechtmäßigen Empfänger erreicht. Die unterschiedlichen Situationen in unserem Leben prägen uns und machen uns zu dem Menschen, der wir sind. Die Eltern und Freunde beeinflussen sehr unsere Denkweise. Nichts geht spurlos an uns vorbei. Deshalb ist es so wichtig gute Freunde auszuwählen um nicht auf die falsche Bahn zu kommen. Aber das Wichtigste ist die Prägung von Gottes heiligem Wesen. Er allein ist vollkommen und er hat genug Liebe für alle Menschen. Weil Jesus uns seine Liebe schenkt, sind wir in der Lage andere mit Liebe zu prägen.

Psalm 119,11

„Tief präge ich mir dein Wort ein, damit ich nicht vor dir schuldig werde.“

Alles, was uns diese Welt zu bieten hat mit all den tollen Möglichkeiten, verblasst wenn wir in Gottes Gegenwart treten.

Gespeichert für immer

19. Januar

Es wird gesagt, dass das Internet nichts vergisst. Jeder, der sich im Netz bewegt und die Möglichkeiten nutzt, muss damit rechnen, dass alles im Hintergrund gespeichert wird. Das tut uns vorerst nicht weh, kann aber im Extremfall gegen uns verwendet werden. Obwohl Technik und Fortschritt Unvorstellbares möglich machen, kommen wir nie an Gottes Größe heran. Gott ist halt Gott und er macht es erst möglich, dass wir Menschen Entwicklungen vorantreiben können.

Die ganze tolle Technik von uns versagt, wenn Gott ein Machtwort spricht. Wir haben es mit einem gewaltigen, aber auch liebenden Gott zu tun. Er braucht keine Computer, um etwas nicht zu vergessen. Gott sieht unsere Taten und Motive und wird diese entsprechend belohnen.

Dabei können wir sicher sein, dass er bei der Belohnung nicht kleinlich sein wird. Es lohnt sich für Jesus zu leben - und wenn nötig - auch Nachteile hinzunehmen.

Hebräer 6,10

„Denn Gott ist nicht ungerecht. Er vergisst nicht, was ihr getan habt und wie ihr aus Liebe zu ihm anderen Christen geholfen habt und immer noch helft.“

Es gibt keine größere Auszeichnung, die jeder bekommen darf, als das Kind des allmächtigen Gottes zu sein.

Jubel, der sich lohnt

20. Januar

Die Stimmung in einem Stadion wie z.B. beim Fußball ist bemerkenswert. Tausende von gleichgesinnten, begeisterten Fans jubeln und schreien den Spielern zu. Für viele Fans ist kein Weg zu weit und kein Preis zu hoch, um dabei zu sein, wenn ein Ball von einer auf die andere Seite geschossen wird. Sport nimmt bei so manchem einen großen Teil des Lebens ein. Wenn es aber darum geht begeistert von unserem Schöpfer zu sein, lichten sich die Reihen. Da gibt es einen Gott, der jeden Menschen persönlich liebt und ihm eine wundervolle Zukunft bei ihm verspricht und trotzdem sagen viele: „Nein danke“. Es ist leicht sein Leben für etwas zu opfern, was sichtbar und angefasst werden kann. Gottes Gegenwart ist mehr, als wir zeigen können. Alles ist von ihm umgeben und nur, weil er den Schlusstrich noch nicht gezogen hat, schlägt unser Herz weiter.

Psalm 95,1

„Kommt, lasst uns dem Herrn zujubeln! Wir wollen ihn laut preisen, ihn, unseren mächtigen Retter!“

Der unsichtbare Gott wird sich für uns Menschen sichtbar machen. In dem Moment werden manche jubeln und andere weinen.

Bitte hier entlang

21. Januar

Ein Botschafter vertritt im Ausland das eigene Land. Alles, was er sagt und tut, geschieht im Namen der eigenen Regierung. Der Botschafter selbst ist kein Präsident oder Kanzler, jedoch ist es seine Aufgabe die Interessen der Staatsführer weiterzugeben. Jeder, der ein Kind Gottes wird, hat die Aufgabe auf den Retter Jesus Christus hinzuweisen. Christen haben sich nicht selber durch einen frommen Lebensstil gerettet, sondern haben das ewige Leben geschenkt bekommen. Es soll also bei unseren Aufgaben im Dienst für Gott nicht um uns gehen. Wir sind nur diejenigen, die gerettet wurden und jetzt andere dazu ermutigen dasselbe zu tun. Gott gehört die Ehre für alles. Wir dürfen an seiner Arbeit teilhaben und erleben wie Menschen verändert werden. Er gebraucht uns, um andere mit der Rettungsbotschaft zu erreichen. Der persönliche Einsatz wird in alle Ewigkeit belohnt.

Johannes 1,8

„Johannes selbst war nicht das Licht. Er sollte die Menschen nur auf das kommende Licht vorbereiten.“

Im Auftrag Gottes unterwegs zu sein und seinen Frieden zu genießen ist ein kleiner Vorgeschmack des Himmels.

Liebe ist das Wichtigste

22. Januar

Es gibt in dieser Welt so viele Religionen und Glaubensrichtungen. Sehr viele Gläubige versuchen ihrem Gott zu gefallen und legen sich nicht selten sehr hohe Maßstäbe. Bei den Moslems z.B. gibt es viele Regeln, die eingehalten werden müssen. In manchen Religionen müssen Opfer gebracht werden, um den Gott gnädig zu stimmen. Andere haben sogar mehrere Götter, die alle zufriedengestellt werden müssen. Seit Jesus Christus für alle Menschen gestorben ist, verlangt der einzig wahre Gott keine Opfer, sondern Liebe und Vergebung. Das ist alles und doch ohne die Beziehung zu ihm unmöglich. Wir alle sind Egoisten und bringen nichts Gutes zum Vorschein. Das Leben mit Jesus macht uns nicht perfekt, jedoch werden wir radikal verändert. Wir dürfen Fehler machen und trotzdem Vergebung erfahren. Und wir dürfen lernen auch die Fehler der anderen zu vergeben.

Sprüche 21,3

„Gott will, dass die Menschen gut und gerecht miteinander umgehen; das ist ihm viel lieber als ihre Opfergaben.“

Gott ist Liebe und er erfüllt jeden seiner Kinder mit derselben Liebe.
Nur so können wir auch andere lieben.

Wo bleibt er denn?

23. Januar

Es wird gesagt, dass man sich immer mindestens zweimal im Leben trifft. Oft stimmt dieser Spruch wirklich und es kommt vor, dass man einer Person von früher irgendwo wieder begegnet. Manchmal ganz unerwartet und vielleicht sogar in einem anderen Land. Jesus Christus kam auf diese Welt vor ca. 2000 Jahren und er starb für alle unsere Sünden. Dann ist er wieder zu seinem Vater in den Himmel gegangen. Und er wird garantiert wiederkommen. Er kommt plötzlich und unerwartet. Es wird viele Menschen geben, die seine Wiederkunft aktiv erwarten. Diese Gruppe wird voller Freude von ihm mitgenommen werden. Aber viele werden vollkommen überrascht feststellen, dass sie weder daran geglaubt haben, noch bereit sind dem allmächtigen Gott zu begegnen.

Hebräer 9,28

„So ist auch Christus ein einziges Mal gestorben, um alle Menschen von ihren Sünden zu erlösen. Wenn er zum zweiten Mal kommen wird, dann nicht, um uns noch einmal von unserer Schuld zu befreien. Dann kommt er, um alle, die auf ihn warten, in seine neue Welt aufzunehmen.“

Jeden Tag können wir dazu beitragen, dass unsere Mitmenschen Gott kennenlernen. Unser Lebensstil zeigt den anderen, woran wir glauben.

Du tust mir gut

24. Januar

Stellt man eine weiße Rose in eine Vase mit blau gefärbtem Wasser, verfärbt sich die Blume allmählich auch blau. Die Pflanze saugt das blaue Wasser auf und verändert sich automatisch. Jeder von uns lebt in einem Umfeld, welches er teilweise selber frei auswählen kann. In die Familie wird man ungefragt geboren, aber die engsten Freunde wählen wir nach unseren Wünschen aus. Als Christen sollen wir uns nicht von den Ungläubigen abschotten, da wir sonst unseren Missionsbefehl gar nicht nachkommen können. Aber es ist wichtig, dass wir lernen zu sehen, welche Freundschaft gut für uns ist. Letztendlich lebt jeder sein Leben, wie er es für richtig hält. Gott gibt uns in der Bibel viele Hinweise, was er von seinen Kindern erwartet. Wir alle machen viele Fehler und wir dürfen damit immer wieder zu unserem liebenden himmlischen Vater kommen.

Sprüche 13,20

„Wenn du mit vernünftigen Menschen Umgang pflegst, wirst du selbst vernünftig. Wenn du dich mit Dummköpfen einlässt, schadest du dir nur.“

Gott sei der Dank für alles Gute, was wir genießen können.

Jeder redet von dem, was er kennt

25. Januar

Viele nutzen den bekannten Satz: „Glauben heißt nicht wissen“. Der Glaube an einen Gott irgendwo da oben ist nicht greifbar. Gott ist unsichtbar und nicht beweisbar. Deshalb ist der Glaube an so einen Gott für viele Schwachsinn. Jedoch erfahren viele Christen Gottes Nähe und für sie ist der Glaube alles. Es ist im Grunde ganz einfach. Nur derjenige der es wagt ein Leben mit Jesus zu führen, erlebt, dass Gott wirklich real wahrnehmbar ist. Alle anderen können Gottes Gegenwart nicht erleben. Gott lebt in jedem seiner Kinder und deshalb wissen die Christen, dass Gott lebt und wiederkommen wird. Der Glaube ist eine freiwillige bewusste Entscheidung für oder gegen Gott.

1. Johannes 4,13

„Ich sage es noch einmal: Dass wir mit Gott verbunden bleiben und er mit uns, wissen wir, weil er uns seinen Geist gegeben hat.“

Es ist so schön, dass Gott keinen mit Gewalt zwingt an ihn zu glauben, aber jedem seinen Frieden schenkt, der glaubt, was Gott sagt.

Ich will stärker sein

26. Januar

Hattest du schon einmal den Wunsch stärker, klüger oder begabter zu sein? Etwas mehr wenigstens in einem Bereich des Lebens zur Verfügung zu haben ist oft wünschenswert. Auch als Christ könnte man doch soviel für Gott tun, wenn die Gesundheit mitmachen würde, oder das Portmonee prall gefüllt wäre und die finanzielle Hilfe kein Problem darstellen würde. Dabei will Gott von uns gar die großen Dinge, sondern die Treue in dem, was er uns anvertraut hat.

Die Gaben, die wir haben, sind genug um Gott und Menschen zu dienen. Entscheidend sind nicht unsere tollen Leistungen, die wir an den Tag legen, sondern Gottes Wirken durch uns. Egal wie schwach wir auch sind, Gott kann dich und mich gebrauchen.

2. Korinther 12,9

„Aber er hat zu mir gesagt: “Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.“ Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft Christi an mir.“

Gott wird einen jeden von uns beurteilen und belohnen. So können wir zufrieden mit dem sein, was er uns zur Verfügung gestellt hat.

Das kann ich einfach nicht begreifen

27. Januar

Was haben wir Menschen nicht schon alles erreicht? Das Weltall ist voll von Satelliten. Die Technik eröffnet Unvorstellbares in Medizin und Kommunikation. Das Leben ist so schnell geworden und die Welt schrumpft hinsichtlich der Erreichbarkeit eng zusammen. Die Globalisierung hat ganze Arbeit geleistet. So könnte es scheinbar immer weiter gehen und dem Menschen scheint nichts unmöglich zu sein. Aber wie klein sind wir vor dem allmächtigen Gott? Was können wir dem Schöpfer von Himmel und Erde anbieten? Alle, die jetzt große Töne spucken, dass sie Gott im Weltgericht mal so richtig die Meinung sagen werden, ahnen nicht, wer Gott ist. Wir haben keine Vorstellung von Gottes Macht und Größe, und dann sicher sagen zu können, dass wir seine Kinder sind, ist überwältigend.

Prediger 11,5

„weiß nicht, aus welcher Richtung der Wind kommen wird; du siehst nicht, wie ein Kind im Mutterleib Gestalt annimmt. Ebenso wenig kannst du die Taten Gottes ergründen, der alles bewirkt.“

Wie wunderschön das Leben im Himmel bei Gott sein wird, können wir uns nicht vorstellen.

Leidenschaftlich an mir interessiert

28. Januar

Ein Merkmal, das einen Bergsteiger auszeichnet, ist die Liebe zu den Bergen. Bei der Mutter ist es die Fürsorge für die Familie. Sportler sind begeistert von ihrer jeweiligen Sportdisziplin. Und der allmächtige Gott ist neben der vollkommenen Liebe auch unendlich treu. Wo wir versagen, hält er uns die Hand entgegen. Wenn wir mutlos werden, gibt er uns Hoffnung. Werden wir untreu, so bleibt er dennoch treu. Alle Menschen, die sich ihre Sünden vergeben lassen haben, trägt er durch bis zum Ziel. Und allen, die noch nicht zu ihm gehören, bietet er seine Liebe an. Wir haben einen wunderbaren Gott, der uns unbeschreiblich liebt. Wir können ihm nichts bieten, was er nicht schon hat. Ein dankbares Herz und Ehrfurcht sollte unsere Antwort darauf sein.

Psalm 100,5

„Denn der Herr ist gut zu uns, seine Gnade hört niemals auf, für alle Zeiten hält er uns die Treue.“

Gott schreibt Geschichte und wir dürfen dabei sein. Er will für immer mit uns leben. Das ist wundervoll.

Aus einer Mücke wird ein Elefant

29. Januar

Ein großer Fluss hat seinen Anfang in einer kleinen Quelle. Daraus entsteht flussabwärts ein immer breiterer Wasserstrom und letztendlich mündet der Fluss im Meer. Genauso fängt vieles klein an und wird gewaltig groß. Unsere Handlungen haben ihren Ursprung im Kopf. Wir machen uns Gedanken um ein Thema und treffen dann eine Entscheidung. Aus der Entscheidung folgt die Tat. Eine Wasserquelle zu verstopfen ist relativ leicht. Aber ein Meer still zu legen, ist so gut wie unmöglich. Unsere Gedanken müssen von uns bewusst gesteuert und notfalls gestoppt werden. Wenn wir Hass, Neid und Eifersucht einfach gewähren lassen, wird daraus irgendwann eine Tat. Solche Ereignisse können dann das eigene und das Leben der anderen zerstören. Wir entscheiden welche Gedanken wir weiter denken wollen und welche im Keim erstickt werden.

Sprüche 4,23

„Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!“

Schlechte Gedanken kommen, ohne dass wir es wollen in den Sinn. Aber wir können frei wählen, wie wir damit umgehen.

Ich will mehr

30. Januar

„Es gibt viele Wege reich zu werden, aber die meisten davon sind schmutzig“, sagte mal jemand. Mal ein kleines Detail bei der Steuererklärung weglassen und schon wieder etwas Geld gewonnen. Sehr viele Menschen streben nach mehr Reichtum, weil das Leben dann bequemer und schöner sein soll. Zum einen stimmt es, dass in dieser Welt mit Geld vieles erreicht werden kann. Aber zum anderen werden wir zu Sklaven der Gier und dem Wunsch nach mehr.

Reichtum ist nichts Schlechtes oder gar Negatives, jedoch birgt er auch große Gefahren. Sehr oft werden Grenzen überschritten, wenn man erst mal Blut geleckt hat. Fakt ist, dass mehr Geld nicht mehr Glück oder Zufriedenheit bedeutet. Gott möchte, dass wir unser Geld ehrlich verdienen. Wenn du mit Reichtum beschenkt bist, danke Gott dafür und setze das Geld sinnvoll ein. Sind deine Finanzen sehr knapp bemessen, so freue dich an dem, was du hast.

Sprüche 21,6

„Reichtum, den man durch Betrug erworben hat, zerrinnt schnell und reißt mit in den Tod.“

Der Frieden Gottes und ein zufriedenes Herz
sind wahre Reichtümer.

Sorry, das habe ich vergessen

31. Januar

Jetzt nur noch schnell die Autoschlüssel nehmen und ab zum Zahnarzt. Hab ich nichts vergessen? Ein kurzer Moment zum Nachdenken und dann ins Auto. Unterwegs fällt einem plötzlich ein, dass die Waschmaschine hätte angestellt werden sollen und die Blumen noch nicht gegossen sind. Vielleicht kennst du ähnliche Situationen auch. Man versucht nichts zu vergessen und tut es trotzdem. Bei den alltäglichen Dingen ist Vergesslichkeit manchmal zwar ärgerlich, jedoch nicht weiter schlimm. Aber wenn wir vergessen, was Jesus für uns getan hat, ist das tragischer. Gott liebt uns und er möchte, dass alle Menschen gerettet werden.

1. Petrus 3,18

„Vergesst nicht, wie viel Christus für unsere Sünden leiden musste! Er, der frei von jeder Schuld war, starb für uns schuldige Menschen, und zwar ein für alle Mal. So hat er uns zu Gott geführt; sein Körper wurde am Kreuz getötet, der Geist Gottes aber erweckte ihn zu neuem Leben.“

Gott hat uns nicht vergessen und sorgt für jeden. Gut, dass wir so einen liebenden Gott haben.

Die größte Macht

01. Februar

Wenn man in dieser Welt nach etwas sucht, von dem es zu wenig gibt, so ist das Frieden. Es geht über Familientragödien, Nachbarschaftskonflikte, bis hin zu nationalen Kriegen und Unruhen. Die Nachrichten sind voll von Hass, Gewalt und Tod. Der Unfriede fängt klein im eigenen Herzen an und verbreitet sich rasend schnell in der Umgebung. Überall, wo der Teufel herrschen darf, findet man Chaos und Zerstörung. Es gibt nur einen der voller Liebe und Frieden ist. Jesus Christus verbreitet etwas wesentlich Angenehmeres als in der Welt herrscht. Seine Liebe verändert Menschen zum Guten und bringt Versöhnung in kaputte Beziehungen. Was für ein Gott, der das Herz der Menschen durch Liebe erobert. Er zwingt keinen und vergibt unsere Sünden gerne.

Jesaja 26,3

„Herr, du gibst Frieden dem, der sich fest an dich hält und dir allein vertraut!“

Unser Gott ist der Frieden in Person. Was für eine wundervolle Zukunft erwartet jeden seiner Kinder?

Erwachsen und doch hilflos

02. Februar

Kinderbabys sind so ziemlich die schwächsten Wesen, die es auf dieser Welt gibt. Wenn die Babys nicht von morgens bis abends von den Eltern umsorgt werden, sterben sie. Es dauert Jahre, bis diese Kinder selbständig sind und selber für sich sorgen können. Kommst du dir als Erwachsener auch manchmal hilflos vor, wenn das eigene Leben erschüttert wird? Wenn Ängste, Sorgen, Probleme und Enttäuschungen um sich greifen, werden wir plötzlich sehr klein. Manchmal wissen wir nicht einmal, wie wir zu Gott beten sollen, weil wir zwischen verschiedenen Wünschen hin und her gerissen sind. Unser Leben ist vom ersten bis zum letzten Tag auf Gottes Fürsorge und Gnade angewiesen.

Römer 8,26

„Dabei hilft uns der Geist Gottes in all unseren Schwächen und Nöten. Wissen wir doch nicht einmal, wie wir beten sollen, damit es Gott gefällt! Deshalb tritt der Geist Gottes für uns ein, er bittet für uns mit einem Seufzen, wie es sich nicht in Worte fassen lässt.“

Eltern können ihre Kinder sehr lieben, aber noch lange nicht so sehr wie Gott uns Menschen liebt.

Not hat auch etwas Gutes

03. Februar

Wie überglücklich müssen Seeleute sein, wenn nach einem Schiffbruch das Rettungsboot auf der Bildfläche erscheint? Ohne fremde Hilfe sind sie auf hoher See sonst dem Untergang geweiht. Oder wie dankbar werden verschüttete Bergarbeiter sein, wenn die Helfer sie an die Erdoberfläche bringen? Wie dankbar können wir sein, weil Gott eine Lösung für unsere große Sündenlast geschaffen hat? Es gibt nur eine Möglichkeit, vor dem allmächtigen Gott bestehen zu können, und die lautet Jesus Christus. Er hat für jede große und kleine Sünde bezahlt, damit wir ewig leben können.

Jesaja 12,2

„Ja, so ist mein Gott: Er hat mich errettet und mir geholfen, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der Herr allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet.“

Gott ist gut und gnädig, der allen Menschen eine komplett weiße Weste anbietet. Er verspricht eine wundervolle ewige Zukunft in seinem Reich.

Böses Potenzial

04. Februar

Baumfällarbeiten sind eine besondere Aufgabe für Männer. Meist ist das eine seltene Angelegenheit und in gewisser Weise ein Highlight. Während einer mit der Kettensäge am Stamm beschäftigt ist, müssen andere mit langen Seilen in die gewünschte Fallrichtung ziehen. Der Baum steht fast bis zum Ende stabil an seinem Platz. Erst wenn kaum noch eine Verbindung zur Wurzel besteht, kippt die schwere Pflanze. Auseinandersetzungen und Streit haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Geschichte. Egal, ob es in der Familie, auf der Arbeit oder in der Gemeinde zu Streit kommt; es besteht immer die Gefahr der Zerstörung. Ein Streit, der nicht geklärt ist, hat ein großes Potenzial beim nächsten Mal noch heftiger zu werden. Deswegen möchte Gott, dass wir in Frieden miteinander leben und keine bittere Wurzel aufkommen lassen.

1. Korinther 1,10

„Liebe Brüder und Schwestern, im Auftrag unseres Herrn Jesus Christus möchte ich euch aber bitten: Hört auf, euch zu streiten!

Duldet keine Spaltungen in der Gemeinde, sondern steht fest zusammen, seid einig in allem, was ihr glaubt und entscheidet.“

In geklärten Beziehungen fühlen wir uns alle wohl. Danach sollten wir immer streben.

Dein Glaube ist wertlos

05. Februar

Es ist erstaunlich, wieviel Müll in einem Haushalt pro Monat anfällt.

Viele Lebensmittel sind mehrfach verpackt und auch sonst gibt es vieles, das wir täglich wegwerfen. Müll ist nicht erwünscht und wird somit entfernt. Es gibt viele Menschen, die von Gott und Menschen enttäuscht sind und den Glauben an den Nagel hängen. Die

Verletzungen machen es dem Betroffenen schwer am Glauben festzuhalten. Man kann in dem Sinne sagen, dass für Betroffene der Glaube nur noch Müll ist. Und genau davor warnt uns Gott. Nur weil wir noch nicht im Himmel sind und vieles ertragen und glauben müssen, gehört die Bibel nicht in die Mülltonne. Es wird sich alles erfüllen, was Gott prophezeit hat.

Hebräer 10,35

„Werft nun euer Vertrauen nicht weg! Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft.“

Gott ist gut und er kann uns durchs ganze Leben führen. Wir müssen ihm nur vertrauen.

Mir wird das zu viel

06. Februar

Es ist erstaunlich, wie sehr kleine Kinder einem Erwachsenen vertrauen, der sie achtet, Zeit für sie hat und respektvoll mit ihnen umgeht. Solche Kinder setzen ihr ganzes Leben auf diese Vertrauenspersonen. Als Erwachsene haben wir im Leben gelernt, Dinge kritisch zu hinterfragen, was auch nicht immer falsch ist. Jedoch geht auch manchmal aufgrund von vielen Verletzungen und Enttäuschungen das Vertrauen in andere Menschen und Gott verloren. Wir haben viele persönliche und auch allgemeinen Fragen in unserem Leben. Und da kann schnell der Blick vom Schöpfer hin auf die große Flut an Sorgen und Problemen gleiten. Es tut gut sich immer wieder bewusst zu machen, wen wir zum Vater und Gott haben. Ihm ist nichts zu groß, noch verliert er die Kontrolle. Es gibt rein gar nichts, was er nicht in seiner Hand hält.

Jeremia 33,2

„So spricht der Herr, der allmächtige Gott, der die Erde geschaffen hat, der sie formte und ihr Bestand gab:“

Wir Menschen sind klein und schwach, aber mit Gott als Vater sind wir Königskinder.

Deinen Glauben hätte ich gern

07. Februar

Wie würdest du eine Person beschreiben, die du noch nie gesehen und nie akustisch wahrgenommen hast? Du wärest auf die Merkmale angewiesen, die auf irgendeiner anderen Weise von der Person bekannt sind. Viele Menschen stören sich daran, dass wir Gott nicht sehen und anfassen können. Die Bibel, als Gottes Sprachrohr, und der Heilige Geist, wohnhaft in den Christen, ist für so manchen mystisch, ungenügend und unrealistisch. Wenn ich einem Freund erklären will, wie gerne ich Cola trinke, kann ich ihm ein Katalog an Beschreibungen mitgeben und er wird alles über das Getränk wissen, aber trotzdem kann er den Geschmack nicht nachvollziehen. Dadurch, dass viele nie in den Genuss von Gottes Liebe gekommen sind, haben sie ein falsches Bild von ihm.

Zefanja 3,17

„Der Herr, euer Gott, ist in eurer Mitte; er ist stark und hilft euch! Von ganzem Herzen freut er sich über euch. Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt!“

Gott ist pure Liebe und er will, dass jeder Mensch versteht, was das bedeutet.

Gut und Böse passt nicht zusammen

08. Februar

Versucht man gleichnamige Pole zwischen zwei Magneten zu verbinden, stoßen diese sich ab. Das lernen die Kinder schon in der Schule. Nur wenn der Minus- und Pluspol zusammen gebracht werden, erfolgt der Zusammenschluss. So etwas Ähnliches passiert, wenn ein Mensch sich für Jesus Christus entscheidet und um Vergebung seiner Schuld bittet. Plötzlich wird einem klar, dass manche Dinge aus dem Leben verschwinden sollen. Gott selbst zeigt uns durch seinen Heiligen Geist, was richtig oder falsch ist. Natürlich machen wir auch nach der Bekehrung vieles falsch und sind keine perfekten Christen. Aber wenn wir der leisen inneren Stimme Gehorsam leisten, verändert sich unser altes Ich. Wir bekommen andere Interessen und fangen an Sünden zu erkennen und zu lassen. Das Geheimnis liegt nicht in strenger Selbstdisziplin und knallhartem Willen, sondern in der täglichen Gemeinschaft mit Gott.

Psalm 97,10

„Liebt ihr den Herrn? Dann verabscheut das Böse! Gott beschützt alle, die ihm treu sind, und rettet sie aus der Gewalt der Gottlosen.“

Wir alle erleben in diesem Prozess Niederlagen und sind oft von uns selber enttäuscht. Wie schön, dass wir einen liebenden und geduldigen Gott haben, der uns immer wieder hoch hilft.

Wir befinden uns im Krieg

09. Februar

Wenn ein Land gegen ein anderes Land Krieg führen will oder muss, wäre das Dummste, was gemacht werden könnte, ein Angriff ohne Waffen. Wie soll eine Armee einen militärischen Konflikt gewinnen, wenn keine notwendigen Mittel zur Verfügung stehen? Kriege sind schrecklich und fordern viele Opfer, besonders in der Zivilbevölkerung. Aber leider finden diese immer wieder statt. Und für das Volk, welches angegriffen wird, sieht es schlimm aus, wenn keine Abwehrwaffen vorhanden sind. Jeder Christ steht im Krieg gegen den Teufel. Das ist eine Tatsache und diese wird solange bestehen, bis wir diese Erde verlassen. Wir können die Angriffe verleugnen und sagen, dass es diesen Krieg nicht gibt, aber das ändert nichts an der Realität. Also handeln wir klug, wenn wir zu Gottes Waffen greifen. Ohne das ständige Gebet zu Jesus Christus und dem Festhalten an der Bibel werden wir keine Chance gegen die Angriffe haben.

Epheser 6,11

„Greift zu den Waffen Gottes, damit ihr alle heimtückischen Anschläge des Teufels abwehren könnt!“

Leben wir in Christus, kommt das Gute in unserem Leben zum Vorschein. Ansonsten sind wir automatisch auf der falschen Seite.

Was bleibt, wenn du alles verlierst?

10. Februar

Wir können in diesem Leben auf vieles unsere Hoffnung setzen. Wenn wir ein gut gefülltes Portmonee bei uns tragen, gibt uns das eine gewisse Sicherheit, denn bei Geldbedarf sind wir auf der sicheren Seite. Haben wir einen guten Arbeitgeber, der uns schätzt und bei dem wir keine Angst vor der Kündigung haben, so fühlen wir uns sicher. Vielleicht fühlen wir uns gesundheitlich richtig fit und genießen das Leben in vollen Zügen. Oder wir vertrauen auf die Sozialleistungen des Staates, der Krankheiten, Arbeitslosigkeit und Geldmangel abfängt. Es ist wirklich schön, wenn es uns gut geht und wir mit vielen guten Gaben beschenkt sind. Da können wir Gott ein großes Dankeschön sagen. Jedoch ist Wohlstand und Gesundheit nicht alles, woraus unser Leben besteht. Nur wer Gottes Frieden in sich trägt, kann auch den Überfluss genießen und an schweren Tagen die Nähe Gottes spüren.

Psalm 130,5

„Ich setze meine ganze Hoffnung auf den Herrn; voller Sehnsucht warte ich darauf, dass er zu mir spricht.“

Wie schön die Gegenwart Gottes ist und wie wundervoll seine Liebe zu uns mitten im Alltag erfahren werden kann, können nur diejenigen bestätigen, für die Jesus alles bedeutet. So ein Leben kann jeder kostenlos haben, wenn Jesus ins persönliche Leben einzieht.

Du brauchst einen gültigen Ausweis

11. Februar

Wichtige Politiker und Staatsoberhäupter genießen einen hohen persönlichen Begleitschutz. Es ist nicht möglich für einen gewöhnlichen Bürger nach Lust und Laune an so eine Person heranzutreten. Es bedarf einer Einladung und der Besuch wird streng kontrolliert. Wenn es in dieser Welt schon so schwer ist Menschen mit Status zu begegnen, wie können wir da meinen, dass der Zutritt zum allmächtigen Gott weniger schwer ist? Anders gesagt, ist es unmöglich Gott kennen zu lernen ohne an seinen Sohn Jesus Christus vorbeizukommen. Keiner wird die wundervolle Zukunft im Himmel genießen, der nicht die Masse an persönlichen Sünden von Jesus tilgen lassen hat. Und selbst wenn uns Zweifel hinsichtlich der Echtheit unserer Rettung plagen, so steht Gott zu seinem Versprechen.

Hebräer 7,25

„Und weil Jesus Christus ewig lebt und für uns bei Gott eintritt, wird er auch alle endgültig retten, die durch ihn zu Gott kommen.“

Egal, ob wir uns von einen in den anderen Tag plagen, weil das Leben so schwer ist, oder wir mit Leichtigkeit die Herausforderungen des Lebens meistern - mit Jesus sind wir Sieger.

Christsein ist mehr

12. Februar

Manchmal haben wir den Gedanken, dass das Christsein sich immer gut anfühlen muss. Wir müssen nur für alles beten und dann gelingen unsere Aufgaben. Als Beispiel beten wir vor dem Einkaufen für einen freien Parkplatz und plötzlich macht tatsächlich genau vor uns ein Auto Platz. Uns wird ganz warm ums Herz, denn unser Gebet und der Glaube an Gott wurden bestätigt. Aber was passiert, wenn wir keinen Parkplatz finden, obwohl wir dafür gebetet haben? Wir bekommen dann das Gefühl, dass wir vielleicht nicht genug Glauben hatten, so wie die vielen großen Glaubensvorbilder. Natürlich sollen wir für alles beten und wir können auch hoffen, dass wir es bekommen. Aber, wenn wir kein „Hier Bitteschön“ von Gott als Antwort bekommen, heißt das nicht, dass Gott kein Interesse daran hat, uns zu helfen.

Hebräer 10.23

„Haltet an dieser Hoffnung fest, zu der wir uns bekennen, und lasst euch durch nichts davon abbringen. Ihr könnt euch felsenfest auf sie verlassen, weil Gott sein Wort hält.“

Gott will jedem Menschen mehr geben, als nur hin und wieder eine Gebetserhörung. Sein göttlicher Friede kann immer erfahren werden, egal wie die Umstände sind.

Bist du ein Mitläufer?

13. Februar

„Das Wetter ist heute aber wieder nicht so toll.“ So fangen oft die ersten Gespräche zwischen Nachbarn und Arbeitskollegen an. Keiner der beiden Gesprächspartner weiß, was er mit dem noch unbekanntem Gegenüber reden soll. Um sich nicht anschweigen zu müssen und die peinliche Stille hochkommt, werden Dinge gesagt und getan, die als Lückenfüller herhalten müssen. Sehr oft versuchen wir dem Anderen zu gefallen, denn das ist im ersten Moment einfacher, als seinen eigenen Standpunkt zu vertreten. Der Widerstand ist deutlich geringer, solange wir so reden und handeln, wie es viele tun.

Lästernde Worte, Verachtung, Lieblosigkeit oder sonstige verabscheuungswürdige Sünden trennen uns von Gott. Wenn wir Gottes Gegenwart genießen wollen und sein Friede uns wichtiger ist als jede Freundschaft mit Menschen, denen nichts heilig ist, müssen wir zwangsläufig das Böse lassen. Gott ist nicht parteiisch und hat keine Lieblingmensen. Jeder, der bereit ist seinen Anweisungen Folge zu leisten und sich von ihm verändern lassen möchte, erlebt seine Liebe.

Römer 12,9

„Eure Liebe soll aufrichtig sein. Und wie ihr das Böse hassen müsst, sollt ihr das Gute lieben.“

Aus eigener Kraft werden wir diese Liebe niemals zum Vorschein bringen. Unsere Aufgabe ist es, zu Jesus zu kommen und bei ihm zu bleiben und das jeden Tag. Nur so wird Gottes Liebe in unserem Leben sichtbar.

Es geht nicht immer um uns

14. Februar

Hans-Peter Royer sagte mal: „Wenn wir das Gefühl bekommen, dass wir bereits ziemlich gute Christen sind, laufen wir Gefahr eine Niederlage im Glauben erleben zu müssen.“ Keiner von uns steht bei Gott besser da, auch nicht, wenn wir alle Gottesdienste besuchen und viele Aufgaben in der Gemeinde übernehmen. Wenn die Beziehung mit Gott und Menschen echt und rein ist, werden wir automatisch den Wunsch bekommen, geistliche Nahrung in der Gemeinde einzuholen. Und wir werden auch freiwillig unsere Gaben für andere einsetzen. Wir machen dann Dienste nicht dafür, dass alle sehen können, wie geistlich und toll wir sind. Schlechte Gedanken und Stolz kommen ganz von selbst. Um diese nicht keimen zu lassen, ist es notwendig, ganz bewusst dagegen anzugehen. Alles, was wir sind und haben, wurde uns von Gott gegeben. Wir haben Gaben und Fähigkeiten als Geschenk erhalten, um diese sinnvoll zum Dienen einzusetzen. Statt die eigenen Werke zu bewundern, sollen wir Gott hoch heben und ihm die Ehre geben.

2. Korinther 10,17

„Es heißt doch: “Wer sich rühmen will, der rühme das, was Gott getan hat.“

Immer, wenn wir auf uns schauen, verlieren wir den Blick für Jesus.
Unser Gott ist gut und das zu jeder Zeit.

Mir ist egal, was die anderen denken

15. Februar

Egal, ob es der Kleidungsstil, das Auto, unser Haus oder die Frisur ist, immer wieder denken wir darüber nach, wie das eigene Leben bei den Mitmenschen ankommt. Es ist uns oft sehr wichtig, dass wir als lustig empfunden werden und dass wir beliebt und anerkannt sind.

Dabei werden uns echte Freunde lieben, auch wenn wir als Außenseiter in der Gesellschaft bekannt sind und wir vielleicht gar nicht so sind wie alle anderen. Es ist schön, wenn wir ein frohes Gemüt haben und leicht Anschluss bei anderen bekommen. Aber etwas anzuziehen, zu kaufen oder zu tun nur, um beliebter zu sein, macht uns zu Negativ-Abhängigen. Die Meinung dazu, wie das eigene Leben auszusehen hat, wird nach der jeweiligen Gesellschaft, in der wir uns aufhalten, variieren. Deshalb ist es so wichtig, das Fundament des Lebens auf etwas zu setzen, was rein, liebevoll und immer gleich ist. Und da gibt es nur eine Person - nämlich Jesus Christus.

Sprüche 29,25

„Wer das Urteil der Menschen fürchtet, gerät in ihre Abhängigkeit; wer dem Herrn vertraut, ist gelassen und sicher.“

Es scheint manchmal viele Nachteile zu bringen, sein ganzes Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Aber sein tiefer Friede und die Nähe Gottes im Alltag überwiegen allen Entbehrungen.

Das schafft doch keiner

16. Februar

„Christsein ist nicht schwer, aber auch nicht leicht. Es ist unmöglich“, sagte mal der verstorbene Hans-Peter Royer. Und damit hat er vollkommen recht. Wir mühen uns oft ab, Gottes Anforderungen gerecht zu werden und kommen irgendwann an den Punkt, dass wir keine Kraft und Lust mehr haben. Natürlich ist uns der christliche Glaube wichtig und wir wollen auch Gott und andere Menschen lieben, aber nach kurzer Zeit versagen wir. Diese Erfahrung machen sehr viele, die sich für Jesus entscheiden. Der Wunsch nach Gottes Geboten zu leben ist da, jedoch scheitert es bei der Umsetzung. Da wir in diesem Leben einen Gegenspieler haben, der ganz genau weiß, wo unsere Schwachpunkte sind, hackt er immer wieder erbarmungslos in diese Wunden. Als Kinder Gottes können wir nur geistlich wachsen, wenn wir dem Teufel keine Möglichkeit liefern, uns fertig zu machen, d.h. alle Sünden müssen mit Gott und Menschen geklärt sein und gelassen werden.

Sprüche 16,6

„Wer Gott treu ist und Liebe übt, dem wird die Schuld vergeben; und wer Gott gehorcht, der meidet das Böse.“

Das tägliche Gespräch mit Gott wird uns automatisch verändern. Dann müssen wir nicht mehr krampfhaft versuchen zu lieben. Er selbst bringt dann die guten Taten in uns zum Vorschein.

Du hast bereits alles, was du brauchst

17. Februar

Geschenke gehören zu besonderen Anlässen, wie Geburtstage und Weihnachten, einfach dazu. Für Kinder ist das ein sehr wichtiger und schöner Teil des Festes, aber auch die Erwachsenen freuen sich über eine Aufmerksamkeit von geliebten Menschen. Es ist dabei gar nicht so wichtig, welchen materiellen Wert die Gabe hat. Ausschlaggebend ist die Beziehung zu der Person, die einem eine Freude machen möchte. Beim Kauf von Kinderspielzeug müssen häufig Batterien zusätzlich besorgt werden. Es wäre sehr schade, wenn ein Kind zwar die Spielware in der Hand hält, aber nichts damit anfangen kann, weil die Batterien vergessen wurden. Unser ganzes Leben ist ein Geschenk Gottes an uns. Auch wenn wir das in schweren Zeiten vielleicht nicht so sehen. Wir dürfen oft so viel Gutes am Tag genießen und selbst im Leid seine Nähe und Geborgenheit spüren. Genauso gehört Gott der Dank, dass er uns angenommen und zu seinen Kindern gemacht hat. Und er allein bringt uns soweit, dass wir so leben, wie es ihm gefällt.

Philipper 2,13

„Und doch ist es Gott allein, der beides in euch bewirkt: Er schenkt euch den Willen und die Kraft, ihn auch so auszuführen, wie es ihm gefällt.“

Wir werden in dieser Welt von Gott nicht allein gelassen. Er begleitet uns vom Mutterbauch bis zum letzten Atemzug. Und für alle Herausforderungen des Lebens gibt er uns die nötigen Mittel.

Warum tust du das?

18. Februar

Wir haben alle so unsere Vorstellung, wie ein Christ sich zu verhalten hat, welche Kleider angemessen sind und was auf keinen Fall zu einem Kind Gottes passt. Je nachdem wie wir erzogen wurden und was uns im Leben wichtig ist, bilden wir mit der Zeit unsere Meinung zu Gott und Menschen. Leider verurteilen wir sehr schnell die anderen, nur weil sie nicht in unser Denkmuster passen. Jeder hat seine persönliche Geschichte, die nicht außer Acht gelassen werden darf. Da wir diese meist nicht kennen, tun wir gut daran, nicht zu schnell ein Urteil über jemanden zu fällen. Wie ein Christ zu sein hat, lesen wir in der Bibel. Wenn Menschen zu Gott finden und mit Jesus leben, wird diese stetig wachsende Beziehung das eigene Leben verändern. Dieser Prozess ist individuell und auf Lebenszeit bestimmt. Am besten fasst sich jeder an seine eigene Nase und lernt von Gott. Dann gibt es viel weniger Streit um irgendwelche Verordnungen und wir können uns auf die gegenseitige Nächstenliebe konzentrieren.

Hebräer 13,16

„Und vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen. An solchen Opfern hat Gott Freude.“

Mit den Augen der göttlichen Liebe sehen wir unser Gegenüber plötzlich ganz anders und wir genießen den Dienst an Gott und Menschen.

Auf wen ist heute noch Verlass?

19. Februar

Schon so mancher durstige Wüstenwanderer wurde bei der verzweifelten Suche nach frischem Trinkwasser bitter enttäuscht. Die sogenannte „Fata Morgana“, bei der etwas wahrgenommen wird, was gar nicht existiert, spielte schon vielen einen Streich. Unsere Sinne werden immer wieder irre geführt und selbst bei guter Gesundheit können wir uns nicht immer darauf verlassen, dass Auge, Nase oder der Geruchssinn die korrekten Informationen übermitteln. Da wir uns nie vollkommen auf unsere Mitmenschen verlassen können, weil alle fehlerhaft sind und auch der eigene Körper an seine Grenzen kommt, brauchen wir einen anderen Halt. Bei unserem liebenden Gott finden wir Gelassenheit und Sicherheit. Er begleitet jeden von uns durch das ganze Leben. Auch wenn Zweifel, Krankheiten und Ängste das Leben zur Qual werden lassen, ist Gott da. Gott erwartet nicht, dass wir immer stark sind und alles unter Kontrolle haben. Er möchte, dass wir zum ihm kommen und Hilfe von ihm erwarten.

Sprüche 3,5

„Verlass dich nicht auf deine eigene Urteilskraft, sondern vertraue voll und ganz dem Herrn!“

Mitten im ganz normalen Alltag geht es nicht um uns und unsere Leistung. Dank Jesus Christus dürfen wir seinen Frieden erfahren, unabhängig von Leid oder Glück, denn Gott ist uns näher als wir denken und fühlen.

Ich möchte mich gerne ändern

20. Februar

Jeder, der sich freiwillig für Gott und seinen Sohn Jesus Christus entschieden hat, möchte sein Leben dementsprechend führen. Der Wunsch, Gott zu gefallen, kommt nicht aus uns heraus, sondern wird jedem Christen von Gott selbst geschenkt. Somit ist sowohl unsere Umkehr zum Schöpfer, als auch der neue Lebenswandel Gottes Werk.

Der Mensch muss sich lediglich für oder gegen Gott entscheiden.

Jedoch haben viele Christen schwer damit zu kämpfen, dass ihr Leben sich gar nicht so positiv verändert, wie sie es eigentlich wollen. Diesbezüglich ist in so manchem Punkt unsere Eigeninitiative gefragt. Als Erstes müssen wir lernen mit Gott zu reden und jede Kleinigkeit ins Gebet zu nehmen. Dadurch lernen wir Gott immer besser kennen und mithilfe der Bibel werden wir merken, welche Sünde noch gelassen werden muss. Das klingt sehr einfach und ist auch nichts Neues, aber in der Praxis manchmal gar nicht so einfach. Jeder, der Gottes Nähe erfahren möchte, braucht seine Vergebung und das tägliche Gespräch mit ihm.

Epheser 2,10

„Gott hat etwas aus uns gemacht: Wir sind sein Werk, durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nur, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.“

Der Versuch, ein besserer Mensch zu werden, ist frustrierend und bringt uns nicht weiter. Nur in ständiger Abhängigkeit zu Gott werden wir uns und andere lieben.

Was du hier siehst, kommt nicht von mir

21. Februar

Stell dir vor, dass ein sehr reicher Verwandter dich beschenken möchte. Dir werden ohne Bedingungen eine Luxusvilla, ein schönes neues Auto, Bargeld und ein Traumurlaub geschenkt. Da der freundliche Geber das Geld problemlos zur Verfügung stellen kann, nimmst du alles an. Du bist begeistert und lädst deine Familie ein um dieses besondere Ereignis zu feiern. Als alle Gäste eingetroffen sind, präsentierst du dein neues Vermögen. Dabei stehen dir zwei Möglichkeiten zur Auswahl. Entweder verweist du bei allem Besitz immer auf den Verwandten, der dich so reich beschenkt hat, oder du schreibst dir die Ehre selber zu. Unser ganzes Leben, mit allem was dazu gehört, ist ein Geschenk von Gott an uns, und erst recht, wenn wir zu einem Christen geworden sind. Alle Fähigkeiten, der Wohlstand und die Gesundheit wurden uns geschenkt. Den Frieden Gottes hat sich keiner erarbeitet und deshalb können wir nur immer wieder auf den hinweisen, dem alles gehört.

Kolosser 3,15

„Und der Friede, den Christus schenkt, soll euer ganzes Leben bestimmen. Gott hat euch dazu berufen, als Gemeinde Jesu in diesem Frieden ein Leib zu sein. Dankt Gott dafür!“

Wenn wir jeden Tag die Nähe Gottes erleben möchten, gibt es keine andere Möglichkeit, als in ständiger Abhängigkeit zu Jesus den Alltag zu gestalten.

Es gibt nur diese eine Möglichkeit

22. Februar

Die Zeit, in der wir aktuell leben ist gekennzeichnet von Stress, Hektik und Zeitdruck. Am besten soll alles sofort passieren. In der Geschäftswelt bekommen die Arbeitnehmer das besonders hart zu spüren. Aber auch im Privatleben laufen wir manchmal von einem zum nächsten Termin. Wir machen, tun und schuften, bis wir am Ende unserer Kraft sind. Und auf einmal fällt uns ein, dass wir ja für alles beten sollen. Also wenden wir uns kurz an den Schöpfer und machen dann genauso weiter wie vorher. Oft versuchen wir zwei

Dinge zu verbinden, die niemals zusammen passen. Zum einen wollen wir alles im Griff haben und strengen uns deshalb sehr an, um dieses unmögliche Ziel zu erreichen. Auf der anderen Seite soll Gott natürlich auch dabei sein. Um das ganze theoretische Wissen über

Jesus und dem Leben als Christ in der Praxis leben zu können, benötigen wir mehr als knallharte Selbstdisziplin. Entweder leben wir wirklich jeden Tag in der Abhängigkeit zu Gott oder das Christsein wird zur Religion und somit wertlos.

Psalm 91,1

**„Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei ihm,
dem Allmächtigen, Ruhe finden.“**

Keiner von uns muss krampfhaft versuchen Gott und Menschen zu gefallen, denn das klappt sowieso nicht. Nur im Dauerkontakt mit Gott erleben wir seinen Frieden.

Bin ich wirklich so schlecht?

23. Februar

„Ich gebe dir mein Ehrenwort, dass ich alles einhalte, was ich versprochen habe.“ Mit diesem Satz wurden schon einige beim Erwerb eines Gegenstandes oder der Zusage des Arbeitgebers enttäuscht. Viel zu oft ist leider kein Verlass auf Zusicherungen von Menschen. Es gibt viele, die ehrlich, gewissenhaft und rücksichtsvoll mit der Würde des Gegenüber umgehen. Aber es gibt auch genug böartige Menschen, denen nichts heilig ist und deren Gewissen eingeschlafen ist. Jedoch ist es völlig egal, ob ich mich zu den anständigen Bürger zähle oder als offensichtlich kriminell eingestuft werde. In Gottes Augen sind wir alle schuldig. Diese Tatsache muss jeder für sich selber anerkennen, denn ansonsten brauche ich auch keine Vergebung. Wenn wir mit Jesus leben, zählt unsere schmutzige Vergangenheit nicht mehr. Alle Kinder Gottes sind gleichberechtigt. Keiner wird von Gott besser behandelt, denn er ist vollkommen gerecht.

1. Timotheus 1,15

„Denn das steht unumstößlich fest, darauf dürfen wir vertrauen: Jesus Christus ist auf diese Welt gekommen, um uns gottlose Menschen zu retten. Ich selbst bin der Schlimmste von ihnen.“

Wenn wir Falsches tun, weist Gott uns zurecht. Leben wir in seiner Abhängigkeit, erleben wir seine ganze Fülle.

Tut mir leid, mein Terminplan ist voll

24. Februar

Ein langer Arbeitstag, viel Stress und permanenter Schlafmangel können aus einem freundlichen Menschen das Gegenteil hervorbringen. Als sterbliche Wesen kommen wir alle immer wieder an unsere Grenzen, wonach wir dann nicht mehr das tun, was gut ist. Ist der Bogen erst überspannt, fallen schnell Worte, die wir später bereuen. Vielleicht sagt sich deshalb jemand, dass die großen Anforderungen im Berufs- und Privatleben genug an Kraft fordern. Es bleibt keine Energie mehr über, um seine Gaben in der Gemeinde einzusetzen. Wenn wir so denken, sparen wir vollkommen am falschen Ende. Natürlich muss jeder seine beschränkte Zeit und Kraft richtig einteilen. Und die Zeit mit der Familie ist auch sehr wichtig und sollte nicht vernachlässigt werden. Jedoch kann alles unter einen Hut gebracht werden, wenn alles, was wir machen in der nahen Beziehung zu Jesus durchgeführt wird. Gott will nicht nur etwas Zeit mit uns verbringen, sondern im ganz normalen Alltag bewusst dabei sein.

1. Korinther 15,58

„Meine lieben Brüder und Schwestern, bleibt fest und unerschütterlich in eurem Glauben! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein, denn ihr wisst: Nichts ist vergeblich, was ihr für ihn tut.“

Mit gutem Willen, das Richtige tun zu wollen, bringt Versagen. Es funktioniert nur mit der ständigen Verbindung zum Schöpfer.

Ich weiß das - schließlich bin ich Christ

25. Februar

„Ein Laster muss man ja haben“, lautet bei einigen die Ausrede für Dinge im Leben, die geändert werden müssten. Um das Gewissen zu beruhigen, machen wir uns immer wieder bewusst, dass ja keiner perfekt ist und viele andere, mitunter Christen, in dieser Hinsicht nicht besser sind. Ein halbwegs vernünftiger Bürger bin ich ja allemal und außerdem schon viele Jahre lang Christ. Manchmal passiert es allerdings, dass unser Christsein zur Routine wird. Wir besuchen die regelmäßigen Veranstaltungen in der Gemeinde und irgendwie plätschert alles seinen gewohnten Gang. Ganz langsam und schleichend wird das Leben als brennendes Kind Gottes zur Nebensache. Jesus gehört auf jeden Fall dazu, aber er hat kein Mitspracherecht mehr bei Entscheidungen und im Alltag brauchen wir ihn im Grunde auch nicht mehr. Wenn wir diesen Zustand bei uns selber merken und Veränderung wünschen, können wir das ganz einfach im Gebet zu Gott bringen. Es ist keine Schande als Christ Fehler zuzugeben und sich von Gott und Menschen helfen zu lassen.

1. Petrus 2,24

„Christus hat unsere Sünden auf sich genommen und sie selbst zum Kreuz hinaufgetragen. Das bedeutet, dass wir für die Sünde tot sind und jetzt leben können, wie es Gott gefällt. Durch seine Wunden hat Christus uns geheilt.“

Wir müssen nicht so bleiben wie wir sind. Gott hat die Macht uns komplett auf ihn auszurichten, wenn wir das wollen.

Ist das nicht zu viel für mich?

26. Februar

Warum lässt Gott das zu? Warum muss mir das passieren? Was habe ich falsch gemacht? Das sind alles Fragen, die auf dieser Erde immer aktuell sind und vielleicht auch berechtigt an den Schöpfer gestellt werden. Leiden, Schmerzen und Tod treffen irgendwann jeden, unabhängig von Alter, Glaubensrichtung und Lebenswandel. Nur weil ich ein Kind Gottes bin, werde ich nicht vor negativen Erlebnissen bewahrt. Und nicht jede Not gilt als Strafe Gottes. In Situationen der Angst, Überforderung und Hilflosigkeit ist Gott mindestens genau so präsent wie an fröhlichen Tagen. Es geht nicht darum, dass wir für jeden Fall eine Erklärung haben müssen, um diese kaputte Welt, mit allen damit verbundenen Folgen, verstehen zu können. Denn selbst am Tiefpunkt unseres Lebens finden wir Gott, wenn wir bereit dazu sind, dass Gute und Schwere aus seiner Hand anzunehmen. Er selbst hat gesagt, dass er keinem von uns mehr zumutet, als wir ertragen können.

Psalm 94,18

„Sooft ich dachte: ‚Jetzt ist alles aus!‘, halfst du mir in Liebe wieder auf.“

Es gibt keine Garantie für ein leichtes und angenehmes Leben auf dieser Erde. Aber für das Leben nach dem Tod darf sich jeder, durch Jesus Christus, ein perfektes Leben beim Schöpfer sichern.

Komme ich wirklich in den Himmel?

27. Februar

Verliebt sich jemand, so dreht sich alles um die geliebte Person. Den ganzen Tag kreisen die Gedanken nur um dieses Thema. Und manchmal macht sich die Sorge breit, dass die Liebe vielleicht gar nicht erwidert wird, weil kein Interesse an einer Freundschaft besteht. Der sogenannte Liebeskummer kann viel Verwirrung und schlaflose Nächte bringen. Unbeteiligte können solche Situationen gar nicht nachempfinden und bleiben davon unberührt. So ähnlich haben manche Christen ein großes Problem beim Glauben, dass sie von Jesus wirklich gerettet wurden. Die eigenen Sünden, auch nach der Bekehrung und Taufe, geben uns das Gefühl, dass wir zu schlecht sind. Die Versuchungen und Sünden werden auf dieser Welt immer vorhanden sein. Und jeder wird feststellen, dass Gottes Vergebung jeden Tag in Anspruch genommen werden muss. Jedoch verlieren wir durch unsere Fehler nicht den Himmel.

Johannes 5,24

„Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine Botschaft hört und an den glaubt, der mich gesandt hat, der wird ewig leben. Ihn wird das Urteil Gottes nicht treffen, denn er hat die Grenze vom Tod zum Leben schon überschritten.“

Diese Tatsache muss ganz tief in uns verankert werden, damit wir voller Freude unsere alltäglichen Angelegenheiten erledigen können.

Schwere Lasten machen dich stark

28. Februar

Viele möchten Geduld, Liebe, Ausdauer und all die anderen positiven Eigenschaften an andere weitergeben können. Denn davon profitieren nicht nur die Mitmenschen in unserer Umgebung, sondern immer auch derjenige selbst. Um im Glauben fest zu sein und aus der täglichen Beziehung zu Jesus die guten Früchte erleben zu können, ist ein Reifeprozess notwendig. Ohne eine feste Grundlage werden wir immer wieder feststellen, dass wir es einfach nicht schaffen so zu leben, wie wir es uns gerne wünschen. Um tiefe Glaubenswurzeln zu entwickeln, stellt Gott uns manchmal vor große Herausforderungen.

Das können z.B. Krankheiten, schwierige Lebensumstände, finanzielle Nöte oder sonstige anstrengenden Situationen sein. Natürlich sind das alles gar nicht die Erlebnisse, die wir gerne haben. Aber wenn wir gelernt haben, trotz Widerstand, an Gott festzuhalten, ist unser Glaube nicht mehr oberflächlich. Wir wissen dann ganz genau, dass Gott an guten und schlechten Tagen gut ist.

Hebräer 12,11

„Natürlich freut sich niemand darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später zeigt sich, wozu das alles gut war. Wer nämlich auf diese Weise Ausdauer gelernt hat, der tut, was Gott gefällt, und ist von seinem Frieden erfüllt.“

Wem Gott eine Last auferlegt, dem hilft er auch immer diese zu tragen. Not und Schwierigkeiten können unseren Glauben an Jesus festigen und dann dürfen wir auch die Früchte davon genießen.

Der Freispruch ist unterschrieben

29. Februar

Wichtige Dokumente haben ihre Gültigkeit dadurch, dass diese unterschrieben werden. Im Grunde ist eine Unterschrift kein großer Akt, aber damit erfolgt die Bestätigung einer Übereinkunft. Wir Menschen haben ein großes Problem. Eines, das über dieses Leben hinausgeht und mit keinem Fall in der Größenordnung verglichen werden kann. Keiner von uns hat die geringste Chance vor dem heiligen Gott zu bestehen. Zu groß lasten uns Sünden und Fehlverhalten an, als dass wir in die Gegenwart Gottes treten könnten. Weil diese Tatsache von keinem von uns geändert werden kann, hat Gott die Möglichkeit geschaffen. Er hat mit seinem Sohn Jesus Christus die gesamte Schuld der Welt bezahlt. Der Freischein zu einem Leben mit Gott ist unterschrieben und kann von jedem angenommen werden. Wie schade, dass viele nicht glauben Jesus nötig zu haben. Aber dennoch können und sollen wir, mit unseren individuellen Fähigkeiten, Menschen zu Gott einladen.

Johannes 3,18

„Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt werden. Wer aber nicht an den einzigen Sohn Gottes glaubt, über den ist wegen seines Unglaubens das Urteil schon gesprochen.“

Ein Leben in enger Gemeinschaft mit Gott ist mehr wert als alle Angebote dieser Welt. Wenn wir jeden Tag bewusst in Kontakt mit Jesus sind, können wir bestätigen, dass es nichts Besseres gibt.

Ich muss nicht stark sein – Gott ist es

01. März

Erlangtes Wissen, dank intensivem Studium, kann jemanden zu einem kompetenten und erfolgreichen Menschen machen. Es ist gut, die Gabe des Lernens bestmöglich nutzen zu wollen. Immer wieder gab es Erfinder und wissensdurstige Personen, die Wissenschaft und Medizin vorangetrieben haben. Jedoch zählt bei Gott, anders als in dieser Welt, nicht der Status in der Gesellschaft. Er ist die Quelle der Weisheit und der Erkenntnis. Alles gelernte Wissen und jeder akademische Titel tragen nicht dazu bei, vor Gott besser dastehen zu können. Oft haben ungebildete und einfache Leute es einfacher Gott zu vertrauen, weil sie viel mehr auf seine Hilfe angewiesen sind. Vor Gott sind alle Menschen gleichwertig und so wird keiner bevorzugt behandelt. Auch ohne große Bildung kann jeder mit Jesus leben und erfahren, was es heißt, wirklich frei zu sein. Die Meinung der anderen ist dann nicht mehr ausschlaggebend für das eigene Leben. Das Selbstwertgefühl gründet sich auf Gott, der sich nie in seinen Eigenschaften ändert. Man muss ehrlich sagen, dass ein Leben nur mit Jesus Christus Erfüllung und Sinn hat.

Apostelgeschichte 4,13

„Die Mitglieder des Hohen Rates wunderten sich darüber, wie mutig Petrus und Johannes redeten; wussten sie doch, dass es einfache Leute ohne besondere Bildung waren. Aber sie erkannten die beiden als Jünger Jesu wieder.“

Als Christ haben wir immer wieder Tage, wo wir Gottes Nähe nicht erleben. Wir sind oft niedergeschlagen und bekommen Zweifel. Gott ist da und er möchte auch heute mit dir reden.

Wie schaffe ich es zu lieben?

02. März

Alle Gewalt, die vielen Beziehungskrisen, der Hass, Neid und Eifersucht, die wir jeden Tag erleben, haben den Ursprung darin, dass Menschen sich nicht gegenseitig lieben. Echte und tiefe Liebe schadet niemanden, sondern fördert das Gute und freut sich an der Wahrheit. Viele versuchen diese göttliche Liebe aus eigener Kraft zu praktizieren, was aber nie auf Dauer funktioniert. Wir können unsere Mitmenschen nur wirklich lieben, wenn unser Leben von Jesus in Ordnung gebracht wurde und wir täglich mit ihm verbunden sind. Gott selbst hat gesagt, dass wir nichts ohne ihn tun können. Also muss jeder, der ein Kind Gottes geworden ist und ein erfülltes Christsein führen will, ständig mit Gott reden. Am Anfang scheint das vielleicht unmöglich und sehr schwer zu sein. Jedoch kann jeder, der in enger Gemeinschaft mit Gott lebt, davon erzählen wie wunderschön diese Erfahrung ist. Dann geht es nicht mehr darum von einem geistlichen Event zum nächsten zu laufen, sondern um das ganz alltägliche Leben mit Gott.

Johannes 13,34

„Heute gebe ich euch ein neues Gebot: Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben.“

Gott steht mit offenen Armen da und lädt jeden Menschen ein, sich mit seiner unerschöpflichen Liebe erfüllen zu lassen. Jetzt liegt es an uns, ob wir das wollen.

Ich gebe alles und bin am Ende

03. März

Mühe, Zeitnot, Stress und die Abhetze von einem Termin zum nächsten belasten viele von uns. Es gibt so viele Aufgaben in der Familie, der Gemeinde und im Beruf. Wir wollen gerne allem nachkommen und strengen uns gewaltig an, dabei unser Bestes zu geben. Abends liegen wir dann oft körperlich und psychisch fertig im Bett und fallen in einen unruhigen Schlaf. Hinzu kommt, dass wir ja ein guter Christ sein wollen und somit laut Bibel Gott und Menschen von ganzem Herzen lieben sollen. Also mühen wir uns noch mehr ab, denn der Glaube an Jesus ist uns sehr wichtig. Jetzt kommt die berechtigte Frage hoch, was falsch daran ist, vollen Einsatz zu zeigen und mit aller Kraft zu kämpfen? Unser kompletter Einsatz, in jeglichen Lebensbereichen, ist sehr gut, muss aber eine wichtige Voraussetzung haben. Es besteht nämlich ein großer Unterschied, ob ich etwas für Gott und Menschen mache oder meine intensive tägliche Beziehung zu Jesus dazu führt, Dinge zu tun oder zu lassen.

Galater 2,20

„Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich geliebt und sein Leben für mich gegeben hat.“

Solange wir immer noch versuchen, dass Gute in unserem Leben hervorzubringen, werden wir versagen. Jesus will den ganzen Tag und jede Kleinigkeit mit uns teilen. Wenn wir erfüllt sein wollen, müssen wir lernen dem Gespräch mit Gott oberste Priorität zu geben.

Ich muss nicht so sein, wie die anderen

04. März

Unter allen Menschen, die zurzeit leben und jemals gelebt haben, gibt es keinen, der genauso ist wie ein anderer. Selbst eineiige Zwillinge haben trotz vieler Gemeinsamkeiten, eigene Persönlichkeiten. Das ist auch gut so und von Gott arrangiert. Jeder von uns ist ein Unikat und denkt, fühlt und handelt individuell. Dadurch können wir sehen und erleben, wie vielseitig die ganze Schöpfung von Jesus Christus geschaffen wurde. Allerdings haben wir oft ein Problem damit, dass unsere Mitmenschen anders als wir sind. Das geht über Rassismus, Familie und bis hin in die Gemeinde, wo leider immer wieder über unwichtige Meinungsdivergenzen gestritten wird. Manchmal beneiden wir andere, weil sie besser reden, singen oder in irgendeiner anderen Weise mehr können als wir. Dabei schaden wir am meisten uns selbst.

Gott hat jedem sein Pensum an Fähigkeiten, Gaben und Möglichkeiten geschenkt. Keiner wurde von ihm übersehen und selbst die Größe des Glaubens an ihn, hat er festgelegt.

Römer 12,3

„In der Vollmacht, die mir Gott als Apostel gegeben hat, warne ich euch: Überschätzt euch nicht, sondern bleibt bescheiden. Keiner von euch soll sich etwas anmaßen, was über die Kraft des Glaubens hinausgeht, die Gott ihm geschenkt hat.“

Wenn wir das eigene Leben für uns persönlich angenommen haben, können wir mit Dankbarkeit und tiefem Frieden unsere Gaben nutzen, um anderen damit zu dienen.

In Beziehungen muss viel investiert werden

05. März

Kinder und Verliebte handeln oft gedankenlos. Aufgrund von Unmündigkeit bzw. Glücksgefühlen werden Dinge gesagt oder getan, die nicht vernünftig und gut überlegt sind. Aus Kindern werden Erwachsene und Verliebte können sich später hoffentlich wirklich lieben lernen. Genauso soll das Ziel eines jeden Christen, die Weiterentwicklung in der Beziehung zu Jesus Christus angestrebt werden. Wir werden in dieser Hinsicht nur soweit vorwärts kommen, wieviel Zeit und Energie uns das wert ist. Wenn ein Gebet morgens und zur Nacht das ganze Gebetsleben ausmacht, können wir nicht erwarten, dass wir ihn besonders gut kennenlernen. Es hilft zu prüfen, welche Beschäftigungen am Tag nicht dazu beitragen, dass positive Kontakte mit Gott und Menschen geknüpft werden. Wenn wir Gottes Frieden im Alltag erleben wollen, müssen wir auch unser ganzes Leben da hinein investieren. Halbes Christsein ist furchtbar schwer und frustrierend. Leben wir jeden Tag bewusst mit Jesus, werden sich automatisch viele Dinge bei uns verändern. Dann kann Gott uns so gebrauchen, wie er möchte.

Kolosser 4,5

„Verhaltet euch klug und besonnen denen gegenüber, die keine Christen sind. Nutzt die wenige Zeit, die euch noch bleibt!“

Die geforderte Liebe zu Gott und Menschen können wir nur ausleben, wenn wir jeden Tag aktiv in Abhängigkeit zu Jesus führen.

Ich mache immer die gleichen Fehler

06. März

Zu Beginn eines neuen Jahres nehmen sich viele vor, schlechte Angewohnheiten sein zu lassen und gute zu fördern. Meist sind jedoch die guten Vorsätze nach kurzer Zeit wieder vergessen, weil festgestellt wird, dass es mal wieder nicht geklappt hat. Diese ständigen Versuche ein besserer Mensch zu werden und die gleichzeitig damit verbundenen Niederlagen führen viele dahin, dass sie keine Kraft auf positive Veränderungen mehr haben. Und genau an diesem Punkt will Gott einen jeden Menschen haben. Denn erst, wenn wir gelernt haben, dass wir nicht in der Lage sind durch eigene Anstrengung, besser zu werden, kann er uns seine Kraft zeigen. Denn wenn wir immer mehr lernen, dass alles, was wir sind und haben von der Gnade Gottes abhängt, kann Gott an uns arbeiten. Wenn uns der Glaube an Jesus Christus wichtig ist und wir Gott gefallen möchten, brauchen wir den durchgehenden Kontakt zu ihm. Das Gebet und die Bibel sind die Waffen, die wir jeden Tag gegen die vielen Angriffe des Teufels im Alltag nutzen dürfen.

Titus 2,11-12

„Denn Gottes Barmherzigkeit ist sichtbar geworden, mit der er alle Menschen retten will. Sie bringt uns dazu, dass wir uns von aller Gottlosigkeit und allen selbstsüchtigen Wünschen trennen, dafür besonnen und rechtschaffen leben, wie es Gott gefällt.“

Nur in enger Beziehung zu Jesus Christus werden wir uns zu einem Menschen entwickeln, an dem Gott Freude hat. Dafür lohnt es sich jeden Tag zu kämpfen.

Jeder wird einmal an Gott glauben

07. März

Die Wissenschaft untersucht durch wiederholte Versuche und Experimente verschiedene Bereiche des Lebens. Somit kann vieles erforscht und erklärt werden, was für die Menschen von großer Bedeutung ist. Immer wieder wird auch die Herkunft des Menschen erläutert und die Frage nach einem höheren Wesen gestellt. Gott zeigt sich in der wunderschönen Natur, im Universum und in jedem einzelnen Menschen. Aber viele glauben trotzdem nicht an den Schöpfer des Sichtbaren und Unsichtbaren. Es gibt so viele Menschen, die völlig ahnungslos und mit möglichst viel Spaß direkt in die Hölle rennen. Die verlockenden Angebote dieser Zeit nehmen sehr viele gefangen und mit der breiten Masse mitzumachen ist soviel einfacher. Egal, ob jemand an Jesus Christus glaubt oder nicht, das ändert nichts an seiner Existenz. Und der geistliche Kampf ist nur deshalb ein Kampf, weil es auch den Teufel gibt. Die Möglichkeiten, ein Leben ohne lebendige Beziehung mit Jesus zu führen, sind vielfältig. Aber am Ende stehen wir alle vor demselben Gott.

Philipper 2,10

„Vor Jesus werden einmal alle auf die Knie fallen: alle im Himmel, auf der Erde und im Totenreich.“

Wir können im Glauben nur standhaft werden, wenn wir bereit sind zu kämpfen. Jeden Tag aufs Neue sollte das Gebet alle Tätigkeiten ummanteln.

Super, ich habe ein neues Auto

08. März

Es ist schon ein besonderes Gefühl in einem gerade gekauften Auto nach Hause zu fahren. Oder in eine neue Wohnung einzuziehen. Allgemein freuen wir uns, wenn wir einen Gegenstand erworben haben, für den wir vielleicht auch lange gespart haben. Es ist schön sich etwas Neues leisten zu können und wir dürfen Gott dafür dankbar sein. Die Freude an den Dingen dieser Welt, ist zeitlich sehr beschränkt. Denn egal, was wir uns auch gegönnt haben, nach relativ kurzer Zeit, trüben Abnutzung und Schäden die vorerst große Freude. Es gibt aber eine Freude, die nicht vom Reichtum, der Gesundheit oder den äußeren Umstände abhängt. Alle Menschen, die ihr Leben von Jesus Christus bestimmen lassen und seine Sündenvergebung persönlich in Anspruch genommen haben, tragen eine große Freude in sich. Manchmal verlieren wir wegen Sorgen und Stress, den Blick für die Tatsache, dass wir Kinder des lebendigen Gottes sind. Was kann uns von unserem liebenden Schöpfer trennen? Selbst der Tod bedeutet für Christen nicht das Ende, sondern ist ein Neuanfang unter perfekten Bedingungen.

Philipper 4,4

„Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört. Und noch einmal will ich es sagen: Freut euch!“

Wenn wir wissen und erleben, was wir als Erlöste in Jesus haben, können wir mit Überzeugung andere dazu ermutigen, auch diesen Schritt zu machen.

Es ist so einfach und doch für viele zu schwer

09. März

Ablehnung in jeglicher Form tut weh. Besonders wenn geliebte Personen einem ganz klar deutlich machen, dass die eigene Anwesenheit unerwünscht ist. Wie muss sich Gott wohl fühlen, wenn er zusehen muss, wie Millionen von ihm geschaffene Menschen seine Existenz leugnen und ihn nicht wollen? Dabei können wir nur wirklich leben, wenn wir in enger Gemeinschaft mit Jesus unterwegs sind. Gott hat ein Recht auf jeden Menschen, denn er hat alle erschaffen und kann über alles verfügen. Da er vollkommene Liebe ist, beschenkt er alle mit den vielen positiven Dingen des Lebens, unabhängig davon, ob seine Güte erwidert wird oder nicht. Aber das ewige Leben bei Gott dürfen nur diejenigen erfahren, die glauben, was Gott sagt und dementsprechend handeln. Als seine Kinder dürfen wir zum einen schon jetzt seine wunderbare göttliche Nähe erleben. Und zum anderen sind wir aufgefordert unsere Gaben zu nutzen, um noch mehr Menschen auf Jesus Christus hinzuweisen.

Johannes 1,11-12

„Er kam in seine Welt, aber die Menschen nahmen ihn nicht auf. Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.“

Es gibt nichts, was es wert wäre, Gottes Gegenwart zu ersetzen. Seine Liebe zwingt niemanden das größte Geschenk auf, sondern bietet es nur immer wieder an.

Mehr kann ich nicht bekommen

10. März

Erwartungen an das eigene Leben und an die Mitmenschen begleiten uns durch den Tag. Wir wünschen uns Gelingen bei allen Aufgaben und hoffen auf möglichst viel Gesundheit bis ins hohe Alter. Gute Beziehungen im nahen Umfeld, der Arbeitskollegen und der Familie sind eine große Erwartung, die unser Leben angenehm gestaltet.

Manchmal dürfen wir erleben, dass die positiven Wünsche Wirklichkeit werden und wir demnach reich beschenkt sind. Aber nicht immer bekommen wir was wir gerne hätten. Mobbing auf der Arbeit, Krankheit auf Dauer und anstrengende Beziehungen sind keine Fremdwörter in dieser Welt. Wenn wir jedoch in der Verbindung mit Jesus Christus, den allmächtigen Gott auf unserer Seite haben, was kann uns da noch passieren? Die Umstände werden sich vielleicht nicht zwangsläufig ändern, aber der Friede Gottes erfüllt unseren Alltag. Es gibt nichts und niemanden, der uns von Gott trennen kann.

Römer 8,31

„Kann man wirklich noch mehr erwarten? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“

Auch als Christ scheint uns Gottes Gegenwart manchmal nicht sehr nahe zu sein. Dabei ist er jedem von uns näher, als wir denken und fühlen. Gott geht den Weg des Lebens bis zum Ziel mit uns.

Rücksicht ist mehr wert als Stärke

11. März

Im Straßenverkehr gibt es genügend Gelegenheiten, um sich über das Fehlverhalten anderer Verkehrsteilnehmer aufzuregen. Aber vielleicht liefern wir auch selbst anderen die negativen Vorlagen zum Ärgern. Rücksichtslosigkeit lässt sich allerdings leider überall finden. Immer wieder nehmen sich Menschen das Recht heraus andere zu schikanieren oder zu benachteiligen. Das eigene Ego macht sich da besonders bemerkbar. Manchmal sehen einige Christen auch auf andere Christen herunter, weil diese vielleicht nicht die gleichen Ansichten vertreten oder schwach im Glauben sind. Gottes Liebe, die seine Kinder bestimmen soll, ist gütig, barmherzig und nicht egoistisch. Der ständige Kampf zwischen dem alten selbstsüchtigen Eigenschaften und dem Leben mit Jesus wird uns das ganze Leben begleiten. Und wenn wir versagen, können wir voller Zuversicht zu unserem liebenden Gott kommen und Vergebung erfahren.

Römer 15,1

„Wir, die einen starken Glauben haben, sind dazu verpflichtet, auf die Schwachheit der anderen Rücksicht zu nehmen und nicht an uns selbst zu denken.“

Die tägliche Beziehung zu unserem Schöpfer wird seine positiven Spuren hinterlassen und uns bis in die Ewigkeit führen.

Was erzähle ich anderen?

12. März

Hast du schon gehört, was bei den Nachbarn los ist? Wir Menschen leben von der Kommunikation und um diese am Leben zu erhalten, sind Sensationsnachrichten eine wunderbare Vorlage. Besonders aufregende Ereignisse, Skandale oder das Fehlverhalten der anderen verbreiten sich rasant schnell im nahen Umfeld. Dabei verlieren wir manchmal den Blick für unser eigenes nicht fehlerfreies Leben. Es ist gar nicht so leicht, alte schlechte Gewohnheiten abzulegen. Aber wenn wir jeden Tag im Gespräch mit Gott stehen, wird er uns verändern. Unsere Aufgabe ist es, die Dinge zu erkennen und zu lassen, die zwischen der Beziehung zu Jesus stehen. Das ist eine tägliche lebenslange Aufgabe, die mit der Ewigkeit belohnt wird. Wenn wir unser Ziel immer wieder klar vor Augen sehen, wissen wir, wofür wir kämpfen.

Epheser 4,29

„Redet nicht schlecht voneinander. Was ihr sagt, soll für jeden gut und hilfreich sein, eine Wohltat für alle.“

Es lohnt sich mit Gott zu leben, denn nur das ist ein erfülltes Leben. Die kurzfristige Freude der Sünde macht nicht glücklich.

Weil ich dich liebe, muss ich handeln

13. März

Wie oft würden wir unser Kleinkind darauf aufmerksam machen, eine Hauptstraße mit größter Vorsicht zu überqueren? Und wenn das Kind in dieser Hinsicht trotzdem leichtsinnig handelt, würden wir einfach die Augen verschließen und nichts tun? Wer würde als Elternteil, der die Verantwortung für das eigene Kind hat, gleichgültig mit solchen gefährlichen Situationen umgehen? Weil wir unser Kind lieben, müssen wir da ganz konsequent sein. Manche sehen Gott als hart und herzlos, wenn er falsches Handeln bestraft. Dabei wäre er kein Gott der Liebe, wenn er Sünde tolerieren und gleichgültig zusehen würde, wie seine Kinder ihre Grenzen überschreiten. Eine Zurechtweisung Gottes kann sehr unterschiedlich aussehen, aber sie geschieht aus Liebe und dient uns zum Guten. Manchmal dauert es auch, etwas bis wir Fehler einsehen und bereit sind, diese zu lassen und bei Jesus um Vergebung bitten. Gott handelt in jedem Leben individuell und er hat viel Geduld mit unseren Schwächen. Wir müssen nicht perfekt sein, was wir auch nicht sind, aber ein Leben in einer lebendigen Beziehung zu Jesus verändert uns.

Psalm 94,12

„Glücklich ist jeder Mensch, den du, Herr, zurechtweist und in deinem Gesetz unterrichtest!“

Von jemandem, den wir sehr gut kennen und uns auch geliebt fühlen, kann eine Zurechtweisung die Beziehung noch mehr festigen. Wer ist da besser geeignet als unser Herr Jesus Christus.

Der Urknall ist nicht die Lösung

14. März

Manche Menschen wollen alles bewiesen haben. Wenn die Wissenschaft zu einem bestimmten Thema keine Forschungen angestellt hat, kann man nicht wissen, ob es wirklich so ist, wie manche behaupten. Andere brauchen nicht viele Beweise und glauben Dinge leichter. Über die Entstehung der Erde und einem höheren Wesen, das womöglich über allem steht, wurden schon viele Bücher geschrieben. Immer wieder haben sich kluge Köpfe daran versucht, die Welt, wie wir sie kennen, zu erklären. Der angebliche Urknall beantwortet nicht die vielen Fragen zur Entstehung von Leben. Allerdings ist es wesentlich bequemer eine Erklärung ohne einen allmächtigen Gott zu finden, da man dann keinem Rechenschaft schuldig ist. Die Tatsache, dass Gott in Jesus Christus die Welt erschaffen hat, bleibt bestehen unabhängig davon, was die Menschen glauben. Jeder Einzelne muss entscheiden, wie er damit umgehen möchte.

2. Samuel 7,22

„Herr, mein Gott, wie mächtig bist du! Keiner ist dir gleich. Nach allem, was wir gehört haben, sind wir überzeugt: Es gibt keinen Gott außer dir.“

Der Glaube an Jesus Christus und die persönliche Sündenvergebung rettet uns vor dem Gericht Gottes. Dazu sind alle eingeladen.

Ich vermisse dich so

15. März

Manchmal wohnen Verwandte in fernen Ländern, vielleicht sogar auf anderen Kontinenten. Die Beziehung kann in solchen Fällen nur schriftlich oder per Telefon aufrecht erhalten werden. Aber hin und wieder wird eine Reise in Kauf genommen, um die geliebten Menschen wiederzusehen. Die Trennung und das Vermissen finden in dem Moment das Ende, wenn sich beide Parteien leibhaftig gegenüber stehen. Als Christen warten wir sehnsüchtig auf unseren Retter Jesus Christus. Er hat versprochen, dass er wiederkommt und so warten Millionen Menschen auf den großen Tag. In der Zwischenzeit sind wir im ganz normalen Alltag mit allen damit verbundenen Aufgaben beschäftigt. Immer wieder machen Krankheiten, Sorgen und Ängste uns das Leben schwer. Und gerade in den schweren Tagen schauen wir besonders zum Himmel und sehnen uns nach unserer Erlösung. Der große Tag wird kommen und dann gibt es keine Trennung mehr zwischen dem liebenden Gott und seinen Kindern.

Johannes 16,22

„Auch ihr seid jetzt sehr traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann werdet ihr froh und glücklich sein, und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen.“

Was für ein Versprechen und welche Herrlichkeit erwartet uns! Dafür lohnt es sich weiter zu kämpfen. Lasst uns nicht aufgeben, denn die Mühe lohnt sich.

Du wirst schon sehen, was du davon hast

16. März

Waldbrände mit der gewaltigen Zerstörungskraft haben ihren Ursprung oft in einem kleinen Funken. Manchmal sind Wanderer in der Trockenzeit unachtsam beim Wegwerfen von Müll und schon beginnt die Katastrophe. Leider gibt es auch mutwillige Motive in dieser Hinsicht. Vielleicht kennst du das auch, wenn man seinem Gegenüber am liebsten so richtig die Meinung sagen möchte. In diesem aufgebrachten Zustand fallen die Worte dann nicht unbedingt nett und rücksichtsvoll aus. Und das Ende vom Lied sind zwei zerstrittene und schlecht gelaunte Menschen. Es ist nicht leicht in solchen Situationen, die Ruhe zu bewahren und vielleicht lieber ein Wort weniger zu sagen als zu viel. Andere haben gar nicht so das Problem mit dem Aufbrausen während des Konflikts, aber mit dem schlechten Gerede nach einer Auseinandersetzung. In irgendeiner Weise verarbeiten wir alle unsere Stresssituationen, von denen es genügend im Alltag gibt. Als Christ ist da immer wieder Vergebung und Wiedergutmachung sehr wichtig.

Sprüche 15,1

„Eine freundliche Antwort vertreibt den Zorn, aber ein kränkendes Wort lässt ihn aufflammen.“

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir einen Gott haben, der unsere Schwächen kennt und bei dem wir Vergebung erfahren dürfen. Seine Liebe färbt immer mehr auf seine Kinder ab, bis wir für immer bei ihm sind.

Das Leben ist so lang, oder?

17. März

Als Jugendlicher hat man den Eindruck, dass das Leben so extrem lang ist. Es gibt so viele Ziele, wie Schule, Beruf und Partnerwahl, die erreicht werden wollen. Die älteren Mitmenschen scheinen so unerreichbar alt im Gegensatz zu einem selbst. Mit den Jahren wird festgestellt, dass je älter man wird, die Zeit gefühlt schneller vorbei geht. Und wenn Gott ein langes Leben schenkt, sind rückblickend auf einmal viele Jahre gelebt. Natürlich ist es auch nicht selten, dass viele Menschen sterben, bevor sie annähernd achtzig oder neunzig Jahre alt sind. Jeder von uns hat seine bemessene Lebensspanne, die ihm zur Verfügung steht. Und dann müssen wir alle diese Welt verlassen. Jedoch ist damit nicht alles aus und vorbei. Besser gesagt fängt jetzt der Teil an, der nie mehr aufhört. Es erwartet jeden Menschen die Ewigkeit, entweder im Himmel bei Gott oder fernab vom Himmlischen in der Hölle. In der sehr kurzen Zeit auf der gegenwärtigen Erde entscheidet jeder persönlich, was er möchte. Nur der lebendige Glaube an Jesus Christus öffnet den Weg ins Paradies. Alle anderen Wege führen direkt in die ewige Schmach.

Johannes 21,19

„Damit deutete Jesus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: ‚Folge mir nach!‘“

Selbst der unangenehme Tod kann Gott ehren, wenn das vorhergehende Leben mit Jesus geführt wurde.

Diesen Tag hätte es nie geben dürfen

18. März

Kennst du Tage, die du am liebsten aus dem Kalender streichen würdest? Schon beim Aufstehen hast du schlechte Laune und das wird im Laufe des Tages auch nicht besser. Ja, mehr noch. Die schlechte Laune überträgst du an deine Liebsten, sodass alle etwas davon haben, dass dein Tag vermiest ist. Alles ist schlecht und am liebsten würdest du den Tag alleine mit Selbstmitleid im Bett verbringen. Aber so einfach ist es nicht, denn du hast Verpflichtungen, wie Arbeit und Familie, denen du gerecht werden musst. Wir haben einen Gott, der unsere Schwächen nicht nur kennt, sondern auch nachvollziehen kann. Jesus war auf dieser Erde und weiß wie schwer es manchmal im Leben sein kann. Er klagt uns nicht an und macht die Last nicht noch schwerer, sondern hat großes Mitleid. Wenn wir am Boden sind, streckt er uns seine Hand entgegen, um uns neuen Mut zu geben.

Hebräer 4,15

„Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig ist. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt.“

Wir haben einen liebenden Vater, der sich um jeden von uns kümmert. Was für ein Gott!

Ich kann auch gut ohne Gott leben

19. März

Für viele ist das Christentum Blödsinn. Sie können den Glauben an einen unsichtbaren Gott nicht nachvollziehen. Warum muss Jesus für die Sünden der Menschheit sterben? Es lässt sich doch auch gut ohne Jesus leben und was nach dem Tod passiert, weiß sowieso keiner. Es stimmt, dass viele Menschen ein vernünftiges Leben auf dieser Erde führen, ohne den Glauben an Jesus Christus. Aber nach dem Tod ist das Leben nicht vorbei und dann rechnet Gott ab. Da keiner von uns fehlerfrei ist, kann niemand in den Himmel kommen. Wir sind alle für ewig verurteilt. Aber gerade deshalb kam Jesus auf diese Welt, um allen die Sünden zu vergeben, die an ihn glauben. Somit stehen wir dann komplett sündenfrei vor dem allmächtigen Gott. Auf dieser Erde heißt es, glauben ohne zu sehen. Aber in der Ewigkeit dürfen wir das erleben, woran wir geglaubt haben.

1. Korinther 1,18

„Dass Jesus Christus am Kreuz für uns starb, muss freilich all denen, die verloren gehen, unsinnig erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren gerade durch diese Botschaft vom Kreuz die ganze Macht Gottes.“

Für die einen der größte Schwachsinn und für die Christen das ganze Leben.

Auch Schmerzen sind zeitlich begrenzt

20. März

Das Leben ist so zerbrechlich. Was heute gut war, kann morgen ganz anders sein. Der Erfolg, die Gesundheit und der Wohlstand von heute sind nicht auf Dauer garantiert. Da spielt die Altersgruppe überhaupt keine Rolle. Manchmal kommen Babies schon mit schlimmen Krankheiten auf die Welt. Auf der ganzen Erde wird geweint und getrauert. Kriege, Hunger, Elend und Tod überschatten das derzeitige Leben. Doch für alle Kinder Gottes gibt es Hoffnung auf etwas Wunderbares. Eine Welt ohne jeglichem Leid wartet auf uns. Der Himmel in der Gegenwart Gottes wird so unbeschreiblich schön, dass wir nicht einmal ansatzweise eine Vorstellung davon haben. Es lohnt sich, mit Gott zu leben an guten und auch an schlechten Tagen, denn das Ziel wird atemberaubend. Jesus wird wiederkommen und alle seine Kinder zu sich nehmen.

Offenbarung 21,4

„Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Klage und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.“

Für dieses Ziel lohnt es sich nicht aufzugeben. Wenn wir im Alltag müde und schwach werden, dürfen wir uns an Gottes Versprechen festhalten.

Ich bin enttäuscht von mir selber

21. März

Kennst du die Tage, an denen du dir nicht selber vergeben kannst? Wenn andere einem Unrecht getan haben, kann die Vergebung auch manchmal sehr schwer fallen. Je nachdem was vorgefallen ist, dauert es schon seine Zeit bis wir wirklich vergeben können. Aber wenn man bei sich selbst die Fehler sieht oder immer wieder die gleiche Sünde tut, kann es sein, dass wir das Gefühl der Unfähigkeit bekommen. „Warum passiert mir das immer wieder?“, ist ein Gedanke, der einen dann gefangen nimmt. Bin ich kein guter Christ oder bin ich überhaupt noch einer? Die gute Nachricht von Gott ist, dass er von uns nicht mehr fordert als er selber macht. Wenn er von uns verlangt, dass wir immer wieder die gleichen Verfehlungen bei anderen vergeben sollen, dann tut er das auch bei uns. Jesus starb für unsere Sünden und hat wirklich für jedes Fehlverhalten bezahlt. Bis er uns zu sich holt, werden wir immer wieder sündigen, auch wenn wir das gar nicht wollen. Aber wir dürfen voller Zuversicht jedes mal aufs Neue zu Jesus kommen und Vergebung erfahren.

Matthäus 18,21-22

„Da fragte Petrus: 'Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er mir Unrecht tut? Ist siebenmal denn nicht genug?' ‚Nein‘, antwortete Jesus. ‚Nicht nur siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.‘“

Was für ein Gott, der für die Menschheit stirbt, nur damit wir gerettet werden können. Ihm sei die Ehre.

Ein höheres Ziel gibt es nicht

22. März

Im grauen Alltag mit Arbeit, Haushalt, Kindererziehung und Einkäufen vergessen wir Christen manchmal, welchen wertvollen Status wir als Kinder Gottes mit uns tragen. Es tut gut sich hin und wieder mal bewusst zu machen, was es bedeutet, ein Kind des allmächtigen Gottes zu sein. Wir werden eines Tages dem Schöpfer allen Lebens gegenüber stehen und er wird uns liebevoll in sein ewiges Zuhause einziehen lassen. Wir erhalten einen neuen, unvergänglichen, perfekten Körper und werden nie wieder Leid in irgendeiner Form erleben. Und das alles bekommen wir geschenkt, weil wir an Jesus Christus glauben. Es ist so einfach und doch lehnen Millionen von Menschen dieses einzigartige Geschenk ab. Für die einen ist die Botschaft vom Kreuz das Dummste, was es je gab und für die Christen das ganze Leben. Aber so ist das hier auf der Erde, dass Jesus die Menschheit in zwei Gruppen teilt. Jeder entscheidet für sich selbst, was er möchte. Unsere Aufgabe ist es, immer wieder auf Jesus aufmerksam zu machen.

1. Johannes 4,15

„Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Wie wunderbar, dass wir von höchster Stelle über alles geliebt werden.

Ich bin eigentlich schon ziemlich gut

23. März

Es ist heute ganz normal, dass Unternehmen ihre Spendenbereitschaft gerne öffentlich machen. Jeder soll erfahren, wie viel die Firma bereit war zu investieren, um Notleidenden zu helfen. Von wichtigen Personen und Organisationen soll alle Welt es wissen, wie hilfsbereit diese sind. Aber wie oft tun wir auch bestimmte Dinge, nur damit unser Umfeld sieht, wie fromm, spendabel oder gut wir sind?

Manchmal ist es nur ein kleiner Gedanke in dieser Hinsicht und schon ist es die falsche Motivation. Wir alle versagen darin, immer und dauerhaft das Richtige zu tun. Jedoch dürfen wir Vergebung und Neuausrichtung bei Jesus erfahren. Und wenn wir 100 Mal den gleichen Fehler begehen, so steht das Angebot der Vergebung. Die Bibel gibt uns immer wieder Impulse das eigene Leben zu ändern oder das Gute weiterhin zu machen. Wenn wir alle vor Gott stehen werden, wird er entscheiden, wie viel Lohn jeder Einzelne erhält. Das Gericht Gottes wird sehr persönlich und individuell vonstatten gehen. Denn er allein weiß, warum wir etwas gemacht oder unterlassen haben.

Matthäus 6,3-4

„Wenn du jemandem hilfst, dann soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut; niemand soll davon erfahren. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.“

Wir tun uns selber einen großen Gefallen, wenn wir andere nicht verurteilen, denn wir sind auch nicht besser.

Ich mache mir Sorgen

24. März

Was soll ich morgen anziehen, kochen oder unternehmen? Das sind so ganz alltägliche Gedanken, die wir jeden Tag mit uns tragen. Bei Dingen wie Arbeitsplatzverlust, Hausbau oder Kindererziehung nehmen uns die Sorgen schon wesentlich mehr gefangen. Uns sind diese Angelegenheiten besonders wichtig, was ja auch verständlich und nachvollziehbar ist. Jedoch machen wir uns immer wieder Sorgen um Sachen, die wir meistens in diesem Moment sowieso nicht ändern können. Oft entwickelt sich die Situation später dann ganz anders als erwartet und die schlaflosen Nächte und Magenverstimmungen hätten wir uns sparen können. Da wir nicht einfach sagen können, dass wir uns ab jetzt keine Sorgen mehr machen, hilft das Gebet zu Jesus. Der lebenslange Lernprozess, seine Sorgen an Gott abzugeben, kann nur funktionieren, wenn wir es immer wieder machen. Und auch nach 100 Niederlagen trotzdem zu unserem Herrn und Gott beten und von ihm alles erwarten.

Matthäus 6,34

„Deshalb sorgt euch nicht um morgen - der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Lasten hat.“

Die Theorie in die Praxis umzusetzen, kostet uns manchmal viel Überwindung. Aber es lohnt sich.

Nicht alle Wege führen nach Rom

25. März

Für manche Rechenaufgaben gibt es mehrere Möglichkeiten, um das korrekte Ergebnis zu erhalten. Genauso können wir meistens beim Autofahren verschiedene Wege nehmen und kommen trotzdem immer ans Ziel. Es gibt genügend Beispiele im Leben, wo wir uns zwischen mehreren Auswahlmöglichkeiten entscheiden können, ohne einen Nachteil davonzutragen. Aber bei der mit Abstand wichtigsten Entscheidung gibt es nur eine richtige Antwort. Und alle anderen Wege, seien sie noch so gut gemeint, führen komplett am Ziel vorbei. Alle Anstrengung und unser gutes Verhalten können uns nicht in den Himmel bringen. Die vielen Religionen mit ihren großen Anforderungen an die Gläubigen und jeder große Verzicht nützen überhaupt nichts. Und auch die sogenannten guten Bürger, die keinem etwas Böses wollen und wirklich ein anständiges Leben führen, haben am Ende gar nichts. Der Weg zu der ewigen Herrlichkeit bei Gott muss immer zwangsläufig mit der persönlichen Vergebung der Sünden von Jesus Christus verknüpft sein. Ansonsten erwartet uns eine schreckliche Zukunft, die sich im Moment keiner vorstellen kann.

Apostelgeschichte. 4,12

„Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.“

Dazu sind alle eingeladen und jeder ist willkommen. Gott ist gut und voller Liebe.

Ich würde dir gerne helfen, aber ich habe keine Zeit

26. März

Unser Terminplan ist meist gut bestückt. Fast jeden Tag müssen wir irgendwohin oder es gibt sonst irgendetwas zu erledigen. Manchmal haben wir mehr zu tun als die Zeit hergibt. Deswegen scheint es für uns oft zu schwer, Planänderungen dazwischen zu schieben und besonders dann, wenn jemand um Hilfe bittet. Das Leben ist kurz und irgendwann ist die letzte Stunde gelebt. Dann dürfen die Kinder Gottes ihre Zukunft bei Gott genießen. Aber das Leben auf dieser Erde wird auch von Gott ausgewertet. Er entscheidet, was von unserer Mühe einen Lohn verdient und was wir sprichwörtlich umsonst gemacht haben. Manche sehen das vielleicht als böse Drohung, während andere dadurch motiviert sind, das eigene Leben möglichst gut für Gott und Menschen zu investieren. Wenn wir ehrlich zu uns sind, so tun wir viele Dinge, die weder sinnvoll noch gut für uns sind. Wenn wir durch die Beziehung zu Jesus merken, wo wir schlechte Angewohnheiten lassen können, bleibt plötzlich mehr Zeit über, um Gutes zu tun.

Galater 6,10

„Solange uns noch Zeit bleibt, wollen wir allen Menschen Gutes tun; vor allem aber denen, die mit uns an Jesus Christus glauben.“

Meistens wissen wir, was gut und richtig ist, aber leider tun wir es zu selten.

Gott wird schon keinen in die Hölle werfen

27. März

Viele Menschen können einen Gott der vollkommenen Liebe und dem Gott, der Leute für alle Ewigkeit in die Hölle wirft, nicht zusammen bringen. Wie kann Gott so extrem unterschiedlich reagieren? Darf er den Status der Liebe überhaupt behalten, wenn so viele Menschen nicht in den Himmel kommen? Solche Fragen sind einerseits sehr provokant und andererseits werden diese meist von denen gestellt, die kein Interesse daran haben an Jesus Christus zu glauben. Es ist so einfach den Zutritt zum Himmel zu bekommen, da jeder das Recht dazu hat. Aber das bedeutet auch, dass der alte Lebensstil zu Grabe getragen werden muss. Und spätestens an diesem Punkt verfliegt bei vielen die Lust auf das Christsein. Für viele scheint das Leben als Christ langweilig, zu radikal und ohne Spaß zu sein. Wenn man das darin misst, dass Sünden gelassen werden sollen und die Beziehung zu Jesus auch auf Widerstände stoßen kann, so ist es verständlich, dass viele nicht Christ sein wollen. Aber dafür erwartet die Kinder Gottes der Himmel, während alle anderen freiwillig nicht dort hinkommen werden. Gott ist Liebe und er will, dass alle gerettet werden, aber das geht nur mit Jesus Christus.

Johannes 3,36

„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber nicht auf ihn hört, wird nie zum Leben gelangen, sondern Gottes Zorn wird für immer auf ihm lasten.“

Jedem, der das nicht möchte, bleibt leider nur die schreckliche Alternative. Allerdings kann später keiner sagen, dass er nicht die Gelegenheit hatte, den Gott der Liebe kennenzulernen.

Ohne Jesus habe ich es leichter im Leben

28. März

Angenommen: Jeder, der sich für das Christentum entscheidet, würde vom Staat enorm unterstützt. Die Steuern fielen weg und evtl. andere Vergünstigungen erwarteten jeden Christen. Natürlich ist das ein utopischer Gedanke, aber um ein Bild zu verdeutlichen, ist es ganz hilfreich. Wahrscheinlich gäbe es dann noch wesentlich mehr Namenschristen als jetzt, da ja viele Vorteile daraus gezogen werden könnten. Aber warum entscheiden sich tausende Menschen in China oder anderen Ländern für Jesus, obwohl das Verfolgung und viele Nachteile mit sich bringt? Und darin liegt das Geheimnis des Glaubens. Jesus hat deutlich gesagt, dass seine Jünger gehasst, verfolgt und getötet werden, aber wenn sie durchhalten, das ewige Leben geschenkt bekommen. In Deutschland merken wir zurzeit nicht viel von der Verfolgung, aber es gibt genügend Menschen auf der Welt, die sehr darunter leiden. Der Glaube an Jesus schenkt uns auf dieser Erde einen unbeschreiblichen Frieden, unabhängig der Lebenslage und die ewige Herrlichkeit bei Gott im Himmel.

1. Korinther 15,19

„Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen.“

Oft haben die Menschen in dieser Welt weniger Widerstand, wenn sie mit der Masse laufen, aber das Ziel kann nur mit Jesus Christus erreicht werden.

Ich möchte bewusst das Gute tun

29. März

Es ist toll zu sehen, wie unschuldig kleine Kinder sind. Sie kennen noch keine Schimpfwörter und sagen nichts aus Hinterlist. So schnell wie sie traurig werden, vergeben sie auch und spielen weiter als wäre nichts gewesen. Leider verliert sich das im Laufe des Lebens, weil die Einflüsse des Bösen bereits im Kindesalter ihre Spuren hinterlassen. Allerdings möchte Gott, dass nachdem wir uns für ihn entschieden haben, wieder neu lernen, das Schlechte zu meiden und in das Gute zu investieren. Natürlich vergessen wir nicht von heute auf morgen, womit uns unsere Vergangenheit geprägt hat, aber dank dem Heiligen Geist gibt es einen Teil in uns, der die Sünde hasst. Wir machen immer noch Fehler, aber es fällt uns sofort auf, wenn wir den falschen Weg gehen. Auf einmal kann die Sünde nicht mehr „genossen“ werden, weil das schlechte Gewissen sich dazu meldet. Und das ist auch gut so und soll uns immer wieder zurechtweisen und neu ausrichten. Gott selbst lebt in jedem Christen und korrigiert bei Bedarf das Leben.

1. Korinther 14,20

„Liebe Brüder und Schwestern, seid, was eure Vernunft betrifft, doch nicht wie kleine Kinder, die nicht verstehen, was man ihnen erklärt! Im Bösen, darin sollt ihr unerfahren sein wie Kinder; in eurer Vernunft aber sollt ihr reife, erwachsene Menschen sein.“

Christsein ist ein Prozess, der erst im Himmel vollendet sein wird.
Deshalb sollten uns die Niederlagen nicht entmutigen.

Bist du gut versichert in dieser Welt?

30. März

Tagtäglich überschütten uns die Medien mit einer Nachricht - Angst. Wo wir nicht hinsehen, gibt es Gewalt, Hass, Krieg und Verwüstung.

Kinder verhungern, Erdbeben rauben Hab und Gut und bei den Nachbarn wird eingebrochen. Es wird viel Geld ausgegeben, um sich ein Stück weit mehr Sicherheit zu ergattern. Aber können wir auf dieser Erde überhaupt irgendwann Frieden und Sicherheit anbieten?

Jesus hat ganz deutlich gesagt, dass wir Angst haben, weil es genügend Gründe dafür gibt. Jedoch hat er auch gesagt, dass er über unseren Ängsten stehen kann. Gott ist größer als das Böse und er hat nicht die Kontrolle verloren. Er ermutigt seine Kinder nicht aufzugeben, weil es Hoffnung für die Zukunft bei ihm gibt. Wir mögen immer wieder bedrängt werden, aber auch die schweren Tage sind zeitlich begrenzt. Und alle, die zu Jesus ja gesagt haben, dürfen sich auf das Leben jenseits dieser angsterfüllten Erde freuen. Es wird nicht immer so bleiben, wie wir es zurzeit haben.

Johannes 16,33

„Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt.“

Unser Gott ist groß und er beschützt uns. Niemand kann uns schaden, wenn Gott es nicht zulässt. Unsere Ängste werden sich in Freude und Lachen verwandeln, sobald der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

Ein Glück, dass du kommst! Oder?

31. März

Geraten wir in Not oder werden von Kriminellen bedroht, so ist die Freude groß, wenn die Polizei erscheint und Hilfe leistet. Für denjenigen aber, der etwas Verbotenes tun will, kommt die Polizei sehr ungelegen. So wird die selbe Personengruppe ganz unterschiedlich wahrgenommen. Für die einen die Rettung in der Not und für die anderen der Richter. Genauso teilt Jesus die Menschheit in zwei Gruppen. Die Christen haben ihre Fehlverhalten bei ihm abgegeben und freuen sich, dem allmächtigen Gott zu begegnen, denn es erwartet sie keine Strafe. Und die Menschen, die weder an Jesus glauben noch etwas von ihm wissen wollen, werden von dem Gott der Liebe verurteilt. Jeder entscheidet selber, in welcher Funktion ihm Gott begegnen soll. Als Christen können und sollen wir immer wieder zu Jesus einladen, denn es gibt auch ein zu spät. Die Entscheidung kann allerdings keiner dem anderen abnehmen.

2. Korinther 2,16

„Für die einen ist es ein Verwesungsgeruch, der ihnen den Tod bringt; für die anderen aber ein angenehmer Duft, der ihnen neues Leben gibt. Wer aber ist für diese große Aufgabe geeignet?“

Es ist wundervoll keine Angst vor der Begegnung mit dem allmächtigen Gott haben zu müssen.

Es gibt mehr als du siehst

01. April

Fotografen benutzen eine Kamera, um bestimmte Ereignisse festzuhalten. Der Fokus wird auf eine Person oder Landschaft gerichtet und das Bild ist gespeichert. Alles, was nicht im Blickwinkel der Kamera war, wird später logischerweise auch auf dem Foto nicht zu sehen sein. So ähnlich leben wir im Alltag und legen unsere Schwerpunkte auf das, was uns besonders wichtig ist oder worüber wir uns Sorgen machen. Oft bemerken wir gar nicht, was um uns herum passiert, weil wir so von einer Sache eingenommen sind. Jesus sagt, dass uns die täglichen Sorgen und Probleme nicht gefangen nehmen sollen. Es gibt diese Schwierigkeiten, aber darauf soll nicht unser Fokus liegen. Wir sollen uns an Gott ausrichten und in eine Welt investieren, die wir noch nicht sehen. Es soll uns immer wieder bewusst werden, dass das Haus, das Auto und sonstiger Wohlstand hier zurückbleibt und wir in einer neuen Welt die Ewigkeit leben werden. Wir können bereits jetzt unser Leben so führen, dass Dienste auch in alle Ewigkeit Bestand haben.

2. Korinther 4,18

„Deshalb lassen wir uns von dem, was uns zurzeit so sichtbar bedrängt, nicht ablenken, sondern wir richten unseren Blick auf Gottes neue Welt, auch wenn sie noch unsichtbar ist. Denn das Sichtbare vergeht, doch das Unsichtbare bleibt ewig.“

Den Fokus auf das noch Unsichtbare zu richten, fällt uns oft schwer, verspricht aber einen hohen Gewinn.

Was - Du bist krank? - Und das als Christ?

02. April

Es gibt immer wieder Prediger, die laut verkünden, dass ein Christ reich, erfolgreich und gesund sein muss. Wenn dem nicht so ist, scheint der Glaube nicht in Ordnung zu sein. Das sogenannte Wohlstandsevangelium wird gerne gehört, weil es einfach so angenehm und wohltuend ist. Allerdings hat Jesus nie so etwas gepredigt. Er hat ganz klar gesagt, dass so, wie er verfolgt und gehasst wurde, auch seine Jünger Nachteile erleben werden. Es ist nämlich so, dass wir auf Widerstand stoßen, wenn wir behaupten, dass es nur einen Gott und nur eine Rettung durch Jesus Christus gibt.

Das wollen viele nicht hören und sehen solche Sichtweisen als intolerant. Und plötzlich wird man als Fundamentalist und als zu radikal beschimpft. In der Bibel wird keinem ein wohlhabendes und wunderschönes Leben versprochen. Es wird gesagt, dass wir Gottes Frieden erfahren werden in jeder Situation unseres Lebens, aber nicht, dass es uns immer gut gehen wird. Natürlich gibt es Christen, die sehr wohlhabend und sehr beschenkt sind, aber das ist kein Garant.

2. Korinther 1,5

„Weil wir Christus gehören und ihm dienen, müssen wir viel leiden, aber in ebenso reichem Maße erfahren wir auch seine Hilfe.“

Das ist Gottes Versprechen an seine Kinder: Egal, ob es uns gut oder schlecht geht, dürfen wir Gottes Nähe im Alltag erleben.

Der größte Schatz - so unscheinbar

03. April

Reiche Menschen erkennt man meistens sehr schnell. Der Kleidungsstil, das Auto und das Haus verraten sehr schnell, wie es finanziell um jemanden bestellt ist. Wenn man jetzt bedenkt, dass die Kinder Gottes die reichsten Menschen der Weltgeschichte sind, so ist das materiell gar nicht erkennbar. Es gibt keine höhere Stellung, die wir erreichen können, als den allmächtigen Gott als Vater zu haben. Ihm gehören nicht nur etliche Milliarden, sondern alles, was es gibt. Gott hat alles geschaffen und ihm gehört das ganze Universum. In der Bibel lesen wir, dass die Christen als Miterben von Gott gelten. Im Alltag vergessen wir schnell, was für einen Schatz wir in uns tragen. Was kann es Schöneres geben, als die Ewigkeit bei Gott leben zu können. Aber auf dieser Erde sind wir oft schwach und hilflos. Wir haben Angst und machen uns oft Sorgen. Manchmal werden wir verfolgt und viele werden auch getötet, weil sie sich zu Jesus bekennen. Aber den Schatz kann uns keiner rauben, selbst der Tod nicht.

2. Korinther 4,7

„Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst.“

Es ist besser jetzt eventuelle Nachteile als Christ hinzunehmen und dafür die Ewigkeit bei Gott zu genießen als umgekehrt.

Das darfst du doch nicht so eng sehen

04. April

Im Beruf ist es manchmal bequemer nicht immer die Wahrheit zu sagen. Im handwerklichen Bereich ist es gang und gäbe, dass Leistungen nicht auf Rechnung laufen, sondern in Schwarzarbeit vollzogen werden. Aber auch bei Bürotätigkeiten werden gerne krumme Geschäfte gemacht, weil dadurch viel Geld gespart werden kann. Im Grunde finden wir das überall, dass gelogen wird, wenn dadurch ein Vorteil in Anspruch genommen werden kann. Sobald wir unsere Sünden bei Jesus abgegeben haben und somit jetzt nach seinen Werten leben wollen, passt die Lüge nicht mehr zu unserem Leben. Wir werden aufgefordert, unsere Steuern zu bezahlen und ehrliche Arbeit zu leisten. Die Lüge, die oft so verlockend war, soll immer mehr bei uns verschwinden. Denn hinter der Lüge steht der Vater der Lüge und das ist der Teufel. Von ihm kommen die vielen Angebote, den Alltag ruhig auch mal mit Unehrlichkeiten zu pflastern. „Das machen doch alle“, und ähnliche Argumente werden da gerne von ihm genutzt. Gott ist Wahrheit und möchte, dass wir auch die Wahrheit sagen.

Epheser 4,25

„Belügt einander also nicht länger, sondern sagt die Wahrheit. Wir sind doch als Christen die Glieder eines Leibes, der Gemeinde Jesu.“

Gott verändert uns, wenn wir mit ihm leben. Immer mehr schimmern seine guten Eigenschaften dann bei seinen Kindern durch.

Der liebe Gott da oben

05. April

Jeder Mensch hat so seine Vorstellungen von Gott. Auch die Atheisten glauben etwas. Nämlich, dass es Gott nicht gibt. Andere sehen ihn als den lieben Gott da oben, der schon nicht so streng sein wird. Und es stimmt, dass einigen Gott als der liebe Gott begegnen wird, während viele ihn als strengen Richter kennenlernen werden. Jedoch hat jeder zu Lebzeiten die Möglichkeit, seine Entscheidung für oder gegen Gott zu fällen, mit allen damit verbundenen Konsequenzen. Eine wichtige Eigenschaft von Gott ist das Mitgefühl und die Barmherzigkeit. Er kann trösten wie kein anderer und er kümmert sich um uns, weil er uns liebt. Nur diejenigen, die freiwillig das Gnadengeschenk von Jesus ablehnen, werden wahrlich nichts zu lachen haben. Aber solange wir leben, sind wir alle eingeladen, Gottes Angebot anzunehmen. Und dann erwartet uns Gottes Liebe nicht nur in diesem Leben, sondern wir werden seine wunderbare Gegenwart die ganze Ewigkeit erleben dürfen.

2. Korinther 1,3

„Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater voller Barmherzigkeit, der Gott, der uns in jeder Not tröstet!“

Gott ist ein toller Gott, der es gut mit uns meint. Das kurze Leben auf dieser Erde ist schnell vorbei und dann erfahren wir das, woran wir geglaubt haben.

Irgendwie ist das Christsein langweilig

06. April

Süßigkeiten werden gerne gegessen. Kinder sind da besonders hinterher. Im gesunden Maß ist das auch kein Problem, aber leider wird damit schnell übertrieben. Und besonders, wenn die Süßigkeiten vor dem Mittagessen verspeist werden, haben die Kinder plötzlich keinen Hunger mehr auf nahrhaftes Essen. Obwohl die Eltern da immer wieder darauf hinweisen, folgt nicht automatisch der Gehorsam. Ist der Magen voller Süßkram, fehlt der Appetit auf gute Hauptspeisen. Der Vergleich bezogen auf den christlichen Glauben hat die gleiche Wirkung. Oft stopfen wir unseren Alltag voll mit schädlichen Tätigkeiten und Gedanken und wundern uns dann, wieso wir keinen Appetit auf Gottes Nahrung haben. Die wenige freie Zeit, die uns zur Verfügung steht, investieren wir oft nicht, um mit Gott zu reden. Stattdessen kreisen die Gedanken um Dinge, die nichts Positives im Leben bewirken. Mehr oder weniger haben wir alle damit zu kämpfen, jeden Tag bewusst mit Jesus zu leben.

1. Petrus 2,2

„Wie ein neugeborenes Kind nach Milch schreit, so sollt ihr nach der unverfälschten Lehre unseres Glaubens verlangen. Dann werdet ihr im Glauben wachsen und das Ziel, eure endgültige Rettung, erreichen.“

Wir haben die Wahl zwischen Resignation, weil wir ja sowieso immer wieder versagen und Kampf trotz der Niederlagen.

Es liegt nicht an mir

07. April

Es ist überwältigend, wenn man neben riesigen Traktoren, Kränen oder sonstigen Baumaschinen steht und merkt, wie schwach und klein wir Menschen im Vergleich dazu sind. Diese Fahrzeuge haben eine gewaltige Kraft und helfen uns sehr bei den Aufgaben in der Landwirtschaft oder dem Baugewerbe. Gott ist weitaus größer und mächtiger als irgendwelche von Menschen gebauten Geräte. Er ist allmächtig und es gibt nichts, was über ihm steht. Und dieser gewaltige Gott hat gesagt, dass er über unsere Seelen wacht. Unsere Aufgabe ist es, an Jesus zu glauben und mit ihm in Verbindung zu stehen und den Rest macht Gott selbst. Es ist nicht unsere Leistung, dass wir den Glauben bewahren und das Ziel im Himmel erreichen.

Dafür sorgt Gott, denn er möchte, dass so viele Menschen wie möglich gerettet werden. Und deshalb gehört ihm der Ruhm und die Ehre. Niemand kann sich auf seine Leistung etwas einbilden. Wir dürfen voller Dank den anbeten, dem Anbetung gebührt.

1. Petrus 1,5

„Bis dahin wird euch Gott durch seine Kraft bewahren, weil ihr ihm vertraut. Aber dann, am Ende der Zeit, werdet ihr selbst sehen, wie herrlich das unvergängliche Leben ist, das Gott schon jetzt für euch bereithält.“

Auf dieser Erde sehen wir noch nicht, was ein Leben mit Jesus für Folgen in der Ewigkeit haben wird, aber es wird garantiert überragend.

Da fällt mir die Wahl nicht schwer

08. April

Der große Tag ist endlich gekommen. Ein Traumurlaub im Süden soll heute beginnen. Der Zeitplan muss unbedingt eingehalten werden, um den langersehnten Flug nicht zu verpassen. Die Koffer stehen bereit und die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Kurz bevor das Haus verlassen wird, klingelt das Telefon und gute Freunde laden zum großen Grillfest ein. Obwohl das Angebot sehr schön ist, fällt einem die Entscheidung überhaupt nicht schwer. Jetzt wartet ein Ereignis, was überhaupt nicht im Verhältnis zu einem noch so schönen Grillabend zu setzen ist. Auf den Urlaub wurde lange gewartet und es wurde auch viel dafür investiert. Bei solchen Aktionen lassen wir uns nicht so einfach vom Ziel abbringen. Als Christen haben wir ein noch viel größeres Ziel vor Augen und sollten bei unseren Entscheidungen bedenken, ob unser Handeln dazu beiträgt, diesem Ziel näher zu kommen. Oder ob wir vor lauter verlockenden Angeboten, gar nicht mehr so genau wissen, was wir ganz klar wollten.

1. Petrus 1,13

„Darum seid bereit und stellt euch ganz und gar auf das Ziel eures Glaubens ein. Lasst euch nichts vormachen, seid nüchtern und richtet all eure Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit, die er euch in vollem Ausmaß an dem Tag erweisen wird, wenn Jesus Christus für alle sichtbar kommt.“

Wir verlieren alle mal, aus verschiedenen Gründen, das Ziel aus den Augen. Aber wir werden ermutigt, uns immer wieder auf Jesus auszurichten, um am Ende das Ziel nicht zu verfehlen.

Der lange Atem ist wichtig

09. April

Es gibt Projekte und Aufgaben im Leben, die sich über Jahre hinziehen. Am Anfang ist die Motivation noch sehr groß, aber mit der Zeit wird man müde. Da ist Ausdauer sehr wichtig, um das Ziel zu erreichen. Im sportlichen Bereich muss sich ein Langstreckenläufer auch seine Kraft gut einteilen, da sonst die lange Strecke nicht geschafft wird. Als Christen brauchen wir nicht nur Kraft, sondern auch sehr viel Ausdauer. Sei es beim Leiden wegen Verfolgung oder Krankheiten oder auch das Warten auf Gottes versprochene Wiederkehr. Nun bekommt keiner die Ausdauer einfach in die Wiege gelegt. Das erfordert viel Training und auf das Christsein bezogen, den ständigen Kontakt zu Jesus Christus. Es ist im ersten Moment leichter, das Handtuch fallen zu lassen, wenn man keine Lust mehr hat. Aber damit ist das Problem nicht gelöst. Auch das Christsein und der Dienst für Gott und Menschen kann manchmal schwerfallen, aber wir werden aufgefordert nicht aufzugeben. Mit dem Ziel bewusst vor Augen, kommen wir auch durch anstrengende Phasen des Lebens

2. Petrus 1,6

„Diese Erkenntnis Gottes zeigt sich in eurer Selbstbeherrschung. Selbstbeherrschung erfordert Ausdauer, und aus der wiederum erwächst wahre Liebe zu Gott.“

Die Christen wurden auf dieser Erde nicht verwaist zurückgelassen. Gott selbst wohnt in uns und motiviert dazu, bis zum Ende durchzuhalten.

Damit will ich nichts mehr zu tun haben

10. April

„Die Macht der Gewohnheit“, ist ein altes Sprichwort, das eine tiefe Wahrheit ausdrückt. Man kann sich an fast alles gewöhnen und tut Dinge dann ganz automatisch. Geld, Gesundheit, Familie und Arbeit können zur Gewohnheit werden. Es wird mit der Zeit selbstverständlich, diese Dinge zu besitzen und sie verlieren dadurch manchmal den Wert. Erst wenn einem das genommen wird, was man so sicher zu haben glaubte, wendet sich der Blickwinkel. Es gibt gute und schlechte Gewohnheiten. Die schlechten werden oft toleriert, weil es immer schon so war. Und gute können uns dabei helfen, Gutes zu tun, ohne es als Last zu sehen. Manchmal tolerieren wir auch Sünden in unserem Leben. Gott möchte, dass wir allergisch gegen die Sünde sind. Sie soll uns anekeln. Wenn wir als Christen Sünde in unserem Leben dulden, kann es passieren, dass man mit der Zeit gar keinen Unterschied mehr zu einem Nichtchristen erkennt.

2. Petrus 2,8

„Für ihn, der nach Gottes Willen lebte, war es eine Qual, die Bosheit dieser Menschen Tag für Tag hören und sehen zu müssen.“

In dieser Welt sind wir täglich von Menschen umgeben, die Gott nicht kennen. Da sollen wir positiv auffallen, damit Gott geehrt wird.

Ich sag es dir lieber noch einmal

11. April

Wir werden mit Informationen geflutet. In keiner anderen Zeit gab es so viele Impulse und Werbung wie wir sie aktuell erleben. Bei der Menge an Infos und Terminen müssen wir uns Notizen im Kalender machen, um nichts zu vergessen. Als langjähriger Christ kennen wir im Grunde die Hinweise und Ratschläge der Bibel, wie wir unser Leben führen sollen. Allerdings ist es wichtig, dass wir immer wieder daran erinnert werden, da wir so vieles vergessen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir regelmäßig die Gemeinde besuchen, um im ständigen Kontakt mit gleichgesinnten Christen zu sein. Das gibt unserem Glauben Kraft und wir werden gegenseitig ermutigt nicht aufzugeben. Wir hören wahrscheinlich meistens nichts Neues in der Predigt, aber durch die Erinnerung können wir uns immer wieder neu auf Gott ausrichten. Als Einzelkämpfer kann der Glaube mit der Zeit abflachen und im schlimmsten Fall scheitern. Gott hat uns als Gemeinschaftswesen erschaffen und deshalb brauchen wir einander.

2. Petrus 1,12

„Ich will euch immer wieder an all dies erinnern, selbst wenn ich euch damit nichts Neues sage. Ihr seid ja längst davon überzeugt und in der Wahrheit gefestigt, die euch verkündet wurde.“

Wir tun gut daran, einander an Jesus zu erinnern und uns gegenseitig zu ermutigen.

Auch du kannst etwas tun

12. April

Als gesunder Christ möchte man gerne etwas für andere Menschen und für Gott tun. Es wird geschaut, was für Fähigkeiten bei einem zur Verfügung stehen und was möglich wäre. Allerdings gibt es auch immer wieder Christen, die nicht wissen, wo ihr Platz ist. Manche meinen, dass sie keine Begabung von Gott bekommen haben. Das kann daraus folgen, wenn wir uns mit anderen Christen vergleichen und dann das Gefühl haben, dass wir weniger begabt sind. In der Bibel lesen wir, dass jedes Kind Gottes mindestens eine Gabe von Gott bekommt, die genutzt werden kann. Manchmal werden auch geringfügige Dienste unterbewertet und vielleicht von anderen nicht ernst genommen. Sicher ist auf jeden Fall, dass jeder, der dienen möchte, auch irgendetwas machen kann. Egal wie klein uns ein Dienst vorkommt, es zählt die Motivation dahinter. Und wenn manche zehn Aufgaben erledigen, aber das aus selbstsüchtigen Motiven tun, so wird es dafür keine Belohnung von Gott geben.

Markus 9,41

„Erfrischt euch ein Mensch mit einem Schluck Wasser, weil ihr zu Christus gehört, so wird er seinen Lohn erhalten. Darauf könnt ihr euch verlassen!“

Gott sieht in unser Herz und er weiß ganz genau, warum wir etwas machen oder lassen. Ihm können und brauchen wir nichts vormachen. Am Ende wird jeder persönlich von Gott beurteilt.

Warum sollte Jesus gerade jetzt kommen?

13. April

Vor einigen Jahrzehnten war das Thema: „Jesus kommt bald“ wesentlich aktueller als heute. Heutzutage wird oft argumentiert, dass die Christen vor 50 Jahren schon dachten, dass Jesus sehr bald kommen wird und wie wir sehen, ist in dieser Hinsicht nichts passiert. Zum einen kann es natürlich noch viele Jahre dauern, aber zum anderen ist dieses Denken auch gefährlich. Jemand, der nicht damit rechnet, dass Jesus bald wiederkommen könnte, lebt schnell nur für das irdische Leben und vergisst vielleicht auch, was das Ziel ist. Natürlich sollen wir auch als Gäste auf dieser Erde unseren Aufgaben nachkommen und die Zeit nutzen, um Menschen zu Jesus zu führen. Wenn man noch dazu bedenkt, dass das eigene Leben jeden Moment durch den Tod zu Ende sein kann, sollten wir jederzeit damit rechnen, vor unseren Schöpfer zu treten.

Lukas 12,45-46

„Wenn aber ein Verwalter unzuverlässig ist und im Stillen denkt: 'Ach was, es dauert bestimmt noch lange, bis mein Herr kommt', und er fängt an, seine Mitarbeiter zu schlagen, zu schlemmen und sich zu betrinken, dann wird die Rückkehr seines Herrn ihn völlig überraschen. Sein Herr kommt, wenn er nicht damit rechnet. Er wird den unzuverlässigen Verwalter hart bestrafen und ihm den Lohn geben, den die Gottlosen verdienen.“

Die Naherwartung von Jesus kann uns positiv motivieren, unsere Dienste von ganzem Herzen zu machen und nicht nachzulassen.

Geht es nach dem Tod weiter?

14. April

Jemand sagte mal: „Was machen Sie in 500 Jahren?“ Bei dieser Zahl ist jedem klar, dass wir da nicht mehr auf dieser Erde leben. Aber was passiert, wenn wir sterben? Ist dann alles aus und der Verstorbene ruht in Frieden? Irgendwann muss sich jeder darüber Gedanken machen, denn das Leben ist nach höchstens paar Jahrzehnten vorbei.

Das hat auch schon die Menschen vor Jahrtausenden beschäftigt.

Deswegen hat Jesus die Geschichte von dem reichen Mann und Lazarus erzählt. Beide sind gestorben und beide lebten auch nach dem Tod weiter. Allerdings an ganz verschiedenen Orten. Wenn die lieben Menschen in unserem Umfeld, die ohne Jesus gestorben sind, noch eine Möglichkeit hätten eine Botschaft an die Hinterbliebenen weiter zu geben, was würden die dann sagen? Auf einmal muss den Toten keiner mehr erzählen, dass es nach dem Tod weiter geht und dass die Hölle genauso wie der Himmel Realität ist. Nach dem Tod darf jeder sehen, was hier für uns unsichtbar ist. Aber die Entscheidung für die Ewigkeit wird auf der Erde festgelegt.

Lukas 16,27-28

„Vater Abraham', bat jetzt der Reiche, 'dann schick Lazarus doch wenigstens in das Haus meines Vaters zu meinen fünf Brüdern. Er soll sie warnen, damit sie nach ihrem Tod nicht auch an diesen qualvollen Ort kommen.“

Jesus erzählt uns diese Geschichte nicht, um Angst zu verbreiten, sondern als Warnung. Er sagt ganz klar, was Christen und Nichtchristen erwartet. So kann sich jeder entscheiden.

Vollkommen freiwillig

15. April

Es gibt Situationen im Leben, in denen wir richtig gedrängt werden einen Vertrag abzuschließen. Manchmal per Telefon oder persönlich und immer möchte der Anbieter unbedingt, dass wir uns für das umworbene Produkt entscheiden. Dabei geht es fast immer nur um Geld. In manchen Ländern wird sogar eine bestimmte Glaubensrichtung dem Volk aufgezwungen. Bei Jesus läuft das anders. Er möchte, dass jeder an ihn glaubt, weil er weiß, wo die Menschen hinkommen werden, wenn sie ihn ablehnen. Sein Rettungsangebot hat einzig und allein die Liebe als Motivation. Er könnte auch gut ohne uns Menschen glücklich sein, aber er liebt alle und deshalb bietet er sich immer wieder an. Keiner wird gezwungen und jeder entscheidet für sich allein, ob er mit Gott leben möchte oder nicht. Alle, die schon die schöne Erfahrung der Erlösung erlebt haben, werden von Gott immer wieder ermutigt, auch andere zu Jesus einzuladen. Aber mehr als immer wieder einzuladen, kann Gott nicht tun. Wer dann noch immer nicht verstanden hat, dass den größten Schaden jeder selbst hat, der geht freiwillig in die Hölle. Das ist tragisch und schrecklich.

Johannes 6,66-67

„Nach dieser Rede wandten sich viele, die ihm gefolgt waren, von Jesus ab und gingen nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus seine zwölf Jünger: 'Wollt ihr auch weggehen und mich verlassen?'“

Jeder, der bei Jesus bleibt, wird es in der
Ewigkeit nicht bereuen.

Nicht jeder ist auf unserer Seite

16. April

Man müsste meinen, dass Menschen die sehr viel Gutes tun, anderen helfen und keinem schaden, bejubelt und herzlich willkommen werden. Wenn wir uns das Leben von Jesus anschauen, so stellen wir fest, dass es durchaus viele gab, die ihn hoch achteten und gerne in seiner Nähe waren. Aber es gab auch viele, die ihn verachteten, weil er ihnen die Wahrheit ganz klar vor Augen führte. Von Geburt an musste er immer wieder fliehen, um nicht umgebracht zu werden. Erst als der richtige Zeitpunkt gekommen war, ließ er sich freiwillig kreuzigen, um uns die Rettung zu bringen. Wenn Gott in Menschengestalt gehasst und verfolgt wurde, warum sollte es seinen Nachfolgern anders ergehen? Dahinter steht auch eine geistliche Dimension, denn Gottes Feind, der Teufel, ist auch der Feind von jedem Christen. Nicht in jedem Land der Welt müssen wir gleich um unser Leben fürchten, wenn wir an Jesus glauben, aber wir stoßen auf Widerstand, wenn wir zu unserem Glauben stehen. Gott hat uns nie ein leichtes und bequemes Leben versprochen, ja er hat sogar ganz klar gesagt, dass uns Probleme erwarten, wenn wir an seiner Seite stehen. Aber als Christen investieren wir auch nicht in dieses Leben, sondern schauen auf ein viel höheres Ziel im Himmel.

Johannes 8,59

„Zornig griffen sie nach Steinen, um Jesus zu töten. Aber er entkam ihnen und verließ den Tempel.“

Das Ende zählt und da können sich alle Kinder Gottes glücklich schätzen.

Wie kann man nur so etwas tun?

17. April

Es ist so leicht und schnell gemacht, die Fehler der anderen zu sehen und zu verurteilen. Auch wenn wir wissen, dass wir nicht fehlerfrei sind, scheinen die anderen schlimmere Fehler zu machen. Natürlich gibt es genügend Gelegenheiten, wo wir mit dem Finger auf andere zeigen können und leider tun wir das auch oft. Als Menschen werden wir auf dieser Erde immer etwas falsch machen. Aber wir dürfen auch Vergebung von Jesus erfahren. Gott sagt auch, dass wir unseren Mitmenschen vergeben sollen, wenn wir wollen, dass Gott uns vergibt. Und wenn wir wirklich vergeben haben, werden wir die Taten nicht immer wieder vorführen und am besten noch darüber lästern. Jeder hat verschiedene Stärken und Schwächen. Und wenn mein Nächster mit einer Sünde besonders Probleme hat, die ich so bei mir nicht kenne, gibt es andere Bereiche, bei denen ich immer wieder versage. Gott möchte, dass wir die Lasten der anderen tragen und helfen, wo Hilfe nötig ist. Denn wir werden von Gott nur Barmherzigkeit erfahren, wenn wir auch so mit unseren Mitmenschen umgehen.

Johannes 8,7

„Als sie nicht locker ließen, richtete er sich auf und sagte: ‚Wer von euch noch nie gesündigt hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!‘“

Sünde wird von Gott nie gut geheißt. Aber jedem, der es möchte, wird sie vergeben.

So klug und doch so klein

18. April

Wenn jemand sehr begabt ist und die Person großes Interesse und Fleiß mitbringt, kann ein hoher beruflicher Status erreicht werden. Durch Studium und Weiterbildungen können durchaus mehrere Titel vor dem eigenen Namen geschrieben werden. Allerdings ist es egal, wie weit wir in der Karriere vorankommen und welchen Bildungsstand wir uns angeeignet haben oder ob wir sehr einfach und ungebildet sind. Wir können alle nur von den Dingen berichten, die auf dieser Erde stattfinden. Alles was über unsere Dimensionen hinausgeht, übersteigt unsere Fähigkeiten. Dabei ist Gottes Welt soviel größer als unsere bekannte Umgebung. Wir haben das große Vorrecht mit so einem gewaltigen und großen Gott in einem Liebesverhältnis zu stehen. Er hat alle Macht und steuert die Dinge des Universums. Mit so einem liebenden Gott dürfen wir in Verbindung stehen. Wovor sollten wir Angst haben, wenn wir doch wissen, dass Gutes wie Schlechtes in unserem Leben erst bei Gott vorbei muss. Er weiß, wie viel wir höchstens ertragen können und sorgt gut für seine Kinder.

Johannes 3,31

„Er ist vom Himmel gekommen und steht deshalb über allen. Wir aber gehören zur Erde und können nur von irdischen Dingen reden. Christus kommt vom Himmel.“

Unsere Probleme im Alltag sind für Gott kein Problem. Er möchte, dass wir mit ihm darüber reden, denn er hat immer eine Lösung.

Tot und doch quiclebendig

19. April

Sobald ein Mensch seinen letzten Atemzug gemacht hat, erfahren die Hinterbliebenen nichts mehr von dem, was genauso real danach passiert. Die vielen Menschen der Vergangenheit, die unsere Welt bereits verlassen haben, leben auch nach dem Tod weiter. Gott sagt uns ganz klar, dass es zwei Orte nach dem Tod gibt. Den Himmel und die Hölle. Alle, die mit Jesus gelebt haben, erfreuen sich bester Gesundheit und sind den anderen Christen nur etwas vorangegangen. Diejenigen, die Gott bei Lebzeiten nicht wollten, warten nach dem Tod in schrecklicher Atmosphäre auf ihr persönliches Gericht. Dank diesem Wissen, können wir uns selber entscheiden, an welchem Ort wir landen wollen. Aber auch als langjähriger Christ sollten wir uns immer wieder motivieren, jeden Tag aufs Neue, dass unser Ziel der Himmel ist. Alle Aufgaben, die jeden Tag anstehen, sollen wir laut Bibel so tun, als würden wir das für Gott persönlich tun. Und wenn wir wenigstens ansatzweise versuchen uns Gottes Herrlichkeit und Macht vorzustellen, so tun wir gut daran, wenn wir immer vollen Einsatz zeigen.

Lukas 20,38

**„Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.
Für ihn sind sie alle lebendig.“**

Der Dienst für Gott beschränkt sich nicht nur auf einige Stunden in der Woche, sondern macht unser ganzes Leben aus. Welche Qualität, unserer täglichen Aufgaben, möchten wir Gott einmal vorweisen?

Reicht meine Kraft aus?

20. April

Um den Glauben an Jesus nicht an den Nagel zu hängen, können wir einiges tun. Wir können harte Selbstdisziplin anwenden und all unsere Kraft dafür einsetzen. Aber ist das wirklich ausreichend? Wie werden wir reagieren, wenn uns Gesundheit, Arbeitsplatz und nahestehende Personen genommen werden? Wenn der Glaube so richtig hart auf die Probe gestellt wird, geht es an die Substanz. Solange alles einigermaßen glatt läuft, sind wir oft gut dabei. Aber wenn eine Hiobsbotschaft die nächste jagt, dann wird es ernst. Und genau da gibt Gott sein Versprechen. Er ist es, der uns mit guten Dingen beschenkt und Gott allein hält uns fest, wenn wir die dunklen Seiten des Lebens kennenlernen. Es kommt nicht auf unseren starken Glauben an, denn der kann von heute auf morgen ins Wanken geraten. Wir sind schwach und versagen sehr schnell, aber unser himmlischer Vater steht über unseren Problemen. Für ihn ist es keine Schwierigkeit mit uns ans Ziel zu gelangen. Deshalb sollten wir unsere Hilfe von ihm erwarten.

Judas 1,24

„Gott allein kann uns davor bewahren, dass wir vom rechten Weg abirren. So können wir von Schuld befreit und voller Freude vor ihm treten.“

Es ist Gott, der uns zu sich zieht und das ganze Leben durchträgt. Deshalb gehört auch ihm allein die Ehre, wenn wir das Ziel erreichen.

Er braucht nur ein Wort zu sagen

21. April

Wenn die Menschen Techniken erfinden, große Schiffe bauen und zum Mond fliegen, ist das wirklich bemerkenswert. Aber es hat noch kein Mensch geschafft, durch das Aussprechen von Worten Planeten zu erschaffen oder die Windrichtung zu ändern. Wir können uns Gottes Größe und Macht nicht vorstellen. Er sagt etwas und egal, wie unmöglich es auch scheint, es passiert. Alleine dadurch, dass Gott Worte spricht, wurde das ganze Universum geschaffen. Und auch wir leben nur, weil Gott es so wollte. Wenn es für Gott kein Problem ist, eine gewaltige Sonne aus dem Nichts zu erschaffen und an den richtigen Platz zu setzen, dann überfordern ihn unsere Sorgen garantiert nicht. Aus menschlicher Sicht wissen wir oft nicht, wie die finanziellen Nöte geregelt werden können. Wie wir weiterleben sollen mit der Krankheitsdiagnose. Und all die vielen anderen kleinen und großen Sorgen. Gott weiß die Lösung für alles und wir dürfen uns im Gebet in seine Hände fallen lassen.

Hebräer 1,3

„In dem Sohn zeigt sich die göttliche Herrlichkeit seines Vaters, denn er ist ganz und gar Gottes Ebenbild. Sein Wort ist die Kraft, die das Weltall zusammenhält. Durch seinen Tod hat er uns von der Last unserer Schuld befreit und nun den Ehrenplatz im Himmel eingenommen, an der rechten Seite Gottes, dem alle Macht gehört.“

Er nimmt uns nicht alles Leid weg, aber er schenkt uns seinen Frieden und die Zusage, dass er mit uns geht, bis ans Ende der Welt.

Wir brauchen einander

22. April

Besonders im Sommer ist es sehr schön ein Grillfest mit Familie und Freunden zu veranstalten. Als erstes wird die Kohle zum Glühen gebracht, bevor das leckere Fleisch zubereitet wird. Beim Entfachen der Kohle sollte diese möglichst nahe beieinander liegen, damit die Glut schnell und heiß in Fahrt kommt. Wenn die Hitze auf dem höchsten Niveau ist und man nimmt ein Kohlestück heraus, um es beiseite zu legen. So dauert es gar nicht lange, bis das Stück abgekühlt ist. Nur wenn die Kohle in der Menge glüht, kann sie lange ihren Zweck erfüllen. Als Christen sind wir auch aufeinander angewiesen, um den Glauben nicht abkühlen zu lassen oder gar ganz zu verlieren. Der Teufel muss uns nur dazu bringen, dass wir die Meinung vertreten, dass die wöchentlichen Besuche in der Kirche nicht unbedingt nötig sind. Es gibt so viele Aufgaben, die wir in der Zeit schaffen könnten. Außerdem erfahren wir da sowieso nichts Neues. Und viele Christen, die wir da treffen, machen genauso viel Fehler wie wir. Es gibt Ausreden zu Genüge, aber wollen wir diese glauben?

Hebräer 10,25

„Versäumt nicht die Zusammenkünfte eurer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr kommt.“

Es ist so wichtig, dass wir im Glauben nicht scheitern, denn sonst haben wir gar nichts. Deshalb sollten wir nicht aufgeben.

Wie kommen wir da bloß wieder raus?

23. April

Unbezahlte Rechnungen, die sich auf dem Küchentisch stapeln. Ein Terminplan mit kaum leeren Feldern. Und die vielen anderen alltäglichen Aufgaben und Pflichten stellen uns immer wieder vor große Herausforderungen. Wie sollen wir unsere Familie versorgen, wenn die Gesundheit abnimmt? Das sind alles Sorgen, die nicht klein oder gar unberechtigt sind. Aber spätestens hier kommt für die Christen Gottes Handeln ins Spiel. Gott weiß, dass wir vieles zum Leben brauchen und er redet unsere Ängste auch nicht klein. Aber für ihn ist es kein Problem dafür zu sorgen, dass wir finanziell wieder hochkommen. Wenn er möchte, kann er auch unheilbare Krankheiten einfach so wegnehmen. Natürlich handelt er souverän und löst unsere Schwierigkeiten nicht immer so, wie wir uns das vorstellen. Er lässt auch geliebte Menschen sterben, obwohl wir stark dafür gebetet haben und komplett abhängig von der Person waren. Mit dem Gebet an Jesus werden nicht schlagartig alle Probleme behoben. Aber Gott hat gesagt, dass er bei uns ist alle Tage. Manchmal möchte er, anhand von scheinbar unlösbaren Aufgaben, sehen, ob wir ihm vertrauen.

Johannes 6,5-6

„Als Jesus die vielen Menschen kommen sah, fragte er Philippus: 'Wo können wir für alle diese Leute Brot kaufen?' Er fragte dies, um zu sehen, ob Philippus ihm vertraute; denn er wusste, wie er die Menschen versorgen würde.“

Unsere Sicht der Dinge ist sehr eingeschränkt und unvollkommen. Deshalb tun wir gut daran, wenn wir umso mehr lernen Gott zu vertrauen.

Ein komplett anderer Mensch

24. April

Vom ersten Tag des Lebens bis zum letzten sind wir Menschen Egoisten. Als Kinder wollen wir, dass sich alles um uns dreht und nicht selten übernehmen wir diese Eigenschaft auch für den Rest des Lebens. Die ganze Werbung in den Medien soll dazu verleiten, dass wir uns selber etwas Gutes tun und auf das umworbene Produkt eingehen. In der Geschäftswelt erklimmt man die Karriereleiter meistens schneller, wenn der Ellbogen benutzt wird. Gottes Prinzip wirkt da vollkommen entgegen. Jesus kam auf diese Erde aus Liebe zu den Menschen und nicht, weil er dadurch einen Vorteil gehabt hätte. Er hat über 30 Jahre vorgelebt wie ein Leben im Dienst für andere aussieht. Und als er in den Himmel zurückging, hat er seine Nachfolger zur selben Lebensweise aufgerufen. Aus uns heraus können wir den Anforderungen niemals gerecht werden. Aber durch Gottes Geist in uns, den wir bei der bewussten Entscheidung für Jesus erhalten, bekommen wir eine neue Gesinnung. Gott lebt dann in uns und macht uns jeden Tag deutlich, wie wir leben sollten. Jedoch entscheiden wir darüber, wie viel Mitspracherecht Gott in unserem Leben haben darf.

Johannes 6,38

„Denn ich bin nicht vom Himmel gekommen, um zu tun, was ich will, sondern um den Willen des Vaters zu erfüllen, der mich gesandt hat.“

Wenn wir als Christen Gottes leises Reden immer wieder unterdrücken, bleiben wir wie wir schon immer waren und verlieren das Interesse an Gott.

Das hätte ich nicht von dir erwartet

25. April

Erwartungen an sich und andere werden immer wieder enttäuscht. Selbst begangene Fehler zeigen uns immer wieder unsere Schwächen. Das ärgert uns und wir sind enttäuscht, dass der gleiche Fehler so oft wiederholt wird. Mit den Erwartungen an die Mitmenschen verhält es sich genauso. Es gibt immer etwas, was nicht so läuft, wie erhofft. Hinzu kommen die Erwartungen, die andere an uns stellen und denen wir gerecht werden wollen oder müssen. Das ist unser Alltag und wir kennen noch keine andere Welt. Aber nicht nur Menschen haben Wünsche und Erwartungen, sondern auch Gott. Er ist in sich vollkommen und hat noch nie etwas falsch gemacht und wird es auch nie tun. Gott möchte, dass wir an Jesus glauben und nicht als gottlose Geschöpfe zu Grunde gehen. Der Glaube beinhaltet, dass wir uns von ihm verändern lassen und nicht so bleiben, wie wir waren ohne Gott. Natürlich wird keiner von Gott gezwungen, sondern er weist lediglich darauf hin, dass es einen Tag der Abrechnung geben wird. Es ist nie Gottes Absicht gewesen, Menschen zu verdammen und in die Hölle zu werfen. Deshalb bietet er allen die Rettung durch Jesus Christus an und immer wieder zeigt er seine Liebe. Die Entscheidung kann er uns aber nicht abnehmen.

Johannes 6,29

„Er erwiderte: 'Nur eins erwartet Gott von euch: Ihr sollt an den glauben, den er gesandt hat.'“

In diesem Leben kann uns unsere Entscheidung für Gott einiges kosten, aber dafür werden wir in der Ewigkeit dafür belohnt.

Es gibt noch zu viele, die ahnungslos sind

26. April

Manchmal können wir die Handlungen der anderen gar nicht verstehen. Warum tut jemand so etwas, fragen wir uns dann? Egal, ob es um Verbrechen oder alltägliche Dinge geht, wir können vieles nicht nachvollziehen. Für langjährige Christen ist die Bibel und das Gebet zum alltäglichen Kontakt geworden, was auch gut ist. Wir lesen von den Geschichten und vielen Ratschlägen für das Leben und schöpfen Kraft aus Gottes Wort. Wir bringen unsere Sorgen und Freuden vor unseren Herrn und Gott und vergessen vielleicht manchmal, dass viele Menschen keinen blassen Schimmer von dem allem haben. So viele Leute können Gott und das Kreuz mit Jesus nicht verstehen. Für diese sehr große Gruppe ist der Glaube Schwachsinn und nicht haltbar. Es tut gut, sich hin und wieder bewusst zu machen, wie reich wir Kinder Gottes beschenkt sind. Wir verstehen auch lange nicht alles, was in der Bibel steht, aber wir können glauben und genießen zusätzlich die reale Gemeinschaft mit Gott durch den Heiligen Geist. Da können wir nur danken und unsere Gaben nutzen, um möglichst viele Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

1. Korinther 1,5

„Durch ihn seid ihr in allem reich geworden, er hat euch in reichem Maß befähigt, seine Botschaft zu verkünden und zu verstehen.“

Gott verlangt von uns nur das, womit er einen jeden beschenkt hat. Wir müssen nicht die ganze Welt missionieren, sondern nur den Teil, auf den wir Einfluss haben.

Wir werden ans Ziel kommen, weil...

27. April

So manchen Christen plagt ein sehr unangenehmer Gedanke. Werde ich wirklich vor Gottes Gericht bestehen können und schaffe ich es, überhaupt den Glauben zu bewahren, wenn es hart auf hart kommt?

Wie werde ich mich verhalten, wenn ich totkrank sein sollte und diese Erde verlassen muss? Haben meine Bemühungen Wert vor

Gott? Das sind sehr seriöse Ängste, denn dabei geht es um Ewigkeitsfragen. Jemand, dem der Glaube an Jesus wichtig ist, kann hier nicht leichtsinnig denken. Zum einen sollten wir auf jeden Fall darum bemüht sein, alles für Gott zu investieren, aber zum anderen dürfen wir uns auch ganz entspannt auf Gottes Zusagen verlassen. Gott verspricht, dass er unsere Schwachheit ausgleichen wird. Ihm ist viel daran gelegen, dass wir das Ziel im Himmel erreichen. Und genau deshalb sagt er, dass wir uns voll und ganz auf seinen Beistand verlassen dürfen.

1. Korinther 1,8-9

„Er wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben und das Ziel zu erreichen, so dass ihr vor ihm bestehen könnt, wenn er kommt. Darauf könnt ihr euch verlassen, denn Gott steht zu seinem Wort. Er selbst hat euch ja zur Gemeinschaft mit seinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, berufen.“

Gott zieht Menschen zu sich und er bringt sie auch ans Ziel. Deshalb gehört in allem ihm die Ehre und der Dank.

Dafür ist keiner zu dumm

28. April

Ich bin stärker und klüger als du, prahlen Kinder gerne mal vor Gleichaltrigen. Erwachsene sagen so etwas meistens nicht laut, sondern denken im Stillen, dass sie besser sind als andere. Auch als Christ denken wir manchmal, dass wir besser vor Gott dastehen, weil wir ein so reines Leben führen und nur ab und zu sündigen. Aber immer, wenn wir meinen, dass wir bessere Menschen und Christen sind als andere, haben wir schon gesündigt. Für diejenigen, die Jesus nicht kennen, scheint der Glaube totaler Blödsinn zu sein, weil es einfach nicht in ihre Köpfe gehen will, wovon die Christen reden.

Und wenn sie noch sehen, dass Christen auch genügend Fehler machen, schwindet das Interesse womöglich noch mehr. Aber unabhängig davon, wie oft die Kinder Gottes versagt haben, wird das nicht entscheidend sein bei der persönlichen Beurteilung Gottes. Nur wer die rettende Botschaft vom Kreuz für sich selber in Anspruch nimmt, wird in den Himmel kommen.

1. Korinther 1,21

„Denn Gott in seiner Weisheit hat es den Menschen unmöglich gemacht, mit Hilfe ihrer eigenen Weisheit Gott zu erkennen. Stattdessen beschloss er, alle zu retten, die einer scheinbar so unsinnigen Botschaft glauben.“

Um mit Jesus leben zu können, bedarf es nicht hoher Intelligenz, sondern kindlichem Vertrauen. Wer sich darauf nicht einlassen möchte, verliert tragischerweise alles.

Keine Aufgabe ist unwichtig

29. April

Beim Setzen von Prioritäten unterscheiden wir im Normalfall nach Wichtigkeit. Die Aufgaben, welche als erstes erledigt werden müssen, haben Vorrang. Es ist gut, wenn wir unsere Zeit sinnvoll nutzen und deshalb mit Plan daran gehen. Denn selten haben wir zu viel Zeit am Tag, da der Terminkalender meist recht voll ist. Manchmal sehen wir als Christen auch einige Dienste und Aufgaben höher als andere. Dabei macht die Putzfrau in der Kirche einen genau so wichtigen Dienst wie der Pastor bei der Sonntagspredigt. Manche Aufgaben werden von allen gesehen und deshalb schneller gelobt als die unscheinbaren Tätigkeiten, die aber genauso notwendig sind. Gott sagt ganz klar, dass jeder von ihm mindestens eine Gabe bekommen hat und dass wir diese nutzen sollen. Der Dienst für Gott beschränkt sich auch nicht auf die paar Stunden in der Kirche, sondern umfasst unseren ganzen Alltag. Die Hausfrau z.B., die Zuhause für Ordnung sorgt und womöglich noch Kinder betreut, tut damit eine große Aufgabe. Auch das wird von Gott gesehen und garantiert nicht vergessen. Wichtig ist, dass wir unseren Platz erkennen und anerkennen. Wenn wir dann an unserem Platz unser Bestes geben, so freut sich Gott darüber und wird dies auch belohnen.

1. Korinther 3,7

„Es ist nicht so wichtig, wer pflanzt und wer begießt; wichtig ist allein Gott, der euren Glauben wachsen lässt.“

Wir bekommen unsere Fähigkeiten von Gott. Deshalb kann sich keiner rühmen, dass seine Aufgaben wichtiger sind. Gott alleine gehört die Ehre.

Was für ein schlechter Mensch

30. April

Wie schnell bilden wir uns voreilig ein Urteil über andere Menschen? Jemand trägt nicht unseren Kleidungsstil, hört Musik, die uns nicht gefällt und im Glauben an Jesus sind auch keine Fortschritte zu sehen. Solche Gedanken gehen wahrscheinlich jedem mal durch den Kopf. Wir vergleichen und urteilen nach dem, was wir sehen. Allerdings kennen wir lange nicht alle Hintergründe und was den anderen beschäftigt, wissen wir nur in den seltensten Fällen. Man muss sich bei diesen negativen Gedanken einfach stoppen, denn wir sind auch nicht besser als unser Gegenüber. Und wenn eine Person schlechte Motive hat, wird Gott das zur Rechenschaft ziehen und nicht wir. Jeder muss sein Leben am Ende vor Gott verantworten. Und es wird bestimmt genug Menschen im Himmel geben, denen wir das gar nicht zugetraut hätten. Während andere so fleißige Christen vielleicht vieles von ihrer Belohnung verlieren werden, weil nur die Fassade fromm war.

1. Korinther 4,5

„Deshalb urteilt niemals voreilig! Wenn Christus kommt, wird er alles ans Licht bringen, auch unsere geheimsten Wünsche und Gedanken. Dann wird Gott jeden so loben, wie er es verdient hat.“

Statt andere in negative Schubladen zu schieben, können wir immer mehr lernen, Menschen mit Gottes Augen zu sehen. Jeder ist wertvoll und geliebt von Gott.

Wunder sind doch ganz normal

01. Mai

Heutzutage ist bei den Menschen vieles möglich. Dank Satelliten und Internet können wir im Sekundentakt bis zu jedem Winkel der Erde kommunizieren. Wenn wir weit reisen müssen, steigen wir ins Flugzeug und sind wenig später am Ziel. Wir haben so viele Möglichkeiten, von denen die Menschen früher nicht mal zu träumen gewagt haben. Allerdings ist uns auch vieles weiterhin unmöglich.

Trotz guter medizinischer Behandlung sterben Jung und Alt jeden Tag. Was auch nicht ungewöhnlich ist, weil Gott unserem Leben nur eine gewisse Spanne zugeordnet hat. Um ein Ziel zu erreichen, schaut man nach den Möglichkeiten und versucht, das Beste daraus zu machen. Wenn aber Jesus hinzugezogen wird, passieren manchmal auch scheinbar unmögliche Dinge. Gott steht weit über unseren Dimensionen und kann problemlos Wunder vollbringen. Als Christ dürfen wir darauf hoffen, wenn wir mit ihm reden. Er handelt souverän und nicht immer so, wie wir es uns wünschen. Aber wenn wir nicht bitten, vertun wir eine große Chance. Es gibt so viele Verwandte und Freunde, die noch nicht auf dem Weg zum Himmel sind. Dafür können wir beten und hoffen, dass Gott handelt.

Johannes 6,9

„Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht. Aber was ist das schon für so viele Menschen!“

Wir dürfen alles von Gott erwarten und lernen mit seinen Antworten zufrieden zu sein. Er meint es sehr gut mit uns.

Ich will einmal etwas aus mir machen

02. Mai

Wer würde sagen, dass es sein Ziel ist am Rande der Gesellschaft zu stehen und möglichst arm zu sein? In der Welt hat nur derjenige etwas zu sagen, der am besten viel Geld hat und im Rampenlicht steht. Und viele streben das ganze Leben nach mehr Macht und Geld. Jedoch gibt es genügend Beispiele von Leuten, die diese Ziele zwar erreicht haben, aber dennoch unglücklich sind. Die ganzen Medien und Geschäftsleute verkaufen dem Volk etwas, wonach es nicht wert ist zu streben. Es ist einfach so, dass großer Reichtum und Anerkennung in der Gesellschaft nicht gleich Glück und Zufriedenheit bedeuten. Meistens sind glückliche Menschen die, die zufrieden damit sind, was sie haben. Wenn man weiß, dass die eigene Schuld von Jesus vergeben ist und die vorhandenen Mittel zum Leben ausreichen, ist das alles, wonach sich jeder Mensch sehnt. Das Glück wird in der Welt nur anders verkauft und leider glauben zu viele diese Lüge. Vor Gott steht keiner besser da, nur weil das Portmonee gut gefüllt ist und die Medien einen hochpreisen. Damit können wir Menschen beeindrucken, aber niemals Gott. Es geht um das Herz, was niemand sieht, und nicht um die äußeren offensichtlichen Dinge.

Jakobus 1,9

„Wer arm ist und wenig beachtet wird, soll sich darüber freuen, dass er vor Gott hoch angesehen ist.“

Bei Gott werden die Menschen geehrt, die sich nicht zu fein waren anderen zu dienen. Wer anderen mit Liebe begegnet, hat das wahre Glück gefunden.

Unsere Taten zeigen, wer wir sind

03. Mai

Heutzutage gibt es weltweit so viele Möglichkeiten, eine Bibel in der eigenen Sprache zu lesen. Es gibt natürlich auch einige Stämme, die noch nie von Jesus gehört haben. Aber die breite Masse kann, wenn der Wunsch besteht, Gottes Wort lesen oder hören. Aber leider interessiert das sehr viele nicht. Es wird auch keiner gerettet, selbst wenn er von Jesus hört, aber die Anweisungen nicht befolgt. Gott möchte, dass wir von ihm hören und dann eine bewusste Entscheidung für ihn treffen. Trotz der vielen Möglichkeiten an Gottes Wort zu kommen, ist es die Aufgabe der Christen, die frohe Botschaft zu verbreiten. Die Entscheidung allerdings kann keiner dem anderen abnehmen. Abgesehen von den Ungläubigen, müssen auch wir Christen immer wieder darauf achten, dass wir das tun, was Gott verlangt. Auch Kinder Gottes entscheiden jeden Tag, ob sie den Tag mit Gott leben wollen oder ob das zu anstrengend ist. Christsein bedeutet nicht selten Kampf, aber das Ziel entbehrt alles.

Jakobus 1,22

„Allerdings genügt es nicht, seine Botschaft nur anzuhören; ihr müsst auch danach handeln. Alles andere ist Selbstbetrug!“

Wir dürfen Gottes Nähe erfahren, wenn wir ihm vertrauen und glauben, dass er es gut mit uns meint.

Ich kann dich nicht wiedererkennen

04. Mai

Radikale Terroristen, Mörder und Räuber werden komplett verändert, wenn Gott in ihr Leben kommt. Aber auch gute Bürger merken dann plötzlich, dass Vergebung notwendig ist. Wenn Gott ruft und dem Folge geleistet wird, passiert eine ganze Menge im Leben. Warum findet eine so heftige Umstellung statt? Manchmal sind sogar Süchtige von einem auf den anderen Tag nicht mehr an den Drogen interessiert. Aber auch die ganze Einstellung zum Leben, zur Ehrlichkeit und zu den Mitmenschen dreht sich in eine völlig andere Richtung. Die Veränderung findet von innen nach außen statt. Ohne dass jemand darauf hinweist, bekommen wir den Wunsch anders zu leben als die Jahre davor. Und das ist so wundervoll am Christsein, dass Gott persönlich in uns wohnt. Er schenkt ein neues Herz und den Wunsch nach seinen Vorstellungen zu leben. Im Grunde müssen wir nur noch das tun, worauf er uns liebevoll hinweist. Im Laufe der Jahre kann die Begeisterung abnehmen und dann ist es so wichtig, sich neu für die Nachfolge zu motivieren.

Johannes 3,8

„Es ist damit wie beim Wind: Er weht, wie er will. Du hörst ihn, aber du kannst nicht erklären, woher er kommt und wohin er geht. So ist es auch mit der Geburt aus Gottes Geist.“

Christsein bedeutet nicht immer ein tolles Gefühl und dass es jetzt keine Probleme mehr gibt. Aber es kann eine Erfüllung für das ganze Leben werden.

Was will Gott von uns?

05. Mai

Viele Menschen verstehen Gottes Handeln nicht. Einige glauben gar nicht, dass es Gott gibt. Und andere denken, dass es ein höheres Wesen geben muss. Aber sie können nicht verstehen, warum unsere Welt so kaputt ist. So hat jeder sein Gottesbild und lebt seinen Alltag. In der Bibel erklärt uns Gott, warum diese Welt nicht so ist, wie wir uns das gerne wünschen würden. Und er sagt auch, dass vor langer Zeit alles perfekt war, bis die Menschen sich für die Sünde entschieden haben. Aber dabei bleibt er nicht stehen, sondern zeigt jedem Menschen die Lösung aus diesem Dilemma. Jesus kam auf die verdorbene Welt, um den Leuten zu sagen, dass er sie liebt und dass es wieder ein wunderschönes Leben geben wird. Allerdings nur für diejenigen, die an ihn glauben und ihm gehorchen. Das ist das Evangelium und jeder wird eingeladen mit Jesus zu leben. Gott hat kein Interesse daran, die Menschen zu verdammen, denn er liebt uns so sehr. Jedoch kann er nur den retten, der sich retten lässt. Deshalb warnt er alle und sagt ganz deutlich, dass es nur eine einzige Lösung gibt dem Gericht zu entfliehen. Wer gleichgültig mit dem Geschenk „Jesus Christus“ umgeht, wird die volle Härte Gottes kennenlernen.

Johannes 3,17

„Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten.“

Das ist die wichtigste Entscheidung im Leben, denn damit leben wir in alle Ewigkeit.

Das musst du einfach selber erlebt haben

06. Mai

Es gibt vieles, was man selber erlebt haben muss, um das Erlebnis wirklich nachvollziehen zu können. Denn vom Hören-Sagen sind die Gefühle nicht dieselben, die da zum Tragen kommen. Da kann z.B. ein Fallschirmsprung genannt werden. Nur wer das einmal gemacht hat, kann davon berichten. Genauso ist es mit der Beziehung zu Gott. Wir können viele Predigten hören und zur Kirche gehen, aber wenn wir die Erlösung nicht persönlich annehmen und dann auch weiter in der Beziehung gehen, bleiben wir stille Zuschauer. Es muss jeder für sich daran arbeiten, dass er mit Gott aktiv lebt. Die Gemeinde ist sehr wichtig, um sich gegenseitig zu ermutigen. Aber im Alltag kommt es darauf an, dass wir auch dann mit Gott reden und ihm zuhören. Eine Beziehung fängt immer klein an und kann durch viel Gemeinschaft wunderschön werden. Am Anfang hat man sich vielleicht nicht viel zu sagen, aber mit der Zeit wächst das Vertrauen und dadurch wird es noch schöner. Im Himmel wird es nur um Gemeinschaft gehen und der Anfang wird auf der Erde gelegt.

Johannes 4,42

„Sie sagten zu der Frau: 'Jetzt glauben wir nicht nur deshalb an Jesus, weil du uns von ihm erzählt hast. Wir haben ihn jetzt selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt!'“

Gott gibt sich jedem persönlich zu erkennen, der das möchte und dafür kämpft. Dann können wir die eigenen Erfahrungen an andere weitergeben.

Die zwei Seiten der Medaille

07. Mai

Gut und Böse, Schwarz und Weiß umrahmen unseren Alltag. Oft hat alles, was uns begegnet, zwei Seiten. Auf dieser Erde müssen wir auch mit schweren Umständen zurecht kommen. Zum einen kommt alles Gute von Gott und zum anderen darf der Teufel, in seinem von Gott festgesetzten Spielraum, sein Unwesen treiben. Deswegen kennen wir von klein auf beide Seiten. Und so wird es bis zu dem Tag bleiben, bis Jesus wiederkommt und seine Gemeinde abholt. Erst dann werden die Christen nur noch die gute Seite kennen. Gott ist gut und er tut nur Gutes. Wir werden als seine Nachfolger aufgefordert, auch das Gute im Alltag zu tun. Dem anderen zu helfen und mit dem ganzen Lebensstil positiv zum Rest der Welt aufzufallen. Gerettet werden wir allein durch den Glauben an Jesus Christus. Als Folge davon sollen wir gute Früchte bringen. Die Gemeinschaft mit unserem Gott soll uns immer wieder motivieren, das Gute zu tun, auch wenn wir auf Widerstand stoßen. Wenn Gott in unserem Leben regiert, können wir gar nicht anders.

Johannes 5,17

„Aber Jesus sagte ihnen: 'Zu jeder Zeit tut mein Vater Gutes, und ich folge nur seinem Beispiel.'“

Das Geheimnis liegt darin, dass wir von innen verändert werden und dass dies dann nach außen hin sichtbar wird. Deshalb ist es so wichtig, jeden Tag mit Gott zu reden.

Das ist wirklich gerecht

08. Mai

Gibt es im Leben überhaupt einen Maßstab, wonach wir die Menschen einteilen können? Wer bestimmt, was richtig oder falsch ist? Gibt es wirklich nur einen Gott und was passiert mit den Leuten, die sich ihm widersetzen? Natürlich gibt es, wie bei allen Fragen, so viele Meinungen, wie auch Personen befragt werden. Aber bei diesen Themen ist es vollkommen egal, was Menschen meinen, glauben oder nicht glauben. Denn hier zählen nicht die Gedanken der Menschen, sondern was der einzige Gott dazu sagt. Er hat in der Bibel alles niederschreiben lassen, was wir über ihn wissen sollen. Und was uns erwartet, je nachdem wie wir gelebt haben. Denn egal welcher Religion wir angehört haben oder ob wir überhaupt nicht religiös waren, wir werden alle vor dem gleichen Gott erscheinen müssen. Es gibt keinen, der sich davor drücken kann. Da wir das wissen, sollten wir alles daran setzen, um erstens nicht verurteilt zu werden und zweitens möglichst viele Schätze im Himmel zu sammeln. Jesus Christus öffnet uns die Tür zum Himmel und unsere Werke entscheiden über unsere Belohnung.

Johannes 5,29

„Dann werden alle Menschen auferstehen: Die Gutes getan haben, werden ewig leben, die aber Böses getan haben, werden verurteilt.“

Wir haben die Wahl, wie ernst wir Gottes Anweisungen nehmen. Aber die Rechnung wird jeder persönlich bekommen und das für ewig.

Wo ist Gott?

09. Mai

Einer der ersten Weltraumforscher flog mit einem Raumschiff durch das Weltall und hielt seriös nach Gott und dem Himmel Ausschau.

Doch die Suche blieb ohne Erfolg. Also verkündete er bei seiner Rückkehr auf die Erde, dass es keinen Gott geben kann, denn sonst hätte er ihn treffen müssen. Das ist eine Aussage, die nicht stichfest ist. Gott hat die Erde und das ganze Universum geschaffen und er wohnt in einer Welt außerhalb unserer Grenzen. Jedoch ist er nicht nur irgendwo da oben, wo ihn keiner erreichen kann, sondern mitten unter uns. Unsere Vorstellungskraft von Gottes Allgegenwart stößt an die Grenzen. Wir können als Menschen nur an einem Ort gleichzeitig sein. Bei Gott ist das anders, weil er viele Dimensionen über uns lebt. Und deshalb ist er zum einen im Himmel und zum anderen ist es für ihn kein Problem, bei jedem einzelnen Menschen zu sein. Als Christen dürfen wir wissen, dass Gott nicht nur bei uns ist, sondern in uns lebt. Er verändert unser Herz und unsere Einstellungen, sodass wir so leben können, wie er sich das vorstellt.

Römer 10,8

„Stattdessen heißt es: 'Gottes Wort ist dir ganz nahe; es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.' Das ist nämlich das Wort vom Glauben, das wir verkünden.“

Nur weil wir Gott noch nicht sehen können, heißt das nicht, dass es ihn nicht gibt. Es kommt der Tag, an dem wir Gott sogar sehen und in seiner Welt leben werden.

Geh weiter, jetzt bloß nicht auffallen

10. Mai

Das Chamäleon ist einzigartig und hat eine wunderbare Schutzfunktion vor Feinden. Es passt die Hautfarbe der eigenen Umgebung an und wird dadurch fast unsichtbar. Nur wenn man ganz genau hinsieht, ist das Tier zu erkennen. Für die Tierwelt hat sich Gott das sehr gut ausgedacht. Manchmal werden wir Christen aber auch zu sogenannten Chamäleons, wenn es darum geht, nicht in der Welt aufzufallen. Dabei ist gar nicht unser äußeres Erscheinungsbild damit gemeint, sondern das Verhalten in unserem Umfeld. Oft wollen wir gar nicht als Christen erkannt werden, weil dann das Gerede losgeht. Vielleicht verlieren wir dann auch unser Ansehen bei Arbeitskollegen und Freunden. Es ist bequemer mit dem Strom mitzuschwimmen, als in der Minderheit dagegen zu halten. Allerdings ist es sehr wichtig, dass wir zu unserem Glauben stehen. Auch wenn wir dadurch Nachteile in Kauf nehmen müssen. Wenn wir vor anderen so tun, als würden wir Jesus nicht kennen, kann es passieren, dass er uns am Ende auch nicht kennt.

Römer 12,2

„Passt euch nicht dieser Welt an, sondern ändert euch, indem ihr euch von Gott völlig neu ausrichten lasst. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

Wir müssen uns von falschen Wegen trennen und Gott täglich kontaktieren. Den Rest bewirkt Gott selbst in uns.

Das höchste Gut ist Mangelware

11. Mai

In einer Welt, wo Hass, Krieg und Gewalt ganz alltäglich sind, wächst die Sehnsucht bei den Menschen nach Liebe und Geborgenheit. Teilweise erfahren wir in unseren Familien diese warme Herzlichkeit, aber leider ist es gar nicht überall selbstverständlich. Es gibt so viele Personen, die ohne Freude und Hoffnung durchs Leben kommen müssen. Oft können Betroffene auch gar nichts dafür, dass sie Opfer von Gewalt und Lieblosigkeit werden. Jesus verspricht seinen Nachfolgern, für das Leben auf dieser Erde, seinen göttlichen Frieden und für die Ewigkeit vollkommene Liebe. Natürlich werden sich viele negative Erlebnisse nicht zwangsläufig in Luft auflösen, wenn wir mit Gott leben. Aber wir bekommen eine andere Sicht und einen starken Halt von Jesus. Mit der Zeit verändert uns der ständige Kontakt zu Gott immer mehr zu Menschen, die andere aus Gottes liebevoller Sicht sehen.

1. Korinther 13,6-7

„Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe ist immer bereit zu verzeihen, stets vertraut sie, sie verliert nie die Hoffnung und hält durch bis zum Ende.“

Die wahre Liebe, die von Gott kommt, kann nichts ersetzen und ist das höchste Gut, das wir anstreben dürfen. Gott ist Liebe.

Wieso zeigt sich Gott nicht?

12. Mai

Manche sagen, dass sie an Gott glauben würden, wenn er sich irgendwie zeigen würde. Aber an einen unsichtbaren Gott zu glauben, den man auch nicht akustisch hört, ist für viele zu viel verlangt.

Warum gibt er sich nicht zu erkennen? Wenn er uns Menschen so sehr liebt, kann er sich doch auf übernatürliche Weise zeigen. Dann würden wir auf jeden Fall an ihn glauben. So kann man durchaus argumentieren, jedoch bringt uns das kein Stück weiter. In jeden Menschen hat Gott den Wunsch gelegt, ewig leben zu können. Wir wollen nicht sterben und am liebsten einen perfekten Körper in einer fehlerfreien Welt genießen. Ich denke, dass jeder mindestens einmal darüber nachdenkt, ob es einen Gott gibt und ob es nach dem Tod weiter geht. Wer seriöse Antworten dazu sucht, wird fündig werden.

Aber alle, die sich nicht darauf einlassen wollen, werden Gott erst leibhaftig vor sich sehen, wenn es zu spät ist. In dieser Welt gilt es, zu glauben ohne zu sehen, um im Himmel zu sehen, was man geglaubt hat.

Römer 1,20

„Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine göttliche Macht und Größe sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung.“

Vielleicht ist bei manchen nicht das Problem der Glaube, sondern die Tatsache, dass der Glaube Veränderungen bewirkt, die gar nicht gewünscht sind. Noch lädt Gott alle ein. Die Frage ist nur, wie viel Zeit uns bleibt.

Das passt schon

13. Mai

„Ohne Fleiß kein Preis“, lautet das bekannte Sprichwort. Das wird auch gerne von Lehrern und Eltern an die Kinder vermittelt. Was auch gut und richtig ist, denn wir sollen bei allem, was wir tun unser Bestes geben. Leider dauert es manchmal lange, bis wir das verstanden haben. Gott möchte, dass wir in den Bereichen, wo wir unterwegs sind, immer vollen Einsatz zeigen. Das gilt sowohl im Berufsleben, der Familie als auch im Gemeindeleben. Warum fordert das Gott von uns? Es ist doch ganz normal in der Gesellschaft, nicht so ehrlich zu sein, wenn Verbotenes getan wird. Im Arbeitsleben sieht der Chef ja lange nicht alles, was wir machen und deshalb kommen wir leicht in die Versuchung, nicht immer volle Leistung zu bringen. Und in der Gemeinde gibt es genügend Mitglieder, die sich um alles mögliche kümmern können. Jetzt können wir uns die Frage stellen, für wen wir eigentlich alles, aber auch wirklich alles machen? Die Antwort ist leicht, denn sie steht in der Bibel. Gott sagt, dass wir alles so tun sollen, als würden wir es für Gott persönlich machen. Und spätestens hier gibt es keine Ausrede mehr.

Römer 12,11

„Bewältigt eure Aufgaben mit Fleiß, und werdet nicht nachlässig. Lasst euch ganz von Gottes Geist durchdringen, und dient Gott, dem Herrn.“

Das ist ein liebevoller Hinweis von Gott, damit sich später keiner wundert, bezüglich der persönlichen Belohnung im Himmel. Außerdem haben wir ein viel erfüllteres Leben, wenn wir voll dabei sind.

Ich wünsche dir alles Gute

14. Mai

Ungerechtigkeiten in dieser Welt stehen an der Tagesordnung. Egal, wo wir hinsehen, immer wieder werden Menschen benachteiligt und ungerecht behandelt. Erwachsene und Kinder leiden in aller Welt, weil manche meinen, das Recht zu haben, zu zerstören, berauben und zu töten. Es gibt viele Probleme, die irgendwen, irgendwo das Leben schwer machen. Aber solange wir das nur in der Tageszeitung lesen, berührt uns das recht wenig. Jedoch gibt es auch genügend Fälle im Berufsleben, der Familie und sonstigen Bereichen, wo wir ganz persönlich von Mobbing oder anderen Ungerechtigkeiten betroffen sind. Wie schnell wünschen wir unseren Widersachern Böses, weil wir so schlecht behandelt werden? Das ist auch die gewöhnliche Reaktion bei uns Menschen. Aber das kann auch anders aussehen. Nämlich dann, wenn wir aktiv mit Jesus leben und die Gemeinheiten an ihn abgeben. Das ist gar nicht so leicht, aber auch nicht unmöglich. Gott wird sich um jeden kümmern, der sein Leben damit vergeudet hat, andere zu schikanieren. Wir dürfen aus der Beziehung zu Gott lernen, Böses mit Gutem zu vergelten.

Römer 12,14

„Bittet Gott um seinen Segen für alle, die euch verfolgen, ja, betet für sie, anstatt sie zu verfluchen.“

Das hat auch den positiven Nebeneffekt, dass es uns dadurch besser geht. Denn Hass macht keinen glücklich.

Ich mache das, weil ich das will

15. Mai

In jedem größeren Unternehmen gibt es Vorgesetzte und Untergebene. Das ist auch notwendig, denn jemand muss den Überblick behalten und Aufgaben verteilen, während andere gehorsam die Anweisungen zu befolgen haben. Wenn jeder der Chef sein möchte und sich von keinem etwas sagen lassen will, gibt es Chaos. Genauso ist es auch nicht gut, wenn es keinen gibt, der die Verantwortung der Leitung übernehmen will. Aber nicht nur in der Arbeitswelt sind solche Hierarchien notwendig, sondern auch in der Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Da Gott zweifellos über uns steht, ist die Rangordnung schnell klar. Wir werden als Christen jedoch nicht mit Gewalt gezwungen, das zu tun, was Gott möchte. Nein, er regiert mit Liebe und verändert im Laufe der Zeit unsere Einstellungen und die gewohnte Lebensart. Und zu jeder Zeit entscheiden wir, ob uns an Gottes Meinungen und Anweisungen etwas gelegen ist. Allerdings bleibt es auch nicht ohne Konsequenzen, wenn wir Gott ungehorsam oder gleichgültig begegnen. Denn er sagt ganz klar, dass wir das ernten werden, was wir sähen.

Römer 13,14

„Jesus Christus soll der Herr eures Lebens sein. Passt auf, dass sich nicht alles um eure Wünsche und Begierden dreht!“

Da Gott der Ursprung allen Lebens ist, weiß er ganz genau, wonach wir uns sehnen. Wir verpassen also überhaupt nichts im Leben, wenn wir ganze Sache mit Jesus machen. Ganz im Gegenteil: Wir erleben seine Nähe schon jetzt und bis in alle Ewigkeit.

Ich bin besser als du

16. Mai

Sklavenarbeit war vor einigen Jahrzehnten noch ganz normal. Oft wurden Menschen mit schwarzer Hautfarbe benachteiligt und nicht selten ungerecht behandelt. Manche meinten, dass bestimmte Menschen weniger wert seien als andere. Diese falsche Meinung ist auch heute weit verbreitet. Es gab natürlich auch gute Herren, die ihren Sklaven mit Respekt und Achtung begegnet sind. Aber auch heutzutage sollen wir allen Menschen mit Liebe und Würde entgegenkommen, unabhängig von Alter, Herkunft, Bildungsstand oder Aussehen. Wir sollen Sünde nicht tolerieren, aber keinen verurteilen, der anders ist als wir. Auch in der Gemeinde unter Christen, gibt es verschiedene Ansichten und Meinungen. Wichtig dabei ist das Zentrum unseres Glaubens - Jesus Christus. Die Lehre der Bibel darf nicht verfälscht oder ersetzt werden. Und wenn wir unseren Mitmenschen mit Liebe und Anerkennung entgegenkommen, tun wir das Richtige.

Römer 14,4

„Du bist nicht der Herr deines Mitmenschen. Mit welchem Recht willst du ihn also verurteilen? Ob er im Glauben standfest bleibt oder ob er fällt, ist eine Sache zwischen ihm und Gott, seinem Herrn. Und er wird im Glauben festbleiben, denn der Herr hält ihn.“

Es geht um eine lebendige Beziehung mit Jesus. Er wird dafür sorgen, dass wir stückweise verändert werden und er allein kann unseren Glauben bis zum Ziel erhalten.

Unser Glaube ist doch fast gleich

17. Mai

Glauben wir nicht alle an denselben Gott? Ob es der Islam, der Buddhismus oder das Christentum, oder sonst eine Glaubensrichtung ist - alle beten doch zu Gott. So wird gar nicht selten argumentiert und gemeint, dass es doch egal ist, wie der Gott am Ende heißt. Natürlich kann darüber jeder seine eigene Meinung haben, aber die Wahrheit duldet nur einen Gott. Der Gott der Bibel ist authentisch, da alle Prophezeiungen, die da genannt werden, bis heute in Erfüllung gegangen sind. Deshalb können wir uns komplett sicher sein, dass die ausstehenden Prophezeiungen auch erfüllt werden. Das was in der Bibel steht, kann jeder verstehen und auch persönlich erleben.

Deshalb hebt sich der Gott der Bibel sehr von den anderen vermeintlichen Göttern ab. Außerdem können alle sehen, wie sich das Leben derjenigen Menschen positiv verändert, die bewusst mit Jesus leben. Gott ist nicht weit weg und ungreifbar. Er lebt in jedem seiner Kinder und wirkt durch seine Jünger. Eines Tages werden alle erkennen, dass es nur den einen Gott der Bibel gibt und dass alle anderen Götter auf Lügen basierten.

Römer 14,11

„So steht es in der Heiligen Schrift: „So wahr ich lebe, spricht der Herr: Vor mir werden alle niederknien, und alle werden bekennen, dass ich der Herr bin!“

Am Ende wird keiner behaupten, dass es den Gott der Bibel nicht gibt. Aber freuen werden sich nur diejenigen, die schon bei Lebzeiten mit Jesus gelebt haben.

Die Wurzel der Kraft im Alltag

18. Mai

Es gibt so viele Dinge, die im Alltag erledigt werden müssen. Die wöchentlichen Einkäufe, Aufgaben im Haushalt, Beruf, Gemeinde und der Familie. Da stoßen wir so manches Mal an die Grenzen unserer Kapazitäten. Manchmal leidet auch, aufgrund der Menge an Aufgaben, die Qualität, mit der wir die Tätigkeiten erledigen. Wir sind Menschen und haben nur ein gewisses Potenzial an Möglichkeiten, den Anforderungen gerecht zu werden. Es passiert auch manchmal, dass wir so im Stress sind, dass wir unsere Mitmenschen ungewollt grob oder unfreundlich behandeln. Als Jesus auf der Erde lebte, hatte er in seinem Dienst mehr als genug zu tun. Von morgens bis abends war er unter dem Volk und predigte, heilte und ermutigte die Menschen. Aber etwas ließ er sich trotz vieler Aufgaben nicht nehmen. Er sprach täglich mit Gott, seinem Vater. Dadurch bekam er immer wieder neue Kraft und machte weiter. Dieses Beispiel können wir für uns persönlich anwenden. Ohne der täglichen Beziehung zu Jesus werden wir irgendwann überfordert sein.

Römer 14,17

„Wo Gottes neue Welt beginnt, geht es nicht mehr um Essen und Trinken. Es geht darum, dass wir gut und richtig miteinander umgehen und dass Gott uns durch seinen Heiligen Geist mit Frieden und Freude erfüllt.“

Es gibt Momente, wo wir schwach werden und versagen. Besonders dann ermutigt uns unser Gott. Er hilft wieder hoch und wir bekommen neue Kraft.

Christen sind nicht allein in dieser Welt

19. Mai

„Ich will nicht alleine bleiben“, sagen oft Kleinkinder, wenn die Eltern für kurze Zeit nicht bei dem Kind bleiben können. Das Kind kennt die eigenen Eltern und fühlt sich dort am sichersten. Selbst einige Minuten der Trennung führen oft dazu, dass das Kind in Tränen ausbricht. Als Jesus vor ca. 2000 Jahren die Erde körperlich verlassen hat, wurde den damaligen Jüngern versprochen, dass der Heilige Geist kommen und alle Christen leiten und trösten wird. Das erfahren wir bis heute und genießen Gottes Gegenwart in unserem Leben. Wir sind nicht allein gelassen auf dieser Welt. In jedem Christ lebt Gott persönlich. Er inspiriert uns, Dinge zu tun oder zu lassen. Manchmal werden wir durch andere Christen ermahnt und ermutigt. Deshalb ist auch die Gemeinschaft unter Christen so wichtig, weil Gott andere gebraucht, um uns etwas zu sagen. Und alle Sorgen des Alltags können wir mit Gott teilen. Er ist sehr interessiert an unserem Leben. Zusätzlich erfahren wir Gottes Frieden und können getrost der Zukunft entgegen sehen.

Johannes 14,27

„Auch wenn ich nicht bei euch bleibe, sollt ihr doch Frieden haben. Meinen Frieden gebe ich euch; einen Frieden, den euch niemand auf der Welt geben kann. Seid deshalb ohne Sorge und Furcht!“

Wir dürfen wählen, ob wir Gottes Nähe erleben wollen oder ob uns die Angebote der Welt besser erscheinen. Aber beides gleichzeitig geht nicht.

Habe ich mich richtig entschieden?

20. Mai

Viele Wege führen nach Rom, heißt es so schön. Auch in anderen Gebieten gibt es viele Wege, um ans Ziel zu kommen. Jeder Mensch versucht seinen Weg für das Leben zu finden. Es beginnt mit der Schulbildung und geht dann weiter zur Berufswahl. Die Partnerwahl lenkt das eigene Leben auch in eine gewisse Richtung. Doch irgendwann sind diese Entscheidungen hoffentlich klar und der geregelte Alltag nimmt seinen Lauf. Einige sehr wichtige Fragen sind jedoch noch zu klären. Wofür lebe ich? Was ist mein Ziel? Wer ist mein Gott? Glaube ich überhaupt an einen Gott? Was könnte die Existenz eines Gottes für mein Leben bedeuten? Was passiert nach dem Tod? Für die Christen sind diese Fragen meistens beantwortet. Aber es gibt genügend Menschen, die keine Antworten dazu haben. Sobald wir die Erde verlassen, öffnet sich für jeden eine bis dahin unsichtbare reale Welt. Dann sind alle Fragen auf einen Schlag beantwortet. Aber es gibt keine Möglichkeit mehr seine Entscheidungen, die zu Lebzeiten getroffen wurden, zu verändern. Dann ist festgelegt, ob die Ewigkeit im Himmel zur Verfügung steht oder ob die schreckliche Hölle das Ziel ist.

Johannes 14,6

„Jesus antwortete: 'Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.'“

Es gibt nur einen einzigen Weg zu Gott und der herrlichen Ewigkeit im Himmel. Ohne den Glauben an Jesus Christus kann niemand das Ziel erreichen. Deshalb lädt Gott alle herzlich ein.

Es gibt keine Entschuldigung

21. Mai

Polizisten sind viel damit beschäftigt, Verbrechen aufzuklären und Verbrecher zu jagen. Bei der Menge an Ungerechtigkeiten in dieser Welt, werden die Beamten diesbezüglich nicht arbeitslos. Immer wieder muss geklärt werden, wer Opfer und Täter ist. Der Angeklagte muss schlussendlich vor Gericht seine Taten verantworten und die Strafe ertragen. Es sollte gut überlegt sein, ob man sich gegen die Gesetze des Landes stellen will, weil die Gefahr sehr groß ist, am Ende tragische Nachteile davontragen zu müssen. Auf den Glauben an Jesus Christus bezogen, ist es ähnlich. Gott hat zuerst Israel und dann allen anderen Menschen gesagt, was richtig und falsch ist. Er kam auf diese Erde als ganz gewöhnlicher Mensch und hat gezeigt, was Sünde ist. Und er hat ganz klipp und klar deutlich gemacht, was nicht vergebene Sünde als Ziel hat. Jetzt entscheidet jeder Mensch, wie er damit umgehen will. Alle, die der einzigen Rettungsmöglichkeit gleichgültig entgegnetreten, müssen in das ewige Gericht.

Johannes 15,22

„Wäre ich nicht in diese Welt gekommen und hätte die Menschen alles über Gott gelehrt, wären sie nicht schuldig. Aber jetzt gibt es keine Entschuldigung mehr dafür, dass sie Gott den Rücken kehren.“

Wir verlieren alles, wenn wir Jesus ablehnen. Als Christen sollen wir immer wieder zu Gott einladen. Denn irgendwann kommt für jeden Menschen die letzte Möglichkeit zur Entscheidung.

Das verspreche ich dir

22. Mai

Versprechen und Zusicherungen geschäftlicher Form sollten in den meisten Fällen am besten schriftlich und mit Unterschrift bestätigt werden. Denn leider zeigen die Erfahrungen der Vergangenheit, dass eine mündliche Zusicherung nicht für alle zwingend bindend ist. Auf viele Menschen können wir uns wirklich verlassen, aber nicht auf alle. Deswegen ist ein schriftlicher Vertrag sicherer. Als Gott die Bibel schreiben lassen hat, hinterließ er allen Menschen seine Zusagen. Da Gott vollkommen ist und nie sündigt, brauchen wir überhaupt keine Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit zu haben. Trotzdem lässt sich Gott beim Wort nehmen und sagt in schriftlicher Form, dass wir seine Versprechen gerne überprüfen dürfen. Denn wenn auch nur eine Aussage der Bibel falsch wäre, ist Gott unglaubwürdig. Da dies nicht der Fall ist, können wir komplett sicher sein, dass alles so kommen wird, wie es da niedergeschrieben wurde. Eine Zusage Gottes lautet, dass er mit uns ans Ziel kommt, wenn wir an Jesus Christus glauben.

1. Petrus 5,10

„Gott aber, von dem ihr so viel unverdiente Güte erfahrt, hat euch durch Jesus Christus zugesagt, dass er euch nach dieser kurzen Leidenszeit in seine ewige Herrlichkeit aufnimmt. Er wird euch ans Ziel bringen, euch Kraft und Stärke geben, so dass ihr fest und sicher steht.“

Egal wie stürmisch der Alltag auch sein mag. Als Gottes Kinder können wir sicher sein, dass wir trotz unserer Schwachheit nicht zugrunde gehen.

Keine Gnade

23. Mai

Die Tierwelt ist seit dem Sündenfall in gewisser Weise ziemlich grausam geworden. Jedes Tier möchte leben und benötigt dafür die entsprechende Nahrung. Viele begnügen sich mit Gras, Blättern und Früchten. Aber einige Raubtiere brauchen Fleisch für ihre Entwicklung. Die Stärkeren nehmen bei der Nahrungssuche keine Rücksicht auf kranke oder verletzte Opfer. Ganz im Gegenteil. Es werden genau die Schwächsten aus der Herde herausgefiltert und dann gezielt angegriffen. Wir kennen die Natur nur in dieser Form. Gott warnt uns sehr deutlich, dass die Christen einen Feind haben, der genauso nur darauf wartet, soviel Schaden wie möglich anzurichten.

Der Teufel ist kein Märchen und er ist nur darauf bedacht uns zu zerstören. Die vielen Beziehungskrisen haben die Sünde als Vater. Wir können aus eigener Kraft nicht gegen die Waffen des Teufels antreten. Versuchen wir es trotzdem, so ist die Niederlage vorprogrammiert. Nur durch Gottes Wort, die Bibel, und das ständige Gespräch mit Jesus werden wir siegen.

1. Petrus 5,8

„Bleibt besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum. Er wartet nur auf ein Opfer, das er verschlingen kann.“

Wenn wir das Gebet vernachlässigen, sind wir eine leichte Beute. Das ist nichts Neues für die Kinder Gottes, aber die Erinnerung daran kann uns motivieren das auch umzusetzen.

Es dreht sich alles um das eine

24. Mai

Es ist nicht schön, wenn Aufgaben von uns oder anderen nur mit halbem Einsatz gemacht werden. Das ist für einen selber nicht angenehm und zusätzlich leidet die Qualität der Arbeit. Im Beruf z.B. möchte der Arbeitgeber verständlicherweise gute Leistungen sehen, weil er dafür auch entlohnt. Aber auch alle anderen Lebensbereiche sollten ganz oder gar nicht gemacht werden. Wenn wir Gelingen in unseren Aufgaben haben möchten, ist es zwingend notwendig immer das Beste zu geben. Dass dabei auch Fehler passieren, ist nicht das Problem. Denn nach getaner Arbeit können wir dann zuversichtlich sagen, dass wir alles gegeben haben. Genauso möchte Gott, dass wir echte Christen sind. Wenn wir uns für ein Leben mit Jesus entschieden haben, dann soll Gott der komplette Inhalt des Alltags sein. Das bedeutet, dass wir, unabhängig unserer Tätigkeit am Tag, mit Jesus reden. Keiner von uns kann so leben, wie es Gott in der Bibel fordert, wenn wir das ohne konstante Beziehung mit Jesus versuchen. Das ist manchmal leichter gesagt als getan. Denn jeder kennt die vielen Anforderungen und Enttäuschungen im Leben. Aber viele Menschen vor uns haben es geschafft ein erfülltes Christsein zu führen, weil sie dem Gebet oberste Priorität gegeben haben.

2. Petrus 1,5

„Deshalb setzt alles daran, Gott zu vertrauen, und zeigt das durch ein vorbildliches Leben. Jeder soll sehen, dass ihr Gott kennt.“

Unsere Konzentration der Gedanken muss komplett auf Gott ausgerichtet sein. Dann sorgt er sich um alle unsere täglichen Erledigungen.

Echte Liebe gibt es wirklich

25. Mai

In dieser Welt mit den vielen Millionen Menschen, die alle verschieden denken, gibt es allerdings eine sehr große Gemeinsamkeit, die uns verbindet. Denn egal, wie alt jemand ist, welche Nationalität das Wesen prägt oder welcher Charakter das eigene Ich kennzeichnet. Jeder Mensch sehnt sich nach Liebe. Es ist ein Grundbedürfnis, welches gestillt werden will. Diese Tatsache können wir abstreiten, aber niemals ändern. Bleibt nur die Frage, womit wir versuchen dieser Sehnsucht gerecht zu werden? Die vielen Möglichkeiten eine Lösung darauf finden zu können, werden scheitern. Nur wenn wir die einzig richtige Quelle wählen, finden wir die wahre Liebe und das Leben. Zu lieben und geliebt zu werden heißt, Gott beim Wort zu nehmen. Jedes mal, wenn wir lieblos mit Kindern und Erwachsenen umgehen, verschließen wir die Tür vor Gott. Aber wer kann so lieben, dass es ehrlich, authentisch und ohne Hintergedanken getan wird? Das kann nur Gott und all diejenigen, die ihre Sünden Jesus Christus abgegeben haben. Jeder, der jeden Tag aufs Neue bewusst im Kontakt mit dem Ursprung der Liebe unterwegs ist, kann seine Mitmenschen wirklich lieben.

1. Johannes 4,11

„Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr liebt, dann müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe erfüllt uns ganz.“

In der Praxis bedeutet es, dass wir unsere ganze Energie für das Gespräch mit Gott investieren müssen. Alle täglichen Dinge des Lebens regelt dann Gott für uns.

Das beste Vorbild

26. Mai

Vorbilder und Idole begleiten uns vom Säuglingsalter bis hin zum Grab. Immer wieder kommen wir in Kontakt mit Personen, von denen wir lernen und die uns positiv beeinflussen. Natürlich gibt es auch genügend negative Beispiele und leider übernehmen wir auch Dinge, die dies nicht wert sind. Im Grunde richten wir uns immer nach irgendetwas oder irgendjemanden. Deshalb ist es so wichtig, dass wir gute Eigenschaften kennenlernen. Jesus Christus kam auf diese Erde, weil er die Menschen liebt. Er hat den Menschen zu seiner Zeit ein tadelloses Leben vorgelebt. Wenn wir Christ werden, erhalten wir ein sehr großes Geschenk von Gott. Wir dürfen schon hier auf der Erde Anteil an Gottes liebevollem Wesen erfahren. Damals war Jesus lokal unterwegs. Heutzutage lebt Gott durch seinen Heiligen Geist in jedem Christen und zeigt uns von innen heraus wie wir zu leben haben. Für uns bedeutet das ganz praktisch, dass wir die Dinge, die wir von Gott gelernt haben, umsetzen müssen. Die Faustregel dazu lautet Liebe.

Epheser 5,1-2

„Ihr seid Gottes geliebte Kinder, daher sollt ihr in allem seinem Vorbild folgen. Geht liebevoll miteinander um, so wie auch Christus euch seine Liebe erwiesen hat. Aus Liebe hat er sein Leben für uns gegeben. Und Gott hat dieses Opfer angenommen.“

Immer wenn wir in irgendeiner Form lieblos miteinander umgehen, kann Gott nicht durch uns wirken. Und wo Gott nicht wirken darf, macht es der Teufel.

Eine feste Zusage Gottes

27. Mai

Schriftliche Verträge zwischen zwei Handelspartnern sollten alle wichtigen Details enthalten, damit eine klar definierte Geschäftsbeziehung zu Stande kommt. Alle Beteiligten können sich dann auf den unterschriebenen Vertrag berufen. Es ist sehr wichtig, dass alle dazugehörigen Unterlagen gründlich geprüft und gelesen werden. Denn manchmal stößt man auch auf Verbrecher, die bewusst Klauseln einbauen, um somit einen eigenen Vorteil zu erhaschen. Es gibt immer wieder Personen, die sehr kritisch dem christlichen Glauben gegenüberstehen. Vielleicht vermuten sie hinter dem ganzen Gerede über Jesus auch eine versteckte Klausel. Manchmal sind zum Teil auch Christen daran schuld, dass die frohe Botschaft vom Kreuz ins Lächerliche gezogen wird. Wenn die Nachfolger von Jesus kein vorbildliches Leben an den Tag legen, nützen die frommen Sprüche überhaupt nichts. Und wenn wir nach Gottes Willen leben wollen, müssen wir jeden Tag im Gebet dafür kämpfen. Mit viel Ausdauer wird Jesus uns verändern und dann können wir folgende Verheißung in Anspruch nehmen.

Johannes 15,7

„Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.“

Wir bleiben fest mit Gott verbunden, wenn wir Gott und unsere Mitmenschen von ganzem Herzen lieben. Ein Christ ist dazu in der Lage, weil Gott selbst in ihm wohnt. Allerdings ist dies nur im ständigen Gespräch mit Gott möglich.

Das war ganz schön gut von mir

28. Mai

„Ich bin so toll! Wie ich die Herausforderung gerade eben gemeistert habe, war eine echte Glanzleistung von mir.“ Es gibt Menschen, die das wirklich ernsthaft von sich behaupten und stolz auf ihre Leistungen blicken. Aber wie oft denken wir das Gleiche von uns, nur mit dem Unterschied, dass wir es nicht laut aussprechen? Wenn uns etwas gelungen ist, dürfen wir uns durchaus darüber freuen. Die Frage dabei ist nur, wem wir dafür die Ehre geben? Es macht keinen Unterschied, ob wir es laut hinaus posaunen oder ganz heimlich denken. Alles, was wir haben und wozu wir fähig sind, hat uns Gott geschenkt. Ihm gehört die Ehre und der Dank für alles. Jeder Christ, der Gottes Frieden genießt und sich auf die Ewigkeit freut, hat das neue Leben geschenkt bekommen. Wir haben uns das nicht selber zuzuschreiben. Es ist pure Gnade, weil Gott die Menschen so sehr liebt. Wenn wir das verstanden haben, können wir voller Dank zu Jesus kommen und ihn anbeten. Außerdem dürfen wir lernen, auch unseren Mitmenschen gnädig zu begegnen und sie wirklich zu lieben.

2. Timotheus 1,9

„Er hat uns gerettet und uns dazu berufen, ganz zu ihm zu gehören. Nicht etwa, weil wir das verdient hätten, sondern aus Gnade und freiem Entschluss. Denn noch ehe diese Welt bestand, war es Gottes Plan, uns in seinem Sohn Jesus Christus seine erbarmende Liebe zu schenken.“

Wir lernen Gott immer besser kennen, wenn wir das tun, was er in der Bibel sagt. Und das Hauptthema ist die Liebe. Immer wenn wir lieblos unterwegs sind, schaden wir uns und anderen.

Diese Begegnung hat sich gelohnt

29. Mai

Manche Menschen sind uns auf Anhieb sehr sympathisch. Gleich bei der ersten Begegnung fühlen wir uns angenommen und verstanden. Es ist fast so, als wären wir Freunde, obwohl wir die Person noch gar nicht kennen. Die Herzlichkeit und Freundlichkeit, die wir vom Gegenüber spüren, steckt uns förmlich an. Mit dieser Art von Menschen verbringt jeder gerne Zeit. Und dann gibt es Personen, die alles andere als positiv auf uns wirken. In der Nähe solcher Leute wird Hektik, Streit und schlechte Laune verbreitet. In jedem Menschen darf entweder Gottes Geist wirken oder der Teufel treibt sein Unwesen. Wenn wir zu angenehmen und freundlichen Christen werden wollen, müssen wir alles daran legen, dass Gott in und durch uns wirken kann. Das bedeutet in der Praxis, dass wir alles weglassen, wovon wir wissen, dass es nicht gut ist. Und dass wir jeden Tag aufs Neue mit Gott reden. Ohne den ständigen Kontakt zu Jesus fallen wir sehr schnell in unseren alten Lebensstil zurück. Das bedeutet viel Kampf und Ausdauer. Wenn uns das zu anstrengend ist, bleibt nur noch eine Alternative über. Wir bleiben so wie wir immer waren und finden uns damit ab, dass viele andere doch genauso leben.

Epheser 4,31-32

„Mit Bitterkeit, Jähzorn und Wut sollt ihr nichts mehr zu tun haben. Schreit einander nicht an, redet nicht schlecht über andere und vermeidet jede Feindseligkeit. Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.“

Ein Leben mit Gott kostet uns etwas. Aber sein Frieden und die echte Liebe sind mit nichts anderem gleichzusetzen.

Nicht schon wieder

30. Mai

Für so manchen mögen wiederholende Tätigkeiten irgendwann langweilig und öde vorkommen. Während andere sich gerade dann wohlfühlen, weil ihnen die Routine Sicherheit und eine klare Struktur verspricht. Interessant dabei ist, dass besonders Kinder Wiederholungen lieben. Selbst wenn ein Kinderbuch vier Mal vorgelesen wurde, verlangen sie trotzdem noch die fünfte Version. Es gibt Aussagen von Menschen, die am Gemeindeleben nicht teilnehmen wollen. Die Begründung, dass von der Kanzel immer die selben altbekannten Worte gesagt werden, soll den wahren Grund der Lustlosigkeit verdecken. Dabei brauchen wir gerade in der Beziehung zu Jesus immer wieder die gleichen Bibeltexte als Erinnerung. Gottes Größe und Vielfalt werden wir niemals ergründen können. Und wenn wir hunderte Mal die gleichen Worte für ein aktives Christsein hören, lernen wir trotzdem jedes Mal eine andere Facette Gottes kennen. Gott fordert uns dazu auf, die Gleichgültigkeit zu bekämpfen. Wenn wir aufhören gegen den Strom zu schwimmen, gehen wir unter.

Josua 1,8

„Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst.“

Um kein lauer Christ zu werden, brauchen wir den ständigen Kontakt mit Jesus. Wer so lebt, kann sicherlich von den Widerständen berichten. Aber auch von einem erfüllten Leben.

Ich habe ein Recht darauf

31. Mai

In dieser Welt ist es überhaupt nicht populär nachzugeben oder den anderen den Vortritt zu gewähren. Im Grunde wünscht sich jeder, dass er freundlich und liebevoll behandelt wird. Aber in dieser Hinsicht den Anfang zu machen, wagen lange nicht alle. Wer es zu etwas bringen will, darf nicht zu viel Rücksicht auf die Mitmenschen nehmen. So lautet zumindest die Devise auf unserer Erde. Gottes Welt sieht komplett anders aus. Er dreht die Pyramide um. Wer Gott kennenlernen will und zum reifen Christen heranwachsen möchte, muss klein anfangen. Die Schule des Glaubens bedeutet sehr oft, dass wir Außenseiter und schwach sind. Die damit verbundenen Prüfungen können uns nach Beendigung einen großen Segen bringen. Niemand will leiden oder Schweres zu tragen haben. Aber um ein festes Fundament in Jesus zu erhalten, benötigen wir den Widerstand. Wer nie oder wenig Probleme hatte, kennt die dunkle Seite des Lebens nicht. Jedoch kann derjenige andere ermutigen, der genau weiß, wie es sich anfühlt am Boden zu liegen. In den Momenten der schwarzen Tage, Wochen oder Jahren freut sich niemand über das Paket der Last. Wenn aber die Zeit reif ist, verstehen wir immer mehr, dass Gott keine Fehler macht.

1. Petrus 5,6

„Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Gott wird euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist.“

Wir können Gottes Zeitplan nicht beschleunigen, aber wir können lernen uns an guten und schlechten Tagen nur an Gott festzuhalten. Das werden wir niemals bereuen.

Ohne Liebe sind wir arm dran

01. Juni

Professoren und andere gebildete Personen können anderen etwas beibringen, weil sie aus ihrem vorangehenden Studium schöpfen können. Es ist gut, seine Gaben und Intelligenz bestmöglich einzusetzen. Dank der vielen fleißigen und klugen Menschen in der Weltgeschichte können wir einen hohen Fortschritt verzeichnen. Gott selbst hat uns die Aufgabe übertragen, die Erde zu verwalten. Wir tun Gottes Willen, wenn wir mit aller Sorgfalt Pflanzen, Tiere und Menschen behandeln. Gott ist Liebe und er möchte, dass wir ihn und seine Schöpfung lieben. Alles was gut und vollkommen ist, wird uns von Gott geschenkt. Wenn wir Menschen verachten, und sei es nur in Gedanken, so zeigen wir damit, dass uns Gott nichts bedeutet. Gottes Anerkennung bekommen wir erst dann, wenn wir an Jesus Christus glauben und unsere Taten dies auch bestätigen. Denn wo Lieblosigkeit herrscht, finden wir Gott nicht. Im Alltag mit Gott zu leben, heißt allen Menschen mit Achtung und Würde zu begegnen. Dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob es ein Baby oder eine ältere Person ist. Ehrfurcht vor Gott zu haben bedeutet, alles zu ehren, was von ihm kommt. Wer Mitmenschen nicht lieben kann, liebt auch Gott nicht.

Sprüche 1,7

„Alle Erkenntnis beginnt damit, dass man Ehrfurcht vor dem Herrn hat. Nur ein Dummkopf lehnt Lebensweisheit und Selbstbeherrschung ab.“

Da keiner von sich aus so lieben kann wie die Bibel es fordert, brauchen wir jeden Tag das durchgehende Gespräch mit Gott. Wenn wir das tun, was wir bereits von Gott gelernt haben, wird Gott uns verändern. Und dann können wir uns und andere wirklich lieben.

Voller Einsatz ist gefragt

02. Juni

An verregneten und kalten Tagen kann die Zeit sinnvoll genutzt werden, indem man sich als Familie zusammensetzt und die Gemeinschaft genießt. Warme Getränke, Kuchen und vielleicht ein Gesellschaftsspiel können die Gespräche wunderbar ummanteln. Im vertrauten Kreis können ganz persönliche Dinge angesprochen werden oder es wird einfach gelacht und gescherzt. Das ist Familie oder sollte es jedenfalls sein. Auch wenn das Spiel nicht der Mittelpunkt des Geschehens ist, so macht es viel mehr Spaß, wenn alle ganz bei der Sache sind. Das gilt im übrigen für alle Aktionen, die wir im Alltag leisten. Es ist völlig egal, womit wir beschäftigt sind, wir haben viel mehr davon, wenn wir immer unser Bestes geben. Sei es die Hausarbeit, die Betreuung von Kindern oder die Bürotätigkeiten. Gott möchte, dass wir ihn und unseren Nächsten von ganzem Herzen lieben. Wir erfahren ein viel schöneres Leben, wenn wir immer ganz bei der Sache sind. Oft kreisen unsere Gedanken in der Zukunft herum und deshalb können wir die Gegenwart nicht genießen. Natürlich haben wir alle Sorgen und Probleme, die uns immer wieder zu schaffen machen. Aber als Kinder Gottes haben wir, dank Jesus, die besten Voraussetzungen ein sorgenfreies Leben führen zu können.

Matthäus 22,37

„Jesus antwortete ihm: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand!‘“

Wenn wir nicht dafür kämpfen Gott nahe zu sein, zerfressen uns die Ängste dieser Welt. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre, immer sein Bestes zu geben.

Wenn ich nur wüsste, was ich tun soll?

03. Juni

Es gibt Situationen im Leben, bei denen wir gerne wissen würden, was wir tun sollen. Soll ich das Haus kaufen, den Partner heiraten, die Arbeitsstelle wechseln? Und die vielen anderen Fragen des Lebens. Bei kleinen Entscheidungen handeln wir aus dem Bauch heraus. Aber wenn es wichtige Dinge sind, wollen wir gerne weise handeln. Selbst als Christ wissen wir nicht immer, was wir tun sollten. Gott sagt in der Bibel, wenn du Weisheit brauchst, dann frag ihn einfach. Er hilft gerne und wird dir mit Leichtigkeit eine Lösung anbieten. Es gibt bei dieser tollen Möglichkeit aber auch ein „aber“. Wenn wir Gott um Rat fragen, müssen wir auch damit rechnen, dass er uns antwortet. Das nennen wir Glauben. Oft antwortet Gott ganz unspektakulär und ohne großes Wunder. Er benutzt sehr gerne andere Menschen, um unsere Fragen zu beantworten. Manchmal denken wir von unseren Mitmenschen schlecht und merken somit gar nicht, dass Gott vielleicht die Antwort genau von dieser Person für uns hat. Der Heilige Geist wirkt auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Wenn wir von Gott lernen wollen, müssen wir ihn und alle Menschen achten und lieben.

Psalm 32,8

„Und du sprichst zu mir: 'Ich will dich lehren und dir sagen, wie du leben sollst; ich berate dich, nie verliere ich dich aus den Augen.'“

Wenn wir das tun, was in der Bibel steht, werden wir auch Gottes Zusagen empfangen. Das Wissen allein hilft keinem. Wir müssen auch entsprechend handeln.

Ich wünschte, ich hätte...

04. Juni

Wir leben in dieser Welt mit den vielen Sehnsüchten. Wir möchten mehr Gesundheit, Freude, Erfolg im Berufsleben und vieles mehr. Das sind auch alles gute Wünsche. Fest steht, dass alles, was wir als angenehm, rein und schön empfinden von Gott kommt. Gott ist gut und das zu jeder Zeit. Er beschenkt uns mit den guten Gaben im

Alltag. Er ist es, der den Humor erfunden hat. Warum sind wir Christen dann trotzdem oft traurig und niedergeschlagen? Das hat zwei Gründe. Zum einem kämpfen wir gegen die geistliche Welt des Teufels. Er liebt es, uns erst zur Sünde zu verleiten und im Anschluss dafür anzuklagen, dass wir das getan haben, was er uns gesagt hat.

Der zweite Grund ist Gottes Zeitplan. Durch die Kämpfe und Niederlagen können wir geistlich stark werden, wenn wir trotzdem an Gott festhalten. Er wird uns aufrichten, wenn die richtige Zeit gekommen ist. Unsere Trauer wird sich in Freude verwandeln, sobald Gott das möchte. Es geht bei allem, was wir sehen und nicht sehen, einzig allein um unseren Herrn Jesus Christus. Der graue Alltag kann wieder Farbe bekommen, wenn wir geduldig warten, bis Gott uns wieder aufrichtet.

Matthäus 7,7

„Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und euch wird die Tür geöffnet!“

Das ist eine Zusage Gottes, die wir gerne austesten können. Wenn wir den Tag bewusst mit Jesus leben, bekommen wir die Gelassenheit, nach der wir uns alle sehnen.

Jetzt ist es aber genug

05. Juni

Wenn das Maß voll ist, reißt der Geduldsfaden. Wer kennt das nicht?

An manchen Tagen kommt eins nach dem anderen. Immer mehr werden unsere Nerven strapaziert und schlussendlich bricht die Wut aus. An diesem Punkt tun wir gut daran, wenn wir etwas machen, was uns wieder Ruhe gibt. Denn unbeherrschter Zorn kann sehr viel Schaden anrichten. Dass jeder einmal sauer wird, weil irgendwas nicht so läuft wie es sollte, ist nicht das Problem. Aber wenn wir unserem Ärger freien Lauf lassen, schaden wir uns und anderen. Gott bietet uns vollkommene Liebe an, die uns verändert. Er macht uns zu neuen Menschen, die in der Lage sein können auch andere zu lieben.

Die ganze Bibel dreht sich um die Liebe Gottes und den Kampf gegen das Böse. Wenn wir Gott nahe sein wollen, müssen wir uns demütigen. Wenn wir uns bewusst unter Gottes Hand beugen, wird er uns zur rechten Zeit aufrichten. Hochmut in jeglicher Form versperrt uns den Zugang zu Gott und damit auch zur Liebe. Nur wenn wir nicht zu stolz sind, Gott und andere Menschen um Vergebung zu bitten, werden wir von Gottes Liebe erfüllt. Die Alternative bedeutet Verbitterung, Hass, Neid und Lieblosigkeit.

Prediger 7,9

„Werde nicht zu schnell zornig, denn nur ein Dummkopf braust leicht auf.“

Ein erfülltes Leben gibt es nur da, wo die Liebe herrscht. Mit Lieblosigkeit jeglicher Art sollten wir nicht leichtfertig umgehen, denn ansonsten kann es passieren, dass wir das Ziel verfehlen.

Das hätte ich nicht sagen sollen

06. Juni

Als Gesellschaftswesen leben wir von der Kommunikation. Es ist ein Grundbedürfnis von jedem, in Kontakt mit anderen Menschen zu stehen. Wir genießen wohlthuende Gespräche, bei denen uns der Gegenüber wirklich zuhört. Zeiten bei denen wir mit Menschen zusammen sind, die uns lieben und die respektvoll mit uns umgehen, sind Gold wert. Wie begegnen wir anderen Menschen? Geht es immer nur um unsere Interessen? Sind unsere Worte so gewählt, dass wir helfen und nicht zerstören? Gott sagt ganz klar, dass alle unsere Mühe umsonst ist, wenn wir nicht lernen die Zunge im Zaum zu halten. Dabei ist es vollkommen egal, welche Stellung wir in der Gemeinde haben. Wenn wir unsere Worte nicht kontrollieren können, sind jegliche Dienste wertlos. Da die Worte, die wir verwenden, ihren Ursprung in unseren Gedanken haben, ist es wichtig das Richtige zu denken. Aus eigener Kraft ist diese große Aufgabe unmöglich. Und genau da kommt die Beziehung zu Jesus ins Spiel. Je mehr wir mit Gott reden, desto mehr verändert sich unser Leben. Gott ist pure Liebe und der tägliche Kontakt mit dieser Liebe geht nicht spurlos an uns vorüber. Es erfordert immer wieder Motivation, nicht nachlässig im Glauben an Jesus zu werden. Und die beste Waffe ist das Gebet und seine Worte in der Bibel.

Sprüche 16,24

„Ein freundliches Wort ist wie Honig: angenehm im Geschmack und gesund für den Körper.“

Wir werden den Widerstand sehr deutlich merken, wenn wir bewusst mit Jesus leben wollen. Aber das Ziel im Himmel und der Lohn von Gott können uns helfen nicht aufzugeben.

Zeig deine Überzeugungen praktisch

07. Juni

Worte und Taten unterscheiden sich sehr oft bei uns. Gerne erzählen wir laut von unserem Glauben und wie gut Gott ist. Aber wenn es darum geht anderen zu verzeihen, zu helfen und liebevoll den ersten Schritt zu wagen, ist plötzlich der gute Glaube wertlos. Gott sagt ganz klar, dass unsere frommen Worte überhaupt keinen Wert haben, wenn unser Handeln im Gegensatz dazu steht. Gerade an unseren Taten soll jeder sehen, dass wir wirklich Kinder Gottes sind. Jetzt können wir losgehen und versuchen, so viel Gutes zu tun wie nur möglich. Denn wir wollen unseren Glauben ja ernsthaft bestätigen. Das ist ein gut gemeinter Gedanke, aber noch nicht das, was Gott möchte. Wir sollen nicht zwanghaft versuchen ein guter Christ zu sein, denn es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir müde werden und aufgeben. Das Geheimnis liegt in dem täglichen und durchgehenden Kontakt zu Jesus Christus. Jetzt sagt sich jemand, ich kann doch nicht dauernd beten. Wie soll ich da meine alltäglichen Aufgaben schaffen? Wenn wir bei allem, was wir tun, unser Bestes geben, ehren wir Gott damit.

Römer 10,9-10

„Denn wenn du mit deinem Mund bekennst: 'Jesus ist der Herr!', und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden. Wer also von Herzen glaubt, wird von Gott angenommen; und wer seinen Glauben auch bekennt, der findet Rettung.“

Immer wenn wir mit reinem Herzen andere Menschen liebevoll behandeln, tun wir das für Gott. Mit der Zeit lernen wir, wann wir beten sollen und wann wir einfach nur für andere da sein dürfen.

Darauf hast du mein Wort

08. Juni

Was bedeutet Treue bei uns Menschen? Wie viel Wert messen wir diesem Wort im Alltag zu? Es ist doch viel lustiger immer das zu tun, was gerade Spaß macht. Und wenn es unbequem und anstrengend wird, dann haben wir halt einfach keine Lust mehr. Kindern müssen wir das immer wieder sagen, damit sie das lernen und treue Erwachsene werden. Aber wenn wir als Vorbilder selber nicht treu unsere Aufgaben erledigen, nützen die vielen Anweisungen an eigene Kinder oder Mitmenschen nichts. Im Grunde ist es egal, wie alt wir sind. Es bedarf jeden Tag aufs Neue die Motivation zur Treue. Ob es die Hausarbeit, der Beruf oder das Gemeindeleben ist, immer entscheiden wir uns, mit welcher Hingabe wir die Aufgaben erledigen. Natürlich wird jeder zwischendurch müde und braucht Unterstützung von anderen. Es gibt Zeiten, wo wir von anderen getragen werden und manchmal helfen wir Schwachen wieder hoch. Als Menschen versagen wir trotz größter Anstrengung immer wieder. Wenn wir uns aber für Jesus Christus entschieden haben und auch täglich mit ihm leben, dürfen wir uns an Gottes Treue erfreuen. Er wird nie müde und er steht treu zu seinen Kindern und den Versprechen in der Bibel.

2. Thessalonicher 3,3

„Gott aber ist treu. Er wird euch Mut und Kraft geben und euch vor allem Bösen bewahren.“

Unser Halt im Leben sollte allein Jesus Christus sein. Alle anderen Stützen werden irgendwann wegbrechen. Gott ist und bleibt treu.

Ich will keinen Ärger mit dir

09. Juni

Unser Globus wird schon seit einigen Jahrtausenden von Gewalt, Feindschaft und Lieblosigkeit beherrscht. Die dennoch vielen Menschen, die andere wirklich lieben und Gutes tun ohne Hintergedanken, leuchten hell in der Dunkelheit. Liebe, Freundlichkeit und Freude kommen von Gott. Alle Menschen sehnen sich nach dieser Geborgenheit und dem tiefen Frieden. Wenn wir Gottes Liebe erfahren haben, dürfen wir unser Umfeld damit anstecken. Jeden Tag aufs Neue können wir Gottes Segen empfangen und weitergeben. Wenn wir das Gute teilen, wird es nicht weniger, sondern vermehrt sich. Es gibt viele Möglichkeiten, andere zu beschenken und wir dürfen lernen, kreativ darin zu werden. Die Welt wird nicht besser, wenn wir darüber klagen und uns resigniert zurückziehen. Wir werden es alleine nicht schaffen, die gesamte Menschheit mit Gottes Liebe zu erreichen. Aber das müssen wir auch gar nicht. Das Umfeld, worauf wir Einfluss haben, bietet genügend Gelegenheiten, Gutes zu tun. Gott möchte, dass wir Frieden und Liebe stiften, wo auch immer wir unterwegs sind.

Hebräer 12,14

„Setzt alles daran, mit jedem Menschen Frieden zu haben und mit eurem ganzen Leben Gott zu gehören. Sonst werdet ihr den Herrn niemals sehen.“

Gottes Geschenke an uns sollten wir nicht verstecken. Jeder soll sehen, dass Gott gut ist und dass er Vergebung der Sünden gibt.

Das Gestern ist Geschichte

10. Juni

„Ach hätte ich das gestern anders gemacht, dann wäre mir viel Leid erspart geblieben.“ Welcher Mensch kennt Momente der Reue nicht?

Wir machen alle viele Fehler. Manche sind schnell korrigiert, aber andere verfolgen uns sehr lange. Fehlentscheidungen können wir bereuen und diese in Zukunft besser handhaben. Aber wir können die Vergangenheit nicht ändern. Reue und Einsicht sind sehr wichtig und

können uns immer wieder in die richtige Spur lenken. Aber das Ausharren auf Fehlern, die wir oder andere irgendwann einmal getan haben, versperren den Weg für die Gegenwart. Wenn wir mit Jesus leben, dann kommt die Anklage nicht von Gott. Er zeigt uns Sünden auf, damit wir diese bereinigen lassen, aber er hält uns nicht die vergebenen Fehler immer wieder vor Augen. Die Taktik des Teufels besteht darin, uns erst zur Sünde zu verleiten und anschließend unseren Gehorsam ihm gegenüber anzuklagen. Das funktioniert wunderbar immer und immer wieder. Ein Christ, der aktiv lebt und täglich im geistlichen Kampf steht, ist eine große Bedrohung für den Teufel.

Philipper 3,13-14

„Wie gesagt, meine lieben Brüder und Schwestern, ich weiß genau: Noch habe ich den Preis nicht in der Hand. Aber eins steht fest: Ich will alles vergessen, was hinter mir liegt, und schaue nur noch auf das Ziel vor mir. Mit aller Kraft laufe ich darauf zu, um den Siegespreis zu gewinnen, das Leben in Gottes Herrlichkeit. Denn dazu hat uns Gott durch Jesus Christus berufen.“

Es ist kein Geheimnis, dass Kinder Gottes auf Widerstand stoßen. Die Frage an jeden von uns ist, ob wir bereit sind, täglich auf Jesus zu schauen und den Widerständen zu trotzen?

Wie soll das alles werden?

11. Juni

Die Sorgen um das tägliche Leben beschäftigen viele Menschen in dieser Welt. In armen Ländern kreisen die Gedanken um die lebensnotwendigen Dinge, wie Wasser und Essen. In den wohlhabenden Gebieten machen wir uns Sorgen darum, wie wir unseren Lebensstandard halten können. Solange die Erde besteht, wird es genügend Gründe geben, besorgt um irgendetwas zu sein. Oft sind es durchaus wichtige Dinge, die uns den Schlaf rauben. Aber Gott sagt zu seinen Kindern, dass wir alle Sorgen bei ihm abgeben dürfen. Das bedeutet, dass wir täglich mit Gott darüber reden, was uns beschäftigt. Wenn wir das nicht konsequent tun, ist es kein Wunder, wenn wir mit der Sorgenlast überfordert sind. Als Christen haben wir das große Vorrecht, alle alltäglichen Dinge des Lebens mit dem Schöpfer des Universums zu teilen. Wenn wir diese großartige Gelegenheit verpassen, leben wir genauso wie der Rest der Welt. Das Gespräch mit dem lebendigen Gott gibt uns die Kraft für das Leben. Ohne die Beziehung zu Jesus sind wir schwach und hoffnungslos.

Philipper 4,19

„Aus seinem Reichtum wird euch Gott, dem ich gehöre, durch Jesus Christus alles geben, was ihr zum Leben braucht.“

Es geht dabei nicht darum, dass uns jeder Wunsch erfüllt wird. Wenn wir das tun, wozu wir geschaffen wurden, sind wir glücklich. Ein Leben in Frieden mit Gott und Menschen ist das wertvollste Gut auf dieser Erde.

Das war genau an mich gerichtet

12. Juni

Es gibt Momente in unserem Leben, bei denen wir ganz klar merken, dass Gott uns persönlich anspricht. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen. Manchmal merken wir das beim Lesen der Bibel, beim Hören von christlicher Musik oder jemand sagt etwas, was genau in unsere Situation passt. Es ist gar nicht so wichtig, auf welche Weise wir angesprochen werden, sondern das Veränderungen diesbezüglich passieren. Gott möchte uns jeden Tag mehr bearbeiten, damit wir ihm immer ähnlicher werden. Solange wir auf dieser Erde leben, wird es immer Verbesserungspotenzial geben.

Keiner von uns ist so weit, dass Gott keine Anpassungen mehr machen muss. Erst im Himmel werden wir vollkommen sein. Allerdings kann Gott nur an uns arbeiten, wenn wir das zulassen.

Wenn wir meinen, dass wir schon recht fromm sind und keine Korrektur benötigen, verschließen wir die Tür für Gottes Wirken.

Hebräer 4,12

„Gottes Wort ist voller Leben und Kraft. Es ist schärfer als die Klinge eines beidseitig geschliffenen Schwertes; dringt es doch bis in unser Innerstes, bis in unsere Seele und unseren Geist, und trifft uns tief in Mark und Bein. Dieses Wort ist ein unbestechlicher Richter über die Gedanken und geheimsten Wünsche unseres Herzens.“

Gott möchte, dass wir ihn und alle Menschen von ganzem Herzen lieben. Und wahre Liebe lässt sich etwas sagen. Wenn Gott zu uns spricht, merken wir das sehr deutlich. Die Frage ist dann nur, ob wir gehorsam sind?

Meinst du wirklich?

13. Juni

Lass mich nur machen, ich weiß schon, was ich tue. Der Stolz in uns wächst schon vom Kleinkindalter mit. Wir alle wollen selbständig, unabhängig und frei sein. Wir fühlen uns oft an der Ehre gekratzt, wenn wir korrigiert werden. Zum einen ist es sehr wichtig, dass wir lernen, Probleme zu erkennen und diese zu lösen. Aber andererseits zeigen wir Stärke, wenn wir um Rat und Hilfe fragen. Es kostet uns etwas, wenn wir zugeben, dass wir auf andere angewiesen sind. Am meisten lernen wir, wenn wir nicht denken schon alles zu wissen. Treten wir vor den allmächtigen Gott, stellen wir sehr schnell fest, dass wir winzig klein vor ihm sind. Was sollen wir ihm erzählen, was er noch nicht weiß? Welche Situation kann er nicht verstehen? Gott weiß alles. Er hat alles im Blick. Er hat das Sichtbare und Unsichtbare geschaffen. Und jetzt kommt das Unglaubliche: Er möchte mit dir und mir leben, weil er uns so sehr liebt! Ein Leben bereits hier auf der Erde in freundschaftlicher Beziehung zum Schöpfer allen Lebens, und darüber hinaus die ganze Ewigkeit mit Jesus leben zu dürfen, ist fantastisch. Wenn jemand etwas zu sagen hat, dann ist das Gott. Wir handeln klug, wenn wir das tun, was er sagt.

Sprüche 10,17

„Wenn du Ermahnungen annimmst, bist du auf dem richtigen Weg; wenn du dich gegen sie sträubst, läufst du in die Irre.“

Jeden Tag können wir ganz ohne Wartezeit mit Jesus reden und lernen, aktiv mit ihm den Alltag zu gestalten. Diese Beziehung wird nie langweilig und kann mit der Zeit immer schöner werden.

Ich wünsche dir...

14. Juni

„Happy Birthday und alles Gute“, wünschen wir den vielen Geburtstagskindern in unserem Umfeld Jahr für Jahr. Das ist gut und es ist jedes Mal aufs Neue ein besonderer Tag. Anderen Gutes zu wünschen, egal ob Freund oder Feind, ist eine Gabe Gottes. Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Gott. Wenn wir aus einem reinem Herzen gute Taten vollbringen, sind wir ein Segen für viele. Christen, die aktiv mit Gott leben, können nicht aufhören, Gutes zu tun. Wie sollen sie auch? Immer wo Gott in einem Menschen wohnen darf, fließt die Liebe über. Gott ist Liebe und er kann nicht anders, als zu lieben. Natürlich wird es auch einen großen Tag der Abrechnung geben. Da wird Jesus ganz klar trennen, wer zu ihm gehört und wer verdammt wird. Aber solange dieser Tag noch nicht gekommen ist, darf jeder Gottes Liebe annehmen und an so viele Menschen wie möglich weitergeben. Wir haben alle verschiedene Gaben und können diese deshalb ganz individuell einsetzen, um die frohe Nachricht, von der Rettung durch Jesus Christus, unter das Volk zu bringen.

Römer 15,13

„Deshalb wünsche ich für euch alle, dass Gott, der diese Hoffnung schenkt, euch in eurem Glauben mit großer Freude und vollkommenem Frieden erfüllt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes wachse.“

Es geht in diesem und dem ewigen Leben nur um Jesus Christus. Je eher wir das verstehen, desto mehr können wir auf dieses Ziel hinarbeiten. Gott soll groß gemacht werden und nicht wir.

Du tust mir gut

15. Juni

Zärtlichkeit, Geborgenheit, Sicherheit und Liebe sind die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes. Und ich möchte behaupten auch von allen Erwachsenen. Alle Menschen wollen geliebt werden und glücklich sein. Immer da, wo diese positiven Eigenschaften nicht vorhanden sind, wird ein Ersatz gesucht. Die Leere muss gefüllt werden und Möglichkeiten gibt es zu Genüge, um sich abzulenken. Gott ist Liebe und er verschenkt seine Liebe an jeden Menschen. Wer an Jesus Christus glaubt und mit ihm lebt, darf sich sicher sein, den größten Schatz immer bei sich zu haben. Gott lebt dann in uns. Er tröstet, wenn es nötig ist und erfüllt uns mit seinem tiefen Frieden. Die Probleme des Alltags verschwinden nicht einfach aus unserem Leben. Und wir müssen trotzdem weiterkämpfen. Aber wir haben jemanden, der uns besser versteht als unser bester Freund. Gott weiß alles über einen jeden Menschen und er lässt uns nicht allein mit unseren Sorgen. Wir sind ihm wichtig und er hat ein großes Interesse, mit uns an das Ziel zu kommen.

Psalm 27,1

„Von David. Der Herr ist mein Licht, er rettet mich. Vor wem sollte ich mich noch fürchten? Bei ihm bin ich geborgen wie in einer Burg. Vor wem sollte ich noch zittern und zagen?“

Es gibt nichts was stärker, größer oder mächtiger ist als Gott. Vor was sollen wir uns fürchten, wenn Gott auf unserer Seite steht. Gottes Liebe trägt uns durch dieses Leben bis in die Ewigkeit, wenn wir an Jesus glauben.

Eine gewaltige Macht und unsichtbar

16. Juni

Den lieben langen Tag passiert etwas in unserem Leben, was eine gewaltige Auswirkung hat. Egal, ob wir arbeiten, anderen zuhören oder etwas lesen, immer denken wir über irgendetwas nach. Manchmal hören wir gar nicht richtig zu, wenn uns jemand etwas erzählt, weil wir in Gedanken ganz woanders sind. Oder wir denken nach dem ersten Satz gleich daran, was wir antworten wollen und verpassen somit den Rest des Gesagten. Die vielen bösen Taten in dieser Welt haben einmal klein in Gedanken angefangen. Es ist gar nicht so einfach, seine Gedanken zu kontrollieren und in die richtige Richtung zu lenken. Aber wenn wir bewusst mit Jesus leben wollen und seine guten Eigenschaften bei uns sichtbar werden sollen, müssen wir das Richtige denken. Praktisch bedeutet das Anstrengung und Kampf im Gebet. Den Gedanken freien Lauf zu lassen, kann jeder. Das passiert ganz automatisch. Aber Gutes zu denken und immer wieder bewusst zu beten, kostet Überwindung. Aus unseren Gedanken werden Worte und Taten. Schlechte Gedanken bringen letztendlich Sünde hervor und diese macht uns das Leben schwer. Die unsichtbare Welt des Denkens kann viel Schaden anrichten, aber auch genutzt werden, um Gutes zu tun.

Sprüche 4,23

„Was ich dir jetzt rate, ist wichtiger als alles andere: Achte auf deine Gedanken und Gefühle, denn sie beeinflussen dein ganzes Leben!“

Wir erleben einen großen Segen, wenn wir mit Herz, Verstand und allen Gedanken Gott Ehre geben. Es lohnt sich für das Richtige zu kämpfen.

Alle Welt soll es erfahren

17. Juni

Wird es in dieser Welt immer schlimmer und nimmt das Unrecht überhand? Sind die Menschen mit der Sünde noch kreativer geworden im Vergleich zu früher? Manchmal haben wir den Eindruck, dass die Gegenwart komplett gottlos geworden ist. Aber wir wissen nur sehr wenig von den Menschen vor einigen Jahrtausenden. Seit dem Sündenfall gab es in jeder Generation gottlose Menschen, die ihr schmutziges Leben öffentlich vorgeführt haben. Aber es gab auch immer gottesfürchtige Leute, denen Gott wichtiger war, als die kurzfristige Freude am Bösen. Mag sein, dass wir noch mehr Möglichkeiten haben Sünde publik zu machen als früher. Jedoch war es auch nie leichter als heutzutage, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Dank neuester Technik kann die gute Nachricht bis in die letzte Ecke der Erde verteilt werden. Die Mittel stehen zur Verfügung, es fehlen nur noch Freiwillige, die bereit sind zu investieren. Wir sind alle verschieden und haben ganz unterschiedliche Talente. Wenn wir bereit sind, unsere Gaben zu nutzen, werden wir eine sinnvolle Aufgabe in Gottes Reich finden.

Kolosser 1,6

„Diese Botschaft wird nicht nur bei euch, sondern auch in der ganzen Welt verbreitet. Immer mehr Menschen hören sie, nehmen sie an, und so trägt sie reiche Frucht. Auch bei euch ist es vom ersten Tag an so gewesen, als ihr erkannt habt, wie barmherzig Gott ist.“

Es müssen keine großen Taten sein, die wir vollbringen, sondern völlige Hingabe und Treue bei dem, was wir können. Der Alltag bewusst mit Jesus gelebt, wird nicht spurlos an den Mitmenschen vorübergehen.

Gegen die eigene Überzeugung

18. Juni

Jeder von uns hat seinen Standpunkt zu beliebigen Themen. Nicht alle können das in Worten ausdrücken, aber die persönliche Meinung ist vorhanden. Genauso treten wir dem christlichen Glauben und Gott in einer bestimmten Haltung entgegen. Entweder brennen wir für Gott und geben unser Bestes im Alltag oder wir kommen im Glauben nicht wirklich weiter. Unabhängig davon, um welches Thema es geht, sollten wir unsere Überzeugung vertreten. Mit der Zeit lernen wir hoffentlich immer mehr und können uns entsprechend neu justieren, falls wir falsch lagen. Es ist eine Stärke, sich etwas sagen zu lassen und Fehler einzugestehen. Wir schaden am meisten uns selber, wenn wir gegen unsere Überzeugungen handeln. Etwas zu sagen oder zu tun, nur um bei anderen besser anzukommen, fällt unter die Kategorie „Sünde“. Natürlich stoßen wir auf Widerstand, wenn wir Abstand von sündigen Verhalten nehmen, weil wir den anderen den „Spaß“ verderben. Aber es wird auch Menschen geben, die unsere Lebensweise achten werden, gerade weil wir nicht bei jedem Müll mitmachen. Was Menschen über uns denken, ist zweitrangig, denn wichtig ist Gottes Meinung zu unserem Leben.

Galater 2,13

„So wie Petrus handelten auch die anderen Juden in der Gemeinde gegen ihre Überzeugung, und schließlich verleiteten sie sogar Barnabas dazu, den gemeinsamen Mahlzeiten fernzubleiben.“

Tun wir das, was Gott will, so stehen wir unter seinem Schutz und er schenkt uns seinen Frieden. Wenn wir bewusst in Sünde leben, werden wir von Gott zurechtgewiesen, weil er möchte, dass wir uns ändern.

Liebt Gott die Menschen überhaupt?

19. Juni

Bei Umfragen müssen oft Fragen in verschiedene Kategorien eingestuft werden. Die bekannte Skala von 1-10 soll zeigen, wie der Befragte die Frage einschätzt. Manchmal zweifeln Menschen an der Liebe des Ehepartners, des Kindes oder sogar von Gottes Seite. Bin ich geliebt und wenn ja, ist die Liebe des anderen echt? Warum passiert mir so viel Unglück? Wieso greift Gott nicht ein? Er sagt doch, dass er der Gott der Liebe ist. Warum werde ich nicht vor Leid verschont? Wir hätten es sehr gerne so, dass man als Christ keine Sorgen, Schmerzen und Probleme mehr hat. Wenn wir für alles beten, werden wir vor negativen Erlebnissen bewahrt. So stellen sich das vielleicht manche Menschen vor. Jesus kam auf diese Welt, um den gewaltigen Berg von Sünden aller Menschen zu bezahlen. Das tat er freiwillig, weil er jeden Menschen liebt. Wenn wir dieses Geschenk ganz persönlich für uns in Anspruch nehmen, kommen wir in den Himmel. Dort wird es kein Leid mehr geben. Aber solange wir noch auf dieser Erde leben, müssen wir zwangsläufig mit allen möglichen Schwierigkeiten zurechtkommen. Natürlich hilft uns Gott dabei und wir sollen alles mit dem Gebet ummanteln, aber wir werden nicht vor allem verschont.

Johannes 15,13

„Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für die Freunde hingibt.“

Jesus hat seine Liebe durch den Tod am Kreuz eindeutig bewiesen. Wir dürfen das glauben und mithilfe der Beziehung zu Gott an andere weitergeben.

Wir bleiben nicht für immer hier

20. Juni

Der typische Alltag mit den üblichen Aufgaben gibt uns das Gefühl von Normalität. Alles läuft so wie jeden Tag und wir leben so Monat für Monat. Wenn nicht gerade besondere Ereignisse stattfinden, meinen wir, dass es immer so weitergeht. Einerseits ist es gut, dass wir unseren Pflichten nachgehen und das Leben auch langfristig planen. Auf der anderen Seite warten wir Christen auf einen sehr großen Moment. Diese Erde ist nicht unser Zuhause und das eigene Leben kann von einer Sekunde zur anderen beendet sein. Wir sehnen uns nach Jesus Christus und dass er wiederkommt, um seine geliebten Kinder in seine perfekte Welt zu bringen. Wir wissen nicht, wann dieser Zeitpunkt kommt, aber jeden Tag sind wir ein Stückchen näher am Ziel. Da wir nur wenige Jahre hier verweilen und die Ewigkeit kein Ende hat, können wir entscheiden, wie viel wir in welche Welt investieren wollen. Jesus sagte selber, dass wir uns Schätze im Himmel sammeln sollen. Wir tragen schon jetzt dazu bei, welche Belohnung wir später bekommen werden. Alle Gebete für andere, gute Taten aus ehrlichem Herzen und die völlige Hingabe bei allen alltäglichen Aufgaben werden von Gott nicht vergessen.

Johannes 16,16

„Ich werde nur noch kurze Zeit bei euch sein. Bald nach meinem Weggehen aber werdet ihr mich wiedersehen.“

Es wird der Tag kommen, wo wir hier alles zurücklassen und zu unserem Gott kommen. Diese Hoffnung kann uns immer wieder motivieren nicht aufzugeben.

Ich bin so glücklich in deiner Nähe!

21. Juni

Über Menschen, die wir lieben, fällt es uns nicht schwer, etwas Gutes zu sagen. Wir müssen nicht lange darüber nachdenken, was für positive Eigenschaften die Person hat. Es ist uns ein Genuss, Zeit miteinander zu verbringen. Und manchmal müssen wir sogar das Treffen unterbrechen, weil wir gar nicht gemerkt haben, wie spät es schon ist. Bei frisch verliebten Paaren kann man das wunderbar beobachten. Im Grunde gibt es nichts Wichtiges zu besprechen, aber man möchte einfach nur zusammen sein. Diese besondere Liebe möchte Gott von uns zu ihm und unseren Mitmenschen. Das fällt uns nicht in den Schoß, denn glückliche Beziehungen bedeuten Arbeit. Wir müssen lernen, die Wünsche des anderen über unsere eigenen zu stellen. Eine dienende Haltung ist da der Schlüssel für das Glück. Von Natur aus werden wir nicht so lieben können, aber wenn wir unsere Sünden bei Jesus abgegeben haben und Tag für Tag mit Gott reden, wird sich unser Leben verändern. Das bedeutet, dass wir jeden Tag neu Gottes Gegenwart suchen müssen und auch das tun, was wir bereits von ihm gelernt haben. Beziehungen zu Gott und Menschen sind keine Selbstläufer, sondern benötigen Investitionen.

Jesaja 12,2

„Ja, so ist mein Gott: Er hat mich errettet und mir geholfen, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der Herr allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet.“

Jeder wünscht sich tolle Beziehungen und Frieden im Herzen. Aber das geht nur mit Jesus Christus. Unser Ego muss kleiner werden und das Gebet muss durchgehende Praxis sein.

Du zuerst

22. Juni

Beim Streben nach Glück sind alle Mittel recht. So begegnet uns dieses Verhalten in der Arbeitswelt, in der Nachbarschaft und vielleicht sogar in der Familie. Im Grunde immer da, wo wir mit anderen Menschen zusammenkommen, erleben wir Egoismus. Das liegt in unserer Natur, dass wir vorrangig an uns selber denken. Davon ist keiner ausgenommen. Allerdings möchte Gott, dass wir entgegengesetzt handeln. Wir sollen bescheiden sein und anderen dienen. Die Wünsche der anderen sollen über den eigenen stehen. Ist das übertrieben und ein utopischer Gedanke? Auf jeden Fall ist die Messlatte hier so hoch angesetzt, dass wir das ganze Leben damit beschäftigt sein werden. Alle, die durch den Glauben an Jesus Christus zu Kindern Gottes geworden sind, sollten sich immer wieder darum bemühen, Gottes Anweisungen zu befolgen. Wir werden gerettet aus Gnade ohne Zutun von Werken. Aber unser Handeln zeigt, was wir glauben und was uns wichtig ist. Es nützt nichts zu sagen, dass wir an Jesus glauben, wenn unser Lebensstil das Gegenteil beweist.

Philipper 2,3-4

„Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, seid bescheiden, und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, sondern habt das Wohl der anderen im Auge.“

Wir dürfen Fehler machen und versagen, aber es ist wichtig, dass wir jeden Tag den Kontakt zu Jesus suchen. Er vergibt uns gerne und er richtet das Leben wieder auf ihn aus.

Verantwortung übernehmen

23. Juni

Wer über viel Geld verfügt, hat einen besonderen Status und eine gewisse Macht. Mit Geld öffnen sich in dieser Welt Türen, die sonst verschlossen bleiben. Den meisten von uns geht es wahrscheinlich so, dass wir gut leben können, aber dass wir nicht unbedingt im Geld schwimmen. Es gibt außer Geld noch etwas, was eine gewaltige Macht hat. Und diese Macht kann jeder, unabhängig von Wohlstand oder Bildung, ausüben. Unsere Worte sind für andere entweder Segen oder Fluch. Wir können sehr viel Gutes mit dem Gesagten vollbringen. Wie viel Trost und Ermutigung wurde allein durch Worte bewirkt? Aber genauso können wir andere mit Worten beschimpfen, im Hintergrund lästern und Beziehungen zerstören. Jedem sollte klar sein, dass wir Gott Rechenschaft abgeben müssen, von dem, was wir zu Lebzeiten gesagt haben. Kam nur Böses aus unserem Mund oder haben wir gelernt, die Zunge im Zaum zu halten? Jesus liebt uns und er möchte, dass wir ihm immer ähnlicher werden. Dass wir täglich mit ihm verbunden sind und dass wir somit seine guten Eigenschaften ausstrahlen.

Sprüche 18,21

„Worte haben Macht: sie können über Leben und Tod entscheiden. Darum ist jeder für die Folgen seiner Worte verantwortlich.“

Gott will, dass wir genau wissen, was uns in seinem Gericht erwartet. Damit wir bewusst mit ihm leben und Gutes säen. Alles wird Folgen haben, sowohl das Gute als auch das Schlechte.

Wir haben die Wahl

24. Juni

Entweder Orangen oder Äpfel, Tomaten oder Gurken, Wasser oder Saft? Das sind so kleine Entscheidungen beim Wocheneinkauf. Wir haben die Wahl zwischen den Lebensmitteln. Je nachdem, wonach uns gerade ist, dementsprechend treffen wir unsere Entscheidung. Alle Menschen von Geburt an werden in eine Welt gesetzt, in der sie hilflos der Sünde ausgeliefert sind. Es ist gar keine Frage, ob wir das möchten oder nicht. In dieser wichtigen Angelegenheit werden wir nicht befragt. Das Böse beherrscht unser Leben und wir tun und denken vieles Schlechtes, bis wir die Entscheidung für Jesus Christus getroffen haben. Alle, die eine persönliche Sündenvergebung erfahren haben, stehen dann vor der Wahl, ob sie in jeder einzelnen Situation des Lebens Gott gehorchen wollen oder nicht. Die Nichtchristen können nicht wählen, denn sie leben zwangsläufig in der Sünde. Das ist ganz wichtig zu wissen für ein Kind Gottes. Wir müssen nicht mehr sündigen, denn Jesus hat uns davon befreit und der Heilige Geist zeigt uns den richtigen Weg. Natürlich passiert es bestimmt jeden Tag, dass wir trotzdem sündigen. Und wir dürfen deshalb jeden Tag von Gottes Vergebung leben.

Römer 8,12

„Darum, liebe Brüder und Schwestern, sind wir nicht mehr unserer alten menschlichen Natur verpflichtet und müssen nicht länger ihren Wünschen und ihrem Verlangen folgen.“

Jesus hat uns die Möglichkeit geschenkt, zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Wenn wir jeden Tag im Gespräch mit Gott leben, werden wir radikal verändert und Gottes heiliges Wesen kommt in uns zum Vorschein. Und wenn wir fallen, hebt er uns wieder auf.

Ich will ehrlich sein

25. Juni

Wieder ist ein Jahr vorüber und wie jedes Jahr mache ich meinen Lohnsteuerausgleich. Es kann doch keiner kontrollieren, wie viel ich schwarz verdient habe. Hier etwas Betrug und da nicht ganz ehrlich, aber das macht nichts. Ich unterstütze die Politik meines Landes sowieso nicht und die bekommen schon genug Geld von mir. Es gibt bestimmt genügend Menschen, die so ähnliche Ansichten haben, aber gibt es das auch unter Christen? Leider wird es wahrscheinlich auch solche Menschen geben, die sich als Christ bezeichnen, jedoch kein Problem mit der Unwahrheit haben. Es ist völlig egal, in welchen Bereichen wir versuchen durch Betrug einen Vorteil zu erhalten, denn am Ende betrügen wir uns selbst. Wenn wir dem Staat das Geld, was verlangt wird, vorenthalten, verweigern wir sogar Gott den Gehorsam. Natürlich wird in der Politik nicht alles sauber abgewickelt und es gibt bestimmt genügend Punkte, die geändert werden müssten. Aber wenn wir bereit sind zu lügen und zu stehlen, müssen wir das vor Gott verantworten.

Römer 13,6-7

„Und weil die Vertreter des Staates ihren Dienst im Auftrag Gottes ausüben, zahlt ihr Steuern. Gebt also jedem, was ihr ihm schuldig seid. Zahlt die Steuern, die man von euch verlangt, ebenso den Zoll. Unterstellt euch der staatlichen Macht, und erweist denen, die Anspruch darauf haben, den notwendigen Respekt.“

Ein Leben mit Jesus bedeutet Frieden und Liebe. Es stellt sich dann überhaupt nicht die Frage, ob ich betrügen soll oder nicht. Wenn Gott in uns lebt, werden wir das tun, was er will. Und begangene Fehler bringen wir zu Jesus, um Vergebung zu erfahren.

Einmal wird alles perfekt

26. Juni

Der Wechsel zwischen Gut und Böse begleitet unseren Alltag in diesem Leben. Wir erleben viel Schönes und dürfen dieses auch genießen. Auf der anderen Seite plagen uns Krankheiten, Sorgen und Schwierigkeiten. An einem Tag freuen wir uns über das Leben und im nächsten Moment wird die Freude aus verschiedenen Gründen getrübt. Es gibt Menschen, die gerne das Gute annehmen und auch meinen ein Anrecht darauf zu haben. Aber wenn das Leben schwer wird, klagen sie Gott dafür an. Wie kann Gott das zulassen? Das soll ein Gott der Liebe sein? Nein danke, so einen Gott kann ich nicht gebrauchen. Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Gott. Er ist die vollkommene Liebe in Person. Die Folgen der Sünde machen uns das Leben schwer und nicht Gott. Für alle, die an Jesus Christus glauben, wird der Zeitpunkt kommen, wo alles Schwere verschwinden wird. Im Himmel gibt es die Sünde nicht mehr und Gottes Anwesenheit wird herrlich sein. Aber auch schon hier auf der Erde können wir jeden Tag neu Gottes Gegenwart erfahren und seine Liebe genießen.

Psalm 23,1-3

„Ein Lied Davids. Der Herr ist mein Hirte. Nichts wird mir fehlen. Er weidet mich auf saftigen Wiesen und führt mich zu frischen Quellen. Er gibt mir neue Kraft. Er leitet mich auf sicheren Wegen, weil er der gute Hirte ist.“

Ein Leben ohne Jesus ist spätestens nach dem Tod nicht mehr lustig. So lange wir leben sind wir alle eingeladen, zu ihm zu kommen und zu bleiben.

Es gibt noch Hoffnung

27. Juni

Warum leben wir auf dieser Erde? Was passiert, wenn jemand stirbt? Gibt es Gott wirklich, und wenn ja, wo ist er? Worauf kann ich mich verlassen in diesem Leben? Das sind sehr wichtige Fragen, die sich hoffentlich jeder Mensch stellt. Wenn wir keine Antwort darauf wissen, was der Sinn des Lebens ist und wir auch keine Ahnung haben, wo wir nach dem Tod landen werden, ist das Leben hoffnungslos. Jesus Christus kam auf diese Welt, damit wir unsere schwere Sündenlast loswerden. Die persönliche Annahme der Vergebung macht uns zu neuen Menschen und wir bekommen ein Ziel, wofür es sich zu leben und zu sterben lohnt. Auch wenn wir manchmal mutlos werden und meinen, keine Kraft mehr zu haben, so steht Gottes Zusage. Jesus wird wiederkommen und alle seine Kinder zu sich in den wunderbaren Himmel nehmen. Unsere Aufgabe ist es, Gottes Anweisungen zu befolgen. Er möchte, dass wir 100 Prozent Christ sind. Egal, was wir tun und wo wir uns befinden, immer sollen wir Gottes Liebe sichtbar machen. Unser Lebensstil soll sich komplett um die Liebe zu Gott und Menschen drehen.

Hebräer 10,35-36

„Werft nun euer Vertrauen nicht weg! Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft. Aber ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er zugesagt hat.“

Christsein heißt Beziehung zum Schöpfer. Das ständige Gespräch mit Gott im Alltag muss für uns genauso normal sein, wie der Lufthunger. Keine Pflicht, sondern ein großes Bedürfnis und ein gewaltiges Vorrecht.

Zuhause ist es am schönsten

28. Juni

Wir fühlen uns etwas unsicher, wenn wir in einer fremden Stadt unterwegs sind. Besonders unter Zeitdruck steigt auch schon einmal der Blutdruck, wenn wir die gesuchte Adresse nicht finden. Am wohlsten fühlen wir uns Zuhause, wo wir uns gut auskennen. Was ist denn unser Zuhause? Die wenigen Jahrzehnte auf dieser Erde, die uns eventuell geschenkt werden, sind relativ schnell vorbei. Keiner kann von sich behaupten, dass er morgen noch lebt. Die Lebensuhr endet irgendwann und der Zeitpunkt ist uns unbekannt. Gott hat das Recht, neues Leben zu geben und vorhandenes Leben zu beenden. Über den Tod wird nicht gerne geredet. Die Bibel sagt uns, dass wir daran denken sollen, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden. Wer keinen Gedanken über seinen eigenen Tod verschwenden will, wird vielleicht nicht wissen, was ihn danach erwartet. Jesus sagt zu denen, die ihn lieben, dass diese Welt nicht das Ziel unserer Reise ist. Es trifft jeder zwangsläufig eine Entscheidung für oder gegen Jesus. Alle, die mit Gott leben, werden ein echtes Zuhause im Himmel finden. Den Rest der Menschen erwartet eine schreckliche Ewigkeit.

1. Petrus 2,11

„Meine lieben Freunde! Ihr wisst, dass ihr in dieser Welt Fremde seid; sie ist nicht eure Heimat. Deshalb bitte ich euch eindringlich: Gebt den Angeboten und Verlockungen dieser Welt nicht nach. Es geht in diesem Kampf um euren Glauben!“

So schön das Leben hier auch manchmal sein kann, es soll uns nicht gefangen nehmen. Unser Herz soll an Jesus hängen und nicht an den Dingen dieser Welt.

Gibt es Schutzengel wirklich?

29. Juni

Sicherheits- und Schutzmaßnahmen sind hochaktuell in unserer Zeit. Der eigene Besitz und das Leben soll vor Angriffen bewahrt werden.

Alarmanlagen, Tresore, Zäune, Hunde und die Polizei sollen möglichst dafür sorgen, dass wir vor bösen Menschen geschützt sind.

Allerdings lässt sich die Kriminalität trotzdem nicht komplett eindämmen. Es gibt immer noch genügend Menschen, die anderen Schaden zufügen. Als Kinder des allmächtigen Gottes vertrauen wir auf einen viel größeren Schutz, als uns alle Vorsichtsmaßnahmen bieten können. Die Engel Gottes haben unter anderem die Aufgabe, Christen zu beschützen. Was natürlich nicht heißt, dass wir vor allem Leid verschont bleiben. Aber wir können für den Schutz Gottes beten und uns dann sicher sein, dass wir nicht allein unterwegs sind. In den seltensten Fällen können wir die Engel leibhaftig sehen, aber wir dürfen auf Gottes Zusage vertrauen. Wenn wir im Himmel angekommen sind, werden wir sicherlich erkennen, wie oft wir von Engel bewahrt wurden. Hier auf der Erde fragen wir uns manchmal, warum schlimme Dinge in unserem Leben passieren? Aber wir sehen nur einen sehr kleinen Teil, wofür etwas gut war oder nicht.

Psalm 91,11

„Denn Gott hat seine Engel ausgesandt, damit sie dich schützen, wohin du auch gehst.“

Wir dürfen ganz geborgen den Alltag gestalten, weil wir wissen, dass Gott auf uns aufpasst. Was soll uns denn passieren, was Gott nicht in seiner liebenden Hand hält? Es kann uns nichts von der Liebe Gottes trennen. Das hat er versprochen.

Ich kenne die Regeln nur zu gut

30. Juni

Es sollte eine ganz normale Autofahrt werden und war doch negativ außergewöhnlich. Wir fahren schon seit Jahren mit dem Auto von Ort zu Ort. Den Führerschein haben wir bereits vor langer Zeit gemacht.

Die Straßenverkehrsordnung ist uns gut bekannt. An der nächsten Kreuzung steht ein Stoppschild und wir wissen, dass wir da mit dem Auto komplett stehen bleiben müssen, bevor wir weiterfahren dürfen. Als wir vor dem Schild langsamer werden, sehen wir, dass die Straße frei ist und so beschleunigen wir wieder und fahren unserer Wege.

Nur diesmal wird unsere Missachtung der Regeln gleich bestraft, denn ein Polizist hat alles beobachtet. Wir wussten ganz genau, wie wir uns verhalten sollten, taten es aber aus Bequemlichkeit nicht. Dafür müssen wir dann auch den Preis zahlen. So ähnlich verhält es sich auch mit den Anweisungen Gottes. Als langjährige Christen kennen wir nur allzu gut, was Gott von uns erwartet. Wir wissen, dass wir Gott und unsere Mitmenschen von ganzem Herzen lieben sollen. Aber das Wissen allein hilft uns nicht weiter, wenn wir das nicht auch praktisch umsetzen. Die Liebe fasst alle anderen Gebote Gottes zusammen. Damit wir diese Liebe auch haben und verschenken können, brauchen wir die Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Römer 2,13

**„Entscheidend ist nämlich nicht, ob man Gottes Gebote kennt.
Nur wenn man auch danach handelt, wird man von Gott
angenommen.“**

Eine gute Beziehung erfordert viel Zeit und Investition. Wir müssen wirklich alles daran setzen, um jeden Tag mit Jesus zu reden und ihn besser kennenzulernen. Das ist sehr wichtig, da wir sonst kraft- und lieblos sind.

Ich bin so müde

01. Juli

Es gibt ein ganz alltägliches tolles Phänomen, das wir jeden Tag erleben. Wir legen uns abends zu Bett und wenn wir am nächsten Morgen aufwachen, haben wir das Gefühl, als wären wir gerade erst eingeschlafen. Im Schlaf bemerken wir die Stunden nicht, die vorübergehen. Gott hat sich das wunderbar ausgedacht, sodass wir jeden Tag Ruhe bekommen. Alle Menschen werden von Jesus aufgefordert, im Hinblick des Glaubens an ihn, nicht einzuschlafen. Viele kennen Jesus gar nicht und haben somit auch keine Ahnung davon, dass sie geistlich tot sind. Sie leben ihren Alltag und alles scheint wie immer zu sein. Bis die plötzliche Ernüchterung eintritt, wenn Jesus sichtbar auf diese Welt kommen wird. Für all diese Menschen sollen wir unseren christlichen Glauben als Vorbild zeigen, um möglichst viele für Jesus zu gewinnen. Es gibt aber auch Menschen in den Gemeinden, die sich als Christ bezeichnen würden, es aber gar nicht sind. Gott fordert uns auf, dass wir nicht lau werden im Glauben, sondern mit ganzem Einsatz dabei sind. Das bedeutet jeden Tag Kampf im Gebet und das Suchen nach Gottes Gegenwart. Wenn wir geistlich schlafen, kann es passieren, dass wir sehr überrascht über die Ankunft Jesu Christi sein werden.

Markus 13,36

„Deshalb sollt ihr zu jeder Stunde auf seine Ankunft vorbereitet sein und nicht etwa schlafen.“

Um zu jeder Stunde vorbereitet zu sein, müssen wir jeden Tag mit Jesus leben. Alles, was uns daran hindert, ein aktives Christsein zu führen, sollten wir aus dem Leben entfernen. Jesus kommt bald wieder.

Bewusst gut reden

02. Juli

„Lass dich nicht täuschen von dem Typen aus der Nachbarstraße. Der scheint mir etwas komisch zu sein.“ Solche und ähnliche Aussagen werden uns manchmal von Freunden oder Bekannten zu verschiedenen anderen Mitmenschen genannt. Die eigenen Erfahrungen oder das Empfinden zu einer Person wollen wir anderen mitteilen. Manchmal ist die Warnung gerechtfertigt, aber manchmal tun wir jemanden damit Unrecht. Es gibt viele, die Jesus nicht kennen und nur von anderen hier und da eine Meinung dazu hören. Wir machen uns schnell ein Bild von einer Person, auch wenn wir diese noch gar nicht persönlich getroffen haben. Vorurteile können es uns schwer machen, neutral eine Beziehung zu beginnen. Gott zeigt seine Liebe in Jesus Christus und er möchte mit jedem Menschen eine wundervolle Gemeinschaft aufbauen. Allerdings müssen wir das auch wollen. Gott möchte keinen bestrafen und in die Hölle werfen, aber er hat keine Wahl bei denen, die sich nicht retten lassen. Er ist die Liebe, nach der sich jeder Mensch sehnt und er hat das Lachen und die Freude erfunden. Von Gottes Seite ist alles getan, damit jeder seine Sünde loswerden kann. Jetzt muss der Mensch seine Entscheidung für oder gegen Gott treffen.

Zefanja 3,17

„Der Herr, euer Gott, ist in eurer Mitte; er ist stark und hilft euch! Von ganzem Herzen freut er sich über euch. Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt!“

Gott ist nicht nur streng und gerecht, sondern auch voller Leidenschaft und Freude für seine Geschöpfe. Es gibt nichts Schöneres, als ein Leben so zu führen, wie es von Gott gedacht war.

Alles nach Plan

03. Juli

„Und fahrt ihr dieses Jahr in den Urlaub?“, lautet oft eine Standardfrage. Oder es wird gefragt, wie das Wochenende war? Wir alle leben unseren Alltag mit anstrengenden Momenten und mit den fröhlichen Tagen. Es wird viel für das laufende Jahr geplant und gerade beim Urlaub ist eine lange Vorlaufzeit sinnvoll. Wenn wir wollen, dass z.B. eine Feier oder Veranstaltung gut organisiert ist, muss viel Vorarbeit geleistet werden. In der Geschäftswelt laufen Projekte oft über Jahre und erfordern viel Einsatz und eine gute Planung. Das ist auch alles soweit gut und richtig. Denn wir sollen alle Aktionen des Lebens so gut wie möglich gestalten, um Gott damit zu ehren. Aber so gut unsere Pläne auch sein mögen, wir können vieles nicht beeinflussen. Krankheiten, Zeitmangel, Überforderung, Unfälle und sogar der Tod können alle gesetzten Ziele von jetzt auf gleich durcheinanderbringen. Wir sind schwache Menschen, die keine Ahnung haben, was uns morgen erwartet. Deswegen ist es so schön und befreiend, alle seine Pläne Jesus mitzuteilen und ihm die Führung zu übergeben. Das gibt uns die Ruhe und Gelassenheit, sodass wir getrost sagen können, dass Gott weiß, was er tut. Wir haben eine sehr begrenzte Macht und Stärke, aber Gott ist so viel größer als wir und unsere Probleme.

Sprüche 19,21

„Der Mensch macht viele Pläne, aber es geschieht, was Gott will.“

Als Gottes Kinder können wir alle unsere Vorhaben jeden Tag mit ihm besprechen und erleben, was er tut. Gott schenkt uns Gelingen, wenn wir seine Nähe suchen und nach seinen Worten handeln.

Mehr wert als alles Geld der Welt

04. Juli

In dieser Welt dreht sich sehr viel um Geld, Macht und Ansehen. Wenn jemand diese Voraussetzungen mitbringt, hat er gute Chancen ganz oben mitzumischen. Ohne diese Faktoren bleibt man meistens sehr unbekannt und unwichtig. Viele Menschen streben danach, mehr zu erreichen und möglichst viel Profit zu machen. Manchen ist es auch gar nicht so wichtig, groß raus zu kommen und sie sind zufrieden mit dem, was sie haben. Aber von Natur aus sind wir alle Egoisten und nur auf unser eigenes Wohl bedacht. So kaputt unser Leben auch war oder ist, wenn Jesus dazukommt, verändert sich vieles zum Guten. Wir lernen Gottes Liebe zu uns kennen und beginnen damit, andere zu lieben. Unsere Prioritäten nehmen eine andere Richtung an und Freunde erkennen uns kaum wieder. Plötzlich wird unser Denken auf Gott ausgerichtet und wir suchen freiwillig die Nähe Gottes und die anderer Christen. So mächtig und groß Gott in seiner Herrlichkeit ist, genauso verschwenderisch verteilt er seine grenzenlose Liebe. Der ständige Kontakt zu diesem Gott, ermöglicht es uns auch zu lieben. Aus eigener Kraft sind wir dazu nicht im Stande.

Kolosser 3,12

„Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum sollt ihr euch untereinander auch herzlich lieben mit Barmherzigkeit, Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld.“

Wie in allen Beziehungen ist der fortwährende Kontakt und die vielen Stunden Gemeinschaft, der Schlüssel zu einer erfüllten Freundschaft. Wir können nur so viel an andere weitergeben, wie viel wir uns von Jesus schenken lassen.

Ein ganz großes Dankeschön an dich

05. Juli

Eine von vielen Standardfloskeln bei einem Gespräch lautet so: „Wie geht's dir?“ Viele interessiert es gar nicht, wie es einem geht, aber um höflich zu sein, wird diese Frage gestellt. Andere möchten wirklich wissen, wie es um einem bestellt ist und da ist es schön ins Gespräch zu kommen. Was fällt uns alles ein, um diese Frage zu beantworten? Mir tut das weh und hier habe ich ein Problem. Das könnte besser sein und an diesem Punkt muss noch gearbeitet werden. Unter Freunden tut es wirklich gut, wenn man sich richtig aussprechen kann. Wenn wir wissen, dass der Gegenüber echtes Interesse an unserem Leben hat, öffnen wir uns wesentlich leichter. Aber unabhängig von den vielen kleinen und großen Problemen in unserem Alltag, die gut für ein Gesprächsthema herhalten können, gibt es noch einen anderen sehr wichtigen Aspekt. Die Dankbarkeit gegenüber Gott, der uns wollte und sich für jeden Menschen interessiert. Wir sind alle so individuell und besonders geschaffen, dass keiner überflüssig ist. Es lohnt sich, Jesus in jede Situation der gewöhnlichen Tätigkeiten mit einzubeziehen.

Psalm 139,14

„Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast - das erkenne ich!“

Den Blick auf Gott zu richten und nicht auf uns, verspricht seinen Frieden und Dankbarkeit im Leben. Glückliche sind wir nur mit Jesus, denn er ist die Quelle des Guten.

Es kommt der Tag der Freude

06. Juli

Hoffnungslosigkeit plagt sehr viele Menschen auf dieser Erde. Nicht nur die Armen und Unterdrückten verlieren den Mut, sondern auch diejenigen, denen es an nichts fehlt. Woran sollen wir uns auch festhalten, was bleibenden Bestand hat? Die Gesundheit kann sich von jetzt auf gleich verschlechtern und ohne Wohlbefinden nützt uns jeglicher Reichtum gar nichts. Familie und Freunde können sterben und auch das eigene Leben hängt am seidenen Faden. Selbst die Christen, deren Hoffnung komplett auf Jesus Christus gegründet ist, können in diesem Leben alles verlieren. Die Hoffnung in irgendetwas von dieser Welt zu setzen, führt zwangsläufig in den Ruin. Alle Menschen, die an Jesus glauben und mit ihm leben, hoffen auf die Ewigkeit bei Gott. Der Grundstein wird zu Lebzeiten gelegt und wir dürfen stückweit schon jetzt etwas vom Himmel erleben. Da Gott in uns lebt, erfahren wir seine Nähe und wir dürfen das schon jetzt genießen. Aber unser Ziel ist nicht ein möglichst angenehmes und voller Gesundheit geprägtes Leben, sondern unser echtes Zuhause im Himmel. Diese Hoffnung wird keinen enttäuschen und so dürfen wir andere dazu einladen und das eigene Leben komplett auf Gott ausrichten.

2. Thessalonicher 1,10

„Die aber zu ihm gehören, werden ihn an jenem Tag anbeten, und alle, die an ihn glauben, werden ihm voller Freude zujubeln. Und auch ihr werdet dabei sein, weil ihr der Botschaft vertraut habt, die wir euch gebracht haben.“

Wenn Schwierigkeiten uns den Alltag schwer machen, so können wir mit Überzeugung sagen, dass es nicht immer so bleiben wird. Jesus liebt uns und kommt mit uns ans Ziel.

Volle Kraft voraus

07. Juli

Eine Tätigkeit zu machen, ohne den Sinn dahinter zu sehen, ist ziemlich frustrierend. Warum arbeite ich so hart, wenn ich gar nicht weiß wofür? Im Berufsleben ist das eine gute Methode, Mitarbeiter zu vergraulen oder loszuwerden. Selbst eine stumpfsinnige und langweilige Arbeit kann Freude bereiten, wenn die Motivation positiv ist. Es gibt Christen, die sich irgendwann für Jesus entschieden haben und an dem Punkt stehen geblieben sind. Der Himmel ist ja gesichert, deshalb kann ich mich beruhigt zurücklehnen und abwarten bis die Gemeinde abgeholt wird. Gerettet werden wir allein durch Gnade und warum soll ich mich dann noch so sehr anstrengen? Das Leben im Himmel genügt mir als Belohnung und mehr brauche ich nicht. Diese Einstellung finden wir an keiner Stelle in der Bibel, dass Christen so leben sollen. Wir gehören zu der Gruppe von Menschen, die ein klares Ziel vor Augen haben. Und wir werden von Gott aufgefordert, unsere ganze Kraft im Dienst zu opfern. Jesus sagt, dass wir uns Schätze im Himmel sammeln sollen. Das bedeutet Mühe und Arbeit und ist garantiert nicht immer einfach. Manchmal werden wir sicherlich auch erschöpft und kraftlos dabei werden, aber wir wissen, dass es sich lohnt.

1. Korinther 15,58

„Meine lieben Brüder und Schwestern, bleibt fest und unerschütterlich in eurem Glauben! Setzt euch mit aller Kraft für den Herrn ein, denn ihr wisst: Nichts ist vergeblich, was ihr für ihn tut.“

Jeder hat die Wahl, wie viel Einsatz Jesus ihm wert ist. Er hat alles für uns gegeben, weil er alle Menschen liebt.

Jeder darf kommen

08. Juli

Bei einem Bewerbungsgespräch werden die Eigenschaften und Fähigkeiten genannt, die positiv und vorhanden sind. Kein Chef will wissen, was wir alles nicht können, sondern er möchte einen möglichst kompetenten Mitarbeiter einstellen. Durch Weiterbildungen haben wir die Möglichkeit unsere Kenntnisse zu erweitern und somit sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt größer.

Bei Gott brauchen wir keine Vorkenntnisse oder Leistungen mitzubringen. Jeder darf zu ihm kommen und um Vergebung der eigenen Sünden bitten. Ab dem Zeitpunkt gehören wir zur Familie Gottes und lernen ein komplett neues Leben kennen. Wir sind dann nicht sofort perfekt, aber durch Gottes Wirken in uns, werden wir verändert. Gottes unfassbare Liebe erfüllt unser Herz und wir können somit auch andere lieben. Die tägliche Gemeinschaft mit Jesus färbt auf unser Leben ab. Da wir noch in dieser Welt leben, werden wir es nicht schaffen immer alles gut und richtig zu machen. Deshalb starb Jesus ja auch für uns, weil wir nicht in der Lage sind, fehlerlos zu sein. Erst mit Jesus können wir vor dem heiligen Gott bestehen.

1. Korinther 13,4-5

„Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend.“

Gott erfüllt diese hohen Kriterien der Liebe vollkommen und schon jetzt dürfen wir Anteil daran haben. Gott ist gut und wir dürfen seine Kinder sein.

Diese Stütze bricht nie weg

09. Juli

Wir alle setzen unser Vertrauen immer wieder in andere Menschen. Im Auto als Beifahrer legen wir unsere Sicherheit und das Leben in den Fahrstil des Fahrers. Dabei ist das Risiko trotz guter Fahrweise immer noch sehr hoch, weil die Fehler der anderen Verkehrsteilnehmer nicht berücksichtigt werden können. Im Flugzeug hoffen wir, dass der Pilot weiß was er tut und dass das Flugobjekt in Ordnung ist. Immer wieder haben wir keinen Einfluss auf unsere Sicherheit und wir müssen zwangsläufig anderen vertrauen. Jedoch können Menschen nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen Hilfe anbieten. Wenn wir unser ganzes Vertrauen auf jemanden setzen möchten, der keine Fehler macht und alles kann, so sind wir bei Jesus Christus an der richtigen Adresse. Statt auf das gut gefüllte Konto, die Gesundheit, den scheinbar sicheren Arbeitsplatz zu vertrauen, dürfen wir zu Gott kommen. Alles kann uns genommen werden, außer die Rettung der eigenen Seele. Egal, was uns in diesem Leben widerfährt: Niemand kann uns von Gottes Liebe trennen. Auf diesen wunderbaren Gott dürfen wir unser ganzes Vertrauen setzen. Er wird keinen enttäuschen, der an Jesus Christus glaubt und mit ihm lebt.

Psalm 27,14

„Vertraue auf den Herrn! Sei stark und mutig, vertraue auf den Herrn!“

Wir gestalten unseren Alltag so gut es geht und manchmal fehlt uns einfach die Kraft. Gerade dann können wir uns bewusst in Gottes Arme fallen lassen.

Die Kraft im Leben

10. Juli

Bei einem Auto kann, Dank der Kupplung, die Kraft des Motors an die Räder übertragen werden. Selbst wenn der Motor hunderte von PS besitzt, diese aber nicht genutzt werden können, taugt das Auto nichts. Wir können das Auto aufheulen lassen und alle Zuschauer vom tollen Klang begeistern. Aber wenn der teure Sportwagen nicht vorwärts kommt, haben wir keinen Nutzen von dem starken Motor. Warum sollen wir Christen jederzeit für alles beten? Gott weiß doch von unseren Problemen noch ehe wir diese selbst erkennen. Wir erzählen Gott nichts Neues, wenn wir ihn um etwas bitten, aber wir übertragen Gottes Stärke in unser Leben. Zum einen verlieren wir Dank ständigem Gebet nicht den Kontakt zu Jesus. Und zum anderen bitten wir Gott sich unserer Probleme anzunehmen. Die Tatsache, dass Jesus alle Menschen liebt wird erst persönlich, wenn wir das Geschenk der Sündenvergebung bewusst annehmen. Allen anderen, die keine Entscheidung für Jesus treffen, nützt Gottes vollkommene Liebe kein Stück, denn sie werden von ihm gerichtet. Gott möchte, dass wir jeden Tag mit ihm über alles reden.

1. Timotheus 2,1

„Am wichtigsten ist, dass die Gemeinde nicht aufhört zu beten. Betet für alle Menschen; bringt eure Bitten, Wünsche, eure Anliegen und euren Dank für sie vor Gott.“

Es ist so erleichternd zu wissen, dass der allmächtige Gott sich um jede unserer Anliegen kümmert. Wir müssen nur treu mit ihm reden.

Gut trainiert

11. Juli

In unserer Zeit wird sehr viel Wert auf eine bewusste Ernährung und ausreichend Sport gelegt. Die Ratgeber für gesundes Essen sind sehr zahlreich und die Fitnessstudios werden gerne besucht. Überall wird von Diät und Fasten gesprochen. Viele Menschen haben sehr mit dem Übergewicht zu kämpfen und die mangelnde Bewegung trägt noch dazu bei. Es ist gut auf die Gesundheit und seinen eigenen Körper zu achten. Wir sollen das Geschenk des Lebens gut behandeln und beherrscht Nahrung zu uns nehmen. Jedoch kann der Verzicht auf bestimmte Speisen und der Wunsch zur Traumfigur auch zur Hauptsache in unserem Leben werden. Es muss jeder für sich selber entscheiden, wie viel Zeit und Energie ihm das wert ist. Das körperliche Training hat einen gewissen Wert, aber die Beziehung zu Gott und Menschen ist wichtiger. Wir werden von Gott aufgefordert, unsere Energie in seinem Reich einzusetzen. Den gut trainierten Körper dürfen wir einige Jahre genießen, aber die Investitionen für Gott werden uns in alle Ewigkeit begleiten. Natürlich sollen wir auf uns achten und den Körper nicht vernachlässigen, aber wie bei allen Dingen, wird auch hier manchmal übertrieben.

1. Timotheus 4,8

„Wie ein Asket zu leben ist ganz gut und schön, aber auf Gott zu hören ist besser. Denn damit werden wir dieses und das zukünftige Leben gewinnen.“

Fest steht, dass kein Hobby, die Gesundheit oder sonst irgendetwas unser Gott sein soll. Als Christen wollen wir mit allem, was wir tun und haben Gottes Nähe suchen.

Noch ausstehende Zusagen

12. Juli

Worte sind ein großes Hilfsmittel zur Verständigung zwischen den Menschen. Man kann sich auch mit der Hilfe von Zeichen unterhalten, aber es ist wesentlich leichter, wenn beide Parteien die gleiche Sprache in Worten sprechen. Bei wichtigen Verträgen, wie bei einem Hauskauf, reichen die mündlichen Worte gar nicht aus, sondern es bedarf einer schriftlichen Bestätigung. Aber auch andere Abmachungen sind in schriftlicher Form sinnvoll, damit das Gesagte immer wieder vorgezeigt werden kann. Gottes Worte wären auch in mündlicher Überlieferung wertvoll und komplett zuverlässig, weil er nicht lügen kann. Aber damit alle Menschen in jeder Generation nachlesen können, was Gott uns zu sagen hat, ließ er seine Worte in der Bibel aufschreiben. Er hat schriftlich versprochen, dass alle gerettet werden, die an Jesus Christus glauben. Außerdem darf jeder Christ den Genuss des Heiligen Geistes schon jetzt erfahren. So dürfen wir jeden Tag in der Bibel von Gott lernen und zusätzlich lebt Gott selbst in uns und er begleitet seine Kinder durch die alltäglichen Aufgaben. Wir haben das große Vorrecht, schon jetzt zu wissen, dass Gott alle seine Zusagen einhalten wird.

Römer 12,12

„Seid fröhlich in der Hoffnung darauf, dass Gott seine Zusagen erfüllt. Seid standhaft, wenn ihr verfolgt werdet. Und lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen.“

In der Vergangenheit hat Gott jede seiner Voraussagen eingehalten und deshalb können wir uns sicher sein, dass er die noch ausstehenden Prophezeiungen erfüllen wird.

Glaubwürdige Taten

13. Juli

Frisch verliebte Pärchen sind auf der einen Seite sehr glücklich und schweben wie auf Wolke 7. Auf der anderen Seite sind sie aber auch sehr sensibel. Manchmal haben sie das Gefühl, dass der geliebte Partner etwas gegen sie hat, weil er soeben so komisch reagiert hat. Die Balance zwischen verliebt-sein und enttäuscht-sein, kann sehr schnell kippen. Es wird der sogenannte Liebesbeweis erwartet. Wenn er oder sie mich liebt, dann würde das Verhalten anders aussehen. Im Laufe der Zeit lernt man wie manche Aussagen gemeint sind und wir sind dann nicht gleich verletzt. Aber etwas bleibt bei der Liebe bestehen. Das Verhalten gegenüber der geliebten Person muss in der Tat zu sehen sein. Nur mit den Worten zu lieben ist nicht sehr glaubwürdig. Jesus fordert von seinen Kindern, dass sie das tun, was er in der Bibel sagt. Wir sollen unseren alten Lebenswandel jeden Tag aufs Neue ablegen. Zusätzlich sollen wir Gott und Menschen von ganzer Kraft lieben. Das ist eine so große Herausforderung, mit der wir das ganze Leben beschäftigt sein werden. Aber umso größer ist die Belohnung für unsere Mühe und Anstrengung. Gott wird unsere Taten nicht vergessen.

Johannes 14,23

„Ihm antwortete Jesus: 'Wer mich liebt, richtet sich nach dem, was ich ihm gesagt habe. Auch mein Vater wird ihn lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und immer bei ihm bleiben.'“

Gott liebt uns und er ist immer bei uns. Egal, ob wir glücklich oder unglücklich sind, er versteht unsere Schwäche und schenkt seinen Frieden.

Der Zerfall hat ein Ende

14. Juli

Das Auto geht kaputt, das Haus muss saniert werden, der Garten braucht dringend Nachholbedarf und der Kleiderschrank lichtet sich.

Der eigene Körper verliert seinen Glanz und die Krankheiten vermehren sich. In dieser Welt vergeht alles mit der Zeit. Nichts von dem, was wir hier haben, besteht sehr lange. Woche für Woche muss der Staub in der Wohnung gewischt werden und ohne regelmäßige Reinigung wird das Wohnen sehr ungemütlich. Rost und Zerfall sind unseren täglichen Begleiter. Das Leben ist kurz und mit dem Alter verlieren wir an Kraft und Energie. Bei diesen Tatsachen kann man schon manchmal den Mut verlieren. Aber es gibt für alle, die an Jesus Christus glauben eine große Hoffnung, denn es wird nicht immer so bleiben. Gott ist ewig und er wird niemals vergehen. Da, wo er zu Hause ist, muss nichts repariert werden. Es gibt keine Krankheiten und keinen Tod. Der Himmel ist von Gott perfekt gemacht worden und dort wird es nie etwas Negatives geben. Alles, was Gott sagt und tut ist vollkommen und niemand steht über ihm. So einen großartigen, liebenden und allmächtigen Gott dürfen wir als Vater und Retter erleben. Aber genauso wie sich die Christen über Jesu Wiederkunft freuen werden, wird es sehr viele Menschen geben, die voller Angst diesem Gott begegnen müssen.

Matthäus 24,35

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber gelten für immer.“

Unser kleines Blickfeld kann Gottes Größe gar nicht erfassen. Wir dürfen schon jetzt in Ehrfurcht vor unseren König treten, um später ewig mit ihm zu leben.

Ein wunderschönes Erbe

15. Juli

Als Kind zu einer Königsfamilie gehören zu dürfen, verspricht einige Vorzüge in dieser Welt. Finanziell gesehen besteht sicher kein Mangel und auch die Stellung im Land ist wesentlich höher als bei einem Normalbürger. Die Medien sorgen dafür, dass der eigene Name in aller Welt bekannt ist. Nun ist es natürlich so, dass nur sehr wenige Personen dieses Vorrecht haben. Die meisten leben in gewöhnlichen Familien und können keinen großen Status vorweisen. Jedoch kann jeder, unabhängig von Familie und Rang in der Gesellschaft, zu einem Kind des allmächtigen Gottes werden. Dank Jesus Christus können wir die Sündenvergebung erfahren und werden in Gottes Familie aufgenommen. Damit bekommen wir den höchsten Status, der erlangt werden kann. Es gibt nichts Wichtigeres, als diese Entscheidung im Leben zu treffen. Denn davon hängt unsere ganze Ewigkeit ab. Solange wir noch nicht im Himmel sind, müssen wir aber damit rechnen, dass wir auch schwierige Zeiten erleben können. Die Christen haben eine wundervolle Zukunft und wir dürfen uns darauf freuen. Mithilfe dieser Hoffnung lassen sich die Schwierigkeiten des Lebens hier ertragen.

Galater 4,7

„Ihr seid nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Kinder Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.“

Der Alltag ist manchmal so voller Aufgaben, Sorgen und Freuden, dass wir schnell unseren Gott und Retter vergessen. Da ist es gut, sich immer wieder bewusst auf Jesus auszurichten.

Die wichtigste Abhängigkeit

16. Juli

Babys sind komplett von den Eltern abhängig. Sie können gar nichts selber machen. Ohne die Liebe und Fürsorge der Erwachsenen müssen diese hilflosen Geschöpfe sterben. Im Laufe der Jahre erlernen die Kinder immer mehr und werden nach und nach selbstständig. Manchmal zeigt unser Lebensstil als Christ auch, dass wir Gott im Alltag im Grunde kaum noch brauchen. Wir sind selbstständig und die Dinge funktionieren so wie immer. Die Bibel lesen wir kaum und das Gebet verliert an Stellenwert. Die Zusammenkünfte in der Gemeinde bedeuten uns nicht mehr viel und wir verzichten gerne darauf. Jesus hat gesagt, dass wir ohne ihn gar nichts machen können. Jetzt fragt sich vielleicht jemand, was das zu bedeuten hat, weil wir ja sehr wohl zu vielem fähig sind? Das Leben mit Jesus ist eine Beziehung. Wenn wir den Kontakt verlieren oder vernachlässigen, kommen automatisch die alten Eigenschaften in uns zum Vorschein. Nur in aktiver Gemeinschaft mit Gott macht er uns dazu fähig, dass wir so leben wie er es möchte. Wir brauchen Jesus, denn ansonsten können wir nichts machen, was Wert vor ihm hat.

Jakobus 4,6

„Aber was Gott uns schenken will, ist noch viel mehr. Darum heißt es auch: 'Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er hilft denen, die wissen, dass sie ihn brauchen.'“

Oft vergessen wir den Kontakt zu pflegen oder wir haben keine Kraft dazu. Aber Jesus erinnert uns immer wieder liebevoll daran, damit wir nicht verloren gehen.

Positiv auffällig

17. Juli

Um in der Gesellschaft aufzufallen, muss man gar nicht viel tun. Ein außergewöhnlicher Kleidungsstil, besonderer Haarschmuck, Tätowierungen oder auffällig lautes Verhalten ziehen automatisch die Blicke an. Um negativ bei den anderen in Erinnerung zu bleiben, bedarf es keiner so großen Anstrengung. Wenn wir aber positiv wirken möchten, darf nicht alles gemacht oder gesagt werden. Selbstbeherrschung und Anstand sind dabei zwei sehr wichtige Faktoren. Alle, die mit Jesus Christus leben, werden dazu aufgefordert, in jeglicher Hinsicht vorbildlich in Erscheinung zu treten. Das umfasst alle Lebensbereiche, sei es im Straßenverkehr, auf der Arbeitsstelle, in der Nachbarschaft, in der Familie und in der Gemeinde. Überall sollen wir als Licht leuchten. Als Christ sind wir dazu auch in der Lage, weil Gott bei uns wohnt. Unsere Aufgabe ist es, den ständigen Kontakt mit Jesus zu suchen und er verändert unser Verhalten. Wir werden hier auf der Erde nie den vollkommenen Status erreichen, aber wir dürfen in unserer Schwäche auf den allmächtigen Gott verweisen.

1. Petrus 2,12

„Lebt stattdessen so vorbildlich, dass die Menschen, die Gott nicht kennen, darauf aufmerksam werden. Durch euer Verhalten sollen selbst die überzeugt werden, die euch böse verleumdungen. Wenn Gott ihnen eines Tages die Augen öffnet, werden auch sie ihn noch ehren.“

Der Fokus muss auf Jesus liegen und den Rest erledigt Gott. Wir dürfen uns glücklich schätzen, denn Gott schenkt uns sowohl den Wunsch ihm zu gefallen als auch die Umsetzung.

Logische Konsequenzen

18. Juli

Wenn wir mit dem Auto zu schnell fahren und geblitzt werden, müssen wir die Strafe bezahlen. Täuschungen bei einer Prüfung in der Schule führen zu harten Konsequenzen. So haben unsere Taten immer Folgen. Aber auch Ehrlichkeit im Leben wird so manches Mal belohnt. Sowie unsere Handlungen immer ein Ergebnis zur Folge haben, sei es gut oder schlecht, genauso verhält es sich beim Glauben an Jesus. Wir alle haben unsere Schwachpunkte und Sünden, mit denen wir zu kämpfen haben. Das variiert von Person zu Person und nicht jeder hat die gleichen Schwierigkeiten. Aber eines bleibt bei allen gleich. Wir sind Sünder und können aus eigener Anstrengung nicht vor Gott bestehen. Deswegen starb Jesus für alle Fehlverhalten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jeder, der das glaubt und um Vergebung seiner Schuld bittet, erfährt Versöhnung mit Gott. Auch als Christ sündigen wir jeden Tag und deshalb müssen wir uns immer wieder von Jesus reinigen lassen. Und die frohe Botschaft lautet, dass wir jedes Mal aufs Neue Vergebung erfahren. Das berechtigt uns nicht, bewusst in der Sünde zu leben. Jemanden, den wir lieben, wollen wir nicht absichtlich verletzen.

1. Johannes 1,9

„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erfüllt Gott seine Zusage treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.“

Die Beziehung zu Gott kann wachsen und wir bekommen immer mehr den Wunsch, in der Nähe unseres Herrn zu sein. Je besser wir Gott kennenlernen, desto mehr erfassen wir seine Liebe zu uns.

Der große Unterschied

19. Juli

In unserer Zeit ist es sehr einfach Informationen zu einem bestimmten Thema zu bekommen. Ob es der Umgang mit Pflanzen im Garten ist, es an Ideen zum Kochen fehlt oder das Auto repariert werden muss. Immer wieder können wir im Internet nach Lösungen suchen. Diese Möglichkeit gibt es noch gar nicht so lange, aber aktuell ist das gar nicht mehr wegzudenken. Die vielen Computer sind mit Hilfe des Internets weltweit vernetzt. Sehr oft werden sogar Beziehungen in sozialen Netzwerken begonnen, die manchmal zu echten Freundschaften werden. Trotzdem wird dank dieser Technik die grundlegende Basis bei Beziehungen nicht ersetzt. Der persönliche Kontakt zum Reden ist noch wesentlich sinnvoller. Viele Menschen wollen trotz guter Möglichkeiten nichts von Jesus Christus wissen. Das klingt für solche wie ein Märchen und ist realitätsfern. Aber so war es schon immer, dass in jeder Generation Menschen leben, die an Gott glaubten, während andere kein Interesse daran haben. Gott bietet jedem seine Liebe an, aber er lässt sich nicht zum Narren halten. Wer nach Gott sucht, wird ihn finden. Wer bewusst dagegen steuert, muss auch mit den Konsequenzen rechnen.

Sprüche 15,29

„Gott ist denen fern, die von ihm nichts wissen wollen; aber er hört auf das Gebet derer, die ihn lieben.“

Wir können nur immer wieder zu Jesus einladen und Menschen dafür sensibilisieren, aber gezwungen wird niemand.

Ist alles wirklich so schlimm?

20. Juli

Am Montagmorgen bekommt man auf der Arbeit oft immer das Gleiche zu hören. Das Wochenende war zu kurz und leider sind wir wieder hier. Zum Monatsende ist das Gehalt viel zu klein im Vergleich der erbrachten Leistung. Und das Wetter ist nur selten so passend, dass man zufrieden damit sein kann. Egal in welchen Altersgruppen wir unterwegs sind, immer gibt es genügend Menschen, die nörgeln und meckern. Manchmal gehören wir vielleicht auch dazu und sind mit vielem nicht zufrieden. Gott ging mit den Israeliten in der Wüste ziemlich hart um, weil sehr viele nur klagen konnten. Unzufriedenheit macht nicht nur einen selbst kaputt, sondern ist auch sehr ansteckend. Außerdem klagen wir damit auch immer Gott an. Warum habe ich dies oder das nicht und warum musste mir das gerade passieren? Als Christen haben wir allen Grund, dankbar zu sein. Alle unsere Sünden wurden vergeben und wir kommen somit nicht in Gottes Gericht. Natürlich gibt es genügend Punkte, bei denen es Verbesserungsbedarf gibt, aber es gibt auch genug positive Erlebnisse, wofür wir danken können. Wer dankbar sein möchte, wird auch etwas finden, wo er Gott den Dank aussprechen kann.

Judas 1,16

„Diese Leute sind ständig unzufrieden und beklagen voller Selbstmitleid ihr Schicksal. Sie lassen sich von ihren Begierden antreiben, schwingen einerseits große Reden und kriechen andererseits vor den Leuten, wenn sie nur irgendeinen Vorteil davon haben.“

Ein dankbares Herz macht fröhlich und es erträgt auch die dunklen Tage. Jesus Christus kann uns dankbar stimmen, wenn wir mit ihm leben.

Kräfte messen

21. Juli

Männer wollen stark sein. So wie jede Frau schön sein möchte, freuen sich die Männer über viele Muskeln. Das ist nicht die Hauptsache, aber ein angenehmer Nebeneffekt, wenn die Kraft vorhanden ist. Es fängt ja schon bei kleinen Jungs an, dass sie ihre Kräfte messen. Und Gott hat sich die Rolle von Mann und Frau sehr gut ausgedacht. In der Ehe ist es sehr gut, wenn sich die Partner durch die verschiedenen Fähigkeiten ergänzen. In dieser Welt wirken auch zwei große Mächte und jeder ist davon betroffen. Es ist völlig egal, ob jemand an Jesus Christus glaubt oder nicht, der Kampf zwischen Gut und Böse findet jeden Tag bei jedem Menschen statt. Auch die Nichtchristen entscheiden täglich, ob sie ehrlich sein wollen oder lieber mit Lug und Betrug den Alltag gestalten. Es gibt so viele Lügen, denen wir begegnen und manchmal weiß man gar nicht mehr, wem geglaubt werden kann. Im Berufsleben wird zu Genüge betrogen, wenn dadurch ein Vorteil erzielt werden kann. Aber auch in anderen Bereichen ist es nicht immer leicht, ehrliche Menschen zu finden. Gottes Geist, der in jedem Christen wohnt, sagt immer die Wahrheit. Und das Tröstliche dabei ist, dass Gottes Kraft viel stärker ist als die des Teufels.

1. Johannes 4,4

„Doch ihr, meine geliebten Kinder, gehört zu Gott. Ihr habt diese Lügenpropheten durchschaut und besiegt. Denn der Geist Gottes, der in euch wirkt, ist stärker als der Geist der Lüge, von dem die Welt beherrscht wird.“

Als Kinder des lebendigen Gottes stehen wir auf der Siegerseite. Die Liebe Gottes wird am Ende gewinnen und wir dürfen dann für immer die vollkommene Liebe genießen.

Die richtige Motivation ist sehr wichtig

22. Juli

Nicht schon wieder zur Arbeit. Wahrscheinlich hat schon jeder von uns einmal die notwendigen Tätigkeiten im Beruf, Haushalt oder der Gemeinde als Last gesehen. Müde legen wir uns abends zu Bett und schauen missmutig auf den nächsten Tag. Wenn Aufgaben auf uns warten, die wir nicht gerne machen, versuchen wir diese möglichst weit nach hinten zu schieben. Aber irgendwann kommen wir da sowieso nicht drumherum und dann ist es notwendig, aktiv zu werden. Die Christen werden in der Bibel aufgefordert, als positives Licht in dieser Welt zu leuchten. Das umfasst alle Bereiche, in denen wir unterwegs sind. Natürlich werden wir nie aus eigener Kraft dazu in der Lage sein. Wir brauchen eine Antriebskraft, die uns jeden Tag motiviert und immer wieder neu zur Tat bewegt. Manchmal sehen wir die großen Berge an Aufgaben und verlieren den Mut. Deshalb hat Jesus gesagt, dass wir uns nicht zu viel Sorgen um die Zukunft machen, sondern jeden Tag für sich betrachten. Gott lebt in uns und er schenkt jeden Tag die nötige Kraft für den einen Tag. Was morgen dran ist, sehen wir heute noch nicht. Alles was wir tun, können wir so machen, als würden wir es persönlich für Gott ausführen. Das kann uns helfen, unsere Verpflichtungen mit vollem Einsatz zu machen.

Epheser 6,7

„Arbeitet mit Freude als Christen, die nicht den Menschen dienen, sondern dem Herrn.“

Die Freude, die wir als Kinder Gottes in uns tragen, können wir auf unser ganzes Leben anwenden. Ob es die Freizeit oder alle anderen Aufgaben betrifft.

Eine unerwartete Antwort

23. Juli

Überall auf der Welt begegnen wir kleinen und großen Ungerechtigkeiten. Die Zeitung ist voll von Verbrechen. Aber auch das persönliche Leben wird nicht vor dem Bösen verschont. Manchmal werden wir verbal schlecht behandelt, was auch Spuren bei uns hinterlässt. Und in manchen Fällen kommt auch körperliche Gewalt mit hinzu. Die Liste der Gemeinheiten ist schrecklich lang.

Wie sollen wir damit umgehen, wenn wir benachteiligt werden?

Einige meinen, dass Widerstand die richtige Lösung ist, denn wir sollen uns ja nicht alles gefallen lassen. Andere lassen alles über sich ergehen und müssen viel erleiden. Wie im Einzelfall damit umzugehen ist, muss jeder selber entscheiden. Viele haben auch gar nicht den Mut dagegen anzugehen. In der Bibel wird jedenfalls ganz klar gesagt, dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten sollen.

Dadurch, dass wir alle unsere Gedanken und Probleme zu Jesus bringen, können wir den Ärger über andere Menschen loswerden. Die Liebe Gottes treibt uns an, sodass wir den anderen mit Freundlichkeit begegnen können.

1. Petrus 3,9

„Vergeltet nicht Böses mit Bösem, bleibt freundlich, auch wenn man euch beleidigt, und bittet Gott um seinen Segen für den anderen. Denn ihr wisst ja, dass Gott auch euch dazu berufen hat, seinen Segen zu empfangen.“

Was Gott da von seinen Kindern fordert, ist nicht logisch noch natürlich. Es ist göttlich und vollkommen. Und deshalb ist es gut und richtig. Sicherlich haben wir da immer wieder Lernbedarf und das ist auch okay.

Was kommt am Ende?

24. Juli

„Ende gut, alles gut“, heißt es so schön. Im grauen Alltag sieht es nicht immer gut aus. Wir müssen mit Schwierigkeiten, Problemen und Krankheiten kämpfen. Dabei verstehen wir manchmal gar nicht, wozu etwas gut sein soll. Der Glaube an Jesus Christus trägt uns durch, aber wir verstehen lange nicht immer, warum wir verschiedene Lasten zu tragen haben? Andere stehen vielleicht mitten im Leben und genießen die Gesundheit und den Erfolg. Das ist prima, wenn es uns gut geht und wir die schönen Seiten des Lebens erleben können. Wie auch immer unser Leben verläuft, ob angenehm oder schwer, es zählt das Ende. Der persönliche Glaube an Jesus Christus und die tägliche Beziehung zu Gott tragen uns durch gute und schlechte Tage. Und sobald wir am Ziel unseres Glaubens angekommen sind, werden wir das Schwere vergessen und die Unvergänglichkeit genießen. Die Hoffnung auf ein ewiges perfektes Leben mit Gott wird nicht enttäuschen und gibt uns Kraft.

Jakobus 5,11

„Menschen, die so standhaft waren, sind wirklich glücklich zu nennen. Denkt doch nur an Hiob! Ihr habt alle schon gehört, wie geduldig er sein Leiden ertragen hat. Und ihr wisst, dass der Herr in seiner Barmherzigkeit und Liebe alles zu einem guten Ende führte.“

Aktuell müssen und können wir lange nicht alle Situationen verstehen. Aber wenn wir an Jesus festhalten, wird am Ende wirklich alles gut werden.

Mein Ein und Alles

25. Juli

Besitz und Reichtum sind sehr wichtige Gründe, die Menschen in dieser Welt antreiben. Um ein bequemerer Leben genießen zu können, wird geschuftet und Geld angespart. Mehr Geld bedeutet mehr Möglichkeiten und Luxus. Oft ist es aber auch so, dass die Unabhängigkeit dank Reichtum nicht dazu beiträgt, Gott näher zu kommen. Die Beschaffung und Verwaltung unseres Besitzes kann unser ganzes Leben ausmachen. Gott verbietet den Reichtum nicht, aber er warnt davor, ihn deshalb nicht zu vergessen. Wir dürfen vieles genießen, aber es soll nichts über der Beziehung zu ihm stehen. In der

Praxis ist es nicht immer einfach, sein ganz Leben auf Gott auszurichten. Aber es ist möglich und die Christen werden dazu aufgefordert. Unser Streben soll nicht auf den materiellen Besitz fokussiert sein, denn der ist zeitlich stark begrenzt. Wir können die vorhandenen Mittel dafür einsetzen, dass Menschen geholfen und dass das Evangelium verbreitet wird. Spätestens am Ende unseres Lebens ist es sehr wertvoll sagen zu können, dass Gott alles ist, was wir hatten.

Psalm 73,26

„Selbst wenn alle meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du doch, Gott, allezeit meine Stärke - ja, du bist alles, was ich habe!“

Das ist unser Glaube und unsere Hoffnung. Dafür kämpfen wir und setzen uns mit ganzer Kraft ein. Gott soll der Mittelpunkt in unserem Leben sein, um den sich alle Entscheidungen drehen.

Die Nähe Gottes ist real

26. Juli

Schon viele Menschen haben versucht herauszufinden, ob es einen Gott gibt und wo er zu finden ist. Einige machen sich ihre eigenen Götter, die man sehen und anfassen kann. Andere verneinen die Existenz eines Gottes und führen so ihr Leben. Und die Christen glauben an Jesus, den wir noch nicht sehen oder hören können. Die Frage ist berechtigt, wenn nach dem richtigen Gott gefragt wird. Oder gibt es womöglich mehrere Götter? Woher sollen wir Menschen wissen, wen wir anbeten sollen? Egal welcher vermeintliche Gott untersucht wird, es muss klare Kennzeichen geben, dass es diesen Gott wirklich gibt. Der Gott der Bibel beweist seine Existenz und Glaubwürdigkeit unter anderem durch erfüllte Prophetien. Jede Voraussage in der Bibel ist genauso eingetroffen, wie es viel früher angekündigt wurde. Diese Tatsache gibt es in keiner anderen Religion. Außerdem erhalten alle Jünger Jesu seinen Heiligen Geist. Somit wohnt Gott selbst in seinen Kindern und er kann sie von innen verändern. So ein Phänomen gibt es auch bei keinem anderen vermeintlichen Gott.

Johannes 7,38-39

„Wer mir vertraut, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: Von ihm wird Leben spendendes Wasser ausgehen wie ein starker Strom.' Damit meinte er den Heiligen Geist, den alle bekommen würden, die Jesus vertrauen. Den Geist bekamen sie erst, nachdem Jesus in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war.“

Der Gott der Bibel ist der einzige wahre Gott und er kann persönlich erlebt werden. Wir sind alle eingeladen mit ihm zu leben und seine Nähe zu spüren.

Schlaflose Nächte

27. Juli

Es wird langsam Abend und wir machen uns fertig fürs Bett. Ein langer Tag mit vielen Aufgaben liegt hinter uns und wir sind froh, dass wir jetzt schlafen gehen können. Im Bett angekommen können wir trotz Müdigkeit nicht einschlafen. Die Gedanken kreisen um die Geschehnisse von heute und die Sorgen von morgen. Immer wieder versuchen wir an gar nichts zu denken, aber es klappt einfach nicht. Irgendwann finden wir endlich zur Ruhe und schlafen ein. Die Last der Sorgen raubt uns am Tag die Kraft und den Schlaf in der Nacht. Bei jedem sind es individuelle Probleme und manchmal schaffen wir es nicht, die Nöte loszulassen. Jesus ermutigt uns in der Bibel, alle Ängste bei ihm abzugeben. Das ist die Theorie, aber in der Praxis tun wir uns damit oft schwer. Das ist auch nicht so einfach, denn die Probleme sind ja immer noch da. Was helfen kann ist die Vorstellung von Gottes Größe und Macht. Ihm ist nichts unmöglich und er liebt seine Kinder. Das Wissen um Gottes Schutz in unserem Leben kann uns die Ruhe geben, die wir benötigen. Wir sind klein, schwach und machtlos. Gott hingegen ist groß, stark und mächtig. Er kann Situationen zum Guten wenden und uns neue Kraft und Hoffnung schenken.

Matthäus 6,34

„Deshalb sorgt euch nicht um morgen - der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Lasten hat.“

Davon sind wir alle betroffen und wir müssen immer wieder lernen das praktisch umzusetzen. Der Gott der Bibel ist die pure Liebe und er kommt mit jedem seiner Kinder ans Ziel.

Worauf will ich hinaus?

28. Juli

Die meisten werden das ständige Fragen von kleinen Kindern kennen. Warum ist das so? Wie lange dauert es noch bis wir dahin fahren? Und viele andere Fragen, die Kinder ohne Scheu stellen. Sie sind neugierig und wollen alles wissen. Dadurch lernen sie enorm schnell eine ganze Menge über das Leben. Als Erwachsene werden wir manchmal durch die vielen Fragen müde und irgendwann wollen wir keine Antworten mehr geben. Aber gerade, wenn wir keine Kinder mehr sind, sollten wir wissen, warum wir etwas machen.

Warum glaube ich an Jesus Christus? Was erwarte ich von Gott? Wofür und für wen mache ich meine Dienste in der Gemeinde? Was ist mein großes Ziel und was will ich dafür investieren? Wir werden in der Bibel dazu aufgefordert, dass wir ganz genau wissen, ob wir an Jesus glauben wollen und welche Konsequenzen das mit sich bringt? Ohne ein klares Ziel vor Augen fehlt uns auf Dauer die Motivation und Kraft. Dass wir alle hin und wieder müde und schwach werden ist nicht schlimm. Aber wir sollten nicht liegen bleiben und in der Not auch gerne die Hilfe der anderen annehmen.

1. Korinther 9,26

„Ich weiß genau, wofür ich kämpfe. Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen. Wenn ich kämpfe, geht mein Schlag nicht ins Leere.“

Jesus fordert uns heraus die volle Leistung zu bringen. Das verspricht sowohl hier auf der Erde einen hohen Gewinn, als auch die ewige Belohnung im Himmel.

Wir sitzen im Knast

29. Juli

Gefängnisse sind kein Ort, an dem sich jemand wohlfühlt. In dem abgesperrten Bereich müssen die Verbrecher des Landes ihre Strafe absitzen. Leider gibt es auch wirklich Menschen, die dort unschuldig gelandet sind. In manchen Ländern wird der Glaube an Jesus Christus mit dem Gefängnis bestraft. Aber unabhängig davon, ob schuldig oder unschuldig hinter Gitter, das ist kein schöner Ort. Für gewöhnlich will keiner freiwillig in einer engen Zelle sitzen. Als Menschen sind wir von Geburt an in der Gefangenschaft der Sünde. Wir haben keine Möglichkeit zu wählen, ob uns das passt oder nicht. Das ist eine Tatsache und niemand kann sich aus eigener Kraft von der Sünde befreien. Viele Menschen meinen frei zu sein und merken gar nicht, dass sie Gefangene sind. Nur diejenigen, die eingesehen haben, dass sie eine große Schuld von Gott trennt, können die Vergebung von Jesus annehmen. Dann sind wir keine Gefangenen der Sünde mehr, auch wenn wir immer noch Fehler machen. Natürlich müssen wir in der Beziehung zu Gott aktiv bleiben, damit wir nicht wieder in unseren alten Lebensstil zurückfallen.

Kolosser 1,13

„Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir in der neuen Welt seines geliebten Sohnes Jesus Christus.“

Weil wir von Gott begnadigt wurden, für eine Schuld die wir nie hätten zurückzahlen können, ist Dankbarkeit die richtige Antwort darauf. Und wir sollen unseren Mitmenschen auch vergeben, weil uns alles vergeben wurde.

Was bist du von Beruf?

30. Juli

In früheren Zeiten war es eine große Ehre, für einen König zu arbeiten. Als Berater oder Diener im Dienste des Königs zu stehen, war schon eine besondere Tätigkeit. Auch in unserer Zeit werden wir häufig nach unserem Beruf gefragt. Je nachdem wie wichtig und angesehen der Job klingt, werden wir von anderen gleich in eine bestimmte Gedankenschublade geschoben. Weniger angesagte Berufe vermitteln gleich einen negativen Aspekt. So sind wir Menschen, dass wir nach Äußerlichkeiten urteilen, ohne die Hintergründe zu kennen. Jetzt könnte man sich fragen, was der wertvollste Job in dieser Welt ist? Vielleicht als Führungsoberhaupt in einer Regierung? Oder als Topmanager in einem großen Unternehmen? Oder als fürsorgliche Mutter im Haushalt? Als Christen haben wir den höchsten Chef des Universums als Auftraggeber. Gott möchte, dass wir für ihn arbeiten. Er möchte, dass wir unsere Gaben nutzen, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Gottes Vollmacht ist grenzenlos und er hätte die Möglichkeit auf übernatürliche Weise alle Menschen auf ihn aufmerksam zu machen. Das möchte er aber gar nicht. Wir sollen seine Boten sein. Das ist die größte Ehre, die je erlangt werden kann.

1. Thessalonicher 2,4

„Im Gegenteil, Gott selbst hält uns für würdig, die rettende Botschaft zu verkünden - deshalb und nur deshalb reden wir. Wir wollen nicht Menschen damit gefallen, sondern Gott. Ihn können wir nicht täuschen, denn er kennt unser Herz.“

Wir fühlen uns oft schwach und klein. Was können wir schon in dieser Welt bewegen? Wenn wir das machen, was wir können, ist das vollkommen ausreichend. Mehr wird von uns nicht verlangt.

Wie komme ich in den Himmel?

31. Juli

Eine Gesellschaft der Toleranz ist uns aktuell nicht fremd. Jeder soll tun und machen, was er möchte, es darf keiner etwas dagegen sagen. Der Glaube an Jesus Christus ist nicht so eng zu sehen und das Leben muss sich nicht zwangsläufig von Nichtchristen unterscheiden. Wer zu viel in den Glauben investiert, wird als radikal bezeichnet. Hauptsache wir fühlen uns wohl und können das Leben genießen. In den Himmel führen viele Wege und warum sollten nur die Christen Recht haben? Jeder kann sein Leben führen, wie er möchte. Und Gedanken und Meinungen können weit auseinander gehen. Aber der Gott der Bibel sagt ganz klar, dass es nur einen Weg in den Himmel gibt. Es werden nur diejenigen die Ewigkeit genießen, die ihre Sünden bei Jesus abgegeben haben. Außerdem bedeutet der Glaube an Jesus auch eine veränderte Lebensweise. Unser Handeln im Alltag muss das widerspiegeln, woran wir glauben. Alte schlechte Gewohnheiten sollen wir ablegen, wobei uns Jesus hilft. Es ist wichtig jeden Tag die Nähe Gottes zu suchen, da wir sonst im Glauben schwach werden. Und wenn wir am Tag 50 mal versagen, so können wir immer wieder Vergebung erfahren. Wir dürfen lernen, unseren Mitmenschen mit Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen. So wie Jesus uns den Berg an Sünden vergeben hat, sollen wir allen verzeihen.

Apostelgeschichte 4,12

„Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.“

Als Christ dreht sich alles um Jesus. Wenn wir mit ihm leben, werden wir auch die entsprechenden Taten tun.

Die Zeit läuft

01. August

Ich habe keine Zeit, weil ich so viele Termine wahrnehmen muss. Mit Ehepartner, Kinder, Haus und Job ist man mit Aufgaben sehr gut bestückt. Wenn noch die Gemeindegarbeit hinzukommt, so müssen wir wirklich schauen, wie wir ungeplante Termine dazwischen bekommen. Es ist gut, wenn wir unsere Zeit möglichst sinnvoll nutzen. Manche Dinge sind wichtiger als andere und es ist manchmal eine Kunst die richtige Prioritäten zu setzen. Jesus fordert seine Nachfolger auf, Gutes zu tun. Nicht damit wir vor Gott besser dastehen. Das können wir durch unsere Leistung nicht und wir brauchen es auch gar nicht. Aber gerade weil wir den Himmel geschenkt bekommen, können wir aus Dankbarkeit anderen auch etwas schenken. Die Zeit, die uns hier auf der Erde zur Verfügung steht, ist stark begrenzt und der Zeitpunkt des Endes ist ungewiss.

Deshalb dürfen wir jeden Tag nutzen, um Gottes Liebe weiterzugeben. Manchmal sind es freundliche Worte, die wir zu Mitmenschen sagen. Oder dass wir zuhören, wenn jemand sein Herz ausschütten möchte. Die Möglichkeiten Gutes zu tun sind vielfältig und jeder kann sich irgendwo einbringen.

Galater 6,10

„Solange uns noch Zeit bleibt, wollen wir allen Menschen Gutes tun; vor allem aber denen, die mit uns an Jesus Christus glauben.“

Der Motor für unsere Taten sollte das Gespräch mit Jesus sein. Gott zeigt uns, wo unser Platz ist und er selbst kann durch uns handeln.

Genießen in vollen Zügen

02. August

In den Medien und der Werbung wird den Menschen ein tolles Leben vorgeschwärmt. Kauf dir dieses oder jenes Produkt und du wirst glücklich sein. Dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob das umworbene Objekt auch Schaden zufügen kann, z.B. werden Zigaretten oder Alkohol angepriesen und als Genussmittel dargestellt.

Aber die mögliche Abhängigkeit von diesen Mitteln und die Probleme nach dem Verzehr werden verschwiegen. Manchmal wird von Arbeitskollegen stolz erzählt, wie toll das Wochenende im Vollrausch war. Dabei war der Tag danach ganz bestimmt nicht angenehm. So meinen viele Leute das Leben in vollen Zügen zu genießen, dabei ist ihr Zustand jämmerlich. Alle Menschen sehnen sich nach Liebe und Anerkennung. Da diese oft nicht empfangen wird, muss ersatzweise etwas gesucht werden, was diese Sehnsucht stillt. Jesus sagt uns ganz klar, dass er das wahre Leben ist und dass wir von ihm abhängig sind. Wer das glaubt und täglich für sich nutzt, bekommt die Liebe Gottes zu spüren. Es ist unglaublich, dass wir ganz einfach und frei mit Gott reden können. Wir können seine Anweisungen nachlesen und die Gemeinschaft mit anderen Christen genießen.

Johannes 3,36

„Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber nicht auf ihn hört, wird nie zum Leben gelangen, sondern Gottes Zorn wird für immer auf ihm lasten.“

Ein glückliches Leben ist nicht auf die wenigen Jahre diesseits beschränkt. Der Verbleib für die ganze Ewigkeit wird zu Lebzeiten hier entschieden.

Mehr ist nicht drin

03. August

Wenn ein Ingenieur eine Maschine baut, kann diese bei Fertigstellung nur die vorprogrammierten Befehle ausführen. Natürlich ist es möglich im Nachhinein weitere Funktionen zu installieren. Aber die Maschine kann nicht mehr leisten, als der Hersteller es durch Programme festlegt. Wie soll es auch anders sein, denn der Haufen an Metall und Elektronik gibt nur das wieder, was zuvor investiert wurde. Bei uns Menschen ist es etwas komplizierter, weil wir denken können und einen freien Willen haben. Aber etwas ist vergleichsweise ähnlich. Wir können nicht mehr leisten, als wir an Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Verfügung haben. Sei es im finanziellen, zeitlichen oder gesundheitlichen Bereich. Irgendwo ist bei jedem eine Grenze, die nicht überschritten werden kann. Jetzt gibt es zur Genüge Menschen, die Gottes Existenz leugnen und ein Leben in Eigenregie führen möchten. Sie behaupten lautstark, dass die Welt und deren Bewohner zufällig entstanden sind. Und dass es den Gott der Bibel nicht geben kann. Was bei solchen Aussagen vergessen wird, ist, dass wir alle das machen, was Gott in uns hineingelegt hat. Das eigene Gewissen ist der Beweis dafür, dass wir wissen, was gut und schlecht ist.

Römer 2,15

„Durch ihr Handeln beweisen sie, dass Gottes Gesetz in ihre Herzen geschrieben ist, denn ihr Gewissen und ihre Gedanken klagen sie entweder an oder sprechen sie frei.“

Keiner wird gezwungen an Jesus zu glauben, aber die Sehnsucht nach dem ewigen Leben hat Gott in jeden Menschen hineingelegt. Und alle, die mit Jesus leben, werden gerettet.

Dieses Mal muss es einfach klappen

04. August

Manchmal nehmen wir uns etwas ganz fest vor, aber dann kommt irgendetwas dazwischen und wir müssen das gesteckte Ziel aufgeben. Besonders zum Jahreswechsel sind die sogenannten guten Vorsätze in aller Munde. Wir möchten gerne etwas in unserem Leben verändern, aber nach relativ kurzer Zeit ist der Frust wegen Versagens groß.

Nach etlichen Anläufen sagt sich so mancher, dass es sowieso kein Sinn macht. Warum soll ich es nochmal einmal versuchen, wenn ich meine Schwäche nur zu gut kenne? Es muss doch einen Grund haben, warum wir immer auf Gegenwind stoßen, wenn es um positive Veränderungen oder Aktionen im eigenen Leben geht. Besonders als Christen wollen wir gerne den Geboten Gottes gehorsam sein, aber es klappt so oft nicht. Diese Erlebnisse zeigen unmissverständlich, dass es zwei Mächte gibt, die im Kampf gegeneinander stehen. Gott legt den Wunsch in seine Kinder, ihm zu gehorchen und andere liebevoll zu behandeln. Und zugleich erleben wir Niederlagen dabei, weil der Teufel sein Unwesen treibt.

Galater 5,17

„Denn, selbstsüchtig wie wir sind, wollen wir immer das Gegenteil von dem, was Gottes Geist will. Doch der Geist Gottes duldet unsere Selbstsucht nicht. Beide kämpfen gegeneinander, so dass ihr das Gute, das ihr doch eigentlich wollt, nicht ungehindert tun könnt.“

Der ungewollte Wechsel zwischen Gut und Böse bedeutet Kampf im Glauben. Manche finden das zu anstrengend und entscheiden sich für den bequemeren Weg. Aber alle, die trotz Versagen weitermachen, werden eine große Belohnung erhalten.

Kann Gott das überhaupt nachvollziehen?

05. August

Am meisten Mitgefühl hat oft derjenige, der selber einmal in der gleichen Situation gewesen ist. Natürlich ist das nicht immer so, denn manche Menschen können sehr herzlos sein, aber die Voraussetzung ist so schneller gegeben. Wie soll jemand z.B. einen Drogensüchtigen verstehen, wenn er die Not dieser Sucht gar nicht persönlich kennt? Was bedeuten finanzielle Probleme für jemanden, der immer genug Geld hatte? Wie soll ein Gesunder die Schwierigkeiten des schwer Kranken nachvollziehen, wenn man selber nie die Erfahrung gemacht hat? Es gibt Menschen, die Gott dafür anklagen, dass er irgendwo in seinem Palast sitzt und keine Ahnung von den vielen Problemen der Menschheit hat. Kümmern ihn die vielen Nöte seiner Geschöpfe nicht? Wer so denkt, hat anscheinend noch nicht viel von Gottes Wirken in dieser Welt gelernt. Jesus kam als Mensch auf diese Welt und hat mehr als 30 Jahre genau die gleichen Probleme gehabt, wie wir sie alle kennen. Sein Tod war bei Weitem schlimmer, als ihn die meisten Menschen erleben. Zusätzlich zu den körperlichen Schmerzen, trug er die Sündenlast von mehreren Milliarden Menschen. Was das bedeutet hat, kann keiner von uns erahnen, aber es war sicherlich unbeschreiblich schwer.

Hebräer 2,18

„Denn weil er selbst gelitten hat und denselben Versuchungen ausgesetzt war wie wir Menschen, kann er uns in allen Versuchungen helfen.“

Deshalb ist Jesus der Einzige, der unsere Schwächen am besten versteht. Wir können in unserer Not immer wieder mit ihm reden und er tröstet wie kein Mensch es kann.

Verstehst du denn keinen Spaß?

06. August

Es gab schon immer Menschen, die sich über alles und jeden lustig machen. Egal um welches Thema es geht, immer wird etwas rausgepickt, um darüber seine Scherze zu treiben. Diese Art von Gemeinschaft ist nichts Neues und in manchen Kreisen auch sehr beliebt. Die gleichgesinnten Spötter meinen dadurch einen unheimlichen Spaß zu haben. Das Leben sollte doch nicht so ernst sein und so wird alles durch den Kakao gezogen. In der heutigen Zeit bieten verschiedene Fernsehsender ganze Shows dazu an, wo Politiker und sonstige bekannte Personen lächerlich gemacht werden. Natürlich wird das von vielen nicht so schlimm gesehen und es ist doch ganz normal über andere zu schmunzeln. Jesus kannte solche Menschen in seiner Zeit auch und es waren sogar seine eigenen Geschwister, die sich über ihn lustig machten. Wenn man selber derjenige ist, über den schlecht geredet und gelacht wird, kann man sich gar nicht darüber amüsieren. Jesus sagt, dass wir alle Menschen lieben und respektieren sollen. Und dass wir uns nicht über die Politiker lustig machen, sondern für sie beten sollen. Selbst wenn wir selber einmal zu den Spöttern gehörten, so kann uns das Leben mit Jesus verändern.

Johannes 7,4-5

„Kein Mensch versteckt sich, wenn er bekannt werden will. Wenn du schon Wunder vollbringst, dann zeige sie auch vor aller Welt!' So konnten seine Brüder nur reden, weil sie nicht an ihn glaubten.“

Die lebendige Beziehung zu Jesus Christus macht uns zu neuen Menschen. Wir werden komplett umgekrempelt und beginnen anders zu denken und zu handeln.

Werde ich Gott nicht verleugnen?

07. August

In manchen Ländern werden die Christen sehr stark benachteiligt und verfolgt. Und trotzdem bleiben die Jünger Jesu in ihrem Glauben fest. Vielleicht fragen wir uns auch, wie wir handeln würden, wenn es hart auf hart kommt? Bleiben wir Jesus dann trotzdem treu oder werden wir versagen? Es ist gut, wenn wir diese Erfahrung nie machen müssen und wie sich Verfolgung anfühlt, können nur diejenigen nachempfinden, die das schon selber einmal durchgemacht haben. Aber es gibt auch für diese schwere Situation ein tröstendes Wort in der Bibel. Es kommt in diesen Notlagen auch gar nicht auf unsere große Kraft an. Von uns aus würden wir bestimmt nicht stark bleiben, aber es ist Gottes Kraft, die uns festhält. Wir sind schwach und verlieren schnell den Mut, aber es ist Gott, der uns an guten und schlechten Tagen das nötige Durchhaltevermögen schenkt. Deshalb gehört ihm allein die Ehre und der Dank für seine Hilfe und Nähe. Er zieht uns zu sich, damit wir an Jesus glauben und er bewahrt unseren Glauben, damit wir das Ziel im Himmel erreichen. Niemand kann ihn von seinem Plan abbringen.

Johannes 10,29

„Mein Vater hat sie mir gegeben, und er ist stärker als alle anderen Mächte. Deshalb kann sie auch keiner der Hand meines Vaters entreißen.“

Das ist eine feste Zusage Gottes und daran dürfen wir uns festhalten. Wenn wir an Jesus Christus glauben, sind wir in sehr guten Händen. Er liebt uns so sehr und bewahrt seine Kinder.

Ich will mehr

08. August

In der Geschäftswelt findet oft ein erbitterter Kampf bezüglich der Rangordnung im Berufsleben statt. Wer mehr Macht und Geld haben will, muss Karriere machen. Dann müssen die Vorgesetzten wegen sehr gutem Einsatz aufmerksam auf einen werden. Für eine Beförderung reicht die gewöhnliche Leistung oft nicht. Wer viel vorantreibt, kann auf eine bessere Stellung hoffen. Einige setzen sich das Ziel der Beförderung und erreichen es auch. Andere sind zufrieden mit ihrer Position und machen Tag für Tag dasselbe. Auf dieser Welt dreht sich alles um Leistung. Wenn jemand etwas investiert, bekommt er für gewöhnlich auch etwas zurück. Geschenke werden in dieser Hinsicht selten verteilt. Gott dreht so eine Denkweise komplett um. Bei Gott gelten wir nicht mehr, nur weil wir anständige Christen sind. Auch können wir uns den Himmel nicht durch möglichst viele Dienste verdienen. Wir werden dazu aufgefordert, an Jesus Christus zu glauben und dadurch erhalten wir den Zugang zu Gott geschenkt.

Römer 4,5

„Aber bei Gott ist das anders. Bei ihm werde ich nichts erreichen, wenn ich mich auf meine Taten berufe. Nur wenn ich Gott vertraue, der den Gottlosen von seiner Schuld freispricht, kann ich vor ihm bestehen.“

Die guten Werke und unser Einsatz für Gott sind die Folgen von unserem Glauben. Aber die Rettung der Seele bekommen wir nur aus Gnade. Es ist ganz wichtig, sich immer wieder klar zu machen, damit wir nicht versuchen Gott mit unserer Leistung zu beeindrucken.

Jeder hat manchmal Angst

09. August

Kleine Kinder haben im Dunkeln oft Angst. Oder sie fürchten sich ohne Eltern bei anderen Menschen zu bleiben. Aber auch die Erwachsenen kennen die Angst und Mutlosigkeit. Die Ängste sind sehr unterschiedlich, aber eines haben sie alle gemeinsam. Wir sind wie gelähmt und unsere Gedanken drehen sich nur um das aktuelle Problem. Die bevorstehende Aufgabe oder Not scheint uns über den Kopf zu wachsen. Manche Schwierigkeiten sind auch wirklich keine kleinen Angelegenheiten. Arbeitsplatzverlust, Unfälle, Krankheit, Todesfälle oder andere schwerwiegenden Probleme belasten uns enorm stark und müssen irgendwie verarbeitet werden. Auch den Christen, die zu Gottes Kindern gehören, bleiben die schweren Zeiten nicht erspart. Aber Jesus verspricht uns, dass wir seinen göttlichen Frieden an guten und schlechten Tagen erfahren können. Selbst wenn wir Angst vor der Zukunft haben, so können wir getrost sagen, dass Gott uns nicht vergisst. Er hat die Welt besiegt und er sieht das Gesamtbild der Menschheit. Von jedem einzelnen Menschen kennt er alle Bereiche des Lebens. Was soll uns passieren, wenn wir unsere Hoffnung auf den einzig wahren Gott setzen?

Johannes 16,33

„Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt.“

Wir können nicht tiefer als in Gottes Hand fallen. Er bringt uns sicher bis ans Ziel und dann werden wir verstehen, wofür einzelne Situationen gut waren.

Jemand, der uns entlastet

10. August

Geschieht ein Verbrechen und es fehlt der Polizei an Hinweisen, so werden Zeugen gesucht, die etwas beobachtet haben. Vielleicht hat irgendjemand gesehen, was vorgefallen ist und kann bei der Aufklärung helfen. Ein Zeuge kann einen Beschuldigten belasten, wenn nachgewiesen werden kann, dass die Zeugenaussage richtig war. Oder der Angeklagte steht unschuldig vor Gericht und ein Zeuge kann ihn entlasten. Manchmal hängt der Freispruch und die Strafe von nur einer einzigen Person ab. So ähnlich verhält es sich mit dem Verhältnis zwischen Gott und Menschen. Wir alle sind schuldig vor Gott und können die Fehler nicht von uns aus wieder gutmachen. Deswegen starb Jesus Christus als Stellvertreter für alle Menschen. Jeder, der an Jesus glaubt und seine Sünden bekennt, wird von Gott freigesprochen. So können wir voller Freude vor den allmächtigen Gott treten, ohne dass uns die gerechte Strafe angelastet wird. Als Christen kommen wir nicht in Gottes Gericht und wir dürfen mit Zuversicht auf die Begegnung mit unserem Schöpfer warten. Unsere Aufgabe ist es, immer wieder Menschen zu Jesus einzuladen, damit so viele wie möglich das Angebot annehmen.

Hebräer 4,16

„Er tritt für uns ein, daher dürfen wir mit Zuversicht und ohne Angst zu Gott kommen. Er wird uns seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir seine Hilfe brauchen.“

Gottes Liebe ist unbeschreiblich groß. Er lässt die Menschen mit ihrer Not nicht allein. Alle die ihm vertrauen, werden gerettet.

Für wen mache ich das eigentlich alles?

11. August

Bei der Vielzahl an Informationen, Terminen und Erledigungen kann es leicht passieren, dass wir schon einmal etwas vergessen. In Firmen wird meistens schon alles am Computer gespeichert, weil ansonsten die Menge an Daten gar nicht mehr bewältigt werden kann. Es kommt schon manchmal vor, dass wir den Mut verlieren, weil wir keine Erfolge bei unseren Aufgaben sehen. Jemand ist vielleicht als Reinigungskraft in der Gemeinde tätig und bekommt nie eine positive Rückmeldung für die wöchentliche Arbeit. Ein anderer müht sich im Beruf oder der Familie ab und erfährt trotzdem keine Anerkennung.

Solche Erfahrungen können einem sehr zu schaffen machen. Manchen wird das zu viel und deshalb werden Aufgaben und Dienste beendet. Warum soll ich mich abmühen, wenn niemand meine Leistung schätzt? Menschen vergessen viel, auch gerade andere zu motivieren und sie wertzuschätzen. Aber Gott vergisst unseren Einsatz nicht. Wenn niemand merkt, wie viel Zeit und Energie wir für bestimmte Dienste investieren, so gibt es Gott, der ganz genau sieht, was wir tun. Er liebt uns und er wird alle Mühe seiner Kinder königlich entlohnen. Unsere Aufgabe ist es, die Aufgaben gerne zu tun und nicht, um von Menschen gelobt zu werden.

Hebräer 6,10

„Denn Gott ist nicht ungerecht. Er vergisst nicht, was ihr getan habt und wie ihr aus Liebe zu ihm anderen Christen geholfen habt und immer noch helft.“

Es tut gut, sich immer wieder daran zu erinnern, dass wir unseren Alltag mit allen dazugehörigen Aufgaben nicht für Menschen, sondern für Gott machen.

Ich bin nur der Außenseiter

12. August

In der Schule im Sportunterricht werden meistens nur die beliebten und sportlichen Kinder als erstes für eine Mannschaft gewählt. Die Stillen und Außenseiter kommen dann zwangsläufig zum Schluss dazu. Es prägt sich so bei den Kindern früh ein, dass sie nur wertvoll sind, wenn sie etwas leisten oder beliebt sind. Natürlich versuchen dann viele genau das zu erreichen, um nicht am Rande stehen zu müssen. Aber das ist nicht nur bei Kindern zu beobachten, denn auch Erwachsene möchten mittendrin sein. Wer will schon zu den Abgelehnten gehören? Gott hat sich in erster Linie den Schwachen und Verstoßenen zugewandt. Er hat ein Herz für Menschen, die in Not sind. Diejenigen, die leiden, weil sie nicht so toll reden können oder auf eine andere Weise benachteiligt sind, werden von Jesus nicht übersehen. Manchmal mag uns unsere Leistung in der Gemeinde als schwach und unsicher erscheinen, weil wir nicht die Talentiertesten sind. Aber Gott kann auch dann wunderbar wirken. Er braucht nicht nur die Starken und Begabten, sondern alle, die bereit sind zum Dienen.

1. Korinther 2,3-4

„Dabei war ich schwach und elend und zitterte vor Angst. Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausgeklügelter Überredungskunst, durch mich sprach Gottes Geist und wirkte seine Kraft.“

Wenn wir nicht auf das sehen, was andere von uns halten könnten, sondern an die Liebe Gottes denken, dürfen wir treu unsere Aufgaben erledigen und wissen, dass wir wertvoll sind.

Alles bedacht und gut gemacht

13. August

Es gibt Menschen, die spontan und flexibel sind. Sie brauchen keinen genauen Plan, wenn etwas organisiert werden muss. Andere fühlen sich wohl, wenn sie alles gut durchdenken, vorbereiten und dann Schritt für Schritt abarbeiten. Manchmal gibt es Konflikte, wenn diese zwei Denkweisen aufeinander stoßen, weil keine Partei die andere verstehen kann. Als Gott sich dafür entschieden hatte, die Erde mit den Menschen zu schaffen, war alles ganz gut durchdacht.

Er wusste von Anfang an, dass die Menschen ihn eines Tages ablehnen würden und dass es nur eine Lösung für die Sünde geben wird. Obwohl er den Anfang und das Ende der Menschheit ganz klar sah, entschied er sich trotzdem für uns. Er wusste, dass viele ihn und seinen Sohn Jesus Christus ablehnen würden. Aber auch, dass es viele gibt, die ihn lieben. Und so hat er sich für die Erschaffung der Welt entschieden. Von Anfang an war es Gottes Plan, mit den Menschen in einer perfekten Umgebung zusammen zu leben. Er, der allmächtige Gott, ist sich nicht zu fein, um mit seinen Geschöpfen auf einer Ebene in Kontakt zu treten. Da können wir nur staunen und mit Ehrfurcht vor Gott kommen, denn er liebt so sehr.

1. Korinther 2,7

„Die Weisheit, die wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Sie bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen. Und doch hat Gott, noch ehe er die Welt schuf, beschlossen, uns an seiner Weisheit und Herrlichkeit teilhaben zu lassen.“

Alle, die an Jesus Christus glauben, werden ewig mit Gott im Himmel leben. Das ist eine so wunderschöne Nachricht, dass sie jeder erfahren sollte.

Für Feinde sterben kann nicht jeder

14. August

Manche Menschen sind uns lieber als andere. Bei einigen fühlen wir uns wohl und angenommen, während andere nicht auf unserer Wellenlänge sind. Es gibt Charaktere, die so verschieden sind, dass die Gemeinsamkeiten sehr schwer zu finden sind. Wir haben Freunde und Menschen, mit denen wir weniger Kontakt haben. Für Menschen, die wir gerne haben, sind wir schnell bereit, etwas Gutes zu tun. Bei den anderen fällt es uns wesentlich schwerer, einen Gefallen zu erfüllen. Gottes Liebe ist so groß, dass er für alle Menschen starb, obwohl wir noch nicht seine Freunde waren. Mancher Christ hat Angst vor dem Gericht Gottes. Was ist, wenn wir nicht gut genug waren und von Gott verurteilt werden? In der Bibel ließ Gott die tröstenden Worte festhalten, dass alle, die an Jesus Christus glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Darauf dürfen wir uns verlassen, denn Gott hält alles, was er verspricht. Er möchte, dass wir ohne Angst mit ihm leben und er Einfluss in unserem Alltag hat. Das aktive Leben mit Jesus verändert viele Sichtweisen und führt direkt in den Himmel. Wir werden nie gut genug sein, um vor Gott bestehen zu können. Deshalb starb Jesus für unser Fehlverhalten.

Römer 5,10

„Als wir noch seine Feinde waren, hat Gott uns durch den Tod seines Sohnes mit sich selbst versöhnt. Wie viel mehr werden wir, da wir jetzt Frieden mit Gott haben, am Tag des Gerichts bewahrt bleiben, nachdem ja Christus auferstanden ist und lebt.“

Wir können nur immer wieder einladen, dass Menschen sich mit Gott versöhnen lassen und dann voller Freude in die Zukunft blicken.

Anderen dienen ist göttlich

15. August

Ein gemütlicher Abend im Restaurant bei gutem Essen ist eine wunderbare Sache. Für die leckeren Speisen wird gesorgt, der Tisch muss nicht selber gedeckt werden und um den Abwasch kümmert sich auch jemand anderes. Wenn wir essen gehen, dürfen wir die Sorgen für die Verpflegung abgeben und uns vorrangig dem Gespräch widmen. Das ist auch gut so und für den Service zahlen wir dementsprechend. Manche träumen vom großen Reichtum, wo der Alltag zum Urlaub wird. Die Diener sollen alles erledigen und wir dürfen uns entspannen. Ab und zu etwas Ruhe zu bekommen ist sehr wichtig, um neue Kraft zu schöpfen. Allerdings sollen wir uns nicht permanent entspannen. Gott möchte, dass wir unseren Lebensunterhalt erarbeiten. Wir sollen aktiv sein und mit unserem Einsatz anderen helfen. Auch im Dienst für Gott sollen wir schauen, wo wir uns einsetzen können. Jesus kam auf diese Welt als allmächtiger Gott und trotzdem hat er sich ganz klein gemacht und anderen gedient. Er sagte auch, dass diejenigen groß sind, die anderen dienen. Das erfordert, dass wir aus unserer Bequemlichkeit aktiv werden.

Matthäus 20,28

„Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen. Er kam, um zu dienen und sein Leben hinzugeben, damit viele Menschen aus der Gewalt des Bösen befreit werden.“

Unsere menschliche Natur widersetzt sich dem Gedanken, andere höher zu sehen als sich selbst. Aber das Leben mit Jesus macht es möglich.

Am Ende macht alles Sinn

16. August

Bei einem Puzzle muss das schöne Motiv Stück für Stück zusammengestellt werden. Am Anfang ist von dem Bild nichts zu erkennen. Mühsam werden die richtigen Teile gesucht und zusammengesteckt. Aber mit der Zeit machen einzelne Bereiche vom Foto Sinn und ganz zum Schluss wird das Gesamtbild deutlich sichtbar. Das Leben ähnelt so einem Puzzle und wir verstehen oft nur sehr wenig davon, warum bestimmte Ereignisse passieren. Warum verlieren wir unseren Arbeitsplatz? Wieso muss diese geliebte Person sterben? Warum bekommen wir eine schwere Krankheit? Wieso leiden so viele Menschen an Hunger und Krieg? Die jeweilige Situation in unserem Leben ist ein kleines Puzzlestück in Gottes Gesamtbild. Wir können versuchen, alles zu erklären und den Durchblick demonstrieren. Aber die Tatsache ist, dass wir vieles gar nicht wissen. Wir haben nicht immer die richtige Antwort auf jede Frage. Wie sollen wir auch, wenn wir das Gesamtbild noch gar nicht sehen können. Es kommt der große Tag, wo wir vor Gott stehen werden und wir keine Fragen mehr stellen. Dann wird alles einen Sinn ergeben. Bis dahin heißt es, Gott und Menschen zu lieben und nicht aufzugeben.

1. Korinther 13,12

„Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt.“

Da wir wissen, dass Gott uns liebt und wenn wir seine Kinder sind, können wir getrost sagen, dass Gott weiß, was er tut. Er wird das Bild zu Ende fertig machen und dann zeigt er es uns.

Auf einmal verändert sich etwas

17. August

Die Welt hat sich seit der Erschaffung von Jesus stark verändert. Mit der Zeit haben die Menschen Geräte entwickelt, um die Landwirtschaft zu erledigen, aber auch Waffen, um sich zu bekämpfen. Und als das 20te Jahrhundert begann, gingen die Entwicklungen plötzlich noch schneller voran. Die Fortbewegungsmittel wurden immer besser und auch die Wissensaneignung hat sich Dank des Internets sehr stark vereinfacht. Aktuell kommen viele gar nicht mehr hinterher, um mit den Veränderungen mitzuhalten. Wenn in dieser gottlosen Welt Menschen in Kontakt mit Jesus kommen, passiert auch etwas. Oft, ohne dass jemand einen Christen auf Fehler hinweist, bemerken die Kinder Gottes, dass positive Veränderungen stattfinden sollen. Gott selbst wohnt in uns und verändert die Denkweise. Manche Dinge verlieren an Wert, während andere vorrangig wichtig werden. Das Geheimnis, Christus in uns, entfaltet sich immer da, wo Menschen bereit sind zum Kreuz zu gehen. Die Kinder Gottes werden von Gott selbst auf eine Begegnung mit ihm vorbereitet.

2. Korinther 3,18

„Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.“

Für Menschen, die diese Erfahrung nie gemacht haben, bleibt die Wahrheit von Jesus eine Dummheit. Sie verstehen nicht, warum Menschen so etwas glauben können. Aber alle, die mit Jesus leben, genießen schon jetzt seine Liebe.

Ist Gott erreichbar?

18. August

Manchmal sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Obwohl wir direkt davor stehen, erkennen wir die Tatsachen oft nicht.

So ähnlich geht es vielen bei der Suche nach Gott. Einige haben überhaupt kein Interesse und beschäftigen sich gar nicht mit dem Thema. Andere bekämpfen alles und jeden, der mit Jesus lebt. Und einige sind ernsthaft auf der Suche nach einem höheren Wesen. Es ist aus menschlicher Sicht unmöglich, den einzigen und wahren Gott zu finden. Aber weil Gott die Menschen unbeschreiblich liebt, gibt er sich zu erkennen. Er gibt jedem die Möglichkeit ihn kennenzulernen und bietet sich immer wieder an. Gott sagt zu, dass jeder, der ihn wirklich sucht, fündig wird. Wir brauchen ihn nicht irgendwo im Weltall suchen oder sonst an entfernten Orten, denn er ist überall gegenwärtig. Der Kontakt ist nur ein Gebet weit entfernt. Allerdings können uns die vielen Ablenkungen in dieser Welt daran hindern mit Gott intensiv zu leben. Deswegen ist es auch für Christen wichtig, jeden Tag die Nähe von Jesus zu suchen und seinen Anweisungen zu gehorchen.

2. Korinther 4,4

„Diese Ungläubigen hat der Satan, der Herrscher dieser Welt, so verblendet, dass sie das helle Licht dieser Botschaft und die Herrlichkeit Christi nicht sehen können. Und doch erkennen wir Gott selbst nur durch Christus, weil Christus Gottes Ebenbild ist.“

Wenn wir Gottes Liebe kennengelernt haben, müssen wir unsere Kraft dafür einsetzen auch mit ihm zu leben. Das ist nicht immer einfach, weil der Teufel versucht uns davon abzubringen.

Es kommt der Tag

19. August

Vorbereitungen für besondere Anlässe sind sehr wichtig, damit der große Tag sehr schön wird. Ohne die Organisation vorher, trifft uns ein Fest sehr überraschend. Wenn wir zum Geburtstag oder einer Hochzeit einladen, gibt es einiges zu tun. Sind wir zu bequem dazu, können wir die Gäste nicht herzlich empfangen und stehen beschämt da. Wir Menschen wurden geschaffen, um ewig mit Gott zu leben. Da sich der Mensch für die Sünde entschieden hat, kam Jesus Christus auf die Erde und starb für alle Sünden. Alle haben die Möglichkeit, an Jesus zu glauben und um die Sündenvergebung zu bitten. Jesus kam das erste Mal auf die Erde, um die Versöhnung mit Gott zu ermöglichen. Das ist aber nicht alles. Er wird nochmal kommen, um dann seine Kinder für immer in den Himmel zu holen. Alle, die das glauben, sollen jederzeit darauf vorbereitet sein. Wir wissen nicht den genauen Tag, aber Jesus wird kommen. Deshalb sollen wir unser Leben bewusst, aktiv und wartend gestalten. Die Dinge dieser Welt sollen uns nicht gefangen nehmen.

Hebräer 9,28

„So ist auch Christus ein einziges Mal gestorben, um alle Menschen von ihren Sünden zu erlösen. Wenn er zum zweiten Mal kommen wird, dann nicht, um uns noch einmal von unserer Schuld zu befreien. Dann kommt er, um alle, die auf ihn warten, in seine neue Welt aufzunehmen.“

Das ist die große Hoffnung der Christen und wir werden nicht enttäuscht werden. Vielleicht sind wir diesem großen Ereignis näher als wir glauben.

Ist uns bewusst, wie heilig Gott ist?

20. August

Wenn ein König oder Präsident erwartet wird, so wird alles diesbezüglich vorbereitet. Es wird das beste Essen gekocht. Alles muss perfekt sauber sein. Die Angestellten müssen gut gekleidet und für die Sicherheit muss gesorgt sein. Es wird halt eine hohe Persönlichkeit erwartet und deshalb wird entsprechend gehandelt. Wenn wir bei Menschen so handeln, wie viel mehr sollten wir vor Gott Ehrfurcht haben. Er ist die höchste Instanz im Universum und niemand steht über Gott. Zum einen sollen wir respektvoll mit Gott umgehen und zum anderen dürfen alle seine Kinder „Papa“ zu ihm sagen. Die Christen dürfen sich freuen, denn der allmächtige Gott passt auf seine Kinder auf und bereitet eine wundervolle Ewigkeit vor. Wir dürfen lernen, unser Leben immer mehr an Gottes heiligem Wesen anzupassen. Sünden sollen erkannt und gelassen werden. An dem großen Tag, wenn wir am Ziel im Himmel angekommen sind, werden wir nicht mehr unter der Sünde und deren Folgen leiden.

2. Korinther 7,1

„Meine lieben Freunde! All dies hat uns Gott versprochen. Darum wollen wir uns auch von allem trennen, was unseren Körper oder unseren Geist verunreinigt. In Ehrfurcht vor Gott wollen wir immer mehr so leben, wie es ihm gefällt.“

Gott ist wunderbar und voller Liebe. Er hält alles, was er verspricht.
Alle sind eingeladen, zu Jesus zu kommen.

Es geht nicht um mich

21. August

Auf wen die Flasche zeigt, der muss Folgendes tun... Das ist ein typisches Kinderspiel, was Kinder gerne spielen. Bei dem Spiel hoffen alle, dass die Flasche nicht auf einen selber zeigt. Im echten Leben empfinden wir es manchmal als angenehm, wenn sich alles um uns dreht. Es fühlt sich gut an, wenn wir geehrt werden. Jesus zeigt uns einen Lebensstil, der anders aussieht. Wir sollen von uns weg, zu Gott hinweisen. Die Menschen sollen nicht uns anbeten, sondern Gott. Wir wünschen uns gerne viel Kraft und Vollmacht bei unseren Aufgaben. Aber Gott sagt, dass er durch unsere Schwächen viel besser wirken kann. Wir sollen uns nur völlig hingeben für Gott und er wird dann auf seine Weise handeln. So sind wir alle gefragt, egal ob wir uns vielleicht als schwach und unfähig ansehen. Gott kann jeden gebrauchen, der es möchte. So können wir mit den Fähigkeiten, die wir haben, an Gottes Reich mitarbeiten.

2. Korinther 12,9

„Aber er hat zu mir gesagt: ‚Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.‘ Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft Christi an mir.“

Wir leben nur, weil Gott unser Herz schlagen lässt und das ist Gnade. Alles, was wir sind und haben, gehört Gott. Dafür können wir ihm danken.

Sehnsucht nach dem Guten

22. August

Bei Unfällen im Straßenverkehr, wo die Beamten mit Blaulicht zur Stelle sind, gibt es sehr oft Schaulustige. Manche machen sogar Fotos oder drehen Videos von den Verletzten, welche dann im Internet veröffentlicht werden. Wenn wir die Medien nehmen, so lassen sich Skandale, Unfälle und außergewöhnliche Meldungen am besten verkaufen. Die Menschen wollen keine gewöhnlichen Nachrichten abrufen, denn das ist langweilig. So verdorben sind wir Menschen. Die Sünde hat den ganzen Erdkreis durchfressen. Gott sei Dank, dass er uns noch nicht aufgegeben hat und die Geschichte schreibt. Gott hält die Erde so lange am Leben, bis er sein Urteil über jeden Menschen spricht. Von Jesus lernen wir ein so viel schöneres Leben kennen, als Hass, Gewalt und Skandale. Gott ist die vollkommene Liebe und wo er lebt, ist nichts Böses zu finden. Wie glücklich können wir uns schätzen, dass wir zu seinen Kindern gehören dürfen. Wir lernen schon jetzt ein neues Leben kennen und dürfen die ganze Ewigkeit in einer wunderschönen Umgebung Zuhause sein. Das ist ein so großes Geschenk, wozu jeder eingeladen ist.

1. Korinther 13,6-7

„Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe ist immer bereit zu verzeihen, stets vertraut sie, sie verliert nie die Hoffnung und hält durch bis zum Ende.“

Es gibt nichts Schöneres als die echte Liebe. Und nur bei Jesus können wir diese bekommen.

Wann geht die Welt unter?

23. August

Nimm dir nächste Woche Freitag nichts vor, weil an dem Tag die Welt untergeht. Im Laufe der Geschichte wurden schon viele Termine

für den Weltuntergang festgelegt und keiner davon war richtig.

Manche Menschen versuchen durch verschiedene Berechnungen Gottes Zeitplan zu errechnen. Dabei hat Jesus ganz klar gesagt, dass

wir den Zeitpunkt nicht wissen dürfen. Wir können anhand der Entwicklungen in der Welt erahnen, dass es vielleicht nicht mehr

ganz so lange dauert bis Jesus seine Gemeinde abholt. Aber den genauen Zeitpunkt werden wir nicht erfahren. Als Kinder Gottes

können wir voller Zuversicht in die Zukunft blicken, denn der schönste Teil liegt noch vor uns. Und gleichzeitig sollen wir unsere

Gaben nutzen, um Ungläubige auf Jesus hinzuweisen. Wann der große Tag da ist, wissen wir nicht, aber er wird kommen. Gott hält

alle seine Versprechen und so können wir sicher sein, dass auch der große Begegnungstag mit Gott stattfinden wird. Und auch schon auf

dieser Erde begleitet uns Gott und arbeitet an uns.

Apostelgeschichte 1,7

„Darauf antwortete Jesus: 'Die Zeit dafür hat allein Gott der Vater bestimmt. Euch steht es nicht zu, das zu wissen.'“

Wovor sollen wir uns fürchten, da wir wissen, dass Gott uns nie allein lässt. Und irgendwann werden wir für immer bei ihm sein. Gott die

Ehre.

Als Team gewinnen wir

24. August

Im Sport ist der Staffellauf ein Gemeinschaftssport. Ein Läufer übergibt den Staffelstab nach einer gewissen Distanz an den nächsten Läufer. Wenn das Team gewinnt, freut sich die gesamte Mannschaft. Als Christen sollen wir auch keine Einzelkämpfer sein. Wir brauchen den Kontakt zu anderen Christen. In der Gemeinde kämpfen wir Seite an Seite, um den Siegespreis zu erhalten. Wenn jemand müde wird, stützen andere diesen und gemeinsam steuern wir dem Himmel entgegen. Diejenigen, die im Glauben fest und erfahren geworden sind, haben die Aufgabe, andere im Glauben zu stärken. Gott hat uns auf dieser Welt nicht allein gelassen. Durch seinen Geist hilft er unserer Schwachheit aus. Wir brauchen nicht aus eigener Kraft loszugehen, um die Welt zu verändern. Wenn wir täglich nah bei Jesus sind, gebraucht er uns und verändert Menschen in unserem Umfeld. Dieses Wissen ist so erleichternd, dass es nicht unsere Anstrengung und Selbstdisziplin ist, die sowohl uns oder andere rettet. Sondern Gottes Handeln bringt uns ans Ziel.

2. Timotheus 2,2

„Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das gib jetzt an zuverlässige Christen weiter, die fähig sind, auch andere im Glauben zu unterweisen.“

Da Gott uns den Willen und das Vollbringen schenkt, gehört auch nur ihm die Ehre und der Dank.

Die Mühe ist nicht vergebens

25. August

Einen Großteil unserer Zeit verbringen wir mit Arbeit. Wenn die Schlafenszeit abgezogen wird, bleiben ein paar wenige Stunden für die Freizeit. Berufstätige sind oft zehn oder mehr Stunden wegen der Arbeit unterwegs. Hausfrauen haben mit der Kinderbetreuung und dem Haushalt auch den ganzen Tag zu tun. Als Gott die Welt geschaffen hat, war die Arbeit auch eine Aufgabe für die Menschen.

Im Paradies natürlich unter perfekten Bedingungen und ohne Anstrengung. Aber seit dem Sündenfall müssen wir unser Brot im Schweiße unseres Angesichts verdienen. Neben der Arbeit für den Lebensunterhalt sind wir auch in Aufgaben der Gemeinde involviert. Und manchmal fragen wir uns vielleicht, ob die vielen Tätigkeiten noch Sinn machen? Wofür mühen wir uns jeden Tag ab, wenn das keiner anerkennt? Das entmutigt so manchen und die Freude am Dienst kann verloren gehen. Dabei dürfen wir mit Sicherheit wissen, dass Gott unsere Arbeit nicht übersieht und diese garantiert entlohnen wird. Den größten Teil bekommen wir im Himmel, aber auf dieser Erde erhalten wir auch schon ein Stück Segen. Oft geht es uns viel besser, wenn wir geben statt zu nehmen.

2. Timotheus 2,6

„Ein Bauer, der schwer arbeitet, darf als Erster die Früchte seiner Arbeit genießen.“

Wenn wir uns für die Familie und Gemeinde aufopfern, erhalten wir einen großen Lohn. Wer gibt, erhält auch viel zurück.

Der größte Teil ist bereits getan

26. August

Es gibt viele Bereiche im Leben, die wir entweder aktiv oder passiv durchführen. Man kann beim Sport den anderen passiv zusehen oder aktiv dabei sein. Oft entscheiden wir je nach Verfassung, welche Rolle wir bei den einzelnen Situationen einnehmen wollen. Beide Positionen sind immer wieder wichtig. Wir können nicht immer nur aktiv sein, weil wir uns sonst überlasten. Aber genauso sollten wir auch nicht ständig passiv am Leben teilnehmen. Bei der Rettung unserer Seelen hat den größten Teil Jesus für uns gemacht. Wir müssen das Geschenk der Gnade nur annehmen. Wenn wir durch eigene Leistung in den Himmel kommen müssten, würde der Himmel menschenleer sein. Wir werden nie so gut sein, als dass wir fehlerfrei vor Gott stehen könnten. Und wir müssen es auch gar nicht. Voller Erwartung können wir Gott darum bitten, dass wir das Ziel erreichen. Wir sind viel zu schwach, als dass wir aus eigener Kraft bestehen könnten.

Psalm 119,10

„Auch ich will dir treu sein; lass mich nicht von dem Weg abkommen, den du mir gezeigt hast!“

Für Gott ist es ein Leichtes unseren Glauben zu bewahren, auch wenn wir in Krisen kommen. Deshalb dürfen wir unsere ganze Hoffnung auf Gott setzen.

Das ist kein Minusgeschäft

27. August

In der Welt ist es weit verbreitet, dass man auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und so viel wie möglich im Leben mitnimmt. Manchmal werden auch Gratis-Artikel gehortet, obwohl man diese gar nicht braucht. Hauptsache erst mal nehmen und dann schauen, ob es Sinn macht. Das Prinzip Gottes, dass geben mehr erfüllt, als zu nehmen, wollen viele nicht glauben. Wer Gott nicht glauben will, der alles Leben erschaffen hat, wer kann ihn dann noch eines Besseren belehren? Als Christen werden wir aufgefordert, unsere von Gott geschenkten Gaben und Fähigkeiten mit anderen zu teilen. Wir sollen nicht alles für uns behalten, sondern gerne weitergeben. Oft bekommen wir schon auf dieser Erde vieles davon zurück, was wir verschenkt haben. Und erst recht im Himmel werden wir unseren Lohn für unsere Geschenke erhalten. Gott ist Liebe und er verschenkt gerne gute Gaben und genauso dürfen wir lernen, auch so zu handeln.

Lukas 6,38

„Gebt, was ihr habt, dann werdet ihr so reich beschenkt werden, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere legt, wird man auch euch messen.“

Der Gedanke, dass wir weniger haben, wenn wir teilen ist falsch. So dürfen wir immer mehr lernen, loszulassen und auf Gottes Handeln vertrauen.

Ich möchte es gern wissen

28. August

Es ist manchmal schon amüsant zu sehen, wie schwer es kleinen Kindern fällt, ein Geheimnis für sich zu behalten. Da wird ihnen gesagt, dass sie der Mutter auf keinen Fall verraten sollen, was zum Geburtstag geplant ist. Und was macht das Kind? Bei nächster Gelegenheit wird das Geheimnis gelüftet, weil das Kind einfach noch nicht ganz versteht, was ein Geheimnis ist. In einer guten Beziehung zwischen Freunden oder Ehepartner teilt man seine Pläne einander mit. Der andere soll wissen, was gemacht werden soll und kann vielleicht dabei unterstützen. Genauso werden wir aufgefordert, Gott unsere Vorhaben zu erzählen. Natürlich weiß er sie auch schon, bevor wir überhaupt mit ihm darüber gesprochen haben. Aber er möchte, dass wir ihm bewusst mitteilen, was uns beschäftigt. Wir dürfen um seine Hilfe bitten und zusehen, wie Wege von ihm geebnet werden. In einer Beziehung ist Kommunikation sehr wichtig und bereichert das gemeinsame Leben sehr. Im Laufe der Zeit lernen wir so Menschen und Gott immer besser kennen und das Vertrauen wächst somit. Wir erzählen Gott nie etwas, was er noch nicht wusste, aber er freut sich, wenn wir seine Nähe suchen.

Sprüche 16,3

„Vertraue Gott deine Pläne an, er wird dir Gelingen schenken.“

Man kann das vielleicht etwas damit vergleichen, wenn kleine Kinder ihren Eltern von einem Problem erzählen und die Eltern schon längst Bescheid wissen. Trotzdem freuen sie sich darüber, dass das Kind damit persönlich gekommen ist und Hilfe erwartet.

Sorry, das war nicht so gemeint

29. August

Wie schnell beleidigen oder verletzen wir unsere Mitmenschen? Manchmal auch gar nicht mit Absicht. Ein falsches Wort oder eine unüberlegte Handlung und schon gibt es Spannung in der Beziehung. Das passiert jedem hin und wieder und solange wir auf dieser Erde leben, werden wir das immer wieder erleben. Aber das ist auch gar nicht das Problem. Das wirkliche Problem entsteht nach einer Niederlage. Nämlich, wenn zwei Menschen sich nicht versöhnen und daraus viel Schaden entsteht. Das ist eine sehr beliebte Sache beim Teufel. Menschen zum Streit zu bringen und diesen einzureden, dass es nicht die eigene Schuld war. Der andere soll sich entschuldigen und nicht ich. Je länger so ein Konflikt dauert, desto schlimmer wird es. Das ist ein gefundenes Fressen für den Teufel, weil so ein Streit meist noch größere Kreise zieht. Die Betroffenen erzählen anderen davon und das schlechte Gerede verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Deswegen sagt Gott, dass wir nicht in ungeklärten Beziehungen leben sollen. Wir schaden damit uns und anderen.

Epheser 4,26-27

„Wenn ihr zornig seid, dann ladet nicht Schuld auf euch, indem ihr unversöhnlich bleibt. Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr einander vergeben habt. Gebt dem Teufel keine Gelegenheit, Unfrieden zu stiften.“

In liebevollen Beziehungen unterwegs zu sein, ist ein kleines Stückchen Himmel. Unversöhnlichkeit ist das Vorzimmer der Hölle.

Ich kann einfach nicht anders

30. August

„Entscheiden Sie sich jetzt.“ Das Leben ist gekennzeichnet von täglichen großen und kleinen Entscheidungen. Davor kann sich keiner drücken. Manche sind entscheidungsfreudiger, während anderen das sehr schwer fällt. In manchen Fällen können wir uns auch nur für das kleinere Übel entscheiden. Und manchmal haben wir gar keine Wahl. Wenn wir anfangen mit Jesus zu leben, verändert sich einiges in unserem Leben. Wir werden in gewisser Weise von Gott dazu bewegt, für die frohe Botschaft aktiv zu werden. Je nach Begabung können wir entscheiden, in welcher Form wir andere Menschen mit Jesus konfrontieren möchten. Es gehört einfach dazu, dass wir die Rettung nicht nur annehmen, sondern danach auch andere dazu einladen. Nicht jeder kann auf Menschen zugehen, aber das müssen auch gar nicht alle. Egal, ob wir in vorderer Reihe dabei sind, Gott zu dienen oder im Hintergrund unsere Fähigkeiten praktizieren. Hauptsache, wir vergraben unser Talent nicht.

2. Korinther 5,14-15

„Was wir auch tun, wir tun es aus der Liebe, die Christus uns geschenkt hat - sie lässt uns keine andere Wahl. Wir sind davon überzeugt: Weil einer für alle Menschen starb, sind sie alle gestorben. Und Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für Christus, der für sie gestorben und auferstanden ist.“

Als Christen haben wir die Pflicht nicht nur für uns selber zu leben, sondern anderen zu dienen. In Gottes Reich kann jeder etwas tun und auch dadurch Segen erfahren.

Wieso hast du das gemacht?

31. August

Im Normalfall erledigen wir unsere Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen. Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen, wo bewusst falsch gehandelt wird. Aber meistens meinen wir, dass wir ganz gut unterwegs sind. Das Gewissen kann jedoch sehr leicht manipuliert werden und ist bei jedem anders justiert. Was der eine für schlimm und falsch hält, findet ein anderer okay. Die wirklichen Motive, die hinter einer Tat stehen, bleiben uns Menschen oft verborgen.

Manchmal werden gute Taten vollbracht, wobei das Motiv dahinter egoistisch und schlecht ist. Was für uns verborgen bleibt, ist bei Gott alles offensichtlich. Er weiß, warum wir etwas tun oder nicht tun. Als seine Kinder sollte uns das keine Angst machen, sondern viel mehr anspornen, aus reinem Herzen zu leben. Da wir wissen, dass wir Gott nichts vormachen können, macht es überhaupt keinen Sinn zu betrügen. Wenn wir etwas Gutes tun wollen, sollten wir das ehrlich und ohne Hintergedanken machen. Gott ist fair zu uns und sagt uns von vornherein, was er erwartet. So können wir unser Leben gestalten, weil wir die Spielregeln kennen. Und am Ziel unserer Reise werden wir für das Gute belohnt werden.

Sprüche 21,2

„Der Mensch hält das, was er tut, für richtig; aber Gott, der Herr, prüft, warum der Mensch das tut.“

Ein Leben ohne schmutzige Geheimnisse schenkt uns Freiheit. Jesus macht so eine Lebensweise möglich.

Der große Traum vom Geld

1. September

Viele Menschen träumen vom großen Geld. Oft wird gehofft, dass beim Lotto oder sonstigen Gewinnspielen eine große Summe eingebracht werden kann. Das eigene Leben könnte dann ganz anders gestaltet werden. Lang ersehnte Wünsche könnten erfüllt werden. Ein teures neues Auto, vielleicht sogar ein neues Haus wären plötzlich möglich. So weit verreisen wie man möchte und neue Kleider und Möbel würden angeschafft werden. Ein Leben in Saus und Braus. Das mag durchaus verlockend klingen, entspricht aber gar nicht den Vorstellungen Gottes. Wenn wir vermögend sind, sollten wir damit anderen helfen. Es gibt genügend Menschen in Not. Außerdem kann Reichtum den Glauben an Jesus ersetzen. Es ist keine Sünde reich zu sein, aber in der Bibel wird sehr oft davor gewarnt. Es ist einfach so, dass Geld und Macht einen Menschen verändern und nicht unbedingt immer zum Guten. Es gibt viel wichtigere Dinge als das Streben nach mehr. Als Christen sollte bei uns der Wunsch bestehen, dass wir Gott gefallen. Zu viel Reichtum lenkt unsere Prioritäten von Gottes Reich weg. Nicht umsonst sagt Gott, dass wir zufrieden sein sollen, wenn wir Essen und Kleidung haben.

Sprüche 15,16

„Lieber arm und Gott gehorsam als reich und voller Sorgen.“

Großer Reichtum ist nicht immer ein Segen, wobei ein Leben nach Gottes Maßstäben das Ewige Leben verspricht.

Die Masse macht die Regeln!?

2. September

Der Ruf nach mehr Toleranz wird heutzutage immer lauter. Es soll keiner mehr sagen dürfen, dass bestimmte Dinge schlecht sind und gelassen werden sollten. Jeder soll so leben, wie er möchte und sich nicht bei anderen einmischen. Die Gesetze werden immer mehr dahin verändert und der Lehrplan in der Schule entsprechend angepasst. Diejenigen, die es wagen dagegen zu stimmen, werden als radikale Fundamentalisten abgeschrieben. Selbst anerkannte Kirchenkreise haben keine Scheu vor Trauungen von Homosexuellen. Die Zeiten haben sich geändert und da müssen die Christen sich auch anpassen. Jedoch hat Gott sich nicht verändert. Er ist und bleibt immer derselbe. Und was vor 5000 Jahren Sünde war, ist heute genauso Sünde. Am Ende der Tage werden wir alle Rechenschaft bei Gott abgeben müssen. Und dann wird sicherlich nicht danach gefragt, was die anderen für eine Ansicht hatten. Jeder muss sein eigenes Leben verantworten.

1. Korinther 6,9

„Habt ihr vergessen, dass für Menschen, die Unrecht tun, in Gottes neuer Welt kein Platz sein wird? Täuscht euch nicht: Wer verbotene sexuelle Beziehungen eingeht, andere Götter anbetet, die Ehe bricht, wer sich von seinen Begierden treiben lässt und homosexuell verkehrt, wird nicht in Gottes neue Welt kommen;“

Gottes Maßstäbe richten sich nicht danach, was die Mehrheit glaubt. Er ist heilig und deshalb sollen seine Kinder auch heilig leben. Das können wir nur mit Jesus in unserem Leben.

Was weiß Gott schon davon?

3. September

Irgendwo da oben sitzt der allmächtige Gott und lässt es sich gut gehen. Von dem, was hier auf der Erde abgeht, hat er keine Ahnung. Wir mühen uns ab und Gott weiß gar nicht, wie es ist, ein Mensch auf einer kaputten Welt zu sein. So denken vielleicht einige, wenn sie über Gott nachdenken. Allerdings kann so nur jemand denken, der die Bibel noch nicht gelesen hat. Jesus wurde als ganz normaler Mensch geboren und kennt sehr wohl das Leben auf dieser Erde. Er kam aus Liebe, um möglichst vielen die Tür zum Himmel zu öffnen. Gott hätte auch sagen können, dass Jesus kurz auf die Erde kommt und wenn er schon sterben muss, dann möglichst ohne Schmerzen. Und dann nach der Auferstehung schnell zurück in den Himmel und der Job wäre erledigt. So war es aber nicht. Jesus musste durch harte Prüfungen lernen, Gott zu gehorchen und er starb einen grausamen Tod am Kreuz. Er ging keine bequemen Abkürzungen im Leben, sondern musste komplett alles durchmachen. Deshalb kann er sehr gut nachempfinden, wie es uns im Alltag geht. Er weiß, wie schwer es ist, Versuchungen zu widerstehen. Und er hat Erbarmen mit unseren Schwächen und Fehlern.

Hebräer 5,8

„Allerdings blieb es selbst ihm, dem Sohn Gottes, nicht erspart, durch Leiden zu lernen, was es bedeutet, gehorsam zu sein.“

Wir Christen können uns glücklich schätzen, dass wir einen liebenden Gott haben, der uns vollkommen versteht.

Wer zieht das ganz große Los?

4. September

Das Streben nach Glück beschäftigt die ganze Menschheit. Wir alle wollen glücklich sein. Die Frage dabei ist nur, auf welchem Weg wir das versuchen. Meinen wir, das große Glück mit einem dicken Bankkonto zu finden? Oder mit einem eigenen Kind? Vielleicht werden wir glücklich, wenn wir Karriere machen? Oder wir leisten uns jedes Jahr mehrere Urlaubsreisen. Es gibt viele Ereignisse im Leben, die kurzzeitig wirklich glücklich machen. Das ist auch okay und wir dürfen vieles genießen, womit Gott uns beschenkt. Allerdings haben wir das Glücksgefühl meist nicht lange. Ein Urlaub ist schnell vorbei und an das große Geld können wir uns schnell gewöhnen. Dann kommt wieder der Wunsch nach mehr Geld. An der Spitze der Karriereleiter erwarten uns nicht nur positive Dinge, sondern meist auch viel Stress. Wenn wir uns bewusst machen, wie kurz dieses Leben ist und was danach kommt, verändert sich unser Denken. Das Leben ist schnell gelebt und was kommt dann? Glücklich schätzen dürfen sich alle, die mit Jesus leben und deren Sünden vergeben wurden. Weil wir dann einer wunderbaren Ewigkeit entgegen sehen dürfen. Das ist das größte Glück.

Römer 4,7

„Glücklich sind alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Schuld zugedeckt hat!“

Völlig schuldfrei vor den allmächtigen Gott treten zu dürfen, ist wunderbar und mit nichts anderem vergleichbar.

Du kannst doch nicht so viel spenden

5. September

Meist am Monatsende öffnen wir unsere Gehaltsabrechnung. Manchmal sind wir vielleicht enttäuscht oder auch positiv überrascht. Vielen von uns geht es so, dass wir das Geld gut verwalten müssen, um damit einen Monat zurechtzukommen. Lange nicht jeder verdient so viel, dass man verschwenderisch leben kann. Und wenn alle Fixkosten abgezogen wurden, bleibt nicht mehr allzu viel übrig. Immer schauen wir, wo wir einsparen können und vielleicht denkt sich jemand, dass 10 Prozent für Gottes Reich ganz schön viel Geld ist. Gott fordert uns auf, sein Reich auch finanziell zu bauen. Das ist kein Kriterium, ob wir gerettet sind oder nicht. Und es gibt Dinge als Christ, die noch wichtiger sind, aber Gott gibt allen, die gerne geben, seine Zusagen. Natürlich ist das viel Geld und gerade, wenn wir knapp dran sind, ist das nicht einfach. Aber wenn wir am Zehnten sparen, zeigen wir Gott, dass er es nicht wert ist, auch Herr unserer Finanzen zu sein.

Maleachi 3,10

„Ich, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Ernte in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe, und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch mit allem überreich beschenke.“

Diese Zusage hat Gott gemacht und nicht Menschen. Wem wollen wir mehr glauben, unserem Kontostand oder dem allmächtigen Gott?

Das ist zu viel für mich

6. September

Auf dem Weg nach Hause in einen Verkehrsunfall verwickelt, zu Hause ist der Kühlschrank kaputt und der eigene Job steht auf der Kippe. Hinzu kommt die Diagnose Krebs im Kreise der Familie. Bei manchen sieht die Liste der schweren Nachrichten sehr ähnlich aus. Ein Problem jagt das nächste und man steht hilflos daneben und weiß nicht, wie es weitergehen soll. Ob es finanzielle, gesundheitliche oder beide Gründe gleichzeitig sind, wir stehen vor großen Schwierigkeiten. Irgendwann kommt vielleicht die Verzweiflung dazu und man denkt, dass es alles zu viel ist. Wie sollen wir das jemals schaffen und warum passiert uns das? Aber auch wenn wir keinen Ausweg mehr sehen und am Boden des Lebens angekommen sind, so begegnet uns Gott liebevoll. Er lässt es nicht zu, dass wir überfordert werden. Natürlich sehen wir das in solchen Situationen nicht so. Wir fühlen uns überfordert und kraftlos. Aber Gott weiß, wie viel er uns aufbürden darf und wo die Grenze liegt. Er liebt uns, auch wenn wir das nicht immer spüren.

1. Korinther 10,13

„Was eurem Glauben bisher an Prüfungen zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft. Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu, dass die Versuchung größer ist, als ihr es ertragen könnt. Wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.“

Wir können uns besonders in schweren Zeiten auf Gottes Zusage stützen. Er kennt uns und bringt uns ans Ziel. Wir dürfen das glauben oder auf unsere eigenen Fähigkeiten vertrauen.

Komme ich wirklich ans Ziel?

7. September

Manchmal spielen verliebte Personen das Blumenspiel: „Er liebt mich, er liebt mich nicht“. Die Gefühle und die Sehnsucht nach dem geliebten Menschen sind so intensiv, dass sich das ganze Denken nur darum dreht. Gleichzeitig zu den Glücksgefühlen nähert sich manchmal auch die Angst, dass die große Liebe scheitert. Ehepaare, die länger glücklich verheiratet sind, wissen ganz genau, dass der Partner sie wirklich liebt. So ähnlich geht es manchen Christen. Elementare Fragen bedrücken das Denken. War meine Bekehrung wirklich echt? Was ist, wenn ich vor Gottes Gericht nicht bestehe? Ich habe immer noch so viele Fehler und nachher verfehle ich noch den Himmel. Solche Fragen kommen nur bei denen hoch, die auf keinen Fall das Ziel verfehlen wollen. Denn sie wollen ja unbedingt im Himmel ankommen. Im Laufe des Glaubenslebens darf sich jeder Christ sicher werden, dass Gott einen von ganzem Herzen liebt und dafür sorgen wird, dass das Ziel erreicht wird. Jesus möchte, dass wir uns unserer Rettung komplett sicher sind. Aber er hat auch großes Verständnis für seine Kinder, die noch jung im Glauben und deswegen unsicher sind.

Hebräer 7,25

„Und weil Jesus Christus ewig lebt und für uns bei Gott eintritt, wird er auch alle endgültig retten, die durch ihn zu Gott kommen.“

Wir dürfen mit großem Vertrauen zu Jesus und seinen Zusagen das Leben gestalten. Er kommt mit uns ans Ziel und dann werden wir für immer bei ihm sein.

Das schaff ich schon alleine

8. September

Kleine Kinder wollen oft viel schaffen und merken dann unter Tränen, dass sie Hilfe brauchen. Am Anfang meinen sie, dass der Spielzeugturm ganz leicht zusammengebaut werden kann, bis sie scheitern und die Erwachsenen um Hilfe bitten. Als erwachsene Christen meinen wir auch manchmal, dass wir schon ganz gut allein zurechtkommen. Schließlich sind wir ja schon so lange dabei und kennen die Bibel gut. Aber hin und wieder zeigt uns Gott, wie klein und machtlos wir sind. Wir sind komplett auf Gottes Hilfe angewiesen. Gerade, wenn wir schon lange als Kind Gottes unterwegs sind, wissen wir, dass wir jeden Tag neu in Abhängigkeit zu Jesus leben müssen. Unser tägliches Gebet kann so lauten, dass Gott uns den Wunsch und die Fähigkeit dazu schenkt, nach seinen Vorstellungen zu leben. Es ist egal, wie viel Jahre Erfahrung wir als Christ haben, denn wir sind und bleiben von Gott abhängig. Und das Wissen müssen wir täglich in die Tat umsetzen.

Psalm 143,10

**„Hilf mir, so zu leben, wie du es willst, denn du bist mein Gott!
Führe mich durch deinen guten Geist! Dann werde ich erleben,
wie du mir Hindernisse aus dem Weg räumst.“**

Die Abhängigkeit zu Gott ist eine Tatsache, die wir nicht verändern können. Aber wir dürfen lernen, bewusst in der Abhängigkeit zu leben. Dann verspricht uns Gott eine lebendige Beziehung mit ihm.

Gott macht keine Werbung – er lädt ein

9. September

In der Werbung, die uns mittlerweile überall begegnet, soll das beworbene Produkt als notwendig für einen selbst dargestellt werden.

Wenn wir das Produkt erwerben, dann werden wir glücklich sein.

Natürlich geht es den Anbietern nicht um unser Wohlbefinden, sondern allein um die eigene Umsatzsteigerung. Perfekte Bilder und versteckte Lockangebote zeigen nicht selten den Erfolg der Werbung.

Wenn Jesus einlädt sein Kind zu werden, lockt er nicht mit billiger Werbung. Er sagt ganz klar, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass nur zwei Möglichkeiten diesbezüglich zur Verfügung stehen.

Entweder mit großen Schmerzen in der Hölle oder das perfekte Leben mit ihm im Himmel. Viele lachen darüber und beschimpfen die Christen, weil die Worte der Bibel für sie nur ein Märchen sind.

Aber einige glauben an Jesus und warten geduldig bis sich alles erfüllt, was Jesus angekündigt hat. Gott geht sogar noch einen Schritt weiter und sagt seinen Nachfolgern unmissverständlich, dass die Gotteskindschaft kein Garant für ein leichtes Leben auf dieser Erde sein wird. Jedoch zählt das Ende in der Ewigkeit und da können sich alle Kinder Gottes freuen.

Psalm 34,20

„Zwar bleiben auch dem, der treu zu Gott steht, Schmerz und Leid nicht erspart; doch aus allem befreit ihn der Herr!“

Als Christen müssen wir genauso Krankheit, Leid und Tod ertragen, aber wir leben in der Hoffnung auf ein wundervolles Leben danach.

Und dafür lohnt es sich nicht aufzugeben.

Das habe ich nicht mir zu verdanken

10. September

Das Leben scheint sich in schweren Zeiten unheimlich in die Länge zu ziehen. Wenn wir leiden, kommt uns das extrem lange vor. In fröhlichen Momenten jedoch verfliegt die Zeit nur so. Wer kennt das nicht, dass man die Zeit in guter Gemeinschaft vergisst? Aber, ob es gute oder schlechte Tage sind, wir müssen immer bedenken, wie sehr wir von Gott abhängig sind. Jeder Herzschlag ist ein Geschenk. Und sobald Gott den Schlusstrich für unser eigenes Leben zieht, können wir keine Sekunde länger atmen. Alle unsere Kraft schenkt uns der Schöpfer des Lebens. Er hat das Recht, Leben zu geben und zu nehmen. Als Christen wissen wir umso mehr, dass wir unseren Glauben nur in völliger Abhängigkeit zu Jesus erfolgreich praktizieren können. Wir wissen, dass wir den Teufel und die Sünde als Gegenspieler haben. Und gerade deshalb ist das Gespräch mit Jesus die wichtigste Voraussetzung für das Leben mit Gott. Wir werden schwach, wenn wir dem geistlichen Kampf leichtfertig begegnen. Unsere Kraft liegt nicht darin, dass wir möglichst vorbildlich und mit viel Bemühen den Alltag gestalten. Wir sind von morgens bis abends davon abhängig, in Kontakt mit Jesus zu stehen. Nur dann erleben wir Siege im Leben.

2. Korinther 3,5

„Wir bilden uns nicht ein, aus eigener Kraft irgendetwas tun zu können; nein, Gott hat uns Kraft gegeben.“

Immer, wenn wir ein Erfolgserlebnis im Glauben hatten, können wir noch mehr sagen, dass die Kraft von Gott kommt und nicht von uns.

Darauf können wir uns verlassen

11. September

Bei der Anschaffung eines neuen Produktes liegt grundsätzlich immer eine Gebrauchsanweisung bei. Für manche ist es lästig alles durchzulesen und so wird diese erst genutzt, wenn man an seine eigenen Grenzen stößt. Andere lesen vor Inbetriebnahme gewissenhaft alle Hinweise durch und beginnen erst dann mit dem Aufbau. Jeder von uns hat andere Fähigkeiten und so wird individuell entschieden, ob die Anweisungen notwendig sind, oder nicht. In allen Religionen versuchen die Menschen mit allen möglichen Mitteln in eine zukünftige bessere Welt zu kommen. Oft wird harte Selbstdisziplin und ein asketischer Lebensstil gefordert. Und selbst dann können sich da die Gläubigen nicht sicher sein, dass es ausreicht. Jesus Christus unterscheidet sich extrem zu den vermeintlichen Göttern. Er garantiert seinen Nachfolgern, dass sie in den Himmel zu ihm kommen werden, wenn sie an ihn glauben. Und er gibt nicht nur seine Zusage, sondern wohnt auch noch persönlich in jedem seiner Kinder durch den Heiligen Geist. Das ist einmalig unter allen anderen Glaubensrichtungen.

Römer 10,9

**„Denn wenn du mit deinem Mund bekenntest: 'Jesus ist der Herr!'
und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den
Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden.“**

Weil Gott selber in uns wohnt, wissen wir, dass wir gerettet sind. Die tägliche lebendige Beziehung zu Jesus Christus verändert uns und wir spiegeln Gottes Liebe an andere weiter.

Voller Einsatz ist gefragt

12. September

Wir sind sicherlich nicht erfreut, wenn jemand etwas für uns erledigen soll und im Nachhinein stellen wir Mängel fest. Dabei war alles abgesprochen und wir haben uns darauf verlassen, dass die Aufgabe gemacht wird. Das mag keiner, wenn mit halbem Einsatz und unzuverlässig gearbeitet wird. Solche negativen Erlebnisse führen zu Ärger und belasten Beziehungen. Egal, was wir machen - es ist für alle Beteiligten viel angenehmer, wenn wir keine halben Sachen machen. Voller Einsatz sollte für Kinder Gottes selbstverständlich sein. Wir sollen Gott und Menschen dienen und das so gut wir können. Wenn wir uns für eine Aufgabe entscheiden, sei es privat, geschäftlich oder in der Gemeinde, dann ganz oder gar nicht. Natürlich haben wir alle unsere dunklen Tage und schaffen es somit nicht immer, allem so nachzukommen, wie wir es gerne würden. Aber auch dann dürfen wir uns neu ermutigen lassen, um dann mit neuer Kraft zur Verfügung zu stehen. Wir haben das große Vorrecht zu Jesus Christus gehören zu dürfen und dementsprechend sollten wir auch leben.

5. Mose 6,4-5

„Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit all eurer Kraft.“

Unsere Motivation zu einem aktiven, selbstbeherrschten und verantwortungsbewussten Leben schenkt uns Gott durch seinen Heiligen Geist. Wir müssen nur dafür sorgen, dass Sünde und Ablenkung Gottes Wirken nicht unterbindet.

Gottes Wille in einem Wort

13. September

Beim Erwerb eines Buches lesen wir uns für gewöhnlich die Rückseite durch. Wir möchten wissen, worum es in dem Buch geht und ob sich somit der Kauf lohnt. In wenigen Worten wird eine Zusammenfassung oder Schlüsselaussage auf dem Cover festgehalten. Dank dieser Information entscheiden wir, ob das unsere Interessen trifft oder eher nicht. Wenn wir dann das ganze Buch gelesen haben, wissen wir auch über die einzelnen Feinheiten Bescheid. Vielleicht fragt sich auch jemand ernsthaft, was die wichtigste Aussage in der Bibel ist? Lohnt es sich die Bibel zu lesen? Da wir glauben, dass alles, was in der Bibel steht, Gottes Worte für uns Menschen sind, ist dieses Wissen allein schon genug, um mit großem Interesse darin zu lesen. Und ich denke, man kann als Schlüsselaussage die Liebe nennen. Es geht von Anfang bis zum Ende um Gottes Liebe zu den Menschen. Und alle, die an Jesus Christus glauben, können und sollen diese Liebe weitergeben.

Römer 13,9-10

„Die Gebote: 'Du sollst nicht die Ehe brechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; begehre nicht, was anderen gehört' und alle anderen Gebote lassen sich in einem Satz zusammenfassen: 'Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.' Denn wer seinen Mitmenschen liebt, tut ihm nichts Böses. So wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.“

Kinder Gottes können so lieben wie es Gott fordert, weil wir von ihm zuerst geliebt werden. Unsere Fehler und die Lieblosigkeit können wir täglich bei Jesus abgeben, um mit neuer Kraft weiterzumachen.

Ist Gott allwissend? - Warum beten?

14. September

Der starke Motor eines Sportwagens kann die gewaltige Kraft nicht entfalten, wenn der Gang nicht eingelegt ist. Es ist völlig egal, wie viel PS das Auto unter der Motorhaube hat, solange das Getriebe die Kraft nicht an die Räder überträgt, geht es nicht vorwärts. Es ist möglich, großen Lärm mit dem Fahrzeug zu produzieren, aber der Zweck wird nicht erfüllt. Manchmal fragen wir uns, warum wir beten sollen. Gott weiß doch unsere Nöte und er kennt jeden unserer Gedanken. Und wenn wir ihn um etwas bitten, erzählen wir ihm nichts Neues. Er ist überhaupt nicht davon abhängig, dass wir zu ihm beten, damit er tätig wird. Auf der anderen Seite ist das Gebet zu dem einzigen Gott ein gewaltiges Vorrecht. Wir müssen uns nur versuchen vorzustellen, wie groß Gott ist. Und trotz dieser Allmacht geht er auf die Bitten von seinen Geschöpfen ein. Wir schwache Menschen dürfen an Gottes Handeln mitwirken. Allerdings müssen wir als seine Kinder so leben, wie er es in der Bibel anweist, denn sonst bleibt unser Gebet wirkungslos. Ein bewusstes Leben in Sünde versperrt uns den Weg zu Gott.

Jakobus 5,16

„Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Denn das Gebet eines Menschen, der nach Gottes Willen lebt, hat große Kraft.“

Das tägliche Gespräch mit Gott fördert unsere Beziehung zu ihm. Wir lernen Jesus immer besser kennen und wachsen im Glauben.

Unsere Probleme können anderen helfen

15. September

Wer von uns wünscht sich nicht ein Leben ohne Krankheit und Schmerz? Beziehungen in der Familie, im Berufsleben und der Gemeinde, die nicht von negativen Erlebnissen ummantelt sind. Immer wieder erfahren wir Leid in allen möglichen Varianten. Wir sehnen uns nach der Vollkommenheit bei uns und der ganzen Schöpfung. Und die frohe Botschaft von Jesus lautet auch, dass es diese perfekte Welt für alle Kinder Gottes geben wird. Aber noch ist das nur unsere Hoffnung und noch nicht die Realität. Wir werden in der Bibel darauf hingewiesen, dass wir die Schwierigkeiten des Lebens geduldig ertragen sollen. Dadurch, dass wir alle ganz verschiedene Probleme im Leben haben und wir mit Gott lernen, damit zurecht zu kommen, sind wir in der Lage, anderen, die mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, zu helfen. Ein Ex-Drogenabhängiger kann genau nachvollziehen wie diese Sucht belastet. Jemand, der Depressionen erlebt hat, ist viel authentischer für Menschen, die auch darunter leiden. So kann jeder aus seiner Erfahrung mit Schmerzen, genau diejenigen trösten, die das gleiche Problem haben.

2. Korinther 1,4

„In allen Schwierigkeiten ermutigt er uns und steht uns bei, so dass wir auch andere trösten können, die wegen ihres Glaubens leiden müssen. Wir trösten sie, wie Gott auch uns getröstet hat.“

Solange wir auf dieser Erde leben, werden wir immer Schweres erleben. Aber im Glauben an Jesus Christus erwartet uns eine wundervolle Zukunft. Und dafür sollte uns nichts zu schade sein.

Es geht nicht um mich

16. September

Wichtige Persönlichkeiten, wie z.B. ein Staatsoberhaupt, werden von allen Seiten umsorgt. Da gibt es Chauffeure, die dafür sorgen müssen, den Staatsdiener zu allen Erledigungen pünktlich zu transportieren.

Frisöre und Modedesigner kümmern sich um das äußere Erscheinungsbild. Leibwächter müssen für die Sicherheit sorgen und manchmal sogar das eigene Leben aufs Spiel setzen. Köche sorgen für das leibliche Wohl. Die Person, um die sich alles dreht, muss die alltäglichen Aufgaben nicht planen noch ausführen. Es gibt wichtige Entscheidungen, die getroffen werden müssen und genau dafür muss genügend Zeit sein. Wenn in den Medien über die Politik diskutiert wird, dann geht es nicht um die Angestellten, sondern um den Staatsführer. Als Christen tragen wir alle unseren Teil in Gottes Reich bei und wir sollen dabei unser Bestes geben. Aber es geht nicht um uns, sondern um den allmächtigen Gott. Wir wurden von Jesus geschaffen zu seiner Ehre. Deswegen wollen wir Gott groß machen und nicht unsere Leistung.

1. Korinther 3,6-7

„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott hat euren Glauben wachsen lassen. Es ist nicht so wichtig, wer pflanzt und wer begießt; wichtig ist allein Gott, der euren Glauben wachsen lässt.“

Wenn wir am Ziel im Himmel ankommen, werden wir alle unseren Lohn für den jeweiligen Einsatz von Gott erhalten. Dann werden wir die vollkommene Liebe Gottes genießen und nie wieder Leid erfahren.

Ich bekomme nicht mehr, als ich ertrage

17. September

Wir alle haben unsere guten und schlechten Tage. In den angenehmen Momenten fühlen wir uns wohl und wir genießen das Leben. Selbst wenn Sorgen im Anmarsch sind, macht uns das nicht so sehr zu schaffen. Dank der Freude am Leben belasten uns Aufgaben nicht besonders und wir sind glücklich. Dann gibt es aber hin und wieder den Umschwung zu dem anstrengenden Teil auf dieser Erde. Es kann alles Mögliche sein, was plötzlich die Freude verblassen lässt. Entweder sind wir auf einmal selber von Schwierigkeiten betroffen oder Menschen im nahen Umfeld. Aus einem tollen entspannten Gefühl wird plötzlich ein schmerzverzerrtes Gesicht. Vielleicht geht es um die Gesundheit, die viel Leid verursacht oder die äußeren Umstände verschlechtern sich massiv. Leider wird uns kein sorgenfreies Leben hier auf der Erde versprochen. Auch als Kinder Gottes erleben wir erst im Himmel das perfekte Leben. Aber wenn wir auch manchmal hart auf die Probe gestellt werden und all unsere Kraft gefordert wird, so haben wir Gottes Versprechen.

1. Korinther 10,13

„Was eurem Glauben bisher an Prüfungen zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft. Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu, dass die Versuchung größer ist, als ihr es ertragen könnt. Wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.“

Mit dem Wissen, dass Gott uns nicht mehr zumutet als wir ertragen können, können wir getrost auch durch die dunklen Tage des Lebens gehen. Wir werden jeden Augenblick von Jesus begleitet.

Ganz oder gar nicht

18. September

Wir sind umgeben von Anbietern, die ihr Produkt anpreisen und mit allen Mitteln versuchen, Profit zu schlagen. Da die Konkurrenz sehr groß ist, müssen besonders gute Angebote vorgestellt werden, um dabei zu sein. Manchmal hintergehen uns die Verkäufer auch mit Lockangeboten, wo versteckte Klauseln enthalten sind. Viele bieten auch Flat-Möglichkeiten an, wo mit einem Vertrag alles enthalten ist. Besonders in der Internet- und Telefonbranche ist das gang und gäbe.

Der Mensch, der sich für Jesus Christus entscheidet, bekommt die völlige Sündenvergebung zugesprochen. Somit sind wir dann Kinder Gottes und wir dürfen uns auf die Ewigkeit im Himmel freuen.

Gleichzeitig soll sich unsere Lebensweise ändern. Auch wenn wir trotzdem noch immer wieder Fehler machen, so dürfen wir aber nicht in bewussten Sünden leben. Jesus lockt nicht mit billigen Angeboten, sondern er sagt ganz klar, was er von uns erwartet. Es wird sogar gesagt, dass wir verfolgt werden, weil wir an ihn glauben. Jedoch zählt das Ende und das wird für alle Kinder Gottes herrlich sein.

Kolosser 3,17

„All euer Tun - euer Reden wie euer Handeln - soll zeigen, dass Jesus euer Herr ist. Weil ihr mit ihm verbunden seid, könnt ihr Gott, dem Vater, für alles danken.“

Ein Leben mit Jesus muss Auswirkungen auf unser Verhalten haben.

Dieser Prozess ist bei jedem individuell. Und wenn wir Nachteile deswegen erfahren, dürfen wir wissen, dass es nicht immer so bleiben wird.

Warum soll ich an Jesus glauben?

19. September

Vielleicht fragt sich so mancher Mensch, was man davon hat, an Jesus zu glauben? Haben Christen mehr Erfolg im Leben? Gelingen denen alle Aufgaben? Werden Kinder Gottes vor Krankheiten und allem Bösen bewahrt? Kann es sein, dass Christen ständig mit einem tollen Gefühl durchs Leben gehen? Jeder, der den Schritt zu Gott gemacht hat, wird bestätigen können, dass der Glaube an Jesus nicht alle Probleme löst. Die Last der Sünden ist dann vergeben und wir dürfen uns auf die Zukunft im Himmel freuen. Aber für das Leben auf dieser Welt bedeutet es nicht zwangsläufig, dass unsere Sorgen alle verschwinden. Natürlich ist es sehr angenehm, Gottes Frieden im Herzen zu haben, auch besonders in Schwierigkeiten. Und als Christen sollten wir positiv auffallen in unserem Umfeld. Als Licht ist es unsere Aufgabe, die Menschen der Finsternis zu Jesus hinzuführen. Das Leben mit Jesus startet in diesem kurzen Abschnitt auf dieser Erde und wird erst im Himmel vollkommen schön sein.

1. Korinther 15,19

„Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen.“

Wenn es ein Leben nach dem Tod nicht gibt, macht das Christentum keinen Sinn und ist der größte Blödsinn. Allerdings sind die Kinder Gottes glücklich zu schätzen, denn es gibt den Himmel und alle Entbehrungen in diesem Leben fallen nicht ins Gewicht zu der Freude am Ziel.

Die wichtigste Frage

20. September

Uns alle beschäftigen jeden Tag viele Fragen. Es gibt ganz simple Fragen, wie z.B. was soll ich heute anziehen? Welches Essen wird heute Abend der Familie angeboten? Und viele andere ganz alltägliche Fragen, auf die wir eine Antwort brauchen. Dann gibt es aber auch noch viel wichtigere Überlegungen. Wie möchte ich beruflich unterwegs sein? Wer ist der richtige Partner für mich? Wie kann ich mit meiner Krankheit fertig werden? Bei diesen Fragen ist eine gute Entscheidung sehr viel wichtiger und hat größere Auswirkungen. Es gibt aber eine Frage, die alle anderen Entscheidungen weit übertrifft. Die Frage ist so wichtig, weil sie für ewig Auswirkungen hat. Schon viele Menschen wollten wissen, wie sie in den Himmel kommen? Manche versuchen sich den Zugang mit guten Werken zu ermöglichen. Oder es wird ein asketischer Lebensstil angewendet, um Gott gnädig zu stimmen. Aus der Bibel wissen wir, dass uns allein der Glaube an Jesus Christus rettet. Wir können nichts zu unserer Rettung beitragen. Es ist ein Geschenk Gottes und muss auch als solches angenommen werden.

Johannes 5,24

„Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine Botschaft hört und an den glaubt, der mich gesandt hat, der wird ewig leben. Ihn wird das Urteil Gottes nicht treffen, denn er hat die Grenze vom Tod zum Leben schon überschritten.“

Die guten Werke und der entsprechende Lebenswandel als Christ sind nur das Ergebnis von dem, was wir glauben. Gott lebt in seinen Kindern und zeigt jedem, was sich ändern soll.

Wahre Weisheit kennt keine Altersgrenze

21. September

Wenn alte Bekannte nach längerer Zeit zu Besuch kommen und die größer gewordenen Kinder sehen, wird oft der Wachstumsfortschritt bewundert. „Als ich dich das letzte mal gesehen habe, warst du noch so klein“, heißt es dann oft. Manchmal haben ältere Menschen ein Problem damit, die jüngere Generation gleichwertig zu sehen. Als

Erwachsener wird die lange Lebenserfahrung den Jüngeren vorgehalten und es fällt manchmal der Satz: „Komm du erst einmal in mein Alter.“ Natürlich haben Ältere mehr erlebt und können die Dinge des Lebens ganz anders beurteilen. Jedoch ist es nicht besonders weise, auf andere herabzusehen. Es sollen beide Altersgruppen den anderen achten. Egal, ob wir noch recht jung sind oder wir bereits am Ende des Lebens angekommen sind - wir sollen vorbildlich den Alltag gestalten. Gerade, wenn wir Gottes Kinder sind, haben wir die besten Möglichkeiten, als Vorbild für die Mitmenschen aufzutreten. Um das praktisch zeigen zu können, brauchen wir die tägliche Nähe zu Jesus.

1. Timotheus 4,12

„Niemand hat ein Recht, auf dich herabzusehen, weil du noch so jung bist. Allerdings musst du in jeder Beziehung ein Vorbild sein: in allem, was du sagst und tust, in der Liebe, im Glauben und in Selbstbeherrschung.“

Es ist sehr angenehm, wenn Alt und Jung liebevoll miteinander umgehen. Die Älteren können aus ihrem großen Schatz an Erfahrungen, Ratschläge an die nächste Generation weitergeben. Und die jungen Leute sollen besonders die Älteren ehren und ihnen mit Respekt begegnen.

Warum verschwinden so viele Menschen?

22. September

An einem ganz gewöhnlichen Tag passiert plötzlich etwas Einzigartiges. Ganz ohne Vorwarnung verschwinden schlagartig Millionen von Menschen. Wer ist dafür verantwortlich und wer waren diese vielen Personen? Selbst in christlichen Kreisen ist die Entrückung der Gemeinde ein umstrittenes Thema. Manche glauben gar nicht an eine Trennung zwischen der Entrückung und der Wiederkunft von Jesus. Andere sagen, dass die Entrückung in der Mitte der 7-jährigen Trübsal stattfindet. Und einige glauben, dass die Gemeinde vor der schlimmsten Zeit der Weltgeschichte bewahrt wird und deswegen vor dem Auftreten des Antichristen von Jesus abgeholt wird. Ich persönlich finde klare Bibelstellen, dass die Gemeinde nicht in die Gerichtszeit der Menschheit kommt und somit vorher in den Wolken Jesus entgegen geht. Aber es ist gar nicht so wichtig, wann der Zeitpunkt sein wird, sondern, dass wir bereit sind, dem heiligen Gott zu begegnen. Wiedergeborene Christen brauchen keine Angst vor dem großen Tag haben. Ja - im Gegenteil, wir dürfen uns voller Sehnsucht darauf freuen. Weil Gottes Geist in uns wohnt, wissen wir, dass wir gerettet sind und warten auf unseren Erlöser.

Offenbarung 3,10

„Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf Erden wohnen.“

Unser Ziel ist der Himmel und dementsprechend sollten wir auch leben. Gott soll unsere Gedanken komplett beschlagnahmen. Es geht um Jesus Christus in alle Ewigkeit.

Bist du dir da sicher?

23. September

Ist es wirklich so schlimm, wenn ich eine Kleinigkeit mitgehen lasse? Eine kleine Lüge musste jetzt einfach sein. Der Anfang von allem Bösen fing im Paradies mit einer Anzweiflung von Gottes Autorität an. Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von der Frucht nicht essen dürft? Vielleicht möchte Gott euch etwas Gutes vorenthalten? Und so zieht sich die Sünde durch die ganze Menschheit. Oft beginnt das Problem damit, dass die Wahrheit hinterfragt wird. Lassen wir uns nur etwas auf das Böse ein, so ist die Niederlage schon nicht mehr weit. Manche stellen sogar die Bibel in Frage. Der Urtext ist schon so alt und wer garantiert, dass die Übersetzungen korrekt sind? Außerdem wurde die Bibel von Menschen geschrieben und wer kann sagen, dass da nicht menschliche Gedanken niedergeschrieben wurden? Man kann in dieser Welt alles in Frage stellen, aber nicht immer gewinnen wir dabei. Es ist sinnvoll, Dinge zu hinterfragen, um die Hintergründe zu verstehen. Und gerade bei der Bibel können wir viele Fragen stellen. Auf manche bekommen wir eine Antwort und manches bleibt vorerst unbeantwortet. Manche hinterfragen die Bibel, aber nicht aus ehrlichem Herzen, sondern wollen sich nur darüber lustig machen.

2. Timotheus 3,16-17

„Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt. So werden wir reife Christen und als Diener Gottes fähig, in jeder Beziehung Gutes zu tun.“

Wer Gott wirklich sucht, wird fündig. Aber wer seinen Spott mit der Bibel und den Christen treiben will, hat am Ende nichts zu lachen.

Etwas, das stärker ist als unsere Kraft

24. September

Es gibt Menschen, die unwahrscheinlich viel aushalten können. Nimmt man einen Profiboxer, so sehen wir voller Staunen, wie viel schwere Schläge des Gegners eingesteckt werden können. Natürlich gehört dazu sehr hartes Training, aber trotzdem ist lange nicht jeder dazu in der Lage. Aber auch unter ganz gewöhnlichen Menschen sind manche wirklich sehr belastungsfähig. Auf der anderen Seite muss so mancher mit Krankheiten sein Leben meistern und kann deshalb auch nicht so viel Leistung bringen. Wenn jemand Gottes Kind werden will, kommt es nicht auf Stärke oder Ausdauer an. Es reicht, an Jesus zu glauben und seine Sünden bei ihm abzugeben. Trotz dieser simplen Bedingungen, lehnen so viele die einzige Möglichkeit zum Himmel ab. Aber diejenigen, die Jesus Christus in ihr Leben lassen, bekommen eine ganz neue Motivation. Dadurch, dass Gott selber in jedem wiedergeborenen Christen lebt, erfolgt der Antrieb auf göttlicher Basis. Das erklärt, warum Christen auch dann an Gott festhalten, selbst wenn sie deswegen leiden, verfolgt oder getötet werden. Gott hat dafür gesorgt, dass seine Kinder nicht alleine in dieser dunklen Welt unterwegs sind. Egal, womit wir gerade zu kämpfen haben - Gott ist dabei. Und wenn wir meinen, keine Kraft mehr zu haben - Gott ist stärker als alle Probleme.

2. Korinther 4,16

„Darum geben wir nicht auf. Wenn auch unsere körperlichen Kräfte aufgezehrt werden, wird doch das Leben, das Gott uns schenkt, von Tag zu Tag erneuert.“

Wir sehen unseren Retter Jesus noch nicht und fühlen uns manchmal überfordert und allein. Aber es kommt der Tag, an dem wir Gott begegnen werden und alle Not vorbei sein wird.

Geben, wonach sich jeder sehnt

25. September

Auf einem schwarzen Blatt Papier fällt ein weißer Gegenstand sehr stark auf. Der Kontrast ist so groß, dass man es nicht übersehen kann. Wenn wir uns die Menschen in dieser Welt anschauen, so ist schnell zu erkennen, wie verdorben alles ist. Es wird so viel Negatives hinter dem Rücken geredet und viele haben gar kein Problem mit Lug und Betrug. Nicht nur die Schwerverbrecher fallen sofort auf, sondern das ganz gewöhnliche Volk. Als Christen, die auch Fehler machen, sollen wir positiv auffallen. Wir haben auch unsere Schwächen und versagen immer wieder, aber wir sind an eine Quelle angeschlossen, die Menschen ohne Jesus nicht kennen. Sicher kennen das einige von uns, dass wir schlecht behandelt werden, obwohl wir anderen Gutes tun. Aber trotz ungerechter Behandlung können wir selber inneren Frieden genießen. Manche Menschen schätzen ehrliche und freundliche Leute, während andere so ein positives Verhalten ausnutzen und mit Füßen treten. Wir können jeden Tag aufs Neue starten und unseren Mitmenschen freundlich begegnen. Das Leben mit Jesus macht uns zu neuen Menschen.

Sprüche 21,21

„Wer freundlich ist und andere gerecht behandelt, hat ein erfülltes Leben, er findet Anerkennung und Ehre.“

Wir profitieren am meisten davon, wenn wir Gutes geben und nicht negativ auffallen. Und die Menschen ohne Jesus werden sich irgendwann fragen, warum wir anders sind als die Masse?

Die Lebensuhr tickt – und danach?

26. September

Mehrere Male im Jahr stehen wir vor der Entscheidung, was wir für ein Geschenk besorgen möchten? Zu einem Geburtstag ohne Geschenk zu kommen, ist nicht so schön. Aber auch bei anderen festliche Ereignissen ist eine kleine Aufmerksamkeit durchaus angebracht. Manchmal entscheiden wir uns einfach für einen Gutschein, den der Beschenkte nach Belieben einlösen kann. Jedoch haben viele Gutscheine ein Verfallsdatum. Und sollte man versuchen, den Gutschein auch nur einen Tag nach dem Gültigkeitsdatum einzulösen, so ist es leider zu spät. Ein ähnliches Beispiel ist die Vielzahl an Werbung, der wir jeden Tag in verschiedensten Varianten begegnen. Immer kann das Angebot nur in dem angegebenen Zeitraum genutzt werden. Wenn wir dieses Muster auf die Rettung der Seele durch Jesus Christus anwenden, so gibt es auch hier ein festgesetztes Datum. Manche Menschen sagen, dass sie es in Erwägung ziehen, an Jesus zu glauben, aber noch nicht jetzt. Dabei sollte man nicht vergessen, dass wir alle nicht wissen, wann sich Gottes Zeitfenster schließen wird. Eines wissen wir mit Sicherheit, dass jeder persönlich nur ein sehr beschränktes Limit zur Verfügung hat. Und irgendwann ist Zahltag.

Matthäus 25,11-12

„Später kamen auch die fünf anderen. Sie standen draußen und riefen: 'Herr, mach uns die Tür auf!' Aber er erwiderte: 'Was wollt ihr denn? Ich kenne euch nicht!'“

Wer noch damit spielt, ganze Sache mit Jesus zu machen, sollte Gott nicht zum Narren halten. Denn irgendwann ist die Möglichkeit nicht mehr vorhanden und es heißt: „Zu spät!“.

So mancher ist eine echte Herausforderung

27. September

Manche Menschen sind auf unserer Wellenlänge und uns somit sehr sympathisch. In diese Gruppe fallen dann auch unsere Freunde. Die Unterhaltung mit diesen Personen ist angenehm und kann sich auch manchmal über Stunden hinziehen. Dann gibt es einige, mit denen wir ganz gut zurechtkommen, aber eine tiefere Beziehung ist nicht gewünscht oder vorhanden. Manche sehen wir nur ab und zu und so bleibt es bei einer freundlichen Begrüßung. Und dann gibt es da hin und wieder Menschen, die uns das Leben schwer machen. Manchmal sind es Arbeitskollegen, die mobben, oder andere Dinge tun oder sagen. Es kann soweit kommen, dass wir keine Lust mehr haben zur Arbeit zu gehen. Oder die eigenen Nachbarn schaffen es, uns das Leben unangenehm zu gestalten. Auch in der Gemeinde gibt es Reibereien, weil unterschiedliche Meinungen nicht immer liebevoll geklärt werden. Dass Menschen ohne Jesus negativ auffallen, ist nicht weiter verwunderlich. Aber als Christen sollen wir immer wieder das Gute tun. Vergebung für begangene Fehler und Rücksicht auf die Mitmenschen sollten unser Leben prägen. Weil Jesus in uns wohnt, können wir anderen mit Liebe begegnen.

Kolosser 3,13

„Ertragt einander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben.“

Auch als Christ ist das nicht immer einfach, aber es ist dank Gottes Liebe möglich. Dadurch werden wir nicht nur zu angenehmen Personen für andere, sondern dürfen auch selber glücklich sein.

Wie groß ist Gott?

28. September

Wenn wir neben einem Hochhaus stehen und das gewaltige Gebäude sehen, so sind wir verwundert, dass Menschen so etwas bauen können. Oder ein riesiges Kreuzfahrtschiff, was uns so klein daneben aussehen lässt. Aber auch die vielen Dinge in einem Kaufhaus, die wir alle kaufen können. Es ist wirklich zum Staunen, wozu wir Menschen fähig sind. Wie groß muss dann Gott sein, der alles geschaffen hat? Allein unsere Erde ist wunderschön gemacht und dann kommt noch das gesamte Weltall hinzu. Außerdem gibt es vieles, was wir noch gar nicht sehen können, wie z.B. die Engel und den Himmel. Wir können uns Gottes Größe nicht im Ansatz vorstellen. Und dieser mächtige Gott liebt seine Geschöpfe und möchte mit jedem Menschen eine ewige Liebesbeziehung haben. Er hat mit Jesus die Möglichkeit für uns geschaffen. Wir sind sehr fehlerhaft und können ohne den Glauben an Jesus Christus nicht die Nähe Gottes genießen. Jeder, der seine Sünden bei Jesus abgibt, bekommt schon hier ein neues Leben. Und die Krönung wird die Ewigkeit im Himmel sein. Dazu sind alle eingeladen. Glücklicherweise können sich alle schätzen, die Kinder von diesem Gott sind. Und die es noch nicht sind, sollten die Entscheidung nicht auf die lange Bank schieben.

Römer 11,33

„Wie groß ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und seine Pläne!“

Wenn man sich versucht vorzustellen, dass wir für immer mit dem allmächtigen Gott leben werden, so gibt es nichts Besseres. Hoffentlich entscheiden sich noch viele für Jesus.

Hoffentlich erkennt mich keiner

29. September

Jedem passiert ab und zu etwas Peinliches. Manchmal sagen wir etwas und tappen dabei in ein „Fettnäpfchen“. Oder wir machen irgendetwas, wofür wir uns danach schämen. Das kommt schon mal vor und ist dann im Nachhinein leider nicht mehr zu ändern. Als Menschen sind wir hier auf der Erde leider mit Fehlern behaftet, aber wir können immer wieder um Vergebung bitten und diese auch erfahren. Manchmal ist es uns auch peinlich oder unangenehm, dass wir zu Jesus gehören. Es gibt Situationen, in denen wir nicht unbedingt wollen, dass der Gegenüber weiß, dass wir Christ sind. Vielleicht haben wir Angst unseren guten Status bei Arbeitskollegen, Nachbarn oder sonstigen Personen zu verlieren. Und das kann durchaus passieren, wenn wir uns bewusst zu unserem Glauben an Jesus Christus bekennen. Im Laufe des Glaubenswachstums ist es uns aber hoffentlich immer mehr ein Anliegen, voll und ganz zu Jesus zu stehen. Gott ist es nicht peinlich, sündige Menschen zu lieben und deshalb sollten wir uns auch nicht für Gott schämen.

Römer 1,16

„Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Sie ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen; zuerst die Juden, aber auch alle anderen Menschen.“

Es ist das größte Privileg ein Kind des lebendigen Gottes zu sein. Alle, die Jesus ablehnen, sollten sich für ihr Verhalten schämen und nicht umgekehrt.

Lässt Gott fünf gerade sein?

30. September

So mancher sagt laut, dass er nur an das glaubt, was er sieht. Da wir Gott noch nicht sehen können, gibt es ihn auch nicht, ist somit die Schlussfolgerung. Das Argument, mit dem Glauben an das Sichtbare ist sehr schwach und gar nicht wissenschaftlich. Es gibt so viele Dinge, die wir nicht sehen, die aber trotzdem vorhanden sind. Da wäre z.B die Luft, die wir jeden Tag einatmen. Bei Lichtstrahlen wissen wir mittlerweile, dass wir Menschen nur ein ganz kleines Spektrum sehen können und dass der Rest für uns unsichtbar ist. Radiowellen sind nicht sichtbar, aber trotzdem vorhanden. Und so gibt es sehr viel Alltägliches, woran wir glauben, es aber nicht sehen können. Die Aufgabe der Christen ist es, Jesus in der Welt bekannt zu machen. Immer wieder zur Umkehr einzuladen und vorbildlich zu leben. Jedoch wird keiner eine Entschuldigung vor Gott haben, selbst wenn ihm keiner von Jesus erzählt hat. Gott hat es in uns hinein gelegt, dass wir ihn suchen und auch finden können.

Römer 1,20

„Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine göttliche Macht und Größe sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung.“

Jeder Mensch muss sein eigenes Leben vor Gott verantworten. Natürlich sollen wir Kinder Gottes auch weiterhin zu Jesus einladen. Gott ist nicht ungerecht und schenkt jedem immer wieder die Möglichkeit, an ihn zu glauben. Aber irgendwann ist die Abrechnung und dann kann sich keiner mehr entscheiden.

Füße hoch und gar nichts tun

01. Oktober

Wenn wir im Hochsommer ein gutes Mittagessen genossen haben und wir uns auf die Terrasse setzen, dann werden wir sehr träge. Es ist einfach zu heiß, um körperlich etwas Schweres zu erledigen. Außerdem ist der Magen so voll, was auch dazu beiträgt, dass wir uns einfach ausruhen möchten. Hin und wieder ist es auch sehr angenehm, einfach nur zu entspannen. Im Leben als Christ haben wir auch manchmal diese Entspannungshaltung. Es geht uns gut, denn wir haben ja alles. Der normale Alltag nimmt seinen Lauf. Wir wollen uns nach der Arbeit nicht noch ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren, weil das so anstrengend ist. Selbst als Zuhörer bei den gewöhnlichen Veranstaltungen in der Gemeinde sind wir nicht vorzufinden. Der Wohlstand und die Bequemlichkeit lassen auch die Christen nicht unberührt. Es gibt genügend andere Dinge, womit wir unsere Zeit verbringen können und somit wird der Glaube an Jesus zweitrangig. Aktives Christsein bedeutet Arbeit, Kampf und Anstrengung. Im Himmel werden wir uns nicht mehr abmühen müssen, aber auf dieser Erde haben wir den Teufel als Gegenspieler.

Hebräer 6,12

„Werdet in eurem Glauben nicht träge und gleichgültig, sondern folgt dem Beispiel der Christen, die durch ihr Vertrauen zum Herrn standhaft geblieben sind und alles erhalten werden, was Gott zugesagt hat.“

Wir können immer wieder zu Gott kommen und ihm unsere Schwachheit abgeben und neue Kraft von ihm erhalten. Aber wenn wir aufhören gegen unsere Trägheit zu kämpfen, verlieren wir sehr schnell den Anschluss im Glauben.

Ich sehe nur noch Schwarz vor mir

02. Oktober

Wir alle haben unsere täglichen Aufgaben und die To-do-Liste mit noch anstehenden Tätigkeiten wird irgendwie nicht kleiner. Wenn man denkt, dass die meisten Dinge erledigt sind, kommen wieder neue dazu. Mal geht hier etwas kaputt oder jemand braucht Hilfe.

Einer aus der Familie muss seine Arztbesuche wahrnehmen und abends gehen wir erschöpft ins Bett. So geht das Jahr für Jahr und es gibt immer wieder Tage, an denen wir mutlos sind. Wir sehen die vielen Probleme und wissen nicht, wann es endlich leichter wird. Bei einigen machen die eigenen Finanzen Sorgen, weil es hinten und vorne nicht reicht. So hat jeder sein persönliches Paket zu tragen. Und gerade in all den Schwierigkeiten können wir als Kinder Gottes auf unseren liebenden Gott setzen. Er weiß, wie es uns wirklich geht, auch wenn wir es noch keinem gesagt haben. Unsere scheinbar unüberwindbaren Probleme sind für ihn schon lange gelöst. Wir dürfen im Gebet zu Jesus kommen und ihn um Hilfe bitten. Er sorgt für uns und lässt uns in dieser Welt nicht allein. Gott ist so viel größer als wir es uns vorstellen können.

Matthäus 8,27

„Alle fragten sich voller Staunen: 'Was ist das für ein Mensch? Selbst Wind und Wellen gehorchen ihm!'“

Was für ein Trost, dass wir Kinder des einzigen lebendigen Gottes sein dürfen. Er führt uns sicher bis in die Ewigkeit und dann sind Sorgen und Probleme nur noch Geschichte.

Keiner braucht mich

03. Oktober

Überall begegnen wir Menschen, die nicht sehr beliebt sind. Manche sehen anders aus als die Masse und werden deshalb benachteiligt.

Manchmal ist die Hautfarbe das Problem oder das Verhalten unterscheidet sich von dem des Gegenüber. Es kann viele Gründe haben, warum es immer wieder Außenseiter gibt. Diejenigen, die bei anderen nicht im Mittelpunkt stehen und vielleicht sogar gemobbt werden, kommen sich nicht selten wertlos vor. „Warum mag mich keiner und bin ich so anders als die anderen?“, ist dann eine typische

Frage. Unser Wert wird nicht daran gemessen, wie uns die Gesellschaft, Arbeitskollegen oder Familie behandeln. Gott hat uns geschaffen und er wollte, dass wir leben. Für ihn sind wir sehr wichtig, ja er ist sogar für uns gestorben, damit wir ewig mit ihm leben können. Als Christen sollten wir die Außenseiter nicht noch mehr belasten, sondern stattdessen ihnen mehr Aufmerksamkeit schenken. Egal, ob du beliebt oder unbeliebt bist, Gott will dich.

Matthäus 10,29-31

„Welchen Wert hat schon ein Spatz auf dem Dach? Man kann zwei von ihnen für einen Spottpreis kaufen! Trotzdem fällt keiner tot zur Erde, wenn es euer Vater nicht will. Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Darum habt keine Angst! Ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Spatzenschwarm.“

Das ist so schön, dass bei Gott keiner benachteiligt wird. Alle sind ihm gleich viel Wert. Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?

Was habe ich letztendlich davon?

04. Oktober

Kinder kann man oft sehr gut motivieren, wenn eine Belohnung im Anschluss garantiert wird. Sie wissen dann, dass erst ein unangenehmer Teil gemacht werden muss, aber es danach etwas Schönes gibt. Auch als Erwachsene freuen wir uns auf schöne Ereignisse, die nach harter Arbeit anstehen. Wenn wir wissen, dass wir zum Schluss etwas sehr Gutes bekommen, lassen sich schwere Arbeit oder sogar Schmerzen leichter ertragen. Unser Fokus ist dann nicht mehr auf das Schwere gerichtet, sondern auf die Belohnung. Als Jesus sterben sollte, hatte er große Angst und wenn es nach ihm ginge, wäre er diesem Leid gerne aus dem Weg gegangen. Aber er wollte seinem Vater gehorchen und der Blick, auf das Leben danach, gab ihm die Kraft für diese schwere Aufgabe. In unserem Alltag werden wir auch immer wieder müde und auch als Christ brauchen wir immer neue Kraft und Motivation. Deshalb sagt Gott auch, dass wir auf das sehen sollen, was noch kommen wird. Wir dürfen im Hinblick auf den Himmel unsere Aufgaben weiter tun und dabei wissen, dass sich die Mühe lohnt.

Hebräer 12,2

„Dabei wollen wir nicht nach links oder rechts schauen, sondern allein auf Jesus. Er hat uns den Glauben geschenkt und wird ihn bewahren, bis wir am Ziel sind. Weil große Freude auf ihn wartete, erduldeten Jesus den verachteten Tod am Kreuz. Jetzt hat er als Sieger den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen.“

Jeder Mensch braucht Motivation und Hoffnung. Und es kann keine größere Vorfriede geben, als das Ewige Leben bei Gott.

Was will Gott überhaupt von mir?

05. Oktober

Wenn Schüler für Prüfungen lernen, ist es ganz hilfreich, wenn sie eine Zusammenfassung von dem Lernstoff zur Verfügung haben. Dann brauchen sie nicht alles nochmal durchlesen, sondern können sich auf das Wichtigste konzentrieren. Jesus wurde früher auch gefragt, was denn das wichtigste Gebot ist? Die Juden hatten ca. 600 Gesetze von Mose übermittelt bekommen und da war es gar nicht so einfach, allem nachzukommen. Und Jesus konnte wirklich eine Zusammenfassung der ganzen Gesetze aussprechen: „Liebe Gott und deinen Nächsten von ganzem Herzen und du erfüllst alle Gesetze“, lautete die Antwort Jesu. Das klingt so einfach und fordert uns trotzdem das ganze Leben heraus. Wer andere liebt, tut und sagt nichts Schlechtes gegen sie. Diese Liebe kann man nirgends kaufen oder sich gar aneignen. So eine Liebe erfahren wir nur bei unserem Schöpfer und Gott Jesus Christus. Wenn wir mit ihm leben, können wir zumindest stückweise auch von dieser göttlichen Liebe austeilen. Wir machen auch in diesem Bereich genügend Fehler, aber die Beziehung zu Jesus verändert uns immer mehr.

Galater 5,14

„Denn wer dieses eine Gebot befolgt: 'Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!', der hat das ganze Gesetz erfüllt.“

Als Christen dürfen wir immer wieder Vergebung für unsere versäumte Liebe erhalten und uns auf die Ewigkeit bei Gott freuen. Denn da werden wir alle vollkommen lieben können.

Das können wir gar nicht alles begreifen

06. Oktober

Um eine besondere Leistung von einem Menschen messen zu können, benötigen wir das Ergebnis der Arbeit. Entweder begutachten wir einen Gegenstand, den die Person gemacht hat oder wir lesen die Ausarbeitung in einem Buch. Indem wir das ausgereifte Produkt bestaunen, erkennen wir etwas über den Menschen, der dafür verantwortlich ist. Das Werk ist nicht größer, als derjenige, der es geschaffen hat. Wenn wir ansatzweise Gottes Größe erkennen möchten, können wir uns die Welt anschauen. Die Natur und Tierwelt ist noch lange nicht zu Ende erforscht. Und wenn wir das Weltall mit allen Planeten und Sternen betrachten, so wissen wir nur sehr wenig darüber. Und hinter dieser Schöpfung steht der allmächtige Gott. Wie gewaltig und mächtig muss unser Schöpfer sein? Das kann unser Verstand nicht fassen. Hinzu kommt noch, dass jeder die Chance bekommt, mit diesem einzigartigen Gott in alle Ewigkeit zu leben. Wir haben durch Jesus die Möglichkeit bekommen, in den Himmel einziehen zu können. Was für ein Gott!

Jesaja 40,12

„Kann jemand die Wassermassen der Meere mit der hohlen Hand messen oder die Weite des Himmels mit der Handspanne bestimmen? Und kann jemand die Erdmassen in Eimer abfüllen, die Berge wiege und alle Hügel auf die Waagschale legen?“

Im Alltag können wir uns dank Gottes Macht und Größe sicher fühlen. Als seine Kinder wissen wir, dass er für uns sorgt.

Kommt Jesus wirklich noch wieder?

07. Oktober

Wenn wir einem Kleinkind sagen, dass wir in sieben Tagen ein besonderes Ereignis haben, so wird das Kind immer wieder fragen, wann es soweit ist. Es wird die Tage zählen und die Eltern immer wieder darauf ansprechen. Dieser kleine Mensch freut sich so sehr auf diesen Tag, dass immer wieder daran gedacht wird. Die Enttäuschung wäre sehr groß, wenn etwas dazwischen käme und der Termin nicht wahrgenommen werden könnte. Dem Kind bedeutet das Versprechen der Eltern sehr viel und es verlässt sich darauf. Manche verlieren ihren Glauben an Jesus, weil sie meinen, dass er seine Versprechen sowieso nicht einhält. Ein Tag nach dem anderen vergeht und die versprochene Wiederkehr von Jesus findet nicht statt. Gott liebt die Menschen so sehr, dass er nicht möchte, dass auch nur einer verloren geht. Deshalb ist jeder Tag ein Geschenk Gottes, damit sich noch viele für ihn entscheiden können. Trotzdem ist der genaue Termin festgesetzt und Gott wird diesen auch einhalten. Wir können nur ansatzweise an den Entwicklungen in der Welt erkennen, dass wir irgendwo am Ende des Gemeindezeitalters sind.

2. Petrus 3,9

„Wenn manche also behaupten, Gott würde seine Zusage nicht einhalten, dann stimmt das einfach nicht. Gott kann sein Versprechen jederzeit einlösen. Aber er hat Geduld mit euch und will nicht, dass auch nur einer von euch verloren geht. Jeder soll Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren.“

Es geht um die Ewigkeit, die nie ein Ende haben wird und deshalb ist die Entscheidung für Gott so wichtig. Damit sollte keiner leichtfertig umgehen.

Er wusste alles und hat es doch gemacht

08. Oktober

Wer von uns würde sich eine teure Anschaffung zulegen, wenn er wüsste, dass dieses Produkt kurz darauf zerstört würde? Wenn wir in die Zukunft schauen könnten, würden wir so manche Entscheidung anders treffen. Da wir das als Menschen nicht können, versuchen wir bestmöglich zu planen und zu handeln. In einer ganz anderen Position steht der allmächtige Gott. Er sieht alles auf einmal. Sowohl die Vergangenheit, die Gegenwart als auch Zukunft. Das bekommen wir in unseren kleinen Verstand nicht rein, aber es ist trotzdem die Wahrheit. Und das Beeindruckende in Bezug auf die Erschaffung der Menschen ist, dass Gott ganz genau wusste, dass der Sündenfall kommen wird. Er wusste, dass ihn viele seiner Geschöpfe ablehnen werden. Und trotzdem entschied er sich für uns. Noch bevor der erste Mensch über die Erde spazierte, war der Plan mit Jesus Christus am Kreuz schon fest. Er liebt uns Menschen so sehr, dass er diesen schweren Weg auf sich nahm.

Epheser 1,4-5

„Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns, die wir mit Christus verbunden sind, auserwählt. Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. Aus Liebe zu uns hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm.“

Was für ein Gott, der für seine Schöpfung stirbt. Er freut sich über jeden, der Buße tut und die Rettung annimmt.

Es gibt einen Plan

09. Oktober

Es gibt Situationen in unserem Leben, in denen wir vorerst Anstrengung aufbringen müssen, um im Nachhinein die Früchte daraus zu ernten. Ein gutes Beispiel ist die sportliche Betätigung. Um fit zu sein, müssen wir uns bewegen und auch dafür schwitzen. Für Sportmuffel ist da sehr viel Überwindung nötig. Aber nach vollbrachter Leistung sind wir froh, dass wir es geschafft haben. Wir haben keinen Einblick, was morgen oder in ferner Zukunft in unserem Leben passiert. Und jeder von uns hat Dinge in seinem Leben, die ihm zu schaffen machen. Vielleicht sind es körperliche Beschwerden, psychische Belastungen oder Sorgen allgemein. Gerne würden wir auf diese Schwierigkeiten verzichten, aber das können wir oft leider nicht. Aber etwas dürfen wir als Kinder Gottes wissen: Gott sieht unser ganzes Leben, auch das, was noch zukünftig ist. Er lässt manches zu und trägt mit uns die Lasten. Wir können darauf vertrauen, dass Gott weiß, was er tut und es gut zu Ende bringt.

Römer 8,28

„Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat.“

Ein großer Trost, gerade wenn wir durch dunkle Tage gehen. Wir können lange nicht alles verstehen und erklären, was in unserem Leben passiert. Aber wir glauben, was Gott in der Bibel gesagt hat.

Ist Gott mir etwas wert?

10. Oktober

Wir beurteilen die verschiedenen Situationen in unserem Leben nach Wichtigkeit und ob sich der jeweilige Einsatz lohnt. Wenn wir wissen, dass es wenig Sinn macht, eine bestimmte Aktion durchzuführen, lassen wir es meistens bleiben. Im Normalfall fahren wir z.B. nicht 500 km weit, nur um einen Kaffee beim Bäcker zu trinken. Wir wissen, dass sich der Einsatz nicht lohnt und deshalb entscheiden wir uns dagegen. Wenn wir vor der Entscheidung stehen, ob wir an Jesus Christus glauben möchten oder nicht, müssen wir abwägen, was der Preis dafür ist und was unser Lohn sein wird. Christsein kostet etwas. Es kann gut sein, dass wir unser Ansehen in unserem Umfeld verlieren. Manche werden sich über uns lustig machen. Wir müssen geistliche Kämpfe ausführen, die wir vorher nicht hatten. Im Extremfall werden wir sogar für unseren Glauben verfolgt und manche getötet. Das sind Punkte, die nicht ohne sind. Jetzt kommt aber das Gegenstück dazu. Was haben wir davon, wenn wir Kinder Gottes sind? Zum einen erfahren wir Gottes Frieden im Alltag. Wir verlieren die Angst vor dem Leben nach dem Tod. Wir wissen, dass wir für alle Ewigkeit bei Gott sein werden. Und jetzt kann jeder dazwischen entscheiden.

Matthäus 13,44

„Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem verborgenen Schatz im Acker, den ein Mensch fand und verbarg. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.“

Der Lohn als Christ ist so viel größer, als die kurzweilige Freude an der Sünde. Deswegen ist es töricht von Menschen, wenn sie Gott ablehnen.

Ich würde Gott gerne sehen

11. Oktober

Die Welt, in der wir leben, ist real für uns, weil wir sie sehen und anfassen können. Als Christen glauben wir, dass es auch eine unsichtbare Welt gibt, von der wir aber noch sehr wenig wissen. Zum einen sehnen wir uns nach der Ewigkeit im Himmel und andererseits wissen wir gar nicht, wie es da ist. Es wird dort garantiert viel schöner sein als hier, aber solange wir hier sind, können wir wenig davon berichten. Die verstorbenen Christen können uns nichts davon berichten, wie herrlich es bei Gott ist. Es gibt hin und wieder Fälle, wo Christen für eine kurze Zeit tot waren und einen kleinen Blick in den Himmel werfen durften. Von solchen Menschen gibt es manchmal Berichte, was sie dort gesehen haben. Aber auch das ist nur ein winzig kleiner Teil, den wir von dem Zukünftigen mitbekommen. Gott bereitet eine wundervolle Zukunft für seine Kinder vor, aber solange wir noch nicht am Ziel sind, möchte er, dass wir glauben, ohne zu sehen. Manchmal fällt uns das schwer und wir würden schon jetzt gerne den Himmel erleben. Aber alles hat seine von Gott festgesetzte Zeit.

Johannes 20,29

„Jesus erwiderte: 'Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.'“

Es lohnt sich, seine ganzen Sünden bei Jesus abzugeben und mit ihm zu leben. Auch wenn wir Gott noch nicht sehen können, ist er genauso real wie alle sichtbaren Dinge.

Einfacher geht es nicht

12. Oktober

Seit es Menschen gibt, suchen diese sich ein Objekt oder eine Person, die angebetet wird. Und wenn einer meint, dass er Atheist ist und keinen Gott braucht, so betet er trotzdem etwas an. Entweder betet er sich selber an oder den eigenen Besitz. Natürlich wird es nicht als Anbetung bezeichnet, was aber die Tatsache nicht ändert. Unser Schöpfer hat uns bewusst so geschaffen, dass wir nach einem höheren Wesen suchen, um es anzubeten. Schon immer wollten sich Menschen durch eigene Anstrengung die Beziehung zu ihrem Gott begünstigen. Nach dem Motto: Je mehr ich leiste, desto bessere Karten habe ich vor dem Gott zu bestehen. Die vielen Religionen dieser Welt haben alle etwas gemeinsam. Der Angebetete muss durch Opfer besänftigt werden oder durch besondere Leistung beeindruckt werden. Die Götter heißen alle verschieden, aber immer muss der Mensch etwas leisten, um errettet zu werden. Mit dem Nebeneffekt, dass man nie weiß, ob alle Mühe wirklich ausreicht, um das Paradies zu erreichen. Bei dem einzigen allmächtigen Gott läuft es aber ganz anders. Keiner kann sich durch eigene Leistung den Himmel verdienen oder gar eine bessere Stellung vor Gott erarbeiten. Und jeder, der es trotzdem versucht, wird bitter enttäuscht. Gott öffnet jedem die Tür zum Himmel, der einsieht, dass er schuldig ist und diese Schuld bei Jesus Christus abgibt. Die Sündenvergebung muss nur im Glauben angenommen werden.

Römer 3,22

„Gott spricht jeden von seiner Schuld frei und nimmt jeden an, der an Jesus Christus glaubt. Nur diese Gerechtigkeit lässt Gott gelten. Denn darin sind die Menschen gleich:“

Alle guten Taten der Christen, die auch ihren Platz haben, sind nicht die Eintrittskarte in Gottes Reich, sondern nur das Ergebnis der eigenen Errettung.

Ich wusste gar nicht, dass du Christ bist

13. Oktober

Wir können ein Lehrbuch zur Hand nehmen und uns einen Satz aus dem Kontext reißen. Und dann lautstark behaupten, dass es in diesem

Buch nur um die ausgewählte Passage geht. Dabei machen sich Menschen, die das Buch nicht kennen, ein ganz falsches Bild von dem Inhalt. Jeder sollte wissen, dass ein einzelner Satz ohne Kontext, keine gerechte Beurteilung von einem Buch berechtigt. Keiner von uns würde beim Kauf eines Buches nur einen Satz lesen, um sich ein Urteil zu bilden. Das Gleiche gilt auch beim Lesen der Bibel. Es ist sehr wichtig, nicht nur einen Vers in Betracht zu ziehen und daraus alle Schlussfolgerungen zu machen. Manche betonen fast nur die

Liebe und Gnade Gottes, während andere sehr viel Wert auf die Werke und Heiligung legen. Und beides ist wichtig. Es kommt keiner in den Himmel, weil er so viel gute Taten ausgeübt hat, sondern nur mit dem Glauben an Jesus. Wir werden alle nur aus Gnade gerettet. Und unser Leben als Erlöste darf nicht so bleiben wie es vorher war.

Dadurch, dass wir nach unserer Bekehrung immer mehr zum Positiven verändert werden und auch versuchen, Gutes zu tun, stehen wir vor Gott nicht besser da. Aber ein Leben in der Heiligung beweist, dass Gott wirklich in uns lebt.

Römer 6,13

„Nichts, keinen einzigen Teil eures Körpers sollt ihr der Sünde als Werkzeug für das Böse zur Verfügung stellen. Dient vielmehr Gott mit allem, was ihr seid und habt. Weil ihr mit Christus gestorben seid und er euch neues Leben schenkte, sollt ihr jetzt Werkzeuge in Gottes Hand sein, damit er euch für seine Ziele einsetzen kann.“

Wer auch als Christ bewusste Sünden nicht lassen möchte, verachtet Gottes Gnade. Wir sündigen auch als Christ jeden Tag, aber wenn uns Sünde egal ist, stimmt etwas nicht.

Ich habe Angst, dass Gott mich verurteilt

14. Oktober

Bei manchen Angelegenheiten in diesem Leben sind wir uns komplett sicher. Andere stellen wir in Frage und manche lehnen wir ganz ab.

Die Dinge, wo wir keinen Zweifel haben, machen uns keine Schwierigkeiten. Spannend wird es bei den Zweifeln, besonders wenn Christen den Glauben in Frage stellen. Manche fragen sich besorgt, ob sie wirklich gerettet sind, oder ob sie vielleicht doch nicht gut genug sind? Solche Leute wissen, dass sie sich zu Jesus bekehrt haben, aber ihre vielen Fehler und Sünden, auch als Christ, machen ihnen zu schaffen. Gott möchte, dass wir uns sicher sind, dass wir seine Kinder sind. Wenn wir z.B. einem Freund sein Fehlverhalten vergeben haben und ihm dies auch mitgeteilt wurde. Und jetzt kommt der Freund jeden Tag und entschuldigt sich immer wieder für diese Sache. Irgendwann fänden wir das lästig und wir wären enttäuscht, weil der Freund uns die Vergebung nicht glaubt. Genauso sollen wir uns unser Errettung sicher sein. Dadurch ehren wir Gott. Natürlich sollen wir immer wieder Buße tun, sobald wir gesündigt haben, aber der Himmel ist nach der Bekehrung gesichert. Wir verlieren nicht dauernd die Gottes-Kindschaft, nur weil wir Fehler machen.

Römer 5,9

„Wenn wir jetzt von Gott angenommen sind, weil Jesus sein Blut für uns vergossen hat, dann werden wir erst recht am kommenden Gerichtstag vor Gottes Zorn gerettet.“

Wir können voller Freude und in Erwartung auf den großen Tag hinfiebern, wenn wir Jesus persönlich begegnen. Ohne Angst und mit großer Sehnsucht dürfen wir unser Leben führen.

Die größte Ehre überhaupt

15. Oktober

Jeder von uns würde sich sehr geehrt fühlen, wenn ein Brief von der Landesregierung mit der Bitte für ein Beratungsgespräch, bei uns ankommen würde. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering, aber stellen wir uns die Situation einmal vor. Alle anderen Termine, die am selben Tag geplant waren, würden die Priorität verlieren. Wir würden dafür sorgen, dass wir schöne Kleider zur Verfügung haben und alles, was in unserer Macht steht, dafür organisieren, dass wir gut vorbereitet zum Termin erscheinen. Es ist einfach ein gewaltiges Vorrecht für einen Normalbürger, so eine hohe Audienz zu erhalten. Dabei ist noch zu bedenken, dass die Regierungsbeamten auch nur Menschen sind, aber natürlich mit höherer Stellung. Was für ein viel größeres Privileg ist es, wenn der allmächtige Gott uns Menschen zusagt, dass wir zu seinen Kindern werden dürfen. Die höchste Persönlichkeit im Universum bietet kleinen sterblichen Menschen so etwas Großes an. Und das alles muss und kann nicht mit Leistung erworben werden, sondern einfach durch Buße und Glauben an Jesus Christus. Es ist so einfach und verheißt eine wundervolle ewige Zukunft bei Gott. Wie traurig ist es, dass Millionen von Menschen dazu Nein sagen. Mit der Tragik, dass als Gegenstück nicht der Himmel, sondern die Hölle gesichert ist.

Johannes 1,12

„Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.“

Wir Christen können nur immer wieder zu Jesus einladen und hoffen, dass möglichst viele zusagen. Die Entscheidung trifft aber jeder Mensch für sich.

Wenn ich Jesus habe, ist es genug

16. Oktober

Wir alle haben unsere Wünsche und Ziele im Leben, auf die wir hinarbeiten. Das ist auch gut so, denn ohne feste Ziele erreichen wir wenig. Vielleicht wollen wir an einen bestimmten Arbeitsplatz tätig sein und so scheuen wir keine Mühe, um die notwendige Qualifikation zu erreichen. Es gibt viele verschiedene individuelle Ziele, auf die wir unser Leben immer wieder konzentrieren. Ab dem Zeitpunkt, sobald wir unser Leben Jesus übergeben haben, sollte sich fortwährend einiges ändern. Es kann auch gut sein, dass sich plötzlich Ziele verändern. Der Glaube an Jesus zeigt uns, wo wir Dinge lassen sollen und dafür andere Aufgaben übernehmen können. Manche Christen investieren nicht viel in die Beziehung zu Gott und stellen dann irgendwann fest, dass sich auch nicht viel zu vorher verändert hat. Andere möchten Gott sehr nahe sein und genießen seine Gegenwart. Ab und zu passiert es auch, dass ein brennender Christ nicht weiterkommt und es eine Zeit der Funkstille zwischen Gott und einem selbst gibt. Jedoch ermutigt uns Gott immer wieder daran, dass wir im Glauben nicht aufgeben. Und dann können wir wirklich sagen, dass es nichts Schöneres gibt, als Gott ganz nahe zu sein.

Psalm 27,4

**„Um eines habe ich den Herrn gebeten; das ist alles, was ich will:
Solange ich lebe, möchte ich im Hause des Herrn bleiben. Dort
will ich erfahren, wie gut der Herr es mit mir meint, still
nachdenken im heiligen Zelt.“**

Wir wurden für die ewige Gemeinschaft mit Gott geschaffen. Deshalb gibt es auch nichts Besseres, als Gott nahe zu sein. In diesem Leben erleben wir das auch nur ansatzweise, aber im Himmel werden wir diese Wahrheit komplett verstehen.

Ein Diener ist der wirklich Beschenkte

17. Oktober

Nicht nur kleine Kinder haben ein Problem mit der Habsucht, sondern auch viele Erwachsene. Wenn wir mit Kindern durch Geschäfte gehen, möchten sie am liebsten alles haben, was sie sehen.

Manchen Erwachsenen geht es ähnlich. Am liebsten würden sie immer neue Gegenstände kaufen, auch wenn noch gar kein Bedarf besteht. Es gibt auch Christen, die in die Gemeinde kommen und von vorne bis hinten bedient werden möchten. Sie setzen sich in die Reihe und wollen nur nehmen, ohne sich selber einzubringen. Oft sind es dann auch diese Mitglieder, die an allem etwas auszusetzen haben.

Wer schon mal in der Küche stand, um für die Familie zu kochen, weiß, dass es gar nicht immer so einfach ist, eine leckere Speise fertig zu machen. Und wenn dann die Familie nur am Essen herumnörgelt, tut das ganz schön weh. Wer in der Gemeinde aktiv mitmacht, weiß wie viel Arbeit dahintersteckt, um das Ergebnis zu präsentieren. Und meistens haben wir dann mehr Verständnis für Fehler, die überall passieren. Wir haben wesentlich mehr Segen und Freude, wenn wir das geben, was Gott uns geschenkt hat. Wer seine Gaben nicht einsetzen möchte, verpasst einen großen Teil im Gemeindeleben.

Apostelgeschichte 20,35

„Damit wollte ich euch zeigen, wie man arbeiten muss, um den Armen zu helfen und das zu erfüllen, was unser Herr Jesus selbst gesagt hat: Geben macht glücklicher als Nehmen.“

Gott zwingt uns nicht zum Geben. Er sagt aber, was uns mehr erfüllt und überlässt uns die Wahl. Der wirklich Beschenkte ist der, der andere beschenkt.

Keine Angst vor der Zukunft

18. Oktober

Bei Lebensmitteln wissen wir, dass diese nur eine bestimmte Zeit genießbar sind. Irgendwann verfällt das Essen und muss vernichtet werden. Genauso haben wir viele verschiedene Verträge im Alltag, die alle eine gewisse Zeit gültig sind. Wenn ein Vertrag ausläuft, muss er verlängert werden oder durch einen anderen Vertrag ersetzt werden. Damit werden wir immer wieder konfrontiert, wenn wir Strom, Gas oder Telekommunikation nutzen. Gott hat den Israeliten damals das Gesetz gegeben, damit sie einen Richtwert haben, was gut und schlecht ist. Nur konnte nie ein Mensch das ganze Gesetz halten. Und so wurden die Menschen immer wieder an ihre Fehler erinnert.

Aber Gott hat auch schon damals gesagt, dass es nicht immer so bleiben wird. Er sandte Jesus, um das Gesetz zu erfüllen und alle für gerecht zu erklären, die an ihn glauben. Das ist eine so schöne Nachricht, dass wir vor Gott als gerecht gelten, wenn wir an Jesus glauben. Der Glaube an Jesus lässt uns in den Augen von Gott dem Vater, als vollkommen erscheinen. Keine einzige Sünde steht mehr dazwischen. Wir können das dankbar glauben und mit Jesus verbunden den Alltag leben. Wir kommen nicht in Gottes Gericht, was die Sünde betrifft und das ist die beste Nachricht, die es gibt.

Römer 8,1-2

„Wer nun mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt. Denn für ihn gilt nicht länger das Gesetz der Sünde und des Todes. Es ist durch ein neues Gesetz aufgehoben, nämlich durch das Gesetz des Geistes Gottes, der durch Jesus Christus das Leben bringt.“

Das ist die Frohe Nachricht, die wir kennen und weitergeben. Da wir wissen, wie viel Gott dafür zahlte, sollten wir nicht leichtfertig mit Sünde umgehen.

Was meinen wir eigentlich, wer wir sind?

19. Oktober

Wenn wir jemanden etwas Gutes tun, erwarten wir oft eine gleiche Gegenreaktion. Wir laden Nachbarn zum Kaffee ein und hoffen, dass uns diese dafür auch einladen. Und derjenige, der etwas bekommt, hat das Gefühl, eine Gegenleistung erbringen zu müssen. Meistens sagen wir unsere Erwartungen nicht laut, aber die Gedanken sind oft vorhanden. Jetzt meinen manche Menschen und auch Christen, dass Gott ihnen etwas schuldet, weil sie so vorbildlich leben. Wenn wir regelmäßig die Gemeinde besuchen, einige Dienste schon jahrelang ausüben und wirklich versuchen, wenig falsch zu machen, schuldet uns Gott trotzdem nichts. Wir sollen gerade als Christen vorbildlich leben und unsere Gaben einsetzen. Wir sollen Sünde meiden und so gut wir können unser Leben gestalten. Aber das ist etwas, was selbstverständlich sein sollte, wenn wir uns für Jesus entschieden haben. Dafür verdienen wir kein besonderes Lob. Wir können nicht so viel für Gott tun, dass er in die Position rutscht, seinen Geschöpfen etwas schuldig zu sein. Gott hat uns geschaffen und er hat uns gerettet, obwohl wir uns gegen ihn entschieden haben. Wir sind Gott auf ewig den Dank und die Anbetung schuldig und nicht umgekehrt.

Römer 11,34-35

„Denn wer könnte jemals Gottes Absichten erkennen? Wer könnte ihn beraten?' 'Wer hätte Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte?'"

Das Geschöpf ist vom Schöpfer abhängig und soll ihn allein anbeten. Dass wir als Christen versuchen bestmöglich vorbildlich zu leben, ist eine Selbstverständlichkeit und kein Grund für eine Forderung an Gott.

Die Veränderung muss erkennbar sein

20. Oktober

Anhand der sichtbaren Zeichen erkennen wir oft das Unsichtbare. Wenn wir z.B. zwei gleich aussehende Autos nebeneinander stellen, könnte man meinen, dass es keinen Unterschied gibt. Wird aber der Motor angemacht, so hören wir, dass das eine Auto einen viel stärkeren Motor hat als das andere. Oder wenn zwei gleich große Männer eine schwere Last tragen sollen, ist erst während dieser Aktion erkennbar, wer der Stärkere ist. Wie erkennen wir, ob ein Mensch mit Gott lebt oder nicht? Die Christen gehen genauso zur Arbeit, werden krank und machen auch genügend Fehler so wie Nichtchristen. Kinder Gottes sind nicht perfekt und doch fordert Gott von uns, dass wir positiv in der Welt auffallen. Die Gleichung ist recht einfach. Wenn Gottes Geist in uns wohnt, werden wir uns entsprechend verhalten, auch wenn wir noch immer wieder sündigen. Jemand, der nicht den Heiligen Geist hat, wird automatisch vom Geist des Teufels regiert. Es gibt viele anständige Bürger, die sehr vorbildlich leben, aber ohne Jesus regiert nicht der Heilige Geist in ihnen und somit gehen diese Menschen verloren. Als Christen leben wir den Glauben im Prozess, der erst im Himmel vollkommen ist. Wenn wir uns aber auch nach Jahren als Christ nicht positiv verändert haben, müssen wir uns fragen, warum das so ist.

Galater 5,22-23

„Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe und Freude, Frieden und Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung. Ist das bei euch so? Dann kann kein Gesetz mehr etwas von euch fordern!“

Wir müssen nicht perfekt sein und dürfen auch Fehler machen. Jedoch sollte man an unserem Leben erkennen, dass wir mit Gott leben.

Der richtige Umgang mit Gott

21. Oktober

Es gibt Menschen, die sehr impulsiv und aufbrausend sind. Wenn ihnen etwas nicht gefällt, werden sie schnell wütend und laut. Manchmal hört man dann den Satz: „Dem statte ich jetzt einen Besuch ab und lese ihm die Leviten.“ Solche Personen geraten schnell in Ärger, weil sie ihre Gefühle nicht unter Kontrolle haben. Es gibt sogar Menschen, die meinen, dass sie mit Gott genauso umspringen können, wenn sie ihm einmal gegenüber stehen. Lautstark erzählen sie, was Gott von ihnen zu hören bekommen wird. Wenn wir in der Bibel beobachten, wie Menschen reagierten, wenn ihnen ein Engel begegnet ist, so waren die Menschen voller Angst. Diese Himmelswesen traten mit so einer Macht auf, dass selbst die Mutigsten zitterten. An dem Tag, wenn Gott sich für alle Menschen sichtbar machen wird und von jedem Rechenschaft fordert, wird garantiert keiner mit Spott und Hohn dem Allmächtigen begegnen. Wir können uns Gottes Macht und Größe nicht im Ansatz vorstellen. Da sind gewaltige Dimensionen zwischen uns Menschen und Gott. Glücklicherweise dürfen sich alle schätzen, die zu Lebzeiten ihre Sünden Jesus abgegeben haben. Diese Gruppe wird ohne Angst in den Himmel eintreten. Aber alle, die Gott abgelehnt haben, werden Gottes Macht in negativer Weise kennenlernen.

Jesaja 40,28

„Begriffst ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der Herr ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde - auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief.“

Gott ist heilig und verdient Anbetung und Respekt. Am Ende werden sich alle vor ihm beugen. Die einen voll Freude und die anderen zur eigenen Verurteilung.

Gegen den Strom der Masse

22. Oktober

In der Tierwelt begegnen wir immer wieder Tieren, die perfekt an ihre Umgebung angepasst sind. Da ist z.B. das Chamäleon oder der Leopard zu nennen, die durch ihre Tarnung kaum zu erkennen sind.

Das hilft ihnen bei der Jagd und beim Schutz vor Feinden. Sie möchten überhaupt nicht auffallen in ihrem Umfeld. Was bei Tieren lebensnotwendig ist, wird bei Christen manchmal zum Problem. So mancher sagt sich, dass er nicht ausgelacht oder benachteiligt werden möchte, nur weil er an Jesus glaubt. Am besten man passt sich im Verhalten so sehr an die anderen an, dass niemand bemerkt, dass wir Christen sind. Wir können ja unseren Glauben für uns im Verborgenen leben, ohne dass andere davon wissen. Gott sagt, dass er heilig ist und dass seine Kinder auch heilig sein sollen. Das bedeutet, dass wir nicht bei all dem sündigen Treiben mitmachen sollen. Wenn wir unseren Glauben nicht verstecken und klar zu Jesus stehen, wird das auch bestimmte Nachteile mit sich bringen. Jedoch müssen wir uns entscheiden, was uns wichtiger ist? Entweder leben wir genauso wie die Masse und sind mittendrin. Oder wir stellen uns klar zu unserem Schöpfer und riskieren, dass wir zum Außenseiter werden.

Römer 12,2

„Passt euch nicht dieser Welt an, sondern ändert euch, indem ihr euch von Gott völlig neu ausrichten lasst. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

Wir können nicht beides haben. Entweder wir stehen klar zu Gott oder komplett dagegen. Einen Mittelweg gibt es nicht.

Was ist mein Talent?

23. Oktober

Unsere Taten unterstreichen unsere Worte und Überzeugungen oder sie streichen sie durch. Wenn ich z.B. ganz klar sage, dass ich meine Frau liebe, jedoch sehen Außenstehende nur Negatives in unserer Beziehung. Wenn ich kein nettes Wort für meine Frau übrig habe und auch sonst nicht liebenswert mit ihr umgehe, was für einen Wert haben dann meine Worte der Liebe? Jeder würde sehen, dass meine Worte nicht zu meinen Taten passen. Als Christen werden wir allein durch den Glauben gerettet und keine Tat kann uns da bevorzugen. Allerdings können wir mit unseren Taten unseren Glauben bestätigen und für andere sichtbar machen. Wenn wir jemanden lieben, dann möchten wir der Person Gutes tun. Es ist keine lästige Pflicht, sondern bereitet uns viel Freude. Genauso fordert uns Gott auf, an ihn zu glauben und unsere Gaben sinnvoll einzusetzen. Wir sollen uns den Himmel nicht dadurch verdienen, sondern nur bestätigen, woran wir glauben. Die Gemeinde von Jesus soll sich gegenseitig dienen und so Gottes Größe loben. Wir sind alle ganz verschieden und umso größer ist die Vielfalt der Dienste.

Römer 12,8

„Wer andere ermutigen kann, der nutze diese Gabe. Wer beauftragt ist, die Armen zu versorgen, soll das gerecht und unparteiisch tun. Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein. Wer Kranke und Alte zu pflegen hat, der soll es gern tun.“

Wer sein anvertrautes Talent vergräbt, wird vielleicht eine bittere Enttäuschung erleben. Wobei der freiwillige Einsatz in Gottes Reich schon bereits jetzt viel Freude und Segen verspricht.

Und so einen Schwachsinn glaubst du?

24. Oktober

Die Schulzeit mag für einige eine schöne Erinnerung sein, während andere froh sind, dass diese Zeit vorbei ist. Dem einen liegt das Lernen mehr als anderen, aber natürlich ist Bildung wichtig für unser ganzes Leben. Es gibt viele Menschen, die nicht an den einzigen Gott der Bibel glauben wollen, weil es für sie aus logischer Sicht als Unsinn erscheint. Aus der Schule haben sie die Evolutionstheorie mitgenommen und auch so macht der christliche Glaube wenig Sinn. Wer glaubt noch an Himmel und Hölle? Das sind doch alles Märchen und überhaupt nicht mehr zeitgemäß. Für den Glauben an Jesus braucht man nicht besonders gebildet sein oder sonstige Qualifikationen vorweisen. Jeder, der einsieht, dass er ein Sünder ist und mit dieser Schuld zu Jesus kommt, wird gerettet und kommt in den Himmel. Alle, die diese Rettungsaktion für Blödsinn halten, leben ihr Leben auf dieser Erde und kommen nach dem Tod in das Gericht. Dann müssen sie nicht mehr an Gott glauben, sondern können ihn leibhaftig sehen. Allerdings sehen sie ihn dann nicht als Retter, sondern als Richter. Und es gibt nach dem Tod nicht mehr die Möglichkeit zur Umkehr.

1. Korinther 1,18

„Dass Jesus Christus am Kreuz für uns starb, muss freilich all denen, die verloren gehen, unsinnig erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren gerade durch diese Botschaft vom Kreuz die ganze Macht Gottes.“

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und er hat mit Jesus, jedem die Möglichkeit dazu gegeben. Nun muss jeder für sich entscheiden, ob er alles für Unsinn hält oder im Glauben zu Jesus kommt?

Menschen sind ziemlich stark begrenzt

25. Oktober

Unser Körper hat Bedürfnisse, denen wir jeden Tag gerecht werden müssen, um nicht zu sterben. Alle paar Stunden bekommen wir Hunger und nach wenigen Stunden sind wir erschöpft und benötigen Schlaf. Es ist möglich, für eine kurze Zeit auf Nahrung und Schlaf zu verzichten, aber der Zeitraum ist sehr beschränkt. Wenn unsere körperlichen Bedürfnisse nicht gestillt sind, werden wir sehr schnell unfähig für alle anderen Tätigkeiten. Kurz gesagt, sind wir Menschen ziemlich schwach und zerbrechlich. Es muss nicht viel gemacht werden, um ein Menschenleben zu beenden. Gott hat sich für die Verbreitung der rettenden Botschaft durch Jesus Christus nicht die mächtigen Engel ausgesucht. Er hat sich für uns schwachen Menschen entschieden. Wenn Nichtchristen an uns eine besondere Liebe erkennen, so ist das nicht unsere harte Selbstdisziplin. Wenn Christen Dinge vergeben, die schrecklich sind, ist es nicht der besondere Charakter. Gerade weil wir so schwach sind, wird Gottes Größe erkennbar. Nicht unsere Stärke und Leistung steht im Vordergrund, sondern Gottes Vollmacht.

2. Korinther 4,7

„Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst.“

Solange wir auf dieser Welt leben, sind wir an unseren schwachen Körper gebunden. Aber sobald wir am Ziel im Himmel angekommen sind, erhalten wir einen neuen perfekten Körper.

Beim Thema Tod vergeht das Lachen

26. Oktober

Es gibt so manche Themen, über die nicht gerne geredet wird. Dazu gehört z.B. das Geld oder das eigene Gehalt. Kaum einer gibt gerne Auskunft über den eigenen Kontostand. Wenn wenig vorhanden ist, wäre es peinlich gegenüber den anderen. Und wenn man gut gestellt ist, soll das am besten auch keiner wissen. Nachher will noch jemand etwas davon abhaben. Ein anderes Thema, worüber am liebsten geschwiegen wird, ist der Tod. Da geht es um etwas Trauriges und auch in gewisser Weise Unbekanntes. Tut das Sterben weh oder wie fühlt sich der Übergang in die andere Welt an? Da die bereits Verstorbenen nicht zurückkommen, kann keiner seine Erfahrungen mitteilen. Der Tod macht uns Angst, auch wenn wir als Christen glauben, dass es für uns in den Himmel geht. Wir alle müssen irgendwann sterben und kein Mensch kann uns diese Situation abnehmen. Es wird Menschen geben, die nicht sterben müssen, weil Jesus dann seine Kinder abholt. Aber ob wir unter denjenigen sein werden, wissen wir nicht. Aber auch wenn uns Menschen in diesem Punkt nicht helfen können, so steht uns Gott da sehr wohl bei. Für die Kinder Gottes ist das nur ein Wechsel zwischen dieser und Gottes wunderbarer Welt.

Römer 8,11

„Ist der Geist Gottes in euch, so wird Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib wieder lebendig machen; sein Geist wohnt ja in euch.“

Wir dürfen uns sicher sein, dass wir auch im Tod nicht alleine sind. Gott lebt ja schon jetzt in uns und deshalb werden wir auch ewig mit ihm leben.

Warum hast du das für mich getan?

27. Oktober

Im Schulalltag gibt es manchmal eine sehr unangenehme Situation für die Schüler. Jemand stellt irgendetwas Dummes an und der Lehrer will von der Klasse wissen, wer es war. Normalerweise will keiner den Täter verraten, aber andererseits ist es auch ungerecht, wenn dafür alle Unbeteiligten bestraft werden. Wenn sich keiner zu der Tat bekennt, werden alle zur Rechenschaft gezogen. Stellen wir uns einmal vor, dass in dieser angespannten Situation ein Schüler aufsteht und seine Schuld zugibt. Dann muss er seine Strafe in Empfang nehmen und der Rest der Klasse ist entlastet. Interessant wird es allerdings, wenn es gar nicht der Schuldige war. Dann hat sich dieser Schüler dafür geopfert, um den Täter zu schonen. Keiner von uns Menschen schafft es so zu leben, dass wir vor dem heiligen Gott bestehen könnten. Weil Gott uns aber so sehr liebt, hat er seinen Sohn Jesus Christus für unsere Schuld bezahlen lassen. Obwohl wir alle vor Gott schuldig sind, macht uns der Glaube an Jesus vollkommen gerecht. Das ist die beste Nachricht für die Menschen, die es gibt, weil sie uns den Himmel schenkt.

Jesaja 53,5

„Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft - und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Was für eine Liebe von unserem Schöpfer, dass er für uns stirbt.
Mehr konnte Gott nicht für uns tun.

Das ist für mich – warum?

28. Oktober

Wir sind es gewöhnt, dass wir für sehr viele alltäglichen Dinge im Leben bezahlen müssen. Wenn wir essen wollen, gehen wir heutzutage meistens nicht mehr in den Garten, sondern kaufen uns Lebensmittel. Selbst zum Parken des Autos müssen wir oft zahlen. Alles hat seinen Preis und wenn uns ein Geschenk angeboten wird, werden wir schon skeptisch. Warum wird mir etwas kostenlos angeboten? Wo ist der Haken oder ein verstecktes Abo? Wir sind es gewöhnt, dass man im Leben nichts geschenkt bekommt. Von klein an wachsen wir mit dieser Denkweise auf. Als Menschen machen wir alle viele Fehler und diese Sünden müssen auch bezahlt werden. Jemand muss die Schuld begleichen. Und wenn uns keiner den Schuldschein abnimmt, bleibt uns nichts anderes übrig, als selber dafür gerade zu stehen. Deswegen starb Jesus für unsere Sünden, damit alle, die an ihn glauben, keine Schuld mehr haben und in den Himmel dürfen. Jeder, der so die Vergebung von Jesus erfährt, zählt vor Gott als komplett sündlos. Es gibt nichts mehr, was beglichen werden muss. Alle aber, die das Geschenk für Blödsinn halten, werden nach dem Tod für die gesamten Fehler des Lebens bezahlen müssen. Und das bedeutet die Hölle für alle Ewigkeit.

Römer 6,23

„Denn die Sünde wird mit dem Tod bezahlt. Gott aber schenkt uns in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn, ewiges Leben.“

Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden und deshalb freut er sich über jeden, der Buße tut. Leider glauben viel zu wenige daran, was in der Bibel steht und gehen somit verloren.

Wir lassen uns vom Gold blenden

29. Oktober

Wir legen die Mitmenschen sehr schnell in bestimmte Gedankenschubladen anhand von Äußerlichkeiten. Ein Bettler hat in unseren Augen sofort einen anderen Stellenwert, als der Bürgermeister unserer Stadt. Wir sehen, wie reich oder arm jemand ist und handeln dann entsprechend. Steigt jemand aus einem Luxusauto, so stehen wir bewundernd daneben und wir haben Respekt vor der Person. Beim Straßenpenner gehen wir so schnell wie möglich vorbei und halten unsere Geldbörse besonders gut fest. Gott beeindruckt der Porsche und das Portmonee nicht. Er sieht das Herz eines Menschen und vielleicht steht da der Bettler wesentlich besser da als der Millionär. Es ist schwer, ohne Vorurteile einem Menschen zu begegnen, wenn das Äußere so eindeutig ist. Wir müssen uns immer wieder dafür entscheiden, dass wir nicht nach dem Äußeren richten. Gott hat keine Lieblingsmenschen und er handelt immer gerecht. Er weiß, warum wir etwas tun oder warum wir uns manchmal seltsam verhalten. Es ist doch schön zu wissen, dass wir unsere innersten Beweggründe vor Gott nicht verstecken müssen und dass er uns komplett versteht.

Jakobus 2,3

„Wie würdet ihr euch verhalten? Ihr würdet euch von dem Reichen beeindrucken lassen und ihm eifertig anbieten: 'Hier ist noch ein guter Platz für Sie!' Aber zu dem Armen würdet ihr sicherlich sagen: 'Bleib stehen, oder setz dich neben meinem Stuhl auf den Fußboden.'“

Wo wir versagen, hält Gott seine Hand hin und ermutigt uns wieder.
Wir sind ihm sehr wichtig und wertvoll.

Das ist echt unfassbar

30. Oktober

Unser Gehirn kann eine Menge leisten und ist viel besser als jeder Computer. Wir lernen immer etwas dazu und erweitern unseren Bildungsstand. Aber auch dem menschlichen Gehirn sind von Gott Grenzen gesetzt worden. Manchmal kommen wir an den Punkt, wo all unser Verstand nicht mehr weiterkommt. Wir können nicht verstehen, wie Gott ewig ist. Wir sind es gewöhnt, dass alles irgendwann einen Anfang und ein Ende hat. Aber, dass Gott immer da war und für immer bleiben wird, übersteigt unsere Vorstellungskraft. Auch dass Gott ganz genau wusste, was passieren wird, wenn er die Menschen macht und er sich trotzdem dafür entschieden hat, ist beeindruckend. Bevor Adam und Eva im Paradies lebten, wusste er schon ganz genau, wer sich alles für oder gegen ihn entscheiden würde. Das sind Dimensionen, die zu hoch für uns sind. Vielleicht werden wir es verstehen, wenn wir bei Gott im Himmel sind. Gott hat die Menschen geschaffen, um mit ihnen sein Reich zu teilen. Er wollte möglichst viele dabeihaben.

Epheser 1,4-5

„Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns, die wir mit Christus verbunden sind, auserwählt. Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. Aus Liebe zu uns hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm.“

Wir wurden nicht für ein anstrengendes und schweres Leben geschaffen. Alle, die an Jesus glauben, werden für immer bei Gott feiern und glücklich sein.

Warum soll ich so viel leisten?

31. Oktober

Vielleicht und hoffentlich fragt sich jeder im Leben einmal, warum man selber lebt. Was ist der Sinn meines Daseins? Ist es alles, wenn ich einen Beruf erlerne, bis zur Rente arbeite und dann alt sterbe? Sind die maximal 100 Jahre mein ganzer Lebenssinn? Wenn man an diesem Punkt aufhört, ist die logische Konsequenz, dass wir versuchen, so viel wie möglich vom Leben mitzunehmen. Lasst uns Party machen, denn wer weiß, wie lange man noch hat. Als Christen wissen wir, dass es erst richtig los geht, wenn wir diese Erde verlassen. Die kurze Zeit in dieser Welt fällt, verglichen zur Ewigkeit, gar nicht ins Gewicht. Aus diesem Blickwinkel sollten wir versuchen, so gut wie möglich unsere Fähigkeiten zu nutzen, um auf unseren Schöpfer hinzuweisen. Als Gerettete ist es unsere Aufgabe, andere zum Glauben zu führen und anderen Gläubigen zu helfen. Es ist mittlerweile auch in manchen christlichen Kreisen total unpopulär davon zu sprechen, dass man seine Gaben in Gottes Reich einsetzen soll. Gott liebt mich doch und möchte, dass es mir gut geht. Wieso soll ich mich so sehr anstrengen und Aufgaben übernehmen? Ohne Frage liebt Gott uns, aber er möchte auch, dass wir das machen, was wir können.

Philipper 1,23-24

„Beides erscheint mir verlockend: Manchmal würde ich am liebsten schon jetzt sterben, um bei Christus zu sein. Gibt es etwas Besseres? Andererseits habe ich bei euch noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.“

Dienste dauerhaft durchzuführen, kostet Kraft und Ausdauer. Und es ist lange nicht immer ein tolles Gefühl dabei. Aber es ist gut und richtig, wenn wir unser Leben für Gott investieren.

Ich soll ein Häftling sein?

01. November

Es gibt immer wieder Geschichten von spektakulären Ausbrüchen Gefangener. Trotz höchster Sicherheitsvorkehrungen hat es ein Gefangener geschafft, die Mauern zu überwinden. Natürlich wird dann sofort die Polizei eingeschaltet und die Jagd beginnt. Oft dauert es nicht lange, bis der Ausreißer gefasst wird. Wir alle leben von Geburt an in der Gefangenschaft der Sünde. Weder war das unser Wille noch hatten wir irgend ein Mitspracherecht für das eigene Leben. Durch die Geburt sind wir automatisch allen Gesetzen der Sünde unterworfen. Das bedeutet schlussendlich den Tod. Niemand kann sich diesem Verlauf entziehen. Selbst die reichsten Menschen der Erde können dem Tod nicht aus dem Weg gehen. Keine eigene Anstrengung kann uns die Freiheit schenken. Und genau an diesem hoffnungslosen Punkt kommt Jesus ins Spiel. Er hat die Schlüssel für unsere Gefängniszelle. Im Grunde geht Jesus von Zelle zu Zelle und fragt jeden Menschen, ob er frei sein möchte. Leider lehnen viele das Angebot ab und behaupten sogar, dass sie gar nicht gefangen sind. Jeder aber, der zu Jesus ja sagt, wird freigelassen und bekommt zusätzlich die Eintrittskarte für den Himmel.

Kolosser 1,13-14

„Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir in der neuen Welt seines geliebten Sohnes Jesus Christus. Durch ihn sind wir erlöst, unsere Sünden sind vergeben.“

Das ist die beste Nachricht und die einzige Möglichkeit, nicht in das Gericht Gottes zu kommen. Irgendwann kommt der Tag, an dem es keine Möglichkeit mehr geben wird, sich für Jesus zu entscheiden.

Leg dich lieber nicht mit mir an

02. November

Jeder will der Beste sein und nicht benachteiligt werden. Das fängt schon als Kleinkind an, wo die Eltern staunen sollen, wie toll das kleine Wesen etwas machen kann. Etwas später werden besonders unter Jungen die Kräfte gemessen. Und so geht das bis ins Berufsleben weiter, wo es um Geld und Karriere geht. Wir wollen nicht schwach und hilflos sein. Vielleicht gibt es auch deswegen so viele Geschichten über Superhelden. Die Menschen genießen es, an erster Stelle zu stehen. Sich mit anderen Menschen zu vergleichen, ist eine Sache, aber wenn wir uns über Gott stellen wollen, wird es gefährlich. So fing ja auch das ganze Unheil mit der Sünde an, weil der Teufel so sein wollte wie Gott. Und das Schema hat sich seither nicht geändert. Der Teufel belügt die Menschen und zweifelt Gottes Autorität an. Und viele glauben lieber Lügen als der Wahrheit. Wie viele sagen ganz klar, dass sie keinen Gott brauchen und ihr eigener Herr sein wollen? Wer so argumentiert, hat automatisch den Teufel als Gott. Natürlich glauben diese Menschen auch nicht an den Teufel. Und genau das ist eine gute Waffe von ihm. Es braucht keiner an ihn zu glauben und er kann gerne als Märchenfigur gesehen werden. Solange wir Jesus als Herr und Gott ablehnen, sind wir Gefangene von ihm.

1. Korinther 10,22

„Oder wollen wir etwa den Herrn herausfordern? Bilden wir uns wirklich ein, stärker zu sein als er?“

Der Gott der Bibel steht über jedem geschaffenen Wesen und er allein verdient unsere Anbetung. Wer sich in diesem Leben nicht unterordnen möchte, wird es trotzdem tun müssen. Allerdings dann im Gericht.

Nicht schon wieder zur Kirche

03. November

Wenn uns jemand fragen würde, was wir alles in den letzten 10 Jahren gegessen haben, könnten wir keine Antwort geben. Manchmal vergessen wir die Speisekarte sogar von wenigen Tagen. War das Essen dann unwichtig, wenn wir alles vergessen haben, was wir zu uns genommen haben? Mit Sicherheit nicht, denn die Nahrung hat uns am Leben erhalten. Manche Christen sehen es nicht für nötig, regelmäßig die Gemeinde zu besuchen. Es gibt so viele Dinge, die gemacht werden müssen und etwas wirklich Neues hört man da ja auch nicht. Außerdem vergessen wir so schnell, was da gesagt wird. Dabei verhält es sich hier genauso wie mit dem Essen für unseren Körper. Auch wenn wir vieles aus der Kirche vergessen, haben wir trotzdem geistliche Nahrung zu uns genommen. Wir stehen durch regelmäßige Gottesdienstbesuche vor Gott nicht besser da, aber es stärkt unseren Glauben. Wir brauchen die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Wenn uns die Gemeinschaft mit Gott und anderen Christen nicht wichtig ist, warum wollen wir dann in den Himmel? Denn da geht es nur um diese Gemeinschaft.

Hebräer 10,25

„Versäumt nicht die Zusammenkünfte eurer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr kommt.“

Wir sind als Einzelkämpfer eine viel leichtere Beute für den Teufel, als wenn wir in der Gemeinde zusammenhalten und beten. Deshalb ist es so wichtig, dass wir die Gottesdienste nicht versäumen.

Diese Welt ist nicht mein Zuhause

04. November

Es kommt schon mal vor, dass wir in besonderen Situationen für einige Monate woanders leben als im vertrauten Zuhause. Vielleicht ist es ein Auslandsaufenthalt oder wir helfen jemanden, wo ein Krankheitsfall vorliegt. Das neue Umfeld ist dann kein kurzer Aufenthalt für uns, wie wir es von einem Urlaub kennen. Von daher müssen wir schon mehr bedenken und vorsorgen, als bei einem Sommerurlaub. Aber auch wenn wir wissen, dass wir für eine Weile da leben werden, richten wir uns nicht wie Zuhause ein. Wir sind nur vorübergehend an einem anderen Ort. Als Menschen auf dieser Erde werden wir auch nicht für immer hier leben. Vielleicht werden wir sehr alt und bewohnen diesen Planeten für 90 Jahre. Aber irgendwann verlassen wir diese Bleibe und ziehen an den Ort, der für ewig unser Zuhause sein wird. Für die Kinder Gottes wird das der Himmel sein, aber für alle Nichtchristen wartet ein sehr schlimmes Zuhause in der Hölle. Auch wenn wir Jahrzehnte leben dürfen und wir uns natürlich dementsprechend hier auch einrichten, so arbeiten wir auf die Ewigkeit hin. Da wir wissen, dass Gott jeden von uns beurteilen wird, sollten wir so leben, dass wir nicht verurteilt werden. Für Christen ist es wichtig, dass sie bewusst und heilig ihr Leben gestalten, gerade weil mit dem Tod nicht alles aus ist.

Psalm 119,19

„Diese Welt wird nicht für immer meine Heimat sein. Deshalb brauche ich deine Gebote, die mir zeigen, was du für richtig hältst.“

Jesus lebt in uns und verändert Stück für Stück unsere Sichtweisen und bereitet uns somit auf die Begegnung mit ihm vor.

Gott ist uns nichts schuldig

05. November

Wenn uns jemand etwas Gutes getan hat, danken wir dafür und möchten uns am liebsten revanchieren. Manchmal fällt der bekannte Satz: „Ich stehe tief in deiner Schuld“. Je nachdem, wie groß die entgegengebrachte Leistung war, überlegen wir uns eine angemessene Gegenleistung. Manche meinen, dass Gott ihnen auch etwas schuldet. Wenn z.B. ein vorbildliches Leben geführt wird, viel Nächstenliebe praktiziert wird und auch finanzielle Hilfe für andere geleistet wird, kommt vielleicht der Gedanke hoch, dass Gott jetzt an der Reihe mit der Gegenleistung ist. So toll wie ich als Christ bereits lebe, habe ich mir bestimmt schon einige Pluspunkte bei Gott gesammelt. Wir sollen als Christen vorbildlich leben und unsere Fähigkeiten nutzen, um der Gemeinde und anderen zu dienen. Das ist sozusagen die logische Konsequenz von unserer Errettung und muss eigentlich selbstverständlich sein. Und wir werden im Himmel auch unseren entsprechenden Lohn dafür erhalten. Jedoch kommen wir nie in die Situation, dass Gott uns etwas schuldet. Wir leben in seiner Abhängigkeit und nicht umgekehrt. Wir können uns glücklich schätzen, wenn wir seine Kinder sind und mit ihm in alle Ewigkeit zusammen sein werden. Aber alles, was wir sind und haben, gehört sowieso bereits Gott.

Hiob 41,3

„Wer hat mir jemals etwas gegeben, das er nun von mir zurückfordern könnte? Mir gehört die ganze weite Welt.“

Das ist ganz wichtig zu verstehen, damit wir an Gott nicht unberechtigte Forderungen stellen. Ehrfurcht vor dem Schöpfer und Anbetung soll unsere Lebenseinstellung sein.

Das Grab ist nur ein Durchgang

06. November

Es gibt Berufe, bei denen man keine Angst haben muss, dass es diese irgendwann nicht mehr gibt. Als Bestatter hat man sicherlich immer Arbeit, weil alle Menschen sterben müssen. Auch die Alten- und Krankenpfleger haben einen sicheren Job. In den reichen Ländern, wie auch Deutschland, werden die Menschen immer älter und müssen gepflegt und betreut werden. Im Laufe der Zeit merken wir am eigenen Körper, wie wir abbauen. Der Verschleiß unserer Knochen und Organe macht sich im Alter immer mehr bemerkbar. Gegen diesen Prozess kann sich keiner wehren und so müssen wir uns damit abfinden, dass wir nicht immer jung bleiben. Auch wenn unser irdischer Körper schwach und vergänglich ist, so wissen wir Christen, dass wir einen neuen Körper bekommen werden. Wenn wir in unser ewiges neues Zuhause bei Gott einziehen, erhalten wir einen perfekten Körper. Wir werden merken, dass wir nicht altern werden. Von all den körperlichen Problemen, die wir zurzeit kennen, werden wir nichts mehr haben. Es lohnt sich an Jesus festzuhalten, denn die Ewigkeit wird wunderbar.

1. Korinther 15,42-43

„Genauso könnt ihr euch die Auferstehung der Toten vorstellen. Unser irdischer Körper ist wie ein Samenkorn, das einmal vergeht. Wenn er aber auferstehen wird, ist er unvergänglich. Was begraben wird, ist unansehnlich und schwach, was aufersteht, ist herrlich und voller Kraft.“

Solange wir das Ziel nicht erreicht haben, müssen wir Gottes Zusagen glauben und wenn es soweit ist, werden wir es auch entsprechend sehen.

Gott spricht nicht zwischen den Zeilen

07. November

Es ist sehr gut möglich mit seinen Worten so umzugehen, dass die Aussage mehrere Bedeutungen beinhaltet. Bei Führungszeugnissen im Beruf sind nur nette Worte enthalten, wobei nicht alles positiv zu verstehen ist. „Er hat sich stets bemüht“, hört sich eigentlich gut an, aber gemeint ist damit nichts Gutes. Die vielen Formulierungen werden bei einem Arbeitswechsel analysiert und so weiß der neue Arbeitgeber genau, was die schönen Aussagen wirklich bedeuten.

Manche reden oft zweideutig, dass man gar nicht weiß, wie die Person es meint. Die Bibel, die wir Christen als Gottes Wort sehen, spricht nicht zweideutig oder verschleiert. Es sind dort klare Aussagen aufgeschrieben, die jeder verstehen kann. Gott möchte uns nicht an der Nase herumführen, sondern, dass wir erkennen, wie sehr er uns liebt. Bei der Frage, wo jeder einzelne Mensch die Ewigkeit über sein wird, lässt Gott nichts im Unklaren. Wir alle sind von klein an Sünder und haben die Hölle verdient. Weil Gott nicht möchte, dass wir so elendig enden, hat er Jesus auf die Erde geschickt. Jetzt kann jeder, der seine Sünden bei Jesus abgibt und mit ihm lebt, in den Himmel. Das dürfen alle wissen und jeder ist eingeladen Frieden mit Gott zu schließen.

2. Korinther 1,13

„Auch unsere Briefe wollen nichts anderes sagen, als was ihr schwarz auf weiß lesen könnt. Ich hoffe, ihr werdet einmal voll und ganz verstehen, was ich meine.“

Wenn wir alle einmal vor Gott Rechenschaft abgeben müssen, wird sich keiner rausreden können. Der große Tag der Abrechnung wird kommen und die Kinder Gottes dürfen ohne Angst dem allmächtigen Gott begegnen.

Von meiner Seite komm ich nicht ans Ziel

08. November

Gerüchte und spektakuläre Dinge verbreiten sich extrem schnell. Gerade in unserer Zeit, wo mit einem Klick die ganze Welt mitlesen kann, was geschrieben wird. Neuigkeiten und Skandale wecken das Interesse bei uns. Und sie bieten uns immer wieder Gesprächsstoff, wenn wir mit anderen unterwegs sind. Manchmal hören wir, wie jemand etwas Schlimmes getan hat oder jemand im Glauben Schiffbruch erlitten hat und wir denken, dass uns so etwas nie passieren wird. Zum einen sind wir empört über die Person und zum anderen sehen wir uns als stärker und besser. Oft sagen wir unsere negativen Gedanken niemanden, aber vor Gott können wir nichts verstecken. Natürlich ist es schlimm, wenn üble Sachen passieren, Beziehungen kaputt gehen und der Glaube an Jesus verloren geht. Aber sind wir so viel besser, dass uns das nicht auch passieren kann? Solange wir auf dieser Erde leben, stehen wir alle in der Gefahr, dass wir scheitern. Deswegen können wir uns nur immer wieder an Gott richten und ihn bitten, dass er uns bewahrt. Nur er allein hat die Macht, mit uns ans Ziel zu kommen. Unsere eigene Anstrengung und der starke Wille können sehr schnell versagen.

Judas 1,24

„Gott allein kann uns davor bewahren, dass wir vom rechten Weg abirren. So können wir von Schuld befreit und voller Freude vor ihm treten.“

Es ist so schön zu wissen, dass unser Glaube einzig und allein von Gott bewahrt wird. Und ihm kann sich niemand widersetzen.

Und wieder habe ich Angst

09. November

Wir alle kennen Momente und Tage, die uns zu schaffen machen, weil wir Angst haben. Das fängt schon als Kind an, wenn es in den Kindergarten geht. Es ist eine neue unbekannte Situation und deswegen haben wir Angst. Später geht es in die Schule, wo wir uns auch erst daran gewöhnen müssen. Und im Arbeitsleben sind wir oft auch unsicher, wenn wir eine neue Stelle annehmen. So werden wir im Leben immer wieder vor Prüfungen und neue Herausforderungen gestellt, mit denen wir zurechtkommen müssen. Nicht umsonst sagte Jesus, dass wir in der Welt Angst haben. Diese Welt ist nicht unser Zuhause und deswegen fühlen wir uns nicht selten unwohl. Im Himmel wird es nie wieder Momente geben, in denen wir Angst haben werden. Aber solange wir noch hier leben, müssen wir mit unseren Ängsten zurechtkommen. Gott sagt seinen Kindern zu, dass er immer bei ihnen ist und wir unsere Angst bei ihm abgeben können. Weil wir wissen, dass die größte Macht des Universums auf uns aufpasst, dürfen wir mutig nach vorne gehen.

5. Mose 31,6

„Seid mutig und stark! Habt keine Angst und lasst euch nicht von ihnen einschüchtern! Denn der Herr, euer Gott, geht mit euch. Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!“

Ohne Gott sind wir schwach, aber mit ihm können wir eine Menge bewirken. Wir sind abhängig von unserem Schöpfer.

Kann man meine Liebe sehen?

10. November

Es ist möglich, dass eine zu sagen, aber anders zu handeln. Wenn ein Mann seine Frau schlägt und abends immer zu ihr sagt, dass er sie liebt, ist das nicht sehr glaubwürdig. Oder wenn jemand behauptet, dass er Christ ist, aber der Lebensstil das Gegenteil beweist. Unsere Taten müssen die eigenen Worte und Überzeugungen bestätigen. Ansonsten sind wir unglaubwürdig. Natürlich ist kein Christ perfekt und macht immer alles richtig, aber es wird erkennbar sein, ob wir echt sind. Wir werden aus Gnade gerettet und nicht aufgrund guter Taten, jedoch verachten wir Gott, wenn wir uns nicht immer wieder nach seinen Maßstäben richten. Bei menschlichen Beziehungen zwischen Freunden wollen wir nicht absichtlich verletzen. Und wie viel mehr sollten wir da Gott entsprechend begegnen. Es fällt uns bei Gott nur leichter, nachlässig zu werden, weil wir ihn noch nicht sehen und akustisch hören. Aber Gott ist heilig und so groß, dass wir uns das gut überlegen sollten, ob wir halbherzig mit ihm umgehen wollen. Gott möchte nicht, dass wir Angst vor ihm haben, aber er verdient unsere Anbetung und Ehrfurcht. Schließlich ist Gott nicht irgendein Mensch, sondern das höchste und heiligste Wesen des ganzen Universums.

2. Korinther 8,8

„Natürlich will ich euch nichts befehlen. Aber angesichts der Opferbereitschaft der anderen würde ich gern sehen, wie echt eure Liebe ist.“

Am Ende wird sich sowieso jeder vor Gott verneigen. Und wie schön ist es schon jetzt, unter Gottes Herrschaft zu leben und dann die Ewigkeit bei Gott zu genießen.

Manchmal müssen wir umkehren

11. November

Es gibt viele Vorstellungen von einem überirdischen Gott. Manche glauben, dass es keinen Gott gibt und dass alles von selber entstanden ist. Andere beten viele verschiedene Götter an und fürchten sich vor deren Zorn. Einige glauben an den lieben Gott, der seine Geschöpfe niemals in die Hölle werfen würde. Dazu wäre seine Liebe zu groß, als dass es eine schreckliche Ewigkeit geben kann. Trotz der vielen Sichtweisen der Menschen, gibt es nur eine Wahrheit. Alle werden falsch liegen, die nicht an den Gott der Bibel glauben. Natürlich behaupten das alle Nachfolger der Religionen von ihrem Angebeteten. Aber der Gott der Bibel lässt sich anhand der Bibel überprüfen. Es gibt kein Buch außerhalb der Bibel, das nachweislich so viele erfüllte Prophezeiungen hat. Wenn wir Gott kennenlernen wollen, müssen wir an Jesus glauben und der Sünde den Rücken kehren. Jeden Tag aufs Neue entscheiden wir uns, ob wir den Tag aktiv mit Gott leben wollen oder nicht? Wenn wir als Christen bewusst in Sünde leben, werden wir im Glauben träge und verlieren die Freude an Jesus.

2. Chronik 7,14

„und sie rufen zu mir, dann will ich im Himmel ihr Gebet erhören. Wenn dieses Volk, das meinen Namen trägt, sich mir in Demut unterordnet, von seinen falschen Wegen umkehrt und nach mir fragt, dann will ich ihnen vergeben und ihr geplagtes Land wieder heilen.“

Gott hat sehr viel Geduld mit uns Menschen und weil er uns liebt, will er nicht, dass die Sünde unser Leben zerstört.

Bin ich wirklich so vorbildlich?

12. November

Ich finde, dass ich ziemlich gut bin. Ich bin ja schließlich Christ und habe die Wahrheit erkannt. Auf den meisten Veranstaltungen in der Kirche bin ich zu finden und auch so lebe ich wirklich vorbildlich. Kaum einer von uns würde das so laut aussprechen, aber haben wir das nicht schon mal von uns selber gedacht? Wir sehen unsere Leistung und bilden uns etwas darauf ein. Das Problem dabei ist, dass, wenn wir meinen schon recht gut zu sein, steht das Scheitern schon vor der Tür. Wenn es uns geistlich gut geht, dann haben wir das Gott zu verdanken. Wenn wir gesund sind, haben wir das Gott zu verdanken. Wenn wir Erfolg haben, gehört Gott der Dank. Alles Gute kommt von Gott. Deswegen ist es so wichtig, dass wir für alles Gott danken und die Erfolge des Lebens nicht uns selber zuschreiben. Hochmut führt zum Fall, aber Gottesfurcht schenkt Gottes Frieden. Wir alle machen immer wieder Fehler und müssen uns korrigieren lassen. Wenn wir Gott immer wieder unsere Sünden abgeben und auch zwischenmenschliche Beziehungen in Ordnung bringen, werden wir von Gott gesegnet.

Psalm 37, 23-24

„Wenn ein Mensch seinen Weg zielstrebig gehen kann, dann verdankt er das dem Herrn, der ihn liebt. Selbst wenn er einmal stolpert, fällt er nicht zu Boden, denn der Herr hält ihn fest an der Hand.“

Unser Dank gehört allein dem ewigen und einzigen Gott der Bibel. Er ist es, der alles in der Hand hat und die guten Gaben schenkt.

Zuerst Gott und dann klappt es auch

13. November

Wir alle haben Bedürfnisse. Sei es mit den alltäglichen Dingen, wie Nahrung, Kleidung und Wohnraum. Oder die unsichtbaren Aspekte, wie Liebe, Geborgenheit und Frieden. Jeder Mensch möchte glücklich sein und setzt sich mit seinen zur Verfügung stehenden Mittel dafür ein. Gott hat uns dazu geschaffen, dass wir in vollkommener Gemeinschaft mit ihm und unseren Mitmenschen leben. Er möchte, dass es uns in jeder Hinsicht sehr gut geht. Aber seit dem Sündenfall ist vieles kaputt gegangen und so leiden wir unter den Folgen der Sünde. Und auch wenn wir unsere Sünden bei Jesus abgegeben haben, leben wir trotzdem immer noch auf dieser bösen Welt. Als Gottes Kinder erfahren wir zwar schon jetzt seinen Frieden, aber das ist noch nicht der Himmel. Voller Sehnsucht warten wir bis Jesus kommt und uns nach Hause holt. Wenn Gott in unserem Leben wirken soll, müssen wir seine Vorstellungen von einem heiligen Leben praktisch umsetzen. Gottes Wille wird in der Bibel ganz einfach zusammengefasst. Liebe Gott und deinen Nächsten von ganzem Herzen und deiner ganzen Kraft. Wenn wir unser ganzes Leben darauf ausrichten, kümmert sich Gott um alles, was wir brauchen.

Matthäus 6,33

„Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen.“

Wenn wir Gottes Aussage umdrehen, können wir uns abmühen so viel wir wollen, aber es wird von Gott nicht gesegnet.

Der tägliche Kampf

14. November

Kennst du auch die eigene schlechte Laune im Alltag? Das schwere Aufstehen morgens aus dem Bett, weil keine Kraft und Lust für den Tag vorhanden ist? Die vielen Beziehungen im eigenen Umfeld, die immer wieder von Spannungen gekennzeichnet sind? Den Wunsch, ein besserer Christ zu sein, als man aktuell ist? Wir alle, die wir Gott in unserem Leben haben möchten, kennen die täglichen Kämpfe.

Jesus spricht zu diesen Schwierigkeiten Klartext. Jeder, der sein Nachfolger sein möchte, wird verfolgt werden. Das kann wortwörtlich Christenverfolgung in einigen Ländern sein, aber auch in Deutschland werden wir verfolgt. Immer wenn jemand nicht von Gottes Heiligem Geist geleitet wird, kann der Teufel so eine Person benutzen, um anderen Menschen und auch besonders Christen, das Leben schwer zu machen. Und auch wir Kinder Gottes müssen jeden Tag im Gebet dafür kämpfen, dass wir nicht auf die Fallen des Teufels hereinfliegen. Nur in enger Beziehung zu Jesus Christus werden wir täglich Siege gegen das Böse erleben. Unser Gott ist weitaus stärker als der Herrscher dieser Welt.

1. Petrus 5,8-9

„Seid besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum. Er wartet nur darauf, dass er einen von euch verschlingen kann. Stark und fest im Glauben sollt ihr seine Angriffe abwehren. Und denkt daran, dass alle Brüder und Schwestern auf der Welt diese Leiden ertragen müssen.“

Solange wir auf dieser Erde leben, müssen wir täglich Gottes Gegenwart suchen. Ohne ihn sind wir machtlos. Es lohnt sich, nicht aufzugeben und mit Gott zu leben, denn dann erwartet uns der Himmel.

Gegenwind sollte uns nicht abschrecken

15. November

Wenn uns ein Geschenk angeboten wird, freuen wir uns in der Regel.

Die Freude ist noch umso größer, wenn wir uns genau diesen Gegenstand gewünscht haben. Im laufenden Jahr gibt es immer wieder besondere Anlässe, wo große und kleine Präsente durchaus am Platz sind. Bietet uns allerdings eine fremde Person etwas kostenlos an, werden wir oft misstrauisch. Wir wachsen damit auf, dass es in dieser Welt nichts geschenkt gibt. Wer etwas haben möchte, muss dafür auch eine Leistung vorzeigen. Vielleicht tun sich auch gerade deswegen so viele Menschen schwer, wenn sie davon hören, dass man in den Himmel nur aus Gnade kommen kann? Erlösung durch Glauben an Jesus Christus ohne eigene Werke verstehen viele nicht. Den Himmel bekommen wir geschenkt, aber als Christ müssen wir auch so leben, wie es Gott in der Bibel fordert. Wer sich als Christ bezeichnet und sich trotzdem im Laufe der Zeit, nicht nach den Maßstäben Gottes verändert, sollte seinen Glauben dringend überprüfen. Zu dem Leben mit Jesus gehört auch die Bereitschaft, Nachteile in Kauf zu nehmen. Wenn wir uns klar auf Gottes Seite stellen, werden wir Gegenwind bekommen.

2. Timotheus 1,8

„Schäm dich also nicht, dich in aller Öffentlichkeit zu unserem Herrn Jesus Christus zu bekennen. Halte weiter zu mir, obwohl ich jetzt für ihn im Gefängnis bin. Sei auch du bereit, für die rettende Botschaft zu leiden. Gott wird dir die Kraft dazu geben.“

Als Kinder Gottes erwartet uns eine unbeschreiblich schöne Zukunft im Himmel. Wenn wir täglich so leben, wie die Bibel es fordert, wird Gott uns immer mehr verändern.

Wir spiegeln Gott wider

16. November

Oft ist es so, dass wir am Verhalten von Kindern erkennen können, wie die Eltern sind. Wenn die Eltern vieles bei der Erziehung durchgehen lassen, werden sich die Kinder in der Öffentlichkeit auch entsprechend verhalten. Natürlich hat auch jeder kleine Mensch seinen eigenen Willen und kann sich bewusst gegen die Anweisungen der Eltern entscheiden. Spätestens wenn aus den Kindern Erwachsene werden, ist die Erziehung abgeschlossen und das eigene Verhalten muss von jedem selber verantwortet werden. Wenn Menschen, die Jesus Christus noch gar nicht kennen, etwas über den allmächtigen Gott erfahren wollen, müssen sie auch auf die Kinder Gottes sehen. Wir Christen spiegeln unseren Gott wider. Verhalten wir uns schlecht und nicht nach den Maßstäben der Bibel, so bereiten wir Gott Schande. Leben wir so, dass Gott Freude an uns hat, ehren wir seinen Namen auch vor aller Welt damit. Die ganze Bibel kann mit dem Wort "Liebe" zusammengefasst werden. Gott liebt nicht nur, sondern er ist die Liebe in Person. Wenn wir uns Christ nennen, aber Gott und unsere Mitmenschen nicht lieben, sind wir nur Namenschristen.

Epheser 5,1-2

„Ihr seid Gottes geliebte Kinder, daher sollt ihr in allem seinem Vorbild folgen. Geht liebevoll miteinander um, so wie auch Christus euch seine Liebe erwiesen hat. Aus Liebe hat er sein Leben für uns gegeben, und dies war für Gott wie ein wohlriechendes Opfer, an dem er Freude hat.“

Als Kinder Gottes fällt uns die Liebe nicht einfach in den Schoß. Wir müssen täglich mit Jesus leben und alle Beziehungen in Ordnung bringen. Nur dann können wir wirklich lieben und andere werden an uns sehen, wie Gott ist.

Ohne Vergebung gehen wir kaputt

17. November

Wir kennen alle die Situation, dass wir andere manchmal mit Wort und Tat verletzen. Und logischerweise gehören wir somit auch zu denen, die von anderen verletzt werden. Es steckt oft gar keine böse Absicht dahinter, aber trotzdem tut es weh. Wir sind alle fehlerhafte Menschen und machen nicht immer alles so, wie es sein sollte.

Gerade deshalb müssen wir uns immer wieder bei anderen entschuldigen und auch den anderen die Fehler vergeben. Jede Beziehung, die nicht in Ordnung gebracht wird, lässt einen kleinen Keim von Bitterkeit wachsen. Vielleicht vergessen wir sogar zwischenzeitlich, dass wir einer Person immer noch nicht vergeben haben. Und auch, dass wir uns noch bei jemandem entschuldigen müssen. Aber solange keine Bereinigung vollzogen wurde, hat der Teufel immer wieder Gelegenheit, uns an dieser Stelle anzugreifen. Außerdem kommen wir auch geistlich nicht wirklich weiter, solange wir nicht alle Beziehungen im Reinen haben. Gott nimmt es mit der Sünde sehr genau und da gibt es keine Toleranz. Wenn wir anderen ihre Fehler nicht vergeben, auch wenn keine Entschuldigung ausgesprochen wurde, wird Jesus uns auch nicht vergeben. Das ist eine sehr klare und ernste Aussage Gottes, mit der kein Christ leichtsinnig umgehen sollte.

Epheser 4,32

„Seid vielmehr freundlich und barmherzig und vergebt einander, so wie Gott euch durch Jesus Christus vergeben hat.“

Gott ist vollkommen Liebe und gerade deshalb nimmt er Sünde sehr ernst. Wenn wir mit der Sünde spielen und die Vergebung nach hinten schieben, kann es auch für uns ein „Zu Spät“ geben.

Unser Handeln wird von Gott beurteilt

18. November

Als Vater oder Mutter stehe ich in einer besonderen Position zu meinem Kind. Zum einen ist es meine Aufgabe den jungen Menschen zu erziehen, damit dieses Kind als Erwachsener in der Lage ist eigene vernünftige Entscheidungen zu treffen. Und auf der anderen Seite benötigt jedes Kind auch sehr viel Aufmerksamkeit und Liebe. Beide

Punkte sind gleichwertig und notwendig, um der Aufgabe als Elternteil gerecht zu werden. Als Kinder Gottes erfahren wir von unserem himmlischen Vater auch immer beide Aspekte. Gott lässt Sünde niemals durchgehen und weist uns deshalb streng zurecht, wenn wir falsche Wege gehen. Gleichzeitig begegnet er uns mit mütterlicher Liebe und Zärtlichkeit. Gott ist Liebe und deshalb kann er Sünde nicht ignorieren. Ansonsten wäre er gleichgültig und das kann Gott nicht sein, weil er vollkommen und heilig ist. Christ werden wir durch den Glauben an Jesus Christus. Damit hört es aber nicht auf, sondern das ist der Anfang von einem Leben in der Nachfolge. Wir bekommen von Gott ein neues Leben geschenkt und wir müssen dann täglich in enger Beziehung zu Jesus leben. Praktisch bedeutet das, dass wir das Schlechte lassen und das Gute tun.

1. Petrus 3,12

„Denn der Herr sieht mit Freude auf solche Menschen, die nach seinem Willen leben, und hat immer ein offenes Ohr für ihre Bitten. Allen jedoch, die Böses tun, stellt sich der Herr entgegen.“

Dieser Prozess dauert unser ganzes Leben und wir entscheiden uns täglich, ob wir kämpfen wollen, oder ob wir einfach den bequemen Weg gehen. Entsprechend unserer Entscheidung ernten wir, was wir säen.

Ich bin einfach so

19. November

Manchmal entschuldigen wir unser falsches Handeln damit, dass wir einfach so einen fehlerhaften Charakter haben. Wir können sozusagen nichts dafür, wenn wir andere Menschen schlecht behandeln. Unsere Ungeduld, der Jähzorn, unser aufbrausendes Verhalten, unbeherrschter Zorn und die vielen anderen Sünden liegen einfach in unserem Wesen und wir sind halt einfach so. Jeder Mensch ist komplett individuell und tatsächlich hat jeder seine schwarzen Seiten.

Aber wenn wir uns für Jesus Christus entscheiden und die Wiedergeburt erleben, muss sich sehr viel bei uns persönlich ändern. Derjenige, der vor dem Leben als Christ mit Ungeduld zu kämpfen hatte, wird auch als Kind Gottes damit zu tun haben. Allerdings dürfen wir uns nicht damit abfinden, dass wir einfach so sind, wie wir sind und deshalb keine Möglichkeit haben, unser schlechtes Verhalten zum Guten zu ändern. Aus eigener Kraft werden wir genau so schlecht bleiben wie wir auch waren, bevor wir Jesus in unser Leben aufgenommen haben. Die Gute Nachricht lautet ja auch für jeden echten Christen, dass nicht wir uns verändern, sondern dass Gott es in uns selber bewirkt. Unser Teil beim Glaubenswachstum besteht darin, dass wir alle Sünden, die wir in unserem Leben kennen, bereinigen und bewusst Abstand dazu nehmen.

Römer 8,12

„Darum, liebe Brüder und Schwestern, sind wir nicht mehr unserer alten menschlichen Natur verpflichtet und müssen nicht länger ihren Wünschen und ihrem Verlangen folgen.“

Wir werden von Gott verändert, wenn wir täglich mit Jesus leben. Und dann werden wir auch die guten Früchte zum Vorschein bringen, an denen jeder Christ erkannt werden soll.

Unser IQ kann den Schöpfer nicht fassen

20. November

Wenn der Gott, an den die Christen glauben, wirklich allmächtig und allwissend ist, warum sollen dann seine Nachfolger jeden Tag ihre Bitten an ihn richten? Er kann und weiß doch sowieso alles und wozu braucht er dann noch unsere Gebete? Und warum tut er anscheinend so wenig in unserer kaputten Welt? Es gibt so viel Leid und es wird auch, trotz medizinischem Fortschritt, nicht weniger. Was ganz wichtig bei allen diesen Fragen ist, dass wir den Gott der Bibel erst näher kennenlernen, wenn wir zu seinem Kind werden. Solange wir unsere Sünden nicht zu Jesus Christus gebracht haben und ihnen dann auch täglich den Rücken kehren, werden wir nur sehr wenig von Gottes Wesen verstehen. Außerdem sind wir Menschen dem Wissen und der Macht Gottes weit unterlegen. Das bedeutet, dass wir nur so viel erkennen können, wie viel Gott uns offenbaren möchte. Wie ein Mensch in den Himmel kommen kann, ist so klar in der Bibel beschrieben, dass es jeder verstehen kann. Wenn wir immer mehr lernen, dass wir ohne Gott nicht so leben können, wie wir es gerne als Christ möchten, verstehen wir die Notwendigkeit des Gebets. Gott ist allmächtig, aber wir nicht. Deswegen müssen wir jeden Tag zu Gott beten und dann überträgt sich Gottes Kraft in unser Leben.

Epheser 3,20-21

„Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt. Deshalb wollen wir ihn mit der ganzen Gemeinde durch Jesus Christus ewig und für alle Zeiten loben und preisen. Amen.“

Je länger wir aktiv mit Gott leben, desto mehr erkennen wir, wie mächtig und groß Gott ist. Das führt uns in die Anbetung und wir geben Gott die Ehre für sein Handeln.

So eine Ungerechtigkeit

21. November

Kennst du die Ungerechtigkeiten in dieser Welt? Ich meine nicht nur die weltweite Not, wenn Menschen hungern, frieren, verfolgt werden, einsam sind und vieles mehr. Sondern auch die persönlichen Nachteile als Christ, die wahrscheinlich jeder von uns kennt.

Manchmal werden wir schlechter behandelt, weil unsere Mitmenschen wissen, dass wir an Jesus glauben. Wir werden belächelt und nicht für seriös gehalten. Manche behandeln uns bewusst schlecht, weil sie meinen, dass wir uns als Christ ja nicht so schnell wehren. Vielleicht kennst du auch den Gedanken, dass diese Ungerechtigkeiten bestraft werden sollten. Warum dürfen sich die gottlosen Menschen so viel herausnehmen und die Christen immer wieder demütigen? Benachteiligungen gefallen keinem von uns und Gott sagt sogar, dass es ein Zeichen der Gnade Gottes ist, wenn wir unverdient Böses ertragen. Jesus Christus hat in seiner Zeit auf der Erde, sehr viele Nachteile in Kauf genommen und sich nie gerächt.

Es wird aber nicht für immer so bleiben. Gott lässt vieles Böse vorerst ungestraft bis zum Tag des Gerichts. Dann ist für jeden Menschen Zahltag. Alle guten und schlechten Werke werden dann von Gott entsprechend bewertet.

Psalm 55,24

**„Gott, du wirst die Mörder und Betrüger ins Grab stürzen;
mitten aus dem Leben wirst du sie reißen. Ich aber setze mein
Vertrauen auf dich!“**

Es lohnt sich, für Gott zu leben und wenn nötig auch zu leiden, denn am Ende werden wir dafür belohnt. Diejenigen, die Gott und seine Kinder mit Füßen treten, werden es bitter bereuen.

Nicht wir haben das Sagen

22. November

Wenn uns jemand etwas von einer bestimmten Person erzählt, machen wir uns automatisch ein Bild von diesem Menschen. Sowohl positive, als auch negative Berichte führen manchmal dazu, dass wir dieser Person voreingenommen begegnen. Dadurch können wir manchmal gar nicht erkennen, ob das Gerede wirklich wahr ist. Genau wie in der Beziehung zwischen Menschen, haben viele eine falsche Vorstellung von dem Gott der Bibel. Manche kennen den Inhalt der Bibel gar nicht und lehnen Gott ab. Andere suchen sich nur die Texte heraus, die ihnen gefallen und wo alles gut klingt. Und einige freuen sich über Gottes Worte und lassen sich immer wieder davon korrigieren. Gott ist die Liebe in Person und alle, die von Jesus Christus die Vergebung der eigenen Sünden erfahren haben, können den allmächtigen Gott als Vater begegnen. Genauso ist Gott aber auch heilig und kann keine Sünde tolerieren. Menschen, die nicht an Jesus glauben, stehen unter dem Zorn Gottes und werden sehr hart gerichtet werden. Von den Kindern Gottes wird erwartet, dass sie heilig und distanziert zur Sünde leben.

Hebräer 12,28-29

„Auf uns wartet also ein neues Reich, das niemals erschüttert wird. Dafür wollen wir Gott von Herzen danken und ihm voller Ehrfurcht dienen, damit er Freude an uns hat. Denn unser Gott ist wie ein Feuer, dem nichts standhalten kann.“

Gerade wenn wir Gottes Liebe persönlich erfahren haben, darf es uns nicht egal sein, wie wir leben. Wir müssen täglich mit Jesus leben und falsche Dinge lassen. Denn Gott ist heilig.

Böses wird oft heimlich gemacht

23. November

Wer bewusst etwas Falsches und Böses tut, macht es in der Regel heimlich und so, dass es möglichst keiner bemerkt. Diebe meiden das Licht und arbeiten gerne im Dunkeln. Wir alle haben schon etwas Schlechtes gemacht, weil wir Sünder sind. Z.b. das Mogeln in der Schule, um eine bessere Beurteilung zu bekommen. Es gibt in dieser Welt viele Möglichkeiten, um zu betrügen, rauben und zu lügen. Sobald wir aber zu Gottes Kind werden, lebt Gott in uns und er zeigt, was sich ändern muss. Wir entscheiden uns täglich, ob wir das tun möchten, was wir von Gott lernen, oder ob wir unseren eigenen Willen durchsetzen. Jeder Christ, der meint, dass der geistliche Kampf auch halbherzig geführt werden kann, wird schnell eines Besseren belehrt. Wir kämpfen gegen den Teufel, der jede Gelegenheit nutzt, uns fertig zu machen. Nur die tägliche Verbindung zu Jesus verschafft uns die Möglichkeit, als Sieger aus dem Kampf zu gehen. Wir sollten nicht leichtfertig mit der Sünde umgehen und das Gebet nicht vernachlässigen. Erst im Himmel werden wir ohne Gegenwind mit Gott leben und die Ewigkeit genießen.

Johannes 3,21

„Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut, was er will, der tritt ins Licht! Dann zeigt sich: Gott selbst bestimmt das Handeln dieses Menschen.“

Uns Christen geht es mit den Versuchungen und dem geistlichen Kampf allen gleich. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns gegenseitig ermutigen und miteinander beten.

Diese Welt geht den Bach runter

24. November

Jemand, der das liest, guckt und hört, was täglich in den Medien zur Situation in dieser Welt vorgestellt wird, erkennt viel Chaos. Von überall bekommen wir Meldungen, wie viel Schmerz und Leid auf unserem Globus vorhanden sind. Da ist es nur verständlich, wenn einige Personen so wenig wie möglich von solchen Nachrichten konsumieren wollen. Aber auch wenn wir uns davon distanzieren, bleiben die vielen Verbrechen und Katastrophen trotzdem Realität.

Aus menschlicher Sicht gibt es aus dieser misslichen Lage kein entkommen. Auch wenn die Technologie weiter voranschreitet und die medizinischen Möglichkeiten ziemlich groß sind, werden die Probleme der Menschheit nicht kleiner. Ohne den Glauben an den Schöpfer Gott der Bibel sieht unsere Welt hoffnungslos aus. Jesus hat vorausgesagt, dass sich zum Ende des Gemeindezeitalters die moralischen Werte verschlechtern und auch die Kriege und Katastrophen zunehmen werden. Aber Gott hat die Kontrolle weder abgegeben noch verloren. Er gibt denen Hoffnung, die an Jesus Christus glauben. Irgendwann wird der Schlussstrich gezogen und Gottes Kinder siedeln in den Himmel über.

Psalm 46,11

„Hört auf!, ruft er, und erkennt, dass ich Gott bin! Ich stehe über den Völkern; ich habe Macht über die ganze Welt.“

Solange der große Tag noch nicht gekommen ist, steht die Einladung von Jesus, seine Sünden bei ihm abzugeben. Nur für diese Menschen wird dann am Ende der Welt alles sehr gut.

Immer diese schlechten Gedanken

25. November

Unsere Handlungen waren im Vorwege Gedanken. Wir überlegen uns, wie wir entscheiden wollen oder was wir sagen möchten und danach wird der Gedanke in die Tat umgesetzt. Manchmal denken wir Gutes und dementsprechend handeln wir dann auch gut. Aber es passiert auch immer wieder, dass wir schlecht über uns selber und die anderen denken. Es gibt Tage, an denen wir uns wertlos vorkommen.

Wir meinen minderwertig zu sein, weil wir wieder mal gesündigt haben. Oder Mitmenschen behandeln uns schlecht und wir sehen uns als Außenseiter. Wenn wir unseren Wert an der Meinung der anderen Menschen ausrichten, werden wir immer wieder enttäuscht. Der Gott der Bibel ist immer konstant gleich und er sagt, dass er uns liebt.

Gerade wenn wir schon seine Kinder sind, so dürfen wir uns sicher sein, dass Gott es gut mit uns meint. Immer wieder müssen wir gegen schlechte Gedanken kämpfen. Manchmal sind wir entmutigt, weil wir die Sünde und alle Folgen davon endlich los sein wollen. Aber Gott ist stärker als wir und er trägt uns durch das Leben.

Kolosser 3,2

„Ja, richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt ausmacht.“

Unser Glaube an Jesus Christus wird uns nicht enttäuschen und weil Gott uns hält, werden wir das Ziel erreichen. Gott gehört die Ehre.

Unsere Kraft hat Grenzen

26. November

Lange Wanderungen oder Reisen können sehr an unseren Kräften zehren. Besonders wenn kleine Kinder dabei sind, ist die Belastung noch größer. Wir alle haben nur ein gewisses Maß an Kraft zur Verfügung. Manche verfügen über größere Kraftreserven als andere, aber als Menschen sind wir alle begrenzt. Und gerade, wenn wir mutlos werden, schwindet noch mehr Kraft. Das Leben auf dieser Erde fordert von uns immer wieder viel ab. Es gibt zahlreiche Belastungen im Alltag, sowohl beruflich als auch privat. Solange es uns gut geht und wir uns wohlfühlen, empfinden wir die Anforderungen nicht als besonders schwer. Aber wenn große Probleme, Krankheit und Tod zu unserem Begleiter werden, sind selbst die Stärksten schwach. Als Christ kann uns nichts von Gottes Liebe trennen. Auch wenn wir nicht das Gefühl haben, dass wir schlimme Situationen überstehen können, steht Gottes Verheißung. Als Gottes Kind dürfen wir unser ganzes Vertrauen auf den allmächtigen Gott setzen. Er weiß, was er tut, liebt uns und trägt sicher bis zum Ziel.

Jesaja 40,29

„Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark.“

Unsere Hoffnung liegt nicht auf diesem Leben. Selbst wenn wir Nachteile hinnehmen müssen, so wissen wir, dass wir ein ewiges Zuhause bei Jesus haben. Und im Alltag können wir immer wieder neuen Mut aus der Beziehung mit Gott schöpfen.

Was kann mich tragen?

27. November

Die Zeit, in der wir leben, ist von großen Veränderungen geprägt. Ein großes Thema ist die digitale Entwicklung. Vieles läuft schon über das Internet und Smartphone. Immer mehr Unternehmen bieten den bequemen Handel online an. Und jede Firma, die da nicht mitzieht, läuft Gefahr unterzugehen. Zahlungen können ganz einfach per Knopfdruck und zu jeder Zeit ausgeführt werden. Man könnte meinen, dass wir schon das Ende der technischen Entwicklungen erreicht haben, aber es gibt immer noch neue Ideen. Unabhängig von den Veränderungen in unserem Umfeld, ändert sich mit dem Alter meist auch unser gesundheitlicher Zustand. Wir unterliegen in dieser Welt der Vergänglichkeit und so baut auch unser Körper immer mehr ab. Auf Geld, Erfolg oder Gesundheit sein Lebensfundament zu bauen, ist langfristig nicht möglich. Nur wenn wir unsere ganze Hoffnung auf Jesus setzen, haben wir eine wunderschöne Zukunft, die über den Tod hinausgeht.

Judas 1,20

„Doch für euch, meine lieben Freunde, ist der Glaube, den Gott euch selbst geschenkt hat, wie ein festes Fundament: Baut euer Leben darauf! Betet und lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten!“

In Zeiten mit rasender Geschwindigkeit der Veränderungen, steht Gott felsenfest. Er bleibt immer gleich und er liebt uns.

Unser schlimmster Feind ist besiegt

28. November

Es gibt viele schöne Augenblicke in unserem Leben. Ein wunderschöner Sonnenuntergang, ein neugeborenes Baby, die Berge, die Tier- und Pflanzenwelt. Die eigene Hochzeit, der Einzug in's eigene Haus, ein neues Auto. Ein leckeres Essen und vieles mehr. Obwohl wir nicht mehr im Paradies leben wie Adam und Eva, hat Gott uns noch viel Gutes ins Leben gelegt. Aber es gibt Millionen von Menschen, die nicht viel zu lachen haben. Hunger, Krieg, Tod und Gefangenschaft sind bei sehr vielen der Alltag. So schlimm diese negativen Aspekte auch sind, hat Gott die Menschen nicht alleine gelassen. Er ist stärker als der Teufel und Gott spricht das letzte Wort in der Geschichte. Es gibt sehr viele schmerzhaft Erfahrungen auf diesem Planeten. Und in irgendeiner Weise müssen wir da alle durch.

Auch als Christen, wo uns der Himmel schon zugesichert wird, bleiben die schweren Momente nicht erspart. Jedoch gibt es Hoffnung für jeden, der an Jesus Christus glaubt. Gott ist Sieger und er wird seine Kinder ans Ziel bringen. Er wird alles neu machen und dann werden wir nie wieder Leid erfahren.

Johannes 1,5

„Es leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können.“

Wir dürfen uns komplett auf Gott ausrichten und alles von ihm erwarten. Er wird uns nicht enttäuschen und unser Schicksal zum Guten wenden.

Ach könnte ich etwas Göttliches sehen

29. November

Hast du dir schon einmal gewünscht, einen kleinen Blick in Gottes neue Welt werfen zu dürfen? Oder dass dir ein Engel Gottes begegnet und dir eine gute Nachricht direkt von Gott übermittelt? Dass du bei Fragen und Entscheidungen, einfach eine akustisch hörbare Stimme von Gott mit der Antwort erhältst? Es gibt viele Berichte in der Bibel, wo einigen Personen genau so etwas passiert ist. Sie durften einen Hauch vom Himmel erleben. Manche haben tatsächlich einen Engel vor sich gehabt, der ihnen im Namen Gottes etwas zu sagen hatte. Das waren garantiert sehr schöne und einprägsame Augenblicke bei den Betroffenen. Allerdings ist das nicht die Normalität und die meisten Gottesfürchtigen haben so eine Erfahrung nicht gemacht. Wir sehnen uns nach dem Vollkommenen und Göttlichen. Allerdings dürfen wir die ewige wunderschöne Heimat erst jenseits dieser Erde genießen. Es gibt Menschen, die sagen, dass dieser Glaube an einen Gott, den man nicht sehen, hören und anfassen kann, Schwachsinn ist. Aber als Kind Gottes wissen wir, dass es erst heißt zu glauben, bevor wir auch sehen dürfen.

2. Korinther 5,7

„Unser Leben auf dieser Erde ist dadurch bestimmt, dass wir an ihn glauben, und nicht, dass wir ihn sehen.“

Es ist nicht immer leicht nur im Glauben sein ganzes Leben zu gestalten. Aber da Gott in seinen Kindern lebt, gibt er die nötige Kraft bis zum Ende durchzuhalten. Und dann dürfen wir uns auf eine unvorstellbare schöne Ewigkeit bei Gott freuen.

Nicht jeder ist unser Freund

30. November

Jeder Mensch ist ein Unikat. Trotz der Milliarden Menschen, die bereits den Planeten verlassen haben und denen, die noch gegenwärtig hier leben, gibt es keinen, der genauso ist, wie jemand anderes. Gott liebt die Vielfalt und so ist jeder individuell gemacht. Die Tier- und Pflanzenwelt ist ebenso sehr vielfältig. Allein daran können wir schon Gottes Größe erkennen. Gerade weil wir nicht alle gleich denken und handeln, fällt es uns nicht immer leicht, jeden Menschen zu lieben. Es gibt Menschen, die wir nicht als Freund sehen und mit denen wir den Kontakt meiden. Auch wenn wir solche Personen als unangenehm empfinden, können wir unsere Liebe zumindest so zeigen, dass wir deren Ruf nicht schaden und nichts Böses hinter dem Rücken erzählen. Wir sind unvollkommen und tun uns manchmal schwer mit der Liebe. Gerade wenn wir im Laufe des Lebens unsere Erfahrungen gemacht haben und nicht selten von anderen verletzt wurden. Gott ist heilig und er liebt vollkommen. Er liebt uns sogar, wenn wir falsch handeln. Immer wieder zeigt er seinen Kindern den richtigen Weg.

1. Petrus 4,8

„Vor allem aber lasst nicht nach, einander zu lieben. Denn 'Liebe sieht über Fehler hinweg'“

Wir dürfen uns schon jetzt auf den Himmel freuen, wo wir komplett von Liebe umgeben sein werden. Dann werden wir wirklich alle lieben können.

Wenn es Gott wirklich gibt, warum zeigt er sich nicht?

01. Dezember

Ist es nicht komisch, dass so viele Menschen an einen Gott glauben und dieser aber nicht sichtbar vorhanden ist? Warum zeigt sich der Gott der Bibel nicht? Es gibt so viel Krieg, Hunger, Leid und Krankheit. Hat dieser Gott da nichts zu sagen? Warum lässt er seine Nachfolger auch leiden und bewahrt sie nicht vor den Schmerzen? Wo ist euer Gott? Warum zeigt er sich nicht in der vollen Größe? Gibt es so einen Gott überhaupt, oder ist das nur das Wunschdenken der Christen? Diese provokativen Fragen stellen manche Menschen und manche denken wirklich so. Es ist nicht schwer an einen Gott zu glauben, den man bereits sieht. Aber am Glauben festzuhalten und die Hoffnung auf die zukünftige Welt zu setzen, ist wesentlich schwerer. Noch können wir Gott nicht sehen, aber das heißt nicht, dass es ihn nicht gibt. Als Christen wissen wir, dass es Gott wirklich gibt, weil wir seine Nähe spüren und im Gebet mit ihm verbunden sind. Unser Lohn wird der Himmel sein, wo wir Gott auch persönlich sehen werden.

Psalm 42,11

„Ihr Hohn dringt mir ins Herz, wenn sie Tag für Tag fragen: 'Wo bleibt er denn, dein Gott?'"

Im Moment kann der Glaube an den Gott der Bibel von so manchem infrage gestellt werden. Aber zu einem festgesetzten Tag werden ihn alle sehen. Darüber freuen werden sich aber nur seine Kinder.

Es gibt viel zu tun

02. Dezember

Als junger Mensch sind die Verantwortungen noch nicht ganz so groß, als später beim Erwachsenen. Nach der Schule und dem Einstieg in das Berufsleben tragen wir schon eine weitaus größere Verantwortung. Sobald wir heiraten und der Nachwuchs vorhanden ist, tragen wir nicht nur für uns die Verantwortung, sondern für die ganze Familie. Wir müssen dafür sorgen, dass wir finanziell genügend zum Leben haben und die geistlichen und sozialen Bedürfnisse beachten. Das sollte nicht leichtfertig geschehen, denn die Konsequenzen tragen nicht nur wir, sondern die ganze Familie.

Das Leben fordert einiges von uns ab und wir wachsen mit den Herausforderungen. Gott möchte, dass wir uns nicht nur um unsere Familie kümmern, sondern auch zusätzlich in anderen Bereichen investieren. Die Gemeinde, unsere Nachbarn und Arbeitskollegen gehören auch zu unserem Arbeitsgebiet. Überall, wo wir sind, sollen wir Gutes säen. Irgendwann kommt die Ernte und es wird sich zeigen, wie unsere Vorarbeit war.

2. Korinther 9,6-7

„Ich bin davon überzeugt: Wer wenig sät, der wird auch wenig ernten; wer aber viel sät, der wird auch viel ernten. So soll jeder für sich selbst entscheiden, wie viel er geben will, und zwar freiwillig und nicht aus Pflichtgefühl. Denn Gott liebt den, der fröhlich gibt.“

Egal, wo wir gerade sind, überall können wir Früchte für die Ewigkeit reifen lassen. Nicht weil wir es müssen, sondern weil wir es wollen.

Was ist Wahrheit?

03. Dezember

Auf einmal hat die Wissenschaft festgestellt, dass Schokolade doch nicht dick macht und alle sind begeistert. Es gibt immer wieder Meldungen, in denen behauptet wird, dass die altbewährte Methode komplett falsch ist und genau umgekehrt korrekt ist. Je mehr Menschen befragt werden, desto mehr unterschiedliche Ansichten werden dabei rauskommen. Genauso basteln sich manche Menschen ihren Gott und behaupten, die Wahrheit zu kennen. Die Bibel ist das einzige Buch der Welt, das komplett zuverlässig den einzigen Gott beschreibt. Dank der vielen Prophezeiungen, die dort aufgeschrieben sind und wovon schon sehr viele in Erfüllung gegangen sind, wissen wir, dass der Inhalt der Bibel wahr ist. Nur weil jemand sagt, dass er eine neue Offenbarung bekommen hat, heißt das noch nicht, dass es wirklich korrekt ist. Alle Aussagen, die wir über den Gott der Bibel treffen, dürfen der Bibel nicht widersprechen.

Epheser 4,14

„Dann sind wir nicht länger wie unmündige Kinder, die sich von jeder beliebigen Lehrmeinung aus der Bahn werfen lassen und die leicht auf geschickte Täuschungsmanöver hinterlistiger Menschen hereinfliegen.“

Wie gut, dass Gott selber in seinen Kindern wohnt und dafür sorgt, dass wir das Ziel erreichen.

Was tust du da?

04. Dezember

In Zeiten der Digitalisierung werden wir Bürger immer mehr zu gläsernen Menschen. Unsere persönlichen Daten werden von Firmen gekauft und wir mit lästiger Werbung überhäuft. Je mehr Bereiche nur noch digital laufen, umso mehr Daten geben wir von uns Preis. Wenn das Bargeld eventuell irgendwann abgeschafft werden sollte, kann auch hier genau nachverfolgt werden, was wir wann kaufen. Die Entwicklung geht weltweit immer mehr dahin, das möglichst alles elektronisch geregelt werden soll. Das ist auf der einen Seite oft sehr bequem, aber andererseits geht die Anonymität immer mehr verloren. Der Schöpfer des Universums braucht keine Computer und Kameras, um die Lage zu überblicken. Er ist allmächtig und sieht alles, was wir tun und denken. Auch wenn wir alleine sind und uns keiner sieht, bleiben Gott unsere Taten nicht verborgen. Er wartet nicht mit erhobenem Finger bis wir einen Fehler machen, um uns sofort zu bestrafen. Allerdings sagt er uns ganz klar, dass jeder sein Leben eines Tages vor ihm verantworten muss.

Sprüche 5,21

„Denk daran: Der Herr sieht genau, was jeder Einzelne von uns tut; nichts bleibt ihm verborgen.“

Diese Tatsache ist so manchem egal, andere haben Angst davor und einige sehen das als Motivation, ein bewusstes heiliges Leben zu führen.

Wie überwältigend!

05. Dezember

Wir Menschen meinen manchmal, dass sich alles um uns dreht. Sicherlich, wir sind die Krönung der Schöpfung und sehr wertvoll. Gott liebt die Menschen und hat uns zur ewigen Gemeinschaft mit ihm geschaffen. Aber wie klein sind wir im Universum? Wie gewaltig groß ist das Weltall und von der unsichtbaren Welt ganz zu schweigen? Wie mächtig muss der Gott der Bibel sein, wo er doch alles geschaffen hat? Wir können diese Dimensionen nicht begreifen noch erahnen. Im normalen Alltag sehen wir nur unsere Angelegenheiten und Probleme und haben damit schon genug zu tun. Vielleicht hilft uns der Gedanke über unsere Winzigkeit, die Größe Gottes deutlicher zu sehen. Wir sind in der Position, dass wir uns anbetend vor dem einzigen und allmächtigen Gott verneigen sollten. Alle Menschen, die Gottes Autorität jetzt nicht anerkennen, werden am Ende der Tage auch ihre Knie beugen. Allerdings steht dann schon fest, wer in den Himmel oder in die Hölle kommt. Deswegen tun wir gut daran, schon in diesem Leben unsere Sünden bei Jesus abzugeben.

Psalm 90,10

„Unser Leben dauert siebzig, vielleicht sogar achtzig Jahre. Doch alles, worauf wir stolz sind, ist nur Mühe, viel Lärm um nichts! Wie schnell eilen die Jahre vorüber! Wie rasch schwinden wir dahin!“

Ob wir morgen noch leben, weiß Gott allein. Wenn wir seine Kinder sind, brauchen wir keine Angst vor der Begegnung mit Gott zu haben. Wir dürfen uns dann sogar darauf freuen.

Ich bin doch ein anständiger Bürger

06. Dezember

Es gibt viele anständige Menschen, die ihr Leben vernünftig gestalten. Solche Leute haben gute Werte, erziehen ihre Kinder gut und leben in vielerlei Hinsicht vorbildlich. Aber eine Sache tun sie nicht und das ist die wichtigste Angelegenheit, die sie falsch machen.

Der Glaube an Jesus Christus fehlt und somit ist, trotz gutem Lebenswandel, die Hölle gesichert. Das ist das Tragische an den vielen lieben Arbeitskollegen, Nachbarn und Familienangehörigen. Es gibt wahrscheinlich keinen, der nicht ungläubige Menschen kennt, die einem nahe stehen. Oft wissen diese Personen ganz genau, dass wir Christen sind und haben damit auch kein Problem. Nur wollen sie nicht selber damit konfrontiert werden. Manche sehen auch überhaupt keinen Bedarf, an Jesus zu glauben, weil sie ja vorbildlich leben. Manchmal hat man auch das Gefühl, dass solche Personen sich nie zu Gott bekennen werden, aber was für uns unmöglich scheint, ist für Gott möglich. Wir können regelmäßig für solche Personen beten und unser Bestes geben, das Interesse für Jesus zu wecken. Und Gott hat genügend Mittel und Wege, solche Menschen zu erreichen. Manchmal sind negative Situationen wie Krankheit, Enttäuschung und Tod, der Auslöser, dass nach Gott gesucht wird.

Matthäus 19,26

„Jesus sah sie an und sagte: 'Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!'"

Wir können nur unser Bestes geben, um Menschen mit der wichtigen Botschaft von Jesus zu kontaktieren. Und den Rest dürfen wir getrost in Gottes Hände legen.

Nicht unsere Stärke ist so wichtig

07. Dezember

Die Angst, dass man seinen Ehepartner nach jahrelanger glücklicher Ehe durch Krankheit verlieren könnte, ist nichts Unbekanntes in dieser Welt. Geliebte Menschen sind uns sehr wertvoll und unersetzbar. Deshalb möchten wir auf keinen Fall auf diese Person verzichten. Manchmal haben wir auch Angst, dass wir Gott verlieren, aufgrund unserer Untreue oder der eigenen Sünden. Oder wir fürchten uns, dass wir nicht klar zu Jesus stehen, sollten wir einmal deswegen in Lebensgefahr stehen. Wir kennen unsere Schwäche und Versagen und wissen, dass wir uns nicht auf unsere eigene Kraft verlassen können. Die gute Nachricht lautet, dass Gott selber dafür sorgt, dass wir ans Ziel kommen. Und er hat gesagt, dass es nichts auf dieser Welt gibt, was uns von ihm trennen kann. Keine Macht der Welt kann uns aus Gottes Hand reißen. Das ist ein tröstlicher Gedanke und motiviert den Glauben.

Römer 8,39

„Weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.“

Egal wie stürmisch es in der Welt oder dem persönlichen Leben auch werden kann, Gottes Zusage steht. Wir dürfen uns darauf verlassen und voller Hoffnung in die Zukunft blicken.

Das Lob gehört nicht uns

08. Dezember

Wir Menschen erschaffen gerne neue Dinge. Die Erfindungen der letzten Jahrhunderte haben unsere Welt sehr verändert. Wir sind dank Autos, Schiffen und Flugzeugen viel mobiler geworden. Die ganze Welt kann binnen weniger Stunden umreist werden. Das war früher nicht möglich. Das Internet macht es möglich, dass wir bis in den letzten Winkel der Erde kommunizieren können. Innerhalb von Sekunden können wir quer über den Globus Nachrichten versenden. Für uns sind diese Fortschritte schon ganz normal, weil wir damit aufwachsen. Aber die Menschen vor einigen Jahrhunderten hätten das nie für möglich gehalten. Natürlich sind die jeweiligen Erfinder dieser Technologien sehr stolz auf das eigene Werk. Es ist auch schön, wenn man Gelingen bei seiner Arbeit hat und wir dürfen uns darüber freuen. Wenn wir allerdings Christ werden und unser Leben sich deshalb zum Positiven entwickelt, ist das nicht unser Verdienst. Gott bewirkt Veränderungen bei seinen Kindern und ihm allein gehört das Lob. Wir haben das Privileg, dass wir Gottes Wirken selber erleben und genießen dürfen.

Epheser 2,10

„Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk. Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.“

Wenn wir Gott in allem die Ehre geben für das, was er in unserem Leben bewirkt, werden wir nicht so schnell stolz. Und am Ende wird Gott uns entsprechend loben.

Schwäche zeigen bedeutet Stärke

09. Dezember

Es gibt eine interessante Verhaltensweise bei kleinen Kindern. Kaum können die kleinen Geschöpfe auf eigenen Beinen stehen, so wollen sie am liebsten schon alles selber machen. Manche Dinge überlassen die Eltern dann auch dem Kleinkind, was ja auch zum Lerneffekt dient. Aber einige Sachen kann das Kind einfach noch nicht und muss es in dem Alter vielleicht auch noch gar nicht können. Wenn die Erwachsenen dann Hilfe anbieten, kommt als Antwort, dass es selber gemacht werden soll. Und wie es kommen muss, stellt das Kind irgendwann fest, dass es nicht so klappt, wie gewünscht. Als Reaktion fließen schon mal die Tränen und letztendlich wird die angebotene Hilfe doch angenommen. Um Hilfe zu bitten, fällt auch uns Erwachsenen manchmal schwer. Es kostet Überwindung, sich die eigene Unfähigkeit einzugestehen und das Problem einem anderen zu überlassen. Da wir als Christen den einzigen und allmächtigen Gott verehren, ist es überhaupt keine Schande, ihn um Rat und Hilfe zu bitten. Sondern im Gegenteil ist es sehr weise, wenn uns Gottes Sicht auf unser Leben wichtig ist.

Psalm 143,10

„Lehre mich, so zu leben, wie du es willst, denn du bist mein Gott! Führe mich durch deinen guten Geist, dann kann ich ungehindert meinen Weg gehen!“

Jeder, der Gott in seinem Leben haben möchte, wird ihn bekommen. Und wenn Gott auf unserer Seite ist, haben wir nichts zu befürchten. Er hält uns fest und führt uns bis zum Ziel im Himmel.

Der gläserne Mensch aus Gottes Sicht

10. Dezember

Zum ganz normalen Alltag ist bei uns das Thema Datenschutz geworden. Bei jedem Arzt müssen wir unterschreiben, dass wir bereit sind, dass unsere Daten verarbeitet werden. Im Kindergarten und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen dürfen keine Fotos von anderen Personen gemacht werden. Überall wird der Datenschutz anscheinend sehr hoch gehoben. Auf der anderen Seite ist es kein Geheimnis, dass gerade im Internet alle unsere Aktivitäten dokumentiert werden. Die Programmhersteller wissen ganz genau, wie wertvoll unsere persönlichen Daten sind. Die Werbung wird dank des gläsernen Menschen individuell zugeschickt. Im Grunde sollen wir Bürger angeblich alle mit dem Datenschutz abgesichert sein und in Wirklichkeit sind unsere Daten kaum noch ein Geheimnis. Für Gott gibt es nichts, was verborgen ist. Er braucht keine Computer und teure Technik, um zu sehen, was wir machen. Alles, was wir tun und sogar denken, ist für ihn komplett offengelegt. Solange wir auf dieser Erde leben, scheint es keinen Unterschied zu machen, ob wir ehrlich und gottesfürchtig leben, oder ob wir uns durchlügen. Jedoch teilt Gott uns Menschen mit, dass wir auch für unser Leben Rechenschaft abgeben müssen. Für uns Christen sind die Sünden vergeben, aber unsere Taten werden entweder mit Lohn bewertet, oder als nichtig betrachtet.

Jeremia 17,10

„Ich, der Herr, durchschaue es; ich prüfe jeden Menschen ganz genau und gebe ihm, was er für seine Taten verdient.“

Gott möchte keine Angst verbreiten, sondern jedem die Tatsachen deutlich zeigen, damit wir unser Leben entsprechend gestalten.

Wo soll der Gott der Bibel sein?

11. Dezember

Die Frage, die einige Jahrtausende schon gestellt wurde, bezieht sich auf die Existenz Gottes. Zu jeder Zeit fragten sich die Leute, ob es ein mächtiges allwissendes Wesen geben kann. Einige schenkten dem Gott der Bibel ihren Glauben und waren sogar bereit, das eigene Leben dafür zu geben. Und viele andere wollen mit so einem Gott nichts zu tun haben. Es gibt sehr viele offenen Fragen über Gott und das hält sehr viele davon ab, Christ zu werden. Warum gibt es so viel Leid in dieser Welt? Wieso zeigt sich Gott den Menschen nicht? Kümmert er sich überhaupt um die Probleme dieser Erde? Wenn er die Menschen liebt, warum beendet er die vielen schrecklichen Dinge auf unserem Planeten nicht? Solche und ähnliche Fragen werden von uns gestellt und am liebsten hätten wir sofort eine Antwort auf alle unsere Fragen. Auch als Christ verstehen wir lange nicht immer das Leben. Warum Gott etwas tut oder zulässt, bleibt uns sehr oft ein Rätsel. Nur die einen halten trotz vielen Fragen an Gott fest, während andere sich enttäuscht von ihm abwenden. Gott erwartet, dass wir an ihn glauben trotz unserer Fragen.

Hebräer 11,6

„Denn Gott hat nur an den Menschen Gefallen, die ihm fest vertrauen. Ohne Glauben ist das unmöglich. Wer nämlich zu Gott kommen will, muss darauf vertrauen, dass es ihn gibt und dass er alle belohnen wird, die ihn suchen.“

Lange nicht jedem fällt es leicht, einfach auf Gott zu vertrauen, aber die es trotzdem machen, werden nicht enttäuscht werden.

Verabredung mit Gott

12. Dezember

Wenn wir uns mit jemandem verabreden, so geben wir Ort und Zeit an. Ansonsten kommen wir wahrscheinlich nicht zum selben Augenblick zusammen. Das ist unser tägliches Leben und wir haben jede Woche Termine, die wir wahrnehmen wollen oder müssen. Manchmal sind es sogar so viele, dass wir gestresst einige absagen müssen. Früher sind die Juden in den Tempel gegangen, wenn sie Gott begegnen wollten. Sie wussten, dass hier das Haus Gottes war und so suchten sie an diesem Ort die Gegenwart Gottes. Heutzutage gehen auch viele Menschen zur Kirche, um von Gott zu hören. Leider wird nicht in jeder Kirche das gelehrt, was in der Bibel steht. Als Jesus damals in den Himmel ging, sagte er, dass er immer bei uns sein wird, bis zum Ende der Welt. Wir können Jesus nicht sehen und hören, aber wir erleben ihn. Noch leben wir im Glauben an ihn, doch es kommt der Tag, an dem wir ihm persönlich begegnen werden. Außerdem hat Jesus gesagt, dass er in unserer Mitte ist, wenn wir uns als seine Kinder treffen.

Matthäus 18,20

**„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen,
bin ich in ihrer Mitte.“**

Es kostet Kraft und Ausdauer an einem noch unsichtbaren Gott festzuhalten. Aber es wird sich lohnen und wir werden es nicht bereuen.

Manchmal ist der Rotstift die beste Wahl

13. Dezember

Urlaubsreisen mit dem Auto wurden früher mithilfe von Karten bewältigt. Der Beifahrer musste sich die Strecke auf der Karte zurecht suchen. Heutzutage schalten wir unser Navi an und werden in den meisten Fällen sicher bis zum Ziel gelotst. Manchmal verpassen wir eine Straße und hören dann den Satz: „Bei nächster Gelegenheit bitte wenden.“ Die Umkehr im Straßenverkehr bringt uns näher zum gewünschten Ziel. Im Leben als Christ müssen wir hin und wieder auch wenden. Vielleicht haben wir Entscheidungen getroffen, die nicht gut sind und es bedarf einer Korrektur. Keiner von uns ist fehlerfrei und kann sich von falschen Wegen freisprechen. Es ist auch überhaupt keine Schande, Fehler zu machen und zuzugeben. Schlimmer ist es, wenn wir wissen, dass wir falsch liegen und nichts dagegen unternehmen. Im Himmel werden viele Sünder sein, die vieles im Leben falsch gemacht haben. Aber deren Sünden von Jesus vergeben wurden.

Jesaja 55,6-7

„Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt! Betet zu ihm, solange er euch nahe ist! Hast du dich gegen Gott aufgelehnt? Bist du eigene Wege gegangen und eigenen Plänen gefolgt? Dann hör auf damit! Kehre deinem alten Leben den Rücken und komm zum Herrn! Er wird sich über dich erbarmen, denn unser Gott ist gern zum Vergeben bereit.“

Was für ein Gott, der uns gerne vergibt. Ansonsten hätte keiner von uns eine Chance, in Gottes Nähe zu kommen.

Ich will mehr

14. Dezember

Der Wunsch nach mehr Verantwortung, mehr Geld, mehr Macht und vielen anderen Wünschen ist uns allen bekannt. Schon kleine Kinder wollen immer mehr haben als ein anderes Kind. Im Alltag gibt es wegen dieser Sache immer wieder Streit und Ärger. Und in der Welt werden deswegen Kriege geführt. Wir möchten oft gerne mehr haben, dabei schaffen wir es noch nicht einmal, immer mit den vorhandenen Mitteln vernünftig umzugehen. Wir meinen, dass wenn wir mehr Geld, mehr Verantwortung oder mehr Begabungen hätten, würden wir so viel leisten können. Das Komische dabei ist, dass wir trotzdem nicht lange zufrieden sind, auch wenn wir mehr bekommen haben. Vielleicht gibt uns Gott auch erst dann mehr, wenn wir gelernt haben, mit den Dingen richtig umzugehen. Wenn wir im Kleinen lernen treu zu sein, können wir auch mehr anvertraut bekommen. Es ist nicht immer einfach, mit dem zufrieden zu sein, was uns aktuell zur Verfügung steht, aber wir werden nicht glücklicher sein, wenn wir mehr haben.

Lukas 16,10

„Nur wer im Kleinen treu ist, wird es auch im Großen sein. Wenn ihr bei kleinen Dingen unzuverlässig seid, werdet ihr es auch bei großen sein.“

Gerade auch bei unseren Begabungen müssen wir lernen, mit dem zufrieden zu sein, was wir von Gott bekommen haben, ohne neidisch auf unsere Mitmenschen zu schauen. Vielmehr dürfen wir die vorhandenen Mittel bestmöglich einsetzen.

Am Ende hält keine Entschuldigung stand

15. Dezember

Aus der Schulzeit sind uns allerlei Entschuldigungen bekannt. Dabei fallen Sätze wie: „Ich wusste nicht, dass wir Hausaufgaben machen sollten“. Oder „Unser Hund hat das Buch gefressen“. Bei manchen Ausreden muss man schon lachen, weil die Lüge offensichtlich ist.

Pflichtbewusste Schüler vergessen auch manchmal eine Aufgabe, aber wenn die Aufgaben sonst immer ordentlich gemacht wurden, ist der Lehrer da wesentlich milder. Entschuldigungen für unerledigte Aufgaben gibt es mehr als genug. Als Menschen glauben einige an

Jesus, während viele kein Interesse an einem unsichtbaren Gott haben. Allerdings wird keine Entschuldigung vor Gott gelten, wenn danach gefragt wird, warum jemand nicht an Jesus geglaubt hat. Es gibt genug Gründe, die für den Unglauben sprechen können.

Vielleicht sagt sich jemand, dass er nicht an Gott glauben kann, wenn er die vielen fehlerhaften Christen sieht. Oder der Pastor in der Kirche gefällt jemandem nicht. Mit so viel Leid in dieser Welt kann es keinen liebenden Gott geben.

Römer 1,20

„Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht und göttliche Majestät sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung.“

Am Ende muss jeder sein eigenes Leben verantworten und es werden nur diejenigen in den Himmel kommen, deren Sünden von Jesus vergeben wurden.

Die Macht der Angst

16. Dezember

Diese Welt ist oft von Angst gekennzeichnet. Es gibt politische Ängste, persönliche Ängste, Angst vor Krankheit, Schmerzen und Tod. Die Zeitungen und digitalen Medien vermitteln uns jeden Tag, was alles schlecht läuft in der Welt. Die positiven Nachrichten haben kaum Platz in den Veröffentlichungen, weil die nicht so spannend sind. Immer wieder hören wir wie Arbeitskollegen, Nachbarn und Familienangehörige mit Krebs oder anderen schlimmen Krankheiten zu kämpfen haben. Das macht uns Angst und wir haben unser Leben wirklich nur sehr beschränkt im Griff. Von heute auf morgen kann sich das Leben drastisch verändern und wir können nichts dagegen machen. Jesus sagt, dass wir auf ihn vertrauen und unsere Ängste bei ihm abgeben sollen. Wenn wir an Jesus glauben, wird am Ende wirklich alles sehr gut. Die Probleme auf dieser Erde werden uns nicht komplett genommen, aber dafür gibt es für uns in Ewigkeit keine Schmerzen, Angst und Not.

Johannes 14,1-2

„Seid nicht bestürzt und habt keine Angst!“, ermutigte Jesus seine Jünger. 'Glaubt an Gott und glaubt an mich! Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten.'“

Der allmächtige Gott möchte mit uns Menschen für immer leben. Das ist unfassbar und wunderbar.

Die Entscheidung triffst du selbst

17. Dezember

Wenn wir durch die Einkaufsläden schlendern, fällt uns sicherlich die große Vielfalt auf. Egal ob es um Textilien, Schuhe, Lebensmittel oder Elektronik geht, überall haben wir die Qual der Wahl. In Deutschland ist das Angebot riesengroß. Es soll für jeden etwas dabei sein und so noch mehr der Umsatz gesteigert werden. Im religiösen Umfeld werden uns auch eine Vielzahl an Götter angeboten. Jeder soll das glauben, was er möchte und am Ende haben alle irgendwie Recht. Der einzige Gott der Bibel teilt sich sein Reich nicht mit irgendeinem anderen Gott. Entweder wird er allein angebetet oder das Ziel wird verfehlt. Die vielen anderen Möglichkeiten eines Gottes sind falsch und führen in die Hölle. Es gibt kein Mittelweg oder eine besonders gute Lebensweise, die uns in den Himmel bringt. Nur der Glaube an Jesus rettet uns vor dem gerechten Gericht Gottes. Ob wir grüne oder blaue Schuhe kaufen, spielt keine große Rolle. Aber ob wir an Jesus glauben oder nicht, entscheidet über die ganze Ewigkeit. Die Einladung von Gottes Seite steht, solange bis er wiederkommt oder der eigene Tod uns einholt.

1. Samuel 2,2

„Niemand ist so heilig wie du, denn du bist der einzige und wahre Gott. Du bist ein Fels, keiner ist so stark und unerschütterlich wie du.“

Keiner kann uns garantieren, dass wir morgen noch die Möglichkeit zur Entscheidung für Jesus haben. Deswegen zählt der Tag heute.

Gott hat keine Lieblingkinder

18. Dezember

Wir Menschen sind alle sehr verschieden. Nicht nur im Aussehen, sondern auch beim Charakter und den Fähigkeiten. Diejenigen, die etwas schüchtern sind und mehr im Hintergrund bleiben, haben dadurch öfter Nachteile. Sowohl in der Schule als auch später im Berufsleben. Meistens will ein Chef lieber einen Mitarbeiter, der gut reden kann, als einen stillen Typen. Oft sind die ruhigeren Menschen gute Arbeiter, nur sie können sich nicht so gut verkaufen. Das ist manchmal sehr ungerecht, dass manche viel leichter durchs Leben kommen, nur weil sie weniger Hemmungen haben, mit Menschen umzugehen. Wenn wir zu Gott beten, versuchen wir auch manchmal schöne Sätze zu bilden. Besonders bei lauten Gebeten in einer Gruppe möchte man so beten, dass es gut klingt. Dabei braucht Gott keine perfekt zusammengestellten Sätze, um uns zu verstehen. Das Gebet wird auch nicht eher erhört, wenn wir die Bitte gut formulieren können. Ein ehrliches Herz im Gebet hat viel mehr Wirkung.

Matthäus 6,7-8

„Leiere nicht gedankenlos Gebete herunter wie Leute, die Gott nicht kennen. Sie meinen, sie würden bei Gott etwas erreichen, wenn sie nur viele Worte machen. Folgt nicht ihrem schlechten Beispiel, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, schon bevor ihr ihn um etwas bittet.“

Das ist das Schöne bei Gott, dass er nicht auf das Äußere schaut und wie sich jemand ausdrücken kann, sondern auf unsere Einstellung. Gott ist nicht oberflächlich und ungerecht.

Ohne Prüfung – keine Qualität

19. Dezember

Prüfungen und Messungen sind in vielen Bereichen zu finden. Bei jedem Bauprojekt wird vor Beginn der Arbeiten alles ausgemessen. Architekten und Statiker müssen hier gründliche Vorarbeit leisten. In der Schule und Ausbildung wird das erlernte Wissen vom Lehrer geprüft. Wer möchte nachher einen Arzt haben, der keine Ahnung auf seinem Gebiet hat? Das gilt auch für alle anderen Berufe. Es ist wichtig, dass wir uns auf Gegenstände und Menschen verlassen können und deswegen muss vorher geprüft werden. Bevor ein Flugzeug fliegen darf, muss gewährleistet sein, dass alles in Ordnung ist. Wenn nicht, stehen Menschenleben auf dem Spiel. Im geistlichen Bereich und dem Glauben an Jesus müssen wir uns auch immer wieder prüfen, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind. Korrekturen müssen wir alle unser Leben lang machen, weil wir Sünder sind und immer wieder Fehler machen. Manchmal können wir uns auch gar nicht auf unser eigenes Urteilsvermögen verlassen und es ist besser, wenn Gott uns prüft.

Psalm 139,23-24

„Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!“

Es ist doch viel besser, wenn Gott uns schon auf dieser Erde immer wieder korrigiert, als wenn wir im Himmel etwas vom Lohn verlieren.

Lange nicht allen Menschen geht es gut!

20. Dezember

Es gibt auf dieser Welt wunderschöne Landschaften, die uns das Gefühl geben, dass an diesem Ort die Welt noch in Ordnung ist. Große Berge, Seen, Wiesen und Wälder sind Orte fern von Hektik, Stress und Arbeit. Die Natur lässt uns etwas von Gottes Schöpfung erkennen und wir sehen, wie kreativ alles gemacht ist. Und dabei ist unsere Erde seit dem Sündenfall schon dem Verfall gewidmet. Trotzdem hat Gott noch viel Gutes übrig gelassen. Aber es gibt auch die andere Seite der Medaille. Schmerzen, Krankheiten, Kinder ohne Eltern, Drogenprobleme, Hass, Gewalt und der Tod sind genauso präsent auf unserem Planeten. Sehr vielen Menschen geht es schlecht und sie leben verzweifelt von einem zum nächsten Tag. Oft ist keiner da, der solche Personen liebt und tröstet. Und der Trost von Menschen ist leider oft auch nur sehr schwach. Der allmächtige Gott der Bibel, weiß noch besser als wir selber, was wir benötigen und kann am besten helfen und trösten. Wer sich Jesus zuwendet, kann die größte Hilfe erwarten.

2. Korinther 1,3-4

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der barmherzige Vater, der Gott, von dem aller Trost kommt! In allen Schwierigkeiten ermutigt er uns und steht uns bei, so dass wir auch andere trösten können, die wegen ihres Glaubens angefeindet werden. Wir ermutigen sie, wie Gott uns ermutigt hat.“

Als Christ gebraucht Gott uns immer wieder, um anderen Menschen Gottes Größe und Liebe zu verdeutlichen.

Gute und schlechte Sorgen

21. Dezember

Ohne Vorbereitungen eine Hochzeit zu feiern, ist im Grunde gar nicht möglich. Es muss das Essen organisiert werden, die Gäste müssen eingeladen werden und vieles andere mehr. Deswegen wird eine solche Veranstaltung mehrere Monate im Voraus geplant. In gewisser Weise macht man sich auch Sorgen, ob alles klappt und hofft auf gutes Wetter. Egal, ob wir eine Feier vorbereiten, ein Haus bauen, einen Urlaub buchen oder sonst irgendwas in der Zukunft vorhaben, wir machen uns Gedanken und auch Sorgen darum. Wenn wir auf ein gelungenes Projekt zurückschauen wollen, bedarf es Vorbereitungen.

Im Leben gibt es aber auch viele Sorgen, die uns nicht helfen, sondern eher belasten. Das können Sorgen um die eigene Gesundheit in der Zukunft sein. Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Wird die Politik des Landes für Frieden sorgen? Wird meine Rente zum Überleben reichen? Natürlich wissen wir nicht, was Morgen, in zehn Jahren oder noch später passieren wird und das verunsichert uns. Aber als Christen wissen wir, dass wir das Leben nicht allein meistern müssen. Gott weiß, was wir zum Leben brauchen und sorgt für uns.

Matthäus 6,34

„Deshalb sorgt euch nicht um morgen - der nächste Tag wird für sich selber sorgen! Es ist doch genug, wenn jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten mit sich bringt.“

Wir können getrost auf Gott hoffen, denn er liebt uns und wird für uns sorgen.

Ein Diener hat das beste Los gezogen

22. Dezember

Im Berufsleben ist es generell so, dass eine höhere Stellung mehr Macht und Untergebene bedeutet. Ein Geschäftsführer hat seine Sekretärin, die dafür sorgen muss, dass alles gemacht wird, was zu tun ist. Der Chef hat Karriere gemacht und tut im Normalfall keine Tätigkeit, die unter seiner Position liegt. Er kann andere beauftragen und delegiert die Arbeit. Natürlich trägt er auch eine hohe Verantwortung für das Unternehmen und seine Aufgabe ist es, wichtige Entscheidungen zu treffen. Eine Putzfrau hingegen bekommt weniger Geld und muss den Müll von anderen beseitigen.

Der Wert als Mensch ist bei einem Geschäftsführer und einer Putzfrau komplett identisch, aber durch die verschiedenen Positionen im Unternehmen, fällt die Tätigkeit vollkommen verschieden aus.

Jemandem dienen zu müssen, wird eher als negativ oder Last gesehen. Am liebsten möchte jeder der Größte sein und die beste Stellung in der Welt haben. Wie viel Streit, Not und Krieg hat uns dieser Wunsch auf dieser Erde bereits gebracht? Jesus sagt, dass wir dienen sollen, statt uns bedienen zu lassen. Das ist wahre Treue und Stärke.

Johannes 13,14

„Wenn schon ich, euer Lehrer und Herr, euch die Füße gewaschen habe, dann sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen.“

Der allmächtige und einzige Gott der Bibel war sich nicht zu fein, uns Menschen zu dienen. Warum sollten wir Menschen höher eingestuft werden als unser Schöpfer? Christsein bedeutet, Gott und anderen Menschen zu dienen.

Ein großer Schatz, doch leicht zerbrechlich

23. Dezember

Einkaufszentren und sonstige Verkaufsstellen, wo viel Bargeld entgegengenommen wird, bekommen regelmäßig Besuch von Geldtransportern. Mit gepanzerten Fahrzeugen und bewaffnetem Personal soll gewährleistet werden, dass das Geld sicher beim Geldinstitut ankommt. Geld und Reichtum zieht Diebe förmlich an und deswegen müssen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Überall in der Welt, wo wertvolle Dinge transportiert oder gelagert werden, wird viel Wert auf die Sicherheit gelegt. Tresore sind besonders robust gebaut und besitzen viele Schutzmechanismen, damit ja kein Verlust entstehen kann. Alles, was wertvoll ist, muss bewacht werden. Sobald ein Mensch zum Glauben an Jesus Christus kommt, trägt er den größten Schatz der Welt in sich. Selbst alles Gold der Welt kann damit nicht konkurrieren. Und obwohl wir Christen so einen riesigen Schatz in uns tragen, leben wir auch weiterhin in einem schwachen Körper. Christen laufen nicht mit einer unsichtbaren Schutzmauer herum, sodass sie von allem Schlechten verschont werden. Gott beschützt uns, aber das bedeutet nicht, dass uns kein Leid widerfährt.

2. Korinther 4,7

„Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst.“

Alle Erfolge, die wir als Gottes Kinder erleben dürfen, gehen auf Gottes Konto. Wenn wir dazu beitragen, dass andere Menschen zu Jesus finden, gehört Gott der Dank.

Reiche haben große Feinde

24. Dezember

Eine teure Villa erkennt man von außen nicht nur an der besonders schönen Bauweise, sondern auch an den vielen Sicherheitsvorkehrungen. Kameras, Zäune, vergitterte Fenster und vielleicht noch ein Wachhund können die besonderen Merkmale sein. Menschen mit viel Geld können luxuriös leben, aber sie haben auch immer Angst, beraubt oder angegriffen zu werden. Deswegen wird viel investiert, damit Diebe und Verbrecher möglichst keine Chance haben. Manche haben vielleicht sogar einen Bodyguard, der immer dabei ist und beschützen soll. Sobald ein Mensch Christ wird, bekommt er das ewige Leben geschenkt und kann sich auf den Himmel freuen. Allerdings bekommt er auf dem Weg zum Ziel auch einen großen Feind. Der Teufel, der für viele nur eine Märchenfigur ist, versucht besonders die Christen zur Sünde zu verleiten. Täglich müssen wir uns entscheiden, ob wir den Versuchungen widerstehen wollen, oder ob wir nachgeben und sündigen. Immer wieder versagen wir dabei und benötigen die Vergebung von Jesus. Deswegen können wir wie im folgenden Vers beschrieben unsere Bitte an Gott stellen.

Psalm 19,14

„Bewahre mich vor mutwilligen Sünden und lass nicht zu, dass sie Macht über mich gewinnen; dann werde ich dir nie mehr die Treue brechen und frei sein von schwerer Schuld.“

Gott liebt uns sehr und vergibt uns immer wieder unsere Fehler. Sobald wir im Himmel angekommen sind, werden wir endlich frei von den Sünden und deren Folgen sein.

Einen Freund zu lieben ist nicht schwer...

25. Dezember

Wir alle haben Menschen um uns herum, mit denen wir gerne zusammen sind und die uns sympathisch sind. Solche Personen zu lieben fällt uns nicht schwer. Aber dann gibt es Leute, die wir gar nicht so sehr vermissen, wenn der Kontakt länger ausbleibt und wo uns die Begegnung schwerer fällt. Diese Gruppe von Menschen zu lieben ist wesentlich schwerer. Und wenn solche Menschen einem auch noch das Leben schwer machen, ist es eine große Herausforderung, freundlich zu bleiben. In der Theorie wissen wir Christen, dass wir Böses mit Gutem vergelten sollen, aber die Praxis ist manchmal gar nicht so einfach. Wenn wir es schaffen auch schwierigen Personen Gutes zu tun, bewirkt unser positives Verhalten viel mehr, als wenn wir genauso böse reagieren. Das tägliche Gespräch mit Jesus motiviert uns dazu und verändert nicht nur uns, sondern auch unser Umfeld. Als Christ müssen wir unseren Fokus immer wieder auf Gott richten. Hin und wieder lassen wir uns ablenken und verlieren dabei die Freude am Glauben. Aber wenn wir es möchten, dürfen wir unsere Liebe zu Jesus neu anzünden lassen und wieder Gottes Gegenwart erfahren.

1. Thessalonicher 5,15

„Keiner von euch soll Böses mit Bösem vergelten; bemüht euch vielmehr darum, einander wie auch allen anderen Menschen Gutes zu tun.“

Wahre Liebe kommt von Gott und die Nähe zum Schöpfer strahlt diese Eigenschaft auf uns ab. Wir müssen dafür sorgen, dass wir in enger Beziehung zu Jesus bleiben und er wird uns befähigen, das Christsein authentisch zu leben.

Die Kleinsten unter uns sind das Vorbild

26. Dezember

Wenn wir an Kinder denken, bringen wir verschiedene Aspekte damit zusammen. Es ist auch ein Unterschied, ob wir von eigenen Kindern sprechen oder die der anderen. Manchmal sind wir müde von der Erziehung, dem Schlafmangel und der ständigen Beaufsichtigung der Kleinen und so sehnen wir uns danach, wieder mehr Kraft und Zeit für uns selber zu haben. An anderen Tagen fühlen wir uns wohl und die kleinen Kinder bereiten einem sehr viel Freude. Je nachdem wie stressig oder entspannt es im Moment ist, beurteilen wir Kinder entsprechend. Das interessante an kleinen Kinder sind ihre Eigenschaften, von denen wir Erwachsene viel lernen können. Vergebung nach einem Streit ist für diese kleinen Wesen kein Problem. Völliges Vertrauen zu einer Bezugsperson, die das Kind wirklich liebt, ist für Kinder ganz normal. Um Hilfe bei den Erwachsenen zu bitten, ist deren Alltag. Jesus ruft uns Erwachsene auf, genau wie Kinder zu vergeben, zu vertrauen, um Hilfe bei ihm zu fragen und ihn und andere zu lieben. Das bedeutet oft, den eigenen Stolz zu überwinden und von den Kindern zu lernen.

Matthäus 18,3-5

„und sagte: 'Ich versichere euch: Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr ganz sicher nicht in Gottes himmlisches Reich. Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Größte in Gottes himmlischem Reich. Und wer solch einen Menschen mir zuliebe aufnimmt, der nimmt mich auf.'“

Wenn wir täglich die Nähe von Jesus suchen, wird er uns aufzeigen, wo etwas in unserem Leben in Ordnung gebracht werden muss und uns ermutigen, den Glauben auch weiterhin praktisch zu leben.

Gegen das Böse entscheiden

27. Dezember

Die Freude ist groß, wenn ein neugeborenes Familienmitglied das Licht der Welt erblickt. Besonders die Eltern sind glücklich, ein kleines süßes hilfloses Wesen in den Armen zu halten. Völlig auf die Hilfe der Eltern angewiesen, beginnt das Leben auf dieser Erde. Das Baby weiß noch nicht, was Gut und Böse ist und liegt schuldlos in der Wiege. Und obwohl dieses kleine Kind noch nichts falsch gemacht hat, wird es als Sünder und umgeben von Sünde geboren. Wenn es größer wird, muss es sich für oder gegen Jesus entscheiden.

Leider wird kein Mensch davor bewahrt, in einer sündigen Welt aufzuwachsen. An dieser Tatsache können wir nichts ändern. Wir können uns aber entscheiden, ob wir schon jetzt mit Jesus leben wollen und dann auch in alle Ewigkeit. Jedem wird der Eingang zum Himmel geöffnet werden, der zugibt, dass er ein Sünder ist und um Vergebung bei Jesus Christus bittet. Ab dem Moment ist man ein Kind Gottes und darf sich auf den Himmel freuen. Um als Christ zu wachsen, brauchen wir jeden Tag das Gespräch zu unserem Schöpfer, die Bibel und die Gemeinschaft mit anderen Christen.

Psalm 51,7-8

„Schon von Geburt an bestimmt die Sünde mein Leben; ja, seit ich im Leib meiner Mutter entstand, liegt Schuld auf mir. Du freust dich, wenn ein Mensch von Herzen aufrichtig ist; verhilf mir dazu und lass mich weise handeln.“

Es zahlt sich schon auf dieser Erde aus, nach den Maßstäben der Bibel zu leben, denn dann erfahren wir Gottes Nähe. Ansonsten werden wir im Glauben träge und sind für Sünden sehr anfällig.

Schämen wir uns, dass wir Christ sind?

28. Dezember

Es gibt manchmal sogenannte Freunde, die einem wohlgesonnen sind, wenn sie etwas von einem möchten, aber sonst die Freundschaft vor anderen leugnen. Wenn man selber davon betroffen ist und solche Aktionen mitbekommt, ist das traurig und unangenehm. Als Christ kann uns aber leider genau das Gleiche passieren, wenn wir unseren Glauben vor anderen Menschen leugnen, weil wir in der Gesellschaft nicht ausgegrenzt sein wollen. Farbe zu bekennen ist gar nicht so einfach, besonders dann nicht, wenn man mit seinem Standpunkt alleine dasteht. Wenn wir Jesus als vollkommenes Vorbild dazu nehmen, so sehen wir, dass er sich sehr viel Widerstand eingehandelt hat, nur weil Menschen nicht damit einverstanden waren mit dem, was er sagte. Das heißt nicht, dass wir den Streit suchen sollen, aber wenn jemand unseren Standpunkt zu Jesus wissen möchte, ist Mut und Ehrlichkeit gefragt. Damit wir überzeugend von unserer Liebe zu Gott erzählen können, muss diese Liebe auch wirklich vorhanden sein.

Römer 1,16

„Ich schäme mich nicht für die rettende Botschaft. Denn sie ist eine Kraft Gottes, die alle befreit, die darauf vertrauen; zuerst die Juden, aber auch alle anderen Menschen.“

Je mehr wir Jesus kennenlernen und aktiv mit ihm durch den Alltag gehen, desto selbstverständlicher werden wir von ihm erzählen. Und die Liebe zu Gott nimmt uns die Angst, jederzeit zu ihm zu stehen.

Die große ungestillte Sehnsucht

29. Dezember

Die vielen Wünsche nach mehr Luxus, Geld und Wohlstand beschäftigen sehr viele Menschen. Es wird so viel Kraft aufgewendet, um sich noch einen Wunsch zu erfüllen. Manche leben auch von einem Urlaub zum nächsten. Und kaum ist die schöne freie Zeit vorbei, wird über die Arbeit gejammert und gemeckert. Wenn irgendein Wunsch realisiert wurde, kommt schon gleich die nächste Idee, wie man sich mehr Glück und Zufriedenheit erkaufen kann. Seit dem Sündenfall haben wir das Paradies innerlich und äußerlich verloren und es gibt nur eine einzige Möglichkeit das verlorene Glück wiederzuerlangen. Nur die Bitte der eigenen Sündenvergebung an Jesus Christus und die Wiedergeburt füllen die große Sehnsucht und Leere wieder. Auch wenn wir dann als Kinder Gottes noch nicht am Ziel im Himmel angekommen sind, bekommen wir ein neues Leben. Und dieses neue Herz, das uns Gott schenkt, reicht völlig, um vollkommen glücklich zu sein. Selbst in Krankheit und schweren Tagen können wir Gottes Frieden erfahren. Wenn wir aber die Beziehung zu Jesus schleifen lassen, gewinnt wieder die alte sündige Natur und wir werden unglücklich.

Johannes 6,35

„Ich bin das Brot des Lebens', sagte Jesus zu ihnen. 'Wer zu mir kommt, wird niemals wieder hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.'“

Als Christen glauben wir, dass Gott nicht lügt. Wir müssen dann auch unseren Teil erfüllen und der Sünde den Rücken kehren. In der Beziehung zu Jesus verlieren die Angebote dieser Welt ihren Reiz.

Wer will schon klein sein?

30. Dezember

Wir alle haben so unseren Stolz, der manchmal uns und unseren Mitmenschen Probleme bereitet. Überall, wo wir mit Menschen zusammenkommen, treffen die verschiedenen Charaktere aufeinander und verursachen immer wieder Streit, Verletzungen und böses Gerede. Der Stolz nimmt bereits bei kleinen Kindern seinen Anfang und wird erst beim Tod in die Erde gelegt. Wir wollen nicht benachteiligt, übervorteilt und ungerecht behandelt werden.

Schließlich haben wir doch auch Rechte und möchten, dass wir geachtet und respektiert werden. Es ist überhaupt nicht populär, sich hinten anzustellen - auch in christlichen Kreisen. Wenn wir als Kinder Gottes so leben möchten, dass Gott sich darüber freuen kann, müssen wir mit Jesus verbunden sein. Wir werden von uns aus niemals so leben können, wie es Gott in der Bibel fordert. Nur wenn unsere Sünden von Jesus vergeben wurden und wir alle Beziehungen in Ordnung gebracht haben, werden wir merken, wie ein Christ zu leben hat. Das Geheimnis eines erfüllten Christseins liegt in der Nähe zu Christus. Wenn wir das Gebet und die Gemeinschaft mit Jesus vernachlässigen, sind wir sehr schnell wieder im alten Trott.

Philipper 2,8

„Er erniedrigte sich selbst noch tiefer und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz.“

Im Glauben zu leben bedeutet Kampf und muss jeden Tag praktiziert werden. Gott schenkt uns den Willen dazu und wir müssen ihm dann nur noch gehorchen.

Glaubst du, dass Jesus wiederkommt?

31. Dezember

Es gibt so viele Menschen, die ohne Hoffnung ihren grauen Alltag leben. Jeden Tag dieselbe Leier. Morgens aus dem Bett quälen, zur Arbeit gehen, gestresst nach Hause kommen, einige Stunden sinnlos vor dem Bildschirm verbringen, allen Beziehungen genervt begegnen und abends erschöpft und ohne Hoffnung wieder ins Bett. So geht Woche für Woche vorbei und irgendwie muss das ja normal sein - sonst würden das doch nicht so viele genauso machen. Selbst in christlichen Kreisen schaut es manchmal nicht anders aus. Da kommt doch die Frage hoch, ob so ein Leben aus Gottes Sicht gefordert wird? Dass die Menschen, die ohne Jesus leben, nicht anders können, ist nicht weiter verwunderlich, aber warum geben wir Christen manchmal ein so jämmerliches Bild an die Welt weiter? Ein Kind Gottes, das auf Jesus wartet, kann und darf nicht so leben. Wenn wir auf die Begegnung mit dem heiligen allmächtigen Gott warten, müssen wir auch schon jetzt heilig leben. Das schaffen wir nicht aus eigener Kraft, sondern nur in der Beziehung zu unserem Schöpfer.

1. Thessalonicher 4,17-18

„Dann werden wir, die wir zu diesem Zeitpunkt noch leben, mit ihnen zusammen unserem Herrn auf Wolken entgegengeführt, um ihm zu begegnen. So werden wir für immer bei ihm sein. Tröstet euch also gegenseitig mit dieser Hoffnung.“

Jesus Christus kommt wieder und wir dürfen uns darüber freuen und uns nach diesem Tag sehnen. Um diese Hoffnung und Freude haben zu können, müssen wir alles mit Gott und Menschen ins Reine bringen.